

Die erstaunlichen Absichten und Ziele von Jesus

Was Sie in der Kirche
nicht gelernt haben

Anthony F. Buzzard

Originaltitel:

**The Amazing
Aims and Claims
of Jesus**

What you didn't learn in church

Sir Anthony F. Buzzard, Bt., MA (Oxon.), MA Th

Copyright © 2006

Restoration Fellowship
www.restorationfellowship.org

Atlanta Bible College

800-347-4261 • 404-362-0052

ISBN 0-9673249-6-3

Übersetzung:

Andreas C. Fischer, B.A.

Dezember 2018

Diese Kapitel sind Barbara, meiner Gattin und treuen Begleiterin im Glauben an Jesus, und Sarah, meiner Tochter, der unermüdlichen und begabten Arbeiterin für die Sache des Königreichs Gottes, gewidmet, sowie all denen, die beten „Dein Reich komme!“; kurz gesagt, allen, die die Rückkehr ersehnen des Messias Jesus, um alle Dinge auf Erden auszurichten und sie in Eden zu verwandeln; und all jenen, die die Perle von unermesslichem Wert suchen.

Doch mein Leben ist mir nicht der Rede wert, wenn ich nur meinen Lauf vollenden und bis zuletzt den Dienst tun kann, den ich vom Herrn Jesus empfangen habe: Zeugnis abzulegen für das Evangelium von der Gnade Gottes. Und nun seht, ich weiß, dass ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, ihr alle, zu denen ich gekommen bin, um euch das Reich zu verkündigen. Daher will ich es euch am heutigen Tag gesagt haben, dass ich an niemandes Blut Schuld trage. (Paulus in Apg. 20,24-26)

Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.
(Jesus in Johannes 17,17)

„Gott macht Sich dem menschlichen Denken und Reden zugänglich, um Sich erkennbar und Seine Rede verständlich zu machen.“
(„Offenbarung“, *New Schaff-Herzog Encyclopedia of Religious Knowledge*)

“Die offizielle, von der Christenheit eingeschlagene Richtung ... ist nicht direkt mit den Worten und Taten des geschichtlichen Jesus verbunden.“
(Bart D. Ehrman, aus *Apocalyptic Prophet of the New Millennium*)

“Im Vergleich zur dynamischen Religion von Jesus, scheint das voll entwickelte Christentum einer anderen Welt anzugehören.“
(Geza Vermes, aus *The Authentic Gospel of Jesus*)

Inhaltsverzeichnis

Einführung	1
TEIL 1: GRUNDLAGEN	7
1. Was genau hat Jesus gepredigt?	7
2. Mehr über das Königreich	16
3. Jesus wird auf diese Erde zurückkehren.....	29
4. Einige Wissenslücken auffüllen	41
5. Mehr über das Evangelium vom Königreich.....	51
6. Gott erwählte Abraham, den Vater der Gläubigen	65
7. König David, eine große Figur in der Königreichsgeschichte.....	77
8. Wahrer Gott, wahrer Messias und der wertvolle Same der Unsterblichkeit .	87
9. Wie machen wir unser Engagement bekannt?	105
TEIL 2: LEITFADEN ZUM BIBLISCHEN GLAUBEN.....	112
Lektion 1: Wie werde ich Christ? – Wo beginne ich?	112
Lektion 2: Glaube an das Evangelium vom Königreich Gottes	126
Lektion 3: Die Grundlage des Glaubens an das Evangelium vom Königreich...	144
Lektion 4: Weise Reaktion auf die Gute Nachricht.....	162
Lektion 5: Königreich Gottes – Gottes Plan in der Weltgeschichte	184
Lektion 6: Das Königreich Gottes: Das Ereignis der Zukunft	201
Lektion 7: Gottes großer Plan vom Königreich durch Jesus.	220
TEIL 3: ANHANG	237
Anhang 1: Die verschiedenen Titel vom Königreich im Neuen Testament	237
Anhang 2: Was ist der Tod und wo sind die Toten?	241
Anhang 3: Führende Gelehrte zum Thema Königreich Gottes.....	247
Anhang 4: Der Zustand der Toten gemäß den Sachverständigen	255
Anhang 5: Gehen Seelen in den Himmel?	261

Einführung

Die ersten neun Kapitel dieses Buches sind an die Leser gerichtet, die keine besondere Ausbildung im Studium der Bibel haben, um ihnen einen Überblick über Gottes großen Plan für jeden einzelnen von uns zu vermitteln. Gottes Ziel ist es, uns Menschen, denen, die Ihn lieben und Ihm gehorchen, Unsterblichkeit, d.h. das Ewige Leben zu schenken. Gottes Programm gilt für alle, die auf Seine Worte achten. In der Heiligen Schrift redete Gott durch eine Anzahl verschiedener Propheten und schließlich durch Seinen einzigartigen Sohn, Jesus (Hebr 1,1-2). Gottes Absicht ist es, ewiges Leben denen zu schenken, die an Jesus, den Messias, und an das kommende Königreich glauben. Ich glaube, dass das Königreich Gottes die Antwort auf das große Rätsel unseres Daseins ist. Es war das Zentrum der Lehre Christi und es ist die christliche Frohe Botschaft. Jesus Christus predigte stets das Königreich als Evangelium. In der Tat, die gesamte Bibel kann in einem Hauptthema über das kommende Königreich zusammengefasst werden. Das große Drama der Bibel erscheint in zwei Teilen, dem Alten und dem Neuen Testament.

Das christliche Evangelium wird auch **das Evangelium (die Gute Nachricht) über das Königreich Gottes** genannt. Ich werde diese Grundwahrheit im vorliegenden Buch des Öfteren wiederholen, da die Allgemeinheit scheinbar nicht mehr weiß, über was Jesus wirklich gesprochen hat. Fragen Sie einmal Ihre Freunde „Was ist das Evangelium?“ und schauen Sie, ob die Antwort „Das Königreich Gottes!“ lautet. Falls nicht, fragen Sie, ob denn das Evangelium eine andere Grundlage haben könnte, als die Verkündigung der Frohen Botschaft Jesu.

Sie können einfach und selbständig die Wahrheit und die Fakten über das christliche Evangelium feststellen, indem Sie das Neue Testament lesen. Natürlich beginnen Sie mit den Lehren von Jesus in den Büchern von Matthäus, Markus und Lukas (wobei Johannes dasselbe Thema, jedoch mit etwas anderen Worten aufgreift). Im Alten Testament findet sich eine große Menge von Informationen über die Frohe Botschaft des Königreichs Gottes. Auch Paulus schreibt, dass das Evangelium des Königreichs Gottes auf den Verheißungen im Alten Testament basiert (Röm 1,1-2). Jede Übersetzung der Bibel wird Ihnen eine Definition geben über das, was das Evangelium ist. Aber machen Sie nicht den Fehler, ohne Jesus zu beginnen!

Die Bibel enthält eine durchdringende Geschichte, ein ergreifendes Drama, und sie verspricht ein wunderbares Ergebnis für unsere Welt. Gleichzeitig spricht sie eine Warnung aus für diejenigen, die Jesus, sein Ziel und seinen Zweck nicht beachten. Ihnen droht eine tragische Zukunft. Gott erwartet, dass

wir auf Ihn hören und auf das, was Er uns zu sagen hat durch seinen Vertreter, seinen Sohn Jesus. Er gibt uns die Wahl. Sein Sohn legte uns zwei Optionen vor – entweder ewiges Leben oder den Tod, die Auslöschung. So ist das Evangelium gleichzeitig Verheißung und Androhung, Gefahr.

Alles hängt von unserer Reaktion auf das Evangelium des Königsreichs ab, angekündigt zuerst durch Jesus und später die Apostel.

Die ersten neun Kapitel dieses Buches beziehen sich auf oder zitieren eine Anzahl von Bibelversen von grundlegender Wichtigkeit. Sie brauchen nicht unbedingt Ihre eigene Bibel aufzuschlagen, um zu lesen, was ich hier wiedergebe. Wenn Sie jedoch eine eigene Bibel haben, spielt die Übersetzung keine Rolle, um die Geschichte zu bestätigen, die ich entfalte. Die Lutherbibel, die Elberfelder Übersetzung oder auch die Neue Zürcher Bibel sind allgemein verlässlich und leicht lesbar. Ältere Versionen oder auch ganz moderne sind mit Vorsicht zu lesen. Der Grund dafür ist der stetige Wandel unserer Sprache. Eine Übersetzung mag in der Periode ihrer Entstehung akkurat sein, im Verlauf der Zeit jedoch eine Art Schranke zwischen den Lesern und wesentlichen, wichtigen Schriftstellen entstehen lassen. Ist dies der Fall mit Ihrer Lieblingsbibel, dann mag sogar dies in Ordnung sein, denn selbst in „veralteten“ Versionen ist die Botschaft über das Königreich klar zu erkennen. Ich empfehle jedoch den Gebrauch einer neueren guten Übersetzung.

Wichtig für Sie ist zu wissen, dass ich keine neue Lehre aufbaue. Alles, was ich hier schreibe ist in der wissenschaftlichen Literatur, in Kommentaren zur Bibel schon beschrieben worden. Nur wissen wenige in der breiten Öffentlichkeit darüber Bescheid. Und einige Wissenschaftler glänzen nicht gerade mit einem festen Glauben an das, was sie in der Bibel lesen. Sie berichten gut und gern über ihre Erkenntnisse, doch begeistert es sie nicht, ob wir daran glauben oder nicht. Ebenso wenig fühlen sie sich veranlasst, maßgebliches Wissen an andere weiter zu geben, um dem Sinn des Lebens näher zu kommen.

Ich fordere Sie auf, sich ernste Gedanken zu machen über das, was Sie bisher über das „Evangelium“ lernten. Stellen Sie sich, ohne sorgfältige Analyse, vielleicht ein Evangelium vor, dem jedoch wichtige Kriterien fehlen?

Leuchtet es Ihnen ein, dass Jesus derjenige ist, auf den wir hören müssen, vor allen anderen, und dass seine Lehre in einem Ausdruck zusammengefasst werden kann, dem Königreich Gottes?

Diese letzte Feststellung geht so klar aus unseren christlichen Dokumenten hervor, dem Neuen Testament und dem Alten, auf dem das Neue Testament basiert, dass selbst ein Kind mit einem durchschnittlichen Leseverständnis sie einfach entdecken könnte.

Ich bin der Ansicht, dass die Kirchen keine gute Arbeit geleistet haben, uns das Evangelium, wie es Jesus gepredigt hat, nahezubringen – die frohe Botschaft über das Königreich Gottes. Ich mache den Versuch, die Bereiche zu erklären, in denen die Kirchenlehre offenkundig und grundlegend von den klaren und herausragenden Lehren von Jesus und seinen Aposteln abweicht. Alles, was ich voraussetze, ist dass Sie dies unvoreingenommen lesen.

Die ersten neun Kapitel sind einfach verständlich geschrieben, die Sätze sind allgemein kurz und unkompliziert gehalten. Der zweite Teil enthält sieben Lektionen, quasi als Leitfaden über das Königreich Gottes. In diesen sieben Lektionen sind bewusst Überschneidungen und Wiederholungen aus den ersten neun Kapiteln eingebaut. Die Leitfadenlektionen enthalten Bestätigungen von fachlich kompetenten Quellen außerhalb der Bibel. Sie geben jedoch auch mehr biblische Einzelheiten über das Evangelium vom Königreich Gottes, wie es Jesus verkündigte. Somit sind sie die Ergänzung zu den neun ersten Kapiteln. Ihr Stil ist bewusst etwas komplexer, doch immer noch einfach verständlich für den durchschnittlichen Leser.

Die Leitfadenlektionen bieten allerdings vertiefendes Beweismaterial für den fragenden Leser. Sie vermitteln das Verständnis über Gottes großzügiges Angebot des Ewigen Lebens an alle, die das Evangelium Seines Sohnes, Jesus, glauben. Sie verhelfen Ihnen, eine eigene Vorstellung über das Evangelium des Königreichs zu gewinnen. Lesern wird die Gelegenheit geboten, in verschiedenen Sitzungen die Erkenntnisse – ungezwungen oder formal – weiterzugeben.

Ja, die Botschaft von Jesus erklärt, wie jeder von uns Unsterblichkeit erlangen kann. Deshalb ist die Bibel das mit Abstand wichtigste Dokument der Welt. Sie ist ein unbezahlbarer Schatz. Leider ist sie von der Kirchentradition oft und lange verdunkelt worden.

Am Schluss des Buches habe ich einige Ergänzungen angehängt, mit biblischen Texten über den Tod und die Auferstehung und weiteren Bestätigungen von Experten zum Hauptthema des Königreichs Gottes von Jesus, so wie ich überzeugt bin, dass er es verstanden und umgesetzt hat.

Leser sollten umsichtig ans Werk gehen, analytisch und mit Gebet. Die Einstellung der Beröer (Apg 17,11) ist immer die richtige. Stellen Sie Fragen, gehen Sie die Sache leidenschaftlich an, um an die Wahrheit der Schrift zu gelangen, und scheuen Sie sich nicht, Ihre Erkenntnisse mit anderen zu teilen, sobald Sie sich darüber sicher sind.

Ich zitiere die Bibel von verschiedenen Übersetzungen; manchmal habe ich auch den griechischen oder hebräischen Urtext selber übersetzt. Im Großen

und Ganzen besteht über das Thema keine Kontroverse. Viele der neuen Übersetzungen geben die zentralen Ansichten von Jesus ziemlich genau wieder. Doch nehmen Sie sich in Acht: Einige der modernen, freien oder sogenannten Paraphrasen-Versionen der Bibel können bei *gewissen Stellen* in die Irre führen.¹

Die Kirchen haben vieles von dem, was sie glauben, von den frühen „Kirchenvätern“ der nachbiblischen Zeit geerbt, nicht von der Bibel. Seit der Reformation 1517 scheinen die Protestanten den neuen „Kirchenvätern“ Luther und Calvin zu folgen. Luther ging das Evangelium in einer befremdlich unbiblischen Weise an, denn er dachte nicht, dass der historische Jesus das Evangelium gepredigt hat. Er fing daher nicht mit der Verkündigung der Frohen Botschaft von Jesus in Matthäus, Markus und Lukas an. Er fand auch nichts „Christliches“ im Buch der Offenbarung, da „Christus darin nicht gelehrt wird“. Luther nannte den Brief des Jakobus eine „Strohepistel“. Jakobus, der Halbbruder von Jesus, wäre mit Luthers Auffassung sicher nicht einverstanden, wie der Mensch im Einklang mit Gott sein kann. Luther ist der Ansicht, dass das Evangelium in den Briefen an die Römer, die Galater und im 1. Petrus-Brief gefunden werden kann. Er dachte, dass Matthäus, Markus, Lukas und Johannes für die Bedeutung des Evangeliums relativ unbedeutend sind!

Der Gott von Johannes Calvin ist so grausam, dass Er einige Menschen, sogar von ihrer Geburt an, durch die Vorherbestimmung, für die Qualen des höllischen Feuers auserlas. Calvin, der die Bibel wohl kannte, willigte 1553 in die Verbrennung eines ausgezeichneten Bibelkenners ein, nur weil dieser ihn über eine wichtige Glaubensdoktrin herausgefordert hatte.² Andere zu töten, aus irgendwelchen Gründen, ist so vollständig anders, als was Jesus lehrte. Einen Andersgläubigen wegen einer Doktrin zu töten ist einfach Mord, und ausdrücklich in der Bibel verboten.

Katholiken glauben, der Papst sei der heutige Stellvertreter von Jesus und was der Papst offiziell „*ex cathedra*“ sage, stütze sich auf seine göttliche Autorität, könne also nicht falsch sein. Der Papst beruft sich auf seine Unfehlbarkeit. Der Papst sei der einzige und einzig wahre Nachfolger der Apostel des Neuen Testaments. Gemäß dem Römischen Katholizismus könne die Kirchentradition die Lehrsätze der Bibel ersetzen. Zum Beispiel behaupten Katholiken, dass Maria, die Mutter von Jesus, körperlich in den Himmel aufgenommen wurde. Die Bibel selbst sagt solches über Maria überhaupt nicht.

¹ Zum Beispiel beim Johannesprolog.

² Michael Servetus wurde im Jahr 1553 verbrannt. Nachzulesen im ergreifenden Buch *Out of the Flames*, von Lawrence and Nancy Goldstone.

Die Königin Elizabeth II von England sagte vor kurzem bei der Eröffnung einer Leiterkonferenz der Kirche von England, dass in einer Welt der Informationsflut, vieles davon keinen anhaltenden Wert besitze. Es bestehe daher „ein neuer Hunger nach Dauerhaftem und Sinngebendem... Im Zentrum unseres Glaubens liegt die Überzeugung, dass alle Menschen, ungeachtet deren Rasse, Herkunft oder Umstände, dauerhafte Bedeutung im Evangelium von Jesus Christus finden.“ Sie sagte jedoch nicht, dass das Evangelium Jesu Christi das Evangelium vom Königreich ist.

Ich denke, dass sich das Christentum in erster Linie auf Jesus stützen sollte, aber Jesus, ohne Verkündigung der Botschaft vom Reich Gottes, ist nicht wirklich Jesus. „Jesus“ kann alles Mögliche sein, jegliche Art von religiösen Ideen und frommen Hoffnungen. Der Jude Jesus der Geschichte ist der einzig wahre Jesus, und er sitzt nun zur Rechten Gottes. Er gab vor, der Messias (*gr.* Christus), d.h. der Gesalbte der Juden und Christen zu sein und das Geheimnis der Unsterblichkeit zu besitzen. Er verkündigte die erlösende frohe Botschaft über das Königreich. Nach ihm folgten die Apostel. Jesus ist mit Abstand die herausforderndste und faszinierendste Person, die je auf dieser Erde wandelte. Wie seine Zeitgenossen bemerkten, hat er „nicht wie andere gelehrt.“

Ich lasse ausgezeichnete Bibelgelehrte zu Wort kommen und zitiere zunächst nur ein Beispiel unter vielen. Solche Aussagen, scheint mir, klingen wie ein Alarmzeichen. Lesen Sie den folgenden Abschnitt langsam und sorgfältig:

Weder die katholische noch die protestantische Theologie basieren auf der biblischen Theologie. In beiden Fällen beherrscht das griechische Denken die christliche Theologie ... heidnische Ideen dominieren „christliches“ Denken ... Die Unsterblichkeit der Seele ist überhaupt kein biblischer Gedanke.³

Falls Sie den Ausdruck „Unsterblichkeit der Seele“ nicht verstehen, lesen Sie bitte weiter. Ich werde diesen Begriff später erklären. Er hat damit zu tun, was wir als menschliche Wesen sind, und was unser Schicksal ist – was nach unserem Tod passiert.

Ich frage mich oft, wie Jesus in unseren heutigen Kirchen wohl empfangen werden würde. Sie als Leser können die Frage selber beantworten. Jesus könnte auf seine Worte verweisen und sie daran erinnern, dass „die zu Gott beten, müssen in Geist und Wahrheit beten“ (Joh 4,24), und nicht gemäß einer falschen Kirchentradition. Viele Kirchenbesucher nehmen einfach an, dass das, was sie über Jesus und den Sinn des Lebens in der Kirche gelernt haben,

³ Prof. Norman Smith, *The Distinctive Ideas of the Old Testament*, S. 188-189.

von Jesus gutgeheißen würde. Deshalb schlage ich vor, dass die Leser dieses Buches sich ernsthaft mit den Worten von Jesus selbst auseinandersetzen. Es ist immer ratsam, auf den ursprünglichen Glauben, wie ihn Jesus in sich trug und verkündete, zurückzugreifen.

TEIL 1: GRUNDLAGEN

1. Was genau hat Jesus gepredigt?

Mit diesem Buch beabsichtige ich, meine Gedanken zu den Aussagen der Bibel über Gott in unkomplizierter Sprache wiederzugeben. Was hatte der Schöpfer des Universums im Sinn, als Er die Himmel und Erde erschuf? Gott hatte von Anfang an einen großen Plan. Was ist Seine grandiose Absicht für die Menschheit und die gesamte Welt? Ich will erklären, was Er von uns erwartet, ungeachtet der Umstände, in denen wir uns gerade befinden mögen. Was ist Gottes Zweck und Ziel für uns, während wir uns mit den Schwierigkeiten auf unserem Lebensweg herumschlagen? Und ich will aufzeigen, was Gott bereit hält für die, welche Ihn und Seinen Sohn Jesus wirklich lieben.

Vielleicht sind Sie eine wichtige Finanzperson mit viel Einfluss und Kontrolle über viel Geld. Oder vielleicht haben Sie ein Lehramt, mit der Möglichkeit, junge Menschen, die sich täglich vor Ihnen im Schulzimmer versammeln, intellektuell zu berühren. Oder aber Sie sind in Malawi, Afrika, eine Hotelangestellte, die froh ist, eine Arbeit zu haben. Sie machen Zimmer, fegen täglich die Flure, waschen, putzen und bereiten das Frühstück für eine stetig wechselnde Kundschaft in diesem Haus. Warum gerade Malawi? Weil ich mit diesem afrikanischen Land sehr vertraut bin. Hier sind Menschen dankbar, überhaupt eine Arbeit zu haben und froh, einen Lohn zu bekommen, wie mickrig dieser auch immer sein mag. Die meisten Malawier, die wir kennen lernen durften, haben keinen Job noch die Aussicht, je einen zu haben. Viele leben von einer Art Mais als ihre Grundnahrung, den sie *nsima* nennen. Viele unserer Freunde in Malawi, dasselbe gilt auch für andere afrikanische Länder, haben weder Elektrizität noch sanitäre Einrichtungen. Doch Gott ist an diesen Menschen interessiert, keinen Deut weniger als an anderen Menschen. Unser soziales Umfeld kümmert Ihn nicht, aber Er interessiert sich für Seine Schöpfung. Er nimmt Anteil an uns – wer immer wir sind, wo immer wir uns befinden mögen. Er sucht Menschen, die Seine Worte und Seine Anweisungen durch Jesus mit großer Sorgfalt beachten.

Ich wiederhole es: Gott lässt Sich nicht beirren vom gegenwärtigen „Standort“ unseres Lebens, unseren Titeln, unserem Grad oder unseren Verdiensten. Gott hält für uns die Unsterblichkeit, das Ewige Leben bereit, auch Immortalität genannt. Immortalität bedeutet, dass wir nicht mehr sterben werden. Unsterblich zu sein ist gleichbedeutend mit unzerstörbar zu sein. Wenn wir einmal die Unsterblichkeit (die Immortalität) angezogen haben werden, welche keiner von uns jetzt besitzt, können wir nicht mehr aufhören zu leben! Wir

werden ewig weiterleben. Als Unsterbliche werden wir keine Krankheit mehr bekommen. Keiner kann mehr umgebracht werden. Wir werden einfach unzerstörbar sein (oder „unzerbrechlich“, was heute von einigen Kinderspielzeugen fälschlicherweise behauptet wird).

Ich möchte Ihnen über Gottes Immortalitätsplan (Immortalität = Unsterblichkeit) für die Menschen berichten. Es ist kein wirklich komplizierter Plan. Falls dem nicht so wäre, würde man spezielle intellektuelle Fähigkeiten benötigen, um ihn zu verstehen. Sie brauchen nicht geistig zu glänzen und keine Spezialausbildung, um Gottes Immortalitätsplan zu begreifen. Was Sie brauchen, ist ein offener Geist und eine leidenschaftliche, wahrheitssuchende Einstellung. Die Wahrheit zu finden ist allerdings unabdingbarer Wunsch. Jesus nannte dies „Hunger und Durst“ nach dem Verständnis des rechten Weges und danach zu leben und handeln. Jesus beschrieb die Suche nach dem Ewigen Leben als eine „Jagd nach einem unermesslichen Schatz“.

Sie brauchen keine besonderen Begabungen, dieses Buch zu lesen. Ich will die Dinge ja auch einfach halten. Aber ich möchte, dass Sie eines verstehen: Von der Kirche haben Sie nicht viel gelernt über das, was die Bibel über die Unsterblichkeit aussagt. Ich werde Ihnen am Schluss dieses Buches die Frage stellen, ob Sie nach dem Studium des Themas der Immortalität diese Einschätzung der Dinge teilen.

Hätte Gott uns eine Bibel gegeben, welche nur von Gelehrten nach jahrelangem Studium verstanden werden kann, hätte Er die Schriften vor den „gewöhnlichen Leuten“ verborgen. Die Überlieferungen, die wir von Jesus haben, zeigen jedoch, dass er während seiner Zeit auf Erden sowohl zu den Gelehrten wie auch zu weniger Gebildeten gepredigt hat. Er brachte die Botschaft, das Evangelium über die Unsterblichkeit, wie er sie nannte und wie wir sie auch nennen sollten. Diese ist jedermann, der mit einem offenen Geist zuhören will, zugänglich. Die einzige Voraussetzung dafür war und ist die ungeteilte Aufmerksamkeit und die vorbehaltlose Annahme der Botschaft von Jesus. Der nächste Schritt in Richtung Lebensziel ist die Befolgung der Grundsätze, die Jesus vorgab, und diese zur unablässigen Lebensaufgabe für den Rest unseres Daseins zu nehmen. Wir sollten nie nachlassen, ungeachtet des Widerstands und der Prüfungen, die unseres Weges kommen. Kein anderes Ziel darf je die Erlangung der Immortalität, des ewigen Lebens, überschatten. Jesus sagte: „Wer aber standhält bis ans Ende, der wird gerettet werden.“ (Mat 24,13)

Es gibt Menschen, die auf anderen Gebieten unbeirrt ein Ziel verfolgen und sich vollkommen auf die Erreichung dieses Ziels konzentrieren. Dieses ist meist nicht von nachhaltigem Wert. Ist es denn zu viel verlangt, wenn wir uns

uneingeschränkt dem Erlangen der Immortalität widmen, dem einzigen Ziel, das auf immer und ewig von bleibendem Wert ist?

Was für ein Ziel hat Jesus seinen Zuhörern genau vorgestellt? Was war das Herzstück seiner Lehre und Predigt? Schlagen Sie ganz einfach in Ihrer Bibel auf und dort finden Sie genau, das, was Jesus meinte. „*Er aber sprach zu ihnen: Ich muss auch den anderen Städten das Evangelium vom Reiche Gottes verkündigen, denn dazu bin ich gesandt worden*“ (Lk 4,43). Dort steht das Auftragsleitbild, der Zweck seiner Lehre und das Ziel seiner Predigt. Hier ist der Grund seiner Tätigkeit auf Erden im Auftrag Gottes, seines Vaters. Darin liegt die kostbare Hauptaussage von Jesus, der Sinn und Geist all seines Tuns, Trachtens und Denkens.

Wie Sie wissen, gab Jesus vor, der Sohn Gottes zu sein. Falls Sie ihn je hätten fragen können, wer sein Vater sei, dann hätte er Ihnen in die Augen geschaut und geantwortet: „Gott ist mein Vater.“ Dies, und ich zweifle nicht daran, hätte Ihre Aufmerksamkeit, ja, Ihre ungeteilte Aufmerksamkeit erhalten. Wie viele Menschen gibt es, die von sich sagen können, „Gott ist mein Vater“ und damit auch meinen, keinen menschlichen Vater zu haben? Jesus hatte keinen *Menschen* als Vater. Somit war der Unterschied zwischen Adam und Jesus der, dass das Leben von Jesus im Mutterleib der Maria begann; Adam wurde aus dem Staub der Erde geschaffen. Doch beide, Adam und Jesus, wurden Söhne Gottes genannt.

Mehr über was und wer Jesus war und ist, folgt in einem späteren Kapitel. Im Moment will ich sicherstellen, dass Ihnen die umwerfende Information bewusst wird, welche Jesus in Lukas 4,43 gab. Ich habe diese Schriftstelle schon oben erwähnt; sie ist die Schlüsselstelle. Schreiben Sie diese auf und lernen sie sie auswendig. Darin wird der wunderbare „Animus“, das Denken, der Sinn und die Absicht von Jesus eröffnet. Sein ganzer Daseinszweck, seine Ziele, nicht nur ein singuläres Ziel, werden offengelegt. Zu wissen, was Jesus für einen Lebenszweck hatte, ist ein riesiges Privileg und ein wahrer Schatz, an denen wir teilhaben können.

Das Christentum beinhaltet eigentlich die Absicht zu denken und zu handeln wie Jesus. Lukas 4:43 erlaubt einen glänzenden Einblick ins Denken, die Absichten und Laufbahn von Jesus und damit in den Sinn des Christentums.

Die Frage ist: Was leitete die Laufbahn und den Auftrag von Jesus? Lassen Sie ihn zu Wort kommen: „Ich kam, um das Evangelium, die Frohe Botschaft (Gute Nachricht) vom Reich Gottes zu verkünden. Dazu bin ich gesandt worden.“ Ja, Jesus wurde von Gott gesandt, mit dem klaren Auftrag, das Evangelium vom

Königreich Gottes zu verkünden. Da dies der Missionsauftrag von Jesus Christus war, ist er das Herzstück des christlichen Glaubens. Hier muss das Studium von Jesus und seiner Botschaft beginnen. Nicht zu begreifen, was Jesus hier sagte, würde bedeuten, den ganzen Zweck und das Ziel seiner knapp drei Jahre in Jerusalem vor über zwei Jahrtausenden zu verpassen. Lesen Sie erneut Lukas 4,43, in einer beliebigen Übersetzung. Der Sinn ist klar erkennbar. **Jesus war ein leidenschaftlicher Prediger des Evangeliums (der Guten Nachricht) vom Königreich Gottes.** Gott sandte ihn, gab ihm einen Auftrag und ermächtigte ihn, genau das zu tun – das Evangelium vom Königreich zu verkünden.

Das Evangelium ist also die Frohe Botschaft des Königreichs Gottes. Gemäß Jesus ist dies die erste Grundlage des christlichen Glaubens. Diese Tatsache kann von jedem Leser sehr einfach verifiziert werden. Ich wiederhole: Das Evangelium des Königreichs stellt die Zusammenfassung des Christentums dar. Jesus sagte es so, und wenn Sie Jesus folgen wollen, tun Sie gut daran, von nun an das Königreich Gottes als Zentrum Ihres Interesses zu übernehmen. Wie jemand es ausdrückte, war es die „herrliche Fixierung“ von Jesu Sinn und Geist. Wenn Sie so sein wollen wie Jesus und denken wie er, ist der einzig gangbare Weg, seinen Missionsauftrag zu übernehmen. Das Königreich Gottes ist Parole und Schlagwort von Jesus zugleich.

Ich meine ja nicht, dass Sie jetzt gleich aus dem Haus stürzen und anfangen sollen, das Königreich Gottes zu predigen. Sie müssen ja zuerst herausfinden, was das Königreich Gottes wirklich bedeutet und wie die Frohe Botschaft oder die Gute Nachricht darüber lautet. Lassen Sie sich nur nicht beeinflussen von Leuten, die behaupten, man könne nicht wissen, was Jesus mit dem Ausdruck Königreich meinte, oder dass dies nur ein Begriff des Herzens sei. Und lassen Sie niemanden erzählen, das Königreich sei nicht für Sie bestimmt! Aber es wäre unnütz, Ihre Suche nach dem Sinn des Universums weiterzuführen oder nach der Absicht Gottes in Ihrem Leben zu forschen, bevor Sie nicht einen grundlegenden Blick auf den Lebenszweck von Jesus geworfen haben. Er war der Sprecher Gottes, seines Vaters. Sein Auftrag war, das Evangelium vom Königreich zu verkünden. Das ist der Schlüssel für das Geheimnis des Ewigen Lebens und das Verständnis für die gesamte Bibel zugleich.

Ich lade Sie ein, wenn möglich mit geöffneter Bibel, Notiz zu nehmen von den Versen, die unmittelbar auf die große und klassische Grundsatzklärung von Jesus folgen. In Lukas 4,43 sagt er genau, was der Kernpunkt seiner Mission und des Christentums ist. In Lukas 5,1 wird berichtet, wie die Zuhörer der Botschaft vom Königreich Gottes „das Wort Gottes“ hörten. Der Ausdruck „das Wort Gottes“ erfordert notwendigerweise eine Erklärung, denn ohne dieses

Verständnis macht die Bibel, insbesondere das Neue Testament, keinen Sinn. Wie wir in der westlichen Welt alle den Ausdruck „die Staaten“ als eine Abkürzung der Vereinigten Staaten von Amerika erkennen, so verwendet Lukas ein Kürzel für das Evangelium vom Königreich Gottes. Da das Evangelium vom Königreich das Herzstück der gesamten Tätigkeit und Lehre von Jesus ist, so ist es für die „Eingeweihten“ nur natürlich, für die großartige Heilsbotschaft über das Königreich das Kürzel „das Wort Gottes“ zu gebrauchen. Es ist die „Botschaft“, die Nachricht vom Königreich. Noch kürzer geben es andere neutestamentliche Autoren wieder und verwenden einfach „das Wort“ für das Evangelium vom Königreich. Solche leicht verständlichen Abkürzungen gibt es auch heute des Öfteren; so sagt man kurz „der Präsident“, wenn man das Staatsoberhaupt der Vereinigten Staaten von Amerika meint. Das ist allen geläufig, doch verstehen die wenigsten, was mit dem „Wort“ oder dem „Wort Gottes“ gemeint ist.

Ein substantieller Teil der wichtigen Information geht verloren, wenn man nicht weiß, dass das „Wort“ oder das „Wort Gottes“ stets **„das Evangelium vom Königreich, das Jesus gepredigt hat“** bezeichnet.

Es geht mir darum, diesen Punkt kristallklar zu verdeutlichen. Vermeiden Sie eine Verwirrung über den Ausdruck „Wort“ oder dem „Wort Gottes“. Es ist nicht nur eine allgemeine Bezugnahme auf die Bibel. Leider hört man diese banale Erklärung allzu oft in religiösen Diskussionen. Aber wieso ist dieser Punkt so wichtig? In der gesamten Bibel, auch die „Heilige Schrift“ genannt, finden wir immer wieder die Ausdrücke „das Wort“ oder „das Wort Gottes“. Jedes Mal bedeuten sie die heilsbringende Frohe Botschaft und die gute Nachricht, die von Jesus und seinen Aposteln in der Öffentlichkeit gepredigt wurde. Ist dieser Punkt klar? Ich gebe hier ein Beispiel von vielen: Die Apostelgeschichte berichtet von Predigern, die „das Wort“ verkündeten. Was bedeutet dies? Ist dies nur eine generelle und verschwommene Aussage über eine Predigt, mit einem undefinierten biblischen Thema zum Inhalt?

Nein. Das „Wort“ oder das „Wort Gottes“ bedeutet ausdrücklich die Predigt über das Königreich Gottes. Die Verkündigung desselben lässt sich bis auf Jesus zurückverfolgen. „Am folgenden Sabbat versammelte sich fast die ganze Stadt, um das Wort des Herrn (Gottes) zu hören“ (Apg 13,44). Und in der Apostelgeschichte 8,4 lesen wir, dass sie „umherzogen und das Evangelium verkündigten“. Dies waren keine allgemeinen Bibellesungen, sondern die Frohe Botschaft, die auch Jesus schon gepredigt hat. Die Apostelgeschichte 8,12 definiert den Begriff „Wort“ noch genauer: „Als sie nun Philippus Glauben schenken, der das Evangelium verkündigte vom Reich Gottes und vom Namen Jesu

Christi, ließen sie sich taufen, Männer und Frauen.“ Das „Wort“ ist das Kernstück der Bibel. Die Bibel enthält in der Tat „Worte Gottes“, aber das Herz der Bibel ist das „Wort“, oder eben das „Wort Gottes“, viele Male so genannt im Neuen Testament.

Zu meinen, das Wort Gottes umschreibe im Neuen Testament schlicht und einfach die Bibel in ihrer Gesamtheit, verwirrt den Leser. Es wäre, wie wenn kein Unterschied machen würde zwischen London und England. Sagt jemand, er unternehme eine Reise nach London, meint er damit nicht irgendeinen Ort irgendwo in England. Mit einem falschen Verständnis des Ausdrucks „Wort Gottes“, wirft man den großartigen Schlüssel zum Verständnis der Lehre von Jesus einfach weg. Man verliert dadurch den Aufschluss zu Gottes Unsterblichkeitsplan für uns Menschen.

Jesus war der erste und bevollmächtigte Verkünder der Heilsbotschaft, dem Evangelium. Es ist völlig unwahr (tatsächlich eine verheerende Irreleitung) zu behaupten, die Botschaft von Jesus sei ausschließlich für die Juden bestimmt.⁴ Sie gilt für jedermann und jede Frau. Im Hebräerbrief 2,3 steht ein Vers, der sich lohnt, auswendig zu lernen. „(Das Rettungsangebot) ... nahm seinen Anfang mit der Verkündigung durch den Herrn (Jesus) und wurde uns von denen, die es hörten, verlässlich weitergegeben.“ Sind Sie nun am Heil, d.h. an der Errettung interessiert, müssen Sie doch herausfinden und genau wissen, was *Jesus gepredigt hat*, denn es ist das wahre christliche Evangelium. Die Passion, der Tod und die Auferstehung Jesu sind zwar Teile des Evangeliums, jedoch nicht die ganze Heilsbotschaft.

Wir werden entdecken, dass wir alle dieses Evangelium vom Königreich (einschließlich den Tatsachen über Jesu Tod und Auferstehung) begreifen, verstehen und es in unser Leben aufnehmen müssen, wie lebenswichtige, geistliche Nahrung. Das Evangelium der Immortalität oder Unsterblichkeit – und darin stimmen wir mit dem Hebräerbrief 2,3 sowie mit einer Vielzahl von anderen Bibelstellen völlig überein – wurde zuerst von Jesus, als dem Urtyp des Predigers der Unsterblichkeit verkündet. Paulus hat dieses faszinierende, wichtige Konzept in seinem Schreiben an Timotheus, einem Bibelstudenten, so formuliert: „... unser Retter, Christus Jesus: Er hat den Tod besiegt und hat Leben und Unsterblichkeit ans Licht gebracht, *durch das Evangelium.*“ (2.Tim 1,10) Hier ist die wunderbare Kernaussage, über die wir nachdenken sollten! Es war Jesus, der in der Predigt vom Königreich Gottes das Geheimnis ans Licht

⁴ Es trifft zwar zu, dass Jesus das Evangelium des Königreichs zuerst seinem eigenen Volk, den Juden, gepredigt hat. Aber später beauftragte er seine Jünger, dasselbe Evangelium überall zu verkünden.

brachte, wie wir ewig leben können. Nur in Jesu Botschaft und keiner anderen, werden wir eingeladen, etwas zu finden: **Das erstaunliche Geheimnis des ewigen Lebens.**

Doch in den meisten Kirchen ist die einfache Tatsache, dass „das Wort“ synonym mit dem Evangelium vom Königreich Gottes ist, verschleiert worden. Selbst die Definition des „Evangeliums“ ist nicht mehr klar. Oft wird es bloß als eine Botschaft dargestellt, jedoch ohne den Zusatz Königreich. Deshalb haben viele eine nur sehr vage Idee über den Begriff Evangelium. In kirchlichen Kreisen vernimmt man den Ausdruck „das Evangelium vom Königreich“ fast nie mehr.

Ist die Stimme von Jesus verloren gegangen, oder hat man sie gar unterdrückt? *Jesus und Paulus haben über das Evangelium vom Königreich Gottes gesprochen, aber die heutigen Kirchen tun es nicht. Sie klingen nicht mehr wie Jesus und Paulus.*

Es ist erstaunlich, wie viele Menschen heutzutage große Anstrengungen unternehmen, ihr Leben um einige Jahre zu verlängern. Andererseits sterben viele zu früh, da sie rauchen oder andere Laster haben, welche Jahre von ihrer Lebensspanne wegnehmen. In Kalifornien kann man sich nach dem Tod einfrieren lassen, in der Hoffnung, die Wissenschaft finde eine Methode, wie man solche tiefgekühlten Körper wiederbeleben könne! Diese Leute verstehen nicht, dass uns Jesus bereits gesagt hat, wie ewiges, unzerstörbares Leben erlangt werden kann. **Er sagte, dass das Geheimnis in seiner Botschaft vom Königreich Gottes eingebunden ist.** In einem folgenden Kapitel werden wir untersuchen und hoffentlich sorgfältig zuhören, was das von Jesus besagte Evangelium des Königreichs mit seiner Lehre und Predigt wirklich beabsichtigt. Wir erinnern uns, dass Paulus bestätigte, Jesus habe den Weg zur Unsterblichkeit durch seine Botschaft oder durch „das Wort“ offenbart.

Ich nehme einmal an, dass Sie Interesse daran haben, ewig zu leben. Weckt die Idee der ewigen Jugendlichkeit, den Jungbrunnen zu finden, Ihren Wunsch und Ihre Aufmerksamkeit? Mir jedenfalls ergeht es so! Das Geheimnis des ewigen, unendlichen Lebens ist vor Ihren Augen in den Schriften der Bibel versteckt. Ich zweifle jedoch daran, dass es Ihnen in Ihrer Kirche je klar gezeigt wurde. Unglaublich? Dann hören Sie mich bitte an bis zum Schluss. Lesen Sie einfach weiter. Es gibt geschichtliche Gründe, weshalb wichtige biblische Wahrheiten in den kirchlichen Organisationen verloren gegangen sind.

Ich fordere nochmals dazu auf, sorgfältig die heutigen Kirchenlehren zu überprüfen und festzustellen, ob sie dasselbe wie Jesus über das Evangelium aussagen. Berichten sie ständig über das *Evangelium vom Königreich*? Jesus tat

dies unablässig und Paulus auch. Beide „begrüßten das Volk und fingen an, vom Evangelium des Königreichs zu reden und zu predigen“. Jesus und Paulus waren leidenschaftliche Königreichsprediger. Lesen Sie selbst in Lukas 9,11 und in der Apostelgeschichte 28,30-31, wo diese wichtige Tatsache bestätigt wird. Denken Sie ernsthaft darüber nach und vergleichen Sie es mit dem, was die Kirchen predigen.

Was haben wir bisher gesagt? Gott ist der alleinige Schöpfer aller Dinge (Jes 44,24). Er gibt uns den Lebensodem und den erstaunlichen Körper, mitsamt dem menschlichen Geist. Er hat einen ultimativen Plan für jeden von uns als Menschen geborene Wesen. Der Sinn und Zweck dieses Plans findet sich in der christlichen Bibel, obwohl er durch die große Verwirrung der langen Kirchengeschichte aus den Augen und aus dem Sinn geraten ist. Der Prozess ist jedoch auch umkehrbar.

Wir haben ebenfalls in Lukas 4:43 Jesu eigenes, großes Statement von seiner grandiosen Mission gelesen. Diese Aussage offenbart uns seine Zweckbestimmung, nämlich die Verkündigung der guten Nachricht vom Königreich Gottes und der Erlangung der Unsterblichkeit in diesem Königreich.

Das nächste Kapitel beginnt mit der Untersuchung dessen, was Jesus genau meinte mit dem Königreich Gottes. Zuvor möchte ich Ihnen eine Frage stellen: Haben Sie je eine Predigt zum Thema des Evangeliums vom Königreich gehört? Sollten Sie sich nicht erinnern, Zweifel haben oder „nein“ antworten, dann bedenken Sie ernsthaft weshalb.⁵

Kirchen geben vor, Jesus zu repräsentieren und seine Botschaft zu propagieren. Erfüllen sie diesen Auftrag wirklich, wenn sie nie oder selten über das Hauptthema seiner Verkündigung und den zentralen Punkt des Christentums berichten? Überdenken Sie einmal diese Frage. Sie können auch Ihre Freunde befragen, ob sie das Evangelium von Jesus definieren können. Ohne sie zu bedrängen, können Sie nach dem ‚spezifischen christlichen Statement‘ fragen. Falls die Antwort nicht „die gute Nachricht vom Königreich Gottes“ lautet, fragen Sie nach dem Grund, weshalb sie von Lukas 4,43 sowie hunderten von anderen, noch nicht angeführten Schriftstellen abweicht. Schlagen Sie vor, dass sie Matthäus 4,17, 23 und 9,35 lesen. Ebenso Lukas 8,1 und Apostelgeschichte 8,12, 19,8, 28,23, 31. Es braucht keine besondere Begabung, um die

⁵ In unserem Buch *Das kommende Königreich des Messias* (2002) dokumentieren wir die Aussagen leitender Prediger und Lehrer. Ihren eigenen Angaben zufolge verkünden sie die Botschaft vom Königreich nicht, und auch die Kirche der letzten 2000 Jahre schweigt darüber!

Hauptbeschäftigung von Jesus zu erkennen. Es gibt eine Unzahl von Versen, die dies belegen.

Gespräche über das Königreich und die Unsterblichkeit sind faszinierend und interessanter als das Geschwätz über Fußball oder das Wetter.

Meine Frisörin, Kirchgängerin seit Kindheit, war erstaunt, als ich ihr eröffnete, dass sie jahrelang im Vaterunser, auch genannt das Gebet des Herrn, gebetet hat, „Dein Reich komme“. Sie gab offen zu, dass sie nicht verstehe, was für ein „Reich“ da kommen solle. Es war ihr nicht bewusst, dass sie buchstäblich für die Rückkehr von Jesus und für seine Errettung der gegenwärtigen Welt mit all ihren hässlichen Problemen und Ungerechtigkeiten betet. Das „Reich“ oder „Königreich“ ist daher das zentrale Thema der christlichen Heilsbotschaft.

2. Mehr über das Königreich

Da Jesu Rede über den christlichen Glauben überall und immer vom „Königreich Gottes“ handelte, ist es notwendig, mehr über das Königreich Gottes zu erklären. Jesus predigte nicht nur ständig über dieses Thema, sondern er starb auch letztlich für seine Überzeugung. Er war beseelt vom Auftrag Gottes, seines Vaters: Die wichtigste Botschaft aller Zeiten, das Evangelium vom Königreich Gottes zu verkünden: Die Zukunft des Königreichs Gottes ist gewiss (Lukas 4,43, Markus 1,14-15).

Dies sollte eigentlich allen bewusst sein, denn im Gebet des Herrn, dem „Vaterunser“, auch Königreichsgebet genannt, heißt es: „Dein Reich komme!“ Für etwas, das bereits da und vorhanden ist, betet man nicht mehr. Jesus sagte nicht: „Dein Königreich breite sich aus.“ Er instruierte uns zu beten, dass das Königreich kommen möge. Sich einzubilden, dass es schon gekommen sei, ist die schnellste Art, die biblische Geschichte zu verwirren.⁶ Das Königreichsgebet ist nach wie vor das christliche Schlüsselgebet, denn wir beten für ein zukünftiges Ereignis, das Kommen des Königreichs in Kraft und Herrlichkeit.

Jesus lehrte uns „Dein Reich komme!“ zu beten. Deshalb sollten wir intelligent beten, im vollen Wissen, was wir sagen! Die letzten Seiten der Bibel wiederholen vom leidenschaftlichen Wunsch Jesu, auf die Erde zurückzukommen und Frieden zu bringen (Offenbarung 22,20).

Jesus war mit dem Alten Testament sehr vertraut und kannte die Schriftstelle in Micha 4,7-8, welche just vom Kommen des Königreichs Gottes handelte. Das Reich wird in schönen Worten beschrieben: „... der HERR wird König sein ... auf dem Berg Zion (Jerusalem) von nun an bis in Ewigkeit ... und ... zu dir (Jerusalem) wird die frühere Herrschaft, die Königsherrschaft für die Tochter Jerusalem, gelangen und kommen.“ Die Hebräische Bibel ist voll von Verheißungen dieser Art: Das kommende Königreich Gottes wird auf Erden ausgerufen und aufgerichtet werden.

Diese wundervolle Schriftstelle im Buch des Propheten Micha verheißt die Wiederherstellung einer Regierung, mit operativem Hauptsitz in Jerusalem. Dies ist offensichtlich noch nicht geschehen.

⁶ Die Behauptung, dass weil Jesus zum Vater aufgefahren sei, das Gebet des Herrn (Vater unser) mit der Bitte „Dein Reich komme!“ nicht mehr gebetet werden solle, ist grundlegend falsch. Eine solche Idee würde uns direkt auffordern, dem Messias nicht zu gehorchen. Das kann auch sehr gefährlich sein (Joh 3,36)

Einfach und einleuchtend sind die Fakten über das Königreich Gottes, die wir im ersten Kapitel der Apostelgeschichte finden. Die Schriftstelle besagt, dass das vorhergesagte Königreich Gottes nicht am Pfingsttag gekommen ist. Damals wurden weder lokale noch internationale Kriege beendet, wie dies im Königreich Gottes der Fall sein wird (Jes 2,1-4). Die Kirche selbst zerfiel in der Folge hoffnungslos. Es gab und gibt seither keinen nachhaltigen Frieden auf Erden. Die Bibel ist klar und unmissverständlich. Das Königreich Gottes wird zu einem uns nicht bekannten Zeitpunkt in der Zukunft anbrechen (Apg 1,7). Der eben auferstandene Jesus sagte, dass der Geist Gottes mit einer besonderen Machtdemonstration bald zur noch jungen Kirche kommen würde (Apg 1,5) „... ihr aber werdet mit heiligem Geist getauft werden, schon in wenigen Tagen“. Als die Jünger Jesus fragten, ob das Königreich Gottes zu demselben Zeitpunkt anbreche, antwortete er, dass es sich dabei um ein separates Ereignis handle, dessen Datum zwar in Gottes Plan vorgesehen, aber uns vorbehalten sei (Apg 1,6-7).

Offensichtlich kommt das Königreich nicht zeitgleich mit dem Kommen des Heiligen Geistes, der in spektakulärer Weise am Pfingsttag ausgegossen wurde. Das Königreich Gottes wird erst in Zukunft kommen. Es schließt die Wiederherstellung von Israel mit ein. Das wussten die von Jesus geschulten Apostel und späteren Verkünder des Königreichs sehr genau.

Ich gehe davon aus, Ihnen im ersten Kapitel vor Augen geführt zu haben, wie hoffnungslos es ist, Jesus, das Neue Testament und auch das Alte Testament verstehen zu wollen, ohne zuallererst die Tatsache zu erkennen, dass Jesus stets das Evangelium vom Königreich Gottes predigte. Eine weitere Voraussetzung ist das Verständnis, was Jesus unter dem Begriff Königreich Gottes verstand. Also was war es?

Die Antwort darauf kann ich jedoch erst geben, nachdem ich eine andere, damit verbundene Frage, aufgreife: Was passiert bei unserem Tod? Sie bald merken, dass diese Frage in enger Verbindung mit dem Königreich Gottes steht. Richten wir also unsere Aufmerksamkeit auf die Grundfrage. Was ist das Schicksal der Verstorbenen? Wo befinden sie sich nach ihrem Tod? Sind sie wirklich tot, oder leben sie irgendwo anders weiter? Auf diese Frage müssen wir in unserer Suche nach dem Verständnis des Königreichs Gottes, dem Kernstück von allem, was Jesus predigte, schlüssige Antworten finden.

Was war Jesu Informationsquelle über das Königreich Gottes und die Zukunft für uns Menschen? Woher wusste er, was mit uns geschieht, wenn wir sterben?

Antworten auf diese Fragen finden sich zunächst im Alten Testament; das war der biblische Hintergrund, die Schulung Jesu in der Synagoge. Auch seine Eltern erzogen ihn auf diese Weise. Natürlich können wir davon ausgehen, dass Gott, sein Vater, fortwährend sein Denken und Handeln inspirierte. Sie erinnern sich vielleicht, dass Jesus im Alter von 12 Jahren den Schriftgelehrten seiner Zeit in biblischen Diskussionen weit voraus war. Sein Verständnis großer theologischer Fragen überragte ihre Auslegungen „haushoch“. Jesus könnte hier mit einem Wunderkind wie Mozart oder Einstein verglichen werden. Er war ein außerordentlich brillanter und begabter theologischer Exponent Gottes. Er wusste über den Sinn des Lebens und des Universums Bescheid. Die religiösen Führer seiner Zeit waren wegen seiner Fragen und Antworten, als er die großen Themen unseres Daseins mit ihnen diskutierte, schlichtweg verblüfft (Lukas 2,40-52).

Es ist notwendig, dass wir voll in die Weisheit und die Lehre Jesu eintauchen. Er war ein Virtuose geistlichen Wissens. Doch ist uns klar, dass Jesus auch ein unermüdlicher Lehrer und Rabbi war? Das Neue Testament berichtet, dass er täglich im Tempel lehrte, zweifelsohne während vieler Stunden am Tag (Lukas 19,47).

Bereits erwähnt habe ich Jesu Verständnis, das sich weitgehend auf dem Alten Testament abstützte und mit welchem er aufwuchs. Wir können es auch die „Hebräische Bibel“ nennen. Die Schrift ist hebräisch vom 1. Buch Mose (Genesis) bis zum Propheten Maleachi. Einige Teile des Buches Daniel und ein paar andere Teile sind auf Aramäisch, das mit dem Hebräischen sprachverwandt ist. Jesus hatte Zugang zu denselben 39 Büchern, die wir heute im Alten Testament finden. Die Anordnung in der Schrift, die Jesus kannte, war etwas anders; die Bücher selbst sind jedoch identisch. Jesus bezog sich auf diese 39 Bücher in Lukas 24,44, wo er die wertvollen, heiligen Schriften, die Hebräische Bibel, als das „Gesetz, die Propheten und die Schriften“ nannte.

Jesu liebte diese Schriften. Christen, die den Geist und den Sinn Christi haben, lieben sie ebenso. Er glaubte an deren Inspiration, dass Gott die Schreiber dieser Bücher benutzte, um niederzuschreiben, was Gott uns Menschen offenbaren will. Gott diktierte den Bibelautoren jedoch nicht einfach Seine Worte, wie wenn sie Schreibroboter wären. Aber Er lehrte ihnen Seinen Willen, ohne ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und Verhältnisse außer Acht zu lassen. Gott veranlasste sie, ‚auf Papier‘ zu bringen, was Er Seinen großen Plan betreffend in der Weltgeschichte kommunizieren wollte. Natürlich war darin Sein Plan enthalten, Unsterblichkeit denen zu geben, die Gott und Seinen Vertretern, den Propheten, sorgfältig Gehör schenken wollten.

Der letzte Prophet war natürlich Jesus, der Messias. Er war auch der Sohn Gottes. Lukas 1,35 nennt uns die Basis, auf der Jesus der Sohn Gottes ist. Vielleicht haben Sie nie realisiert, dass Jesus als „Prophet“ bezeichnet wurde. Doch gemäß der großartigen Verheißung in 5. Mose 18,15-19 wird Gott „einen Propheten wie Moses“, doch größer als Mose, auftreten lassen. Das Neue Testament verbindet diese Vorhersage in der Apostelgeschichte 3,22 und 7,37 mit Jesus. Petrus äußerte sich mit ziemlich eindringlichen Worten. Jeder Mensch, der nicht auf diesen „Propheten“ hören und den Worten „dieses Propheten“ nicht gehorchen würde, für den gebe es wirklich keine Zukunft. So einer lege sich schrecklich mit Gott an. Ähnlich streng klingen Jesu eigene Worte in Johannes 3,36.

Gott inspirierte die Schreiber der Bücher des Alten Testaments, der hebräischen Bibel. Jahrhunderte später folgten die Autoren des Neuen Testaments; beide Teile bringen Gottes innersten Sinn zum Ausdruck. Gott benutzte die individuellen Begabungen der unterschiedlichen Schreiber. Wie schon erwähnt, hat Gott sich nicht einfach durch eine Art „geleitete Federführung“ aufgedrängt, und sich der Schreiber nur als passiver Instrumente bedient. Viel eher gab Er ihnen Verständnis für Seinen Willen und Seine Absicht sowie Weisheit. Er lehrte sie, ließ manchmal große Prüfungen zu und benutzte sie für das Niederschreiben der Bibel. Aus diesem Grund nennen wir sie auch die „Heilige Schrift“. Heilig heißt, dass die Worte der Schrift verlässlich und wahr sind.⁷

Wie Jesus es ausdrückte, „darf die Schrift nicht aufgehoben werden“ (Johannes 10,35). Immer wieder betonte Jesus, im Auftrag des Einen Gottes, seinem Vater, zu reden. Dieser Gott hat dafür gesorgt, dass die wertvollen Worte für uns aufgezeichnet wurden und erhalten blieben. Paulus meinte dazu: „Jede Schrift ist von Gott eingegeben“ (2. Timotheus 3,16), also in der Tat von Gott „inspiriert“. Gott „hauchte“ Seinen Geist und Willen in die Worte der Schrift, sodass wir durch sie exakte Kenntnis von Gottes Vorhaben bekommen. Diese Worte offenbaren uns, was Gott denkt und was Er will. Dies erfahren wir zu unserem eigenen guten Nutzen. Die Bibel, insbesondere die Lehren Jesu als Grundlage des Christentums, rüstet uns mit dem Wissen aus, dem Leben, trotz aller Schwierigkeiten, einen Sinn zu geben. Wir können uns auf die Bibel, als

⁷ Es gibt darin zwar wenige Passagen, die von den „Abschreibern“ verfälscht wurden. Doch der Zusammenhang ist meist klar und insbesondere sind die Gelehrten heute fähig und in der Lage, den Urtext zu eruieren. Gott hat uns nicht ohne klare Aussage über Seinen Willen und Seine Absichten gelassen. Jesus selbst hat versprochen, „Schriftgelehrte“ zu senden, d.h. professionelle Bibelforscher, die helfen, das Evangelium zu verkünden (Mt 23,34 und Dan 12,3).

dem sakralen Dokument der Göttlichen Mitteilung an die Menschheit, verlassen. Die Information ist die Lebenshilfe für die Reise in Richtung unserer Destination. Dieses Ziel ist die Immortalität, die Unsterblichkeit im Königreich Gottes.

Gott sprach in der fernen Vergangenheit durch verschiedene Propheten und gab uns schließlich in der Ära des Neuen Testaments Seine abschließende Botschaft, die Gute Nachricht vom Königreich, durch Seinen Sohn Jesus. Diese grundlegende Tatsache wird im Hebräerbrief 1,1-2 beschrieben. Hier steht auch, dass Gott die Zeitalter der Welt gestaltete, mit Jesus als Mittelpunkt Seines Plans. Die gesamte Bibel konzentriert sich auf Gottes Unsterblichkeitsprogramm, welches schließlich durch Jesus, als Gottes Mittler, offenbart wurde.

Die Bibel sagt uns auch, wohin die Welt steuert und was unsere Aufgabe ist, wie wir in Gottes Plan passen. Die Schrift dient uns als starker Trost, denn Gott regiert und kontrolliert alles, was immer mit uns geschieht. Unsere Aufgabe ist herauszufinden, was Gottes Plan ist und ihm zu folgen.

Ist Ihnen aufgefallen, dass ich nicht gesagt habe, Gott leite uns auf unserer „Lebensreise in den Himmel“ oder ins Jenseits.

Eine der größten Verwirrungen und das schlimmste Durcheinander, welche die Kirchen je angerichtet haben, ist der Gebrauch des Ausdrucks „Himmel“ als Endbestimmung eines Christen. Weder bei Jesus noch anderswo in der Bibel, finden wir einen Hinweis darauf, dass Christen in den „Himmel“ kommen sollen. Nirgendwo nennt die Bibel einen Ort namens „Himmel“, als Destination der „Seele“ bei unserem Tod. Gott und Jesus befinden sich allerdings im Himmel, doch sicher nicht die Seelen der Verstorbenen!

Möglicherweise schockiert Sie dies. Aber ich fordere Sie auf, die Frage über das Schicksal und die Bestimmung der Menschen ernsthaft zu prüfen. Ich hoffe, Sie überzeugen zu können, dass wenn Sie den Wunsch hegen, „in den Himmel zu kommen“, leicht der Verwirrung über die Bibel anheimfallen. Ich wiederhole: Die Bibel sagt an keiner Stelle, dass die Gläubigen bei ihrem Tod in den „Himmel gehen“. Jesus predigte nie die Gute Botschaft über den „Himmel“. Er glaubte auch nicht, dass wir in den Himmel gehen, wenn wir sterben.

Selbst Jesus ging am Tag seines Todes nicht in den Himmel.⁸ Jesus glaubte nicht, dass menschliche Wesen beim Tod in den Himmel gehen.⁹

Jesu Lehre war, dass die während der alttestamentlichen Zeit Verstorbenen, die treu geblieben waren, zu seinen Lebzeiten noch tot in den Gräbern waren. Er sagte nie, dass irgendwer in die himmlischen Wohnungen aufgenommen, oder umgekehrt, in einem höllischen Feuer schmoren würde.

Lesen Sie einfach in einem Neuen Testament und fragen Sie sich: „Was hat Jesus seinen Nachfolgern angeboten?“ Hat er je gesagt, wenn ihr in den Himmel kommen wollt, dann müsst ihr mir nachfolgen? Nirgendwo sagte er, dass „wir unsere Verwandten im Himmel treffen würden“. Noch viel weniger weckte er die Vorstellung, dass entkörperlichte Seelen (Seelen ohne einen Körper) die Erde für ein himmlisches Dasein bei Gott verlassen hätten.

Woher, mögen Sie sich fragen, kommt denn die eigenartige Lehre vom „in den Himmel gehen“?

Die Antwort: Sie haben diese vielleicht von anderen Kirchenmitgliedern vernommen, in der Sonntagsschule oder im Bibelstudium gelernt, Kirchenlieder gesungen und Predigten darüber gehört. Auf keinen Fall haben Sie diese Lehre aus der Bibel. Aus dieser Tatsache ergibt sich eine überaus wichtige Schlussfolgerung. Unzählige Kirchgänger meist größerer Organisationen, halten selten ein und fragen sich, woher stammt unser Glaube, unsere Überzeugung? Was ist die Quelle unseres Wissens? Sie gehen davon aus, dass ihre geistlichen Führer in diesen Fächern geschult sind und Bescheid wissen müssten. Warum sollen sie hinterfragen, was von der Kanzel gepredigt wird, wenn sie die Kirchenbank drücken? Fakt ist, dass sich unzählige seriöse Bibelgelehrte bitter beklagten, keine Hinweise zu finden, wonach „der Himmel das Endziel der Verstorbenen“ sei.¹⁰

⁸ Jesus versprach dem Dieb am Kreuz, dass er mit ihm in einem künftigen Paradies im Königreich Gottes sein werde. Der Übeltäter hatte ihn darum gebeten, in der Zukunft, wenn „er in sein Reich komme“, sich seiner zu erinnern (Lukas 23,42). Jesus antwortete ausdrücklich, dass der Dieb beim Wiederkommen Jesu im Königreich sein werde (Lukas 23,43). Jesus sagte klar, er selbst werde drei Tage im Grab weilen (Matthäus 12:40). Auch nach seiner Auferstehung fuhr er nicht gleich in den Himmel auf, um bei Gott zu sein (Johannes 20,17).

⁹ Henoah und Elias wurden zwar in den Himmel aufgenommen, aber Hebräer 11 macht uns ganz klar, dass sie später eines natürlichen Todes gestorben sind. Weder sie noch andere menschliche Wesen befinden sich im Himmel, ausgenommen Jesus, der sich bei Gott, seinem Vater befindet.

¹⁰ Dr. J.A.T. Robinson, *In the End God*, S. 104.

Das Studienfachgebiet dieser Theologen ist die Bibel. Doch die Zuhörerschaft kümmert es wenig, was sie zu sagen hat, oder aber sie haben kein wirkliches Interesse an einem klaren Verständnis der Hoffnung für ihre Zukunft. Hoffnung jedoch ist die dritt wichtigste christliche Tugend, nach Glauben und Liebe. Der Hoffnungsinhalt ist sehr wichtig; die Bibel hat über die Hoffnung eines Christen viel zu sagen. Aus unerfindlichen Gründen verlassen sich Kirchgänger auf das, was „alle anderen glauben“ – das heißt, dass beim Tod der Körper zu Grabe gelegt wird, unsere „Seele“ aber diesen verlässt und irgendwie, irgendwo weiterlebt. Es gibt ein altes amerikanisches Volkslied, das 1859 nach der Hinrichtung des Sklavenbefreiers John Brown entstand. „John Brown’s Body“, sein „Körper liegt modernd im Grab, aber seine Seele marschiert weiter voran.“ Eine einfache Anschriftenänderung: Alte Adresse: Erde, neue Adresse: Himmel. Wie ausgediente Kleider wird der Körper abgeworfen, und unsere „unsterbliche Seele“ steigt zum Himmel empor, um mit Jesus zu sein. Jürgen Drews singt das beliebte Lied: „In den Himmel will ich fliegen“ und Eduard Mörike schrieb: „Die Seele fliegt, soweit der Himmel reicht.“

Diese Aussagen mögen tröstend klingen, aber sind sie in irgendeiner Weise auch wahr?

An Beerdigungen hören wir oft zwangsläufig Sprüche, wie „nach dem Tod, in den Himmel“. Doch wem ist je bei einer Totenwache der Gedanke durch den Kopf gegangen: „Was für ein angenehmer Trost? Der tote Mensch liegt nicht wirklich im Sarg!“ Der oder die Verstorbene befindet sich in Wirklichkeit woanders, freut sich (?) vielleicht, auf uns herunterzuschauen, wie wir trauern über den „Weggang“ an einen „besseren Ort“. Und unser großes Missverständnis wird noch verstärkt, indem wir sagen, die Person sei „sanft entschlafen und heim gegangen“. Diese Beschönigung besagt auf eine vage Weise, dass der oder die Tote „in den Himmel gegangen sei“, um dort mit Gott und Jesus zu existieren, und das bei vollem Bewusstsein.

So erzählen wir es auch unseren Kindern, dass verstorbene Verwandte einfach wie ein Kleid ihren Körper in ein Grab abgelegt haben, jedoch sie selbst gesund und munter zu Gott und Jesus gegangen seien. Niemand kann sich richtig vorstellen oder plausibel erklären, wie ein Mensch außerhalb seines Körpers existieren kann. Uralte Überlieferungen hingegen machen uns glauben, die Toten lebten wirklich irgendwo weiter.

Kein Wunder! Christliche Buchhandlungen bestätigen unser falsches Verständnis noch weiter mit beliebten Geschichten von Leuten, die angeblich Nahtoderfahrungen hatten. Sie geben vor, gestorben und in den Himmel gekommen zu sein. Einige schreiben, dass sie die Hölle besucht hätten. Doch alle diese Berichte entsprechen weder der Bibel noch Jesus als „Evangeliums-

wahrheit“. Das Publikum wird buchstäblich von Ideen überschwemmt, dass die Toten in Wirklichkeit woanders – im Jenseits - weiterleben. Nichts davon ist wahr. Es handelt sich allerdings um eine schlaue Ablenkung von unserer wirklichen christlichen Bestimmung. Unser Ziel ist ein wesentlicher Bestandteil des Evangeliums vom Königreich Gottes. Jesus lädt uns ein, dieses zu glauben. Offen gesagt klingt keiner, der behauptet, die Verstorbenen gingen in den Himmel, wie Jesus. Er hat nie so etwas gesagt.¹¹ Leute, die die Floskel „Verstorbene gehen in den Himmel“ verbreiten, diese in der Kirche gelernt haben. Von Jesus oder aus der Bibel stammen diese Ideen jedoch nicht. Ich hoffe, Sie nehmen die Herausforderung an und widmen sich diesbezüglich einem intensiven Studium. Wie kommt es, dass die Kirche vielleicht auch Ihre Kirche in Bezug auf ein so elementares und grundlegendes Thema, wie „Was geschieht, wenn ich sterbe?“ derart krass von Jesu Lehre abweicht? Sind Sie immer noch bereit weiterzulesen? Ich werde versuchen, Sie mittels einfacher Bibelstellen zu überzeugen, dass die landläufige und beliebte Idee von einem physischen Körper und einer abtrennbaren, unsterblichen Seele, nichts ist als ein Mythos. Oder sollten wir viel eher sagen, was diese Idee wirklich ist: eine Lüge!

Der Teufel verbreitete ursprünglich eine Unwahrheit, und zwar, dass Ungehorsam gegenüber Gott nicht wirklich zum Tode führe (1. Mose 3,4). Adam hörte deshalb nicht auf Gott und verlor sein Leben. Er starb. Das Neue Testament berichtet auch von Christen, die sterben. Doch hier ist der große Unterschied: Für Gläubige bedeutet der Tod nicht das finale Ende. Sie werden ins Leben zurückkehren. Dies geschieht durch eine Auferstehung, die Rückkehr vom Tod zum Leben. Diese Rückkehr ins Leben passiert bei „der Auferstehung der Gerechten“ (Lukas 14,14). Bei der Wiederkunft Jesu wird er sie auferwecken. Doch bis dahin bleiben sie tot und begraben.

Wenn Sie diese Wahrheit einmal verstanden haben, dann können Sie vorwärts auf das Königreich Gottes blicken als Ihrem wirklichen Ziel und dem großartigen Zweck Ihres Lebens.

Ist es denn überhaupt zu fassen, dass im Namen Jesu Lügen verbreitet werden? Sind wir oder unsere Kirche theologisch noch auf sicherem Grund? Wäre es nicht höchste Zeit, Protest einzulegen gegen die Predigt der Verlogenheit jeglicher Art, und dazu noch in Jesu Namen? Sein Glaube deckt sich nicht mit

¹¹ Zwar hat Jesus von „eurem Lohn im Himmel“ gesprochen, doch diese typisch jüdische Redewendung sagt aus, dass unser künftiger Lohn schon jetzt, zu dieser Zeit im Himmel bei Gott vorbereitet wird, um uns in Zukunft auf Erden bei der Wiederkunft Jesu, ausbezahlt zu werden.

dem, was die Kirche lehrt. Es stellt sich sogar die Frage, ob Jesus in unseren Kirchen heute willkommen geheißen würde. Mehr oder weniger nett würde er eher zum Verlassen unserer Kirche aufgefordert. Er bekäme Hausverbot, sollte er über den Fall seines Freundes Lazarus berichten. „Lazarus schläft ... ist gestorben. Ich gehe, um ihn aufzuwecken...“ Schlagen Sie die Stelle in Johannes 11,11, 14 nach. Er sagte nicht, Lazarus sei in den Himmel gegangen, sondern dass er Lazarus ins Leben zurückbringen würde, aus dem Grab herausrufen werde (Johannes 11,43). Dort befand sich der tote Lazarus und nirgendwo anders. Auch unsere verstorbenen Freunde und Verwandten sind nicht „weggegangen“ oder „heimgegangen“. Auch Maria, die Mutter von Jesus, starb und wurde beerdigt. Weder sie noch die übrigen, sogenannten „Heiligen“ sind bei Bewusstsein und können Gebete vernehmen. Die Meinung, dass abgeschiedene, tote „Heilige“ auf Gebete reagieren könnten, entspricht einem riesigen Märchen. Aber fast eine Milliarde Menschen in einer großen Glaubensgemeinschaft glauben daran.

Die Trauerberatung Jesu, wie von Johannes berichtet, unterscheidet sich so radikal von der fehlgeleiteten Trauerarbeit der Kirchenleute, die die Hinterbliebenen mit der Zusicherung trösten wollen, der oder die verstorbene Verwandte seien jetzt an einem „besseren Ort“, lebend und wohlauf im Himmel.

Hier ist die Reaktion eines Klerikers, dem wir vorhielten, dass die Bibel nicht lehre, die Toten seien im Himmel. „Sie haben natürlich vollkommen recht“, und fügte hinzu: „Aber ich könnte doch dies keinesfalls von der Kanzel verkünden!“

Sind die Worte Jesu, dass sein Freund Lazarus im Grab schlafe, eine Herausforderung, ja ein Schock für Sie? Ich glaube, dass uns diese Aussage zu ernsthaftem Nachdenken anregen sollte. Immerhin ist es höchst riskant und gefährlich, unbesehen Lügen zu glauben, ob sie im Namen Jesu oder von einer Organisation gefördert werden. Die Verbreitung von Unwahrheiten ist mit bedenklichen Risiken behaftet. Da Jesus immer darauf beharrte, dass wir stets der Wahrheit Glauben schenken und nie der Lüge, sollten wir bereit sein, trotz allen Widerstands, für ihn und seine Lehre einzustehen. Bedenken Sie, dass Jesu Opposition nicht die breite Öffentlichkeit war, sondern die religiösen Einrichtungen (die Kirche oder die Synagoge seiner Tage). Daher auch seine Warnung: „Wer sich meiner und meiner Worte schämt, dessen werde auch ich mich schämen, wenn ich wiederkomme“ (Markus 8:38).

Jesus kämpfte unermüdlich gegen leichtsinnige Verehrung. Gottesdienst, der nicht auf der Bibel basiert, sondern auf Überlieferungen oder Traditionen, die sorglos und oberflächlich von unseren Eltern übernommen wurden, wird in unseren Kirchen widerspruchslos weitergeführt. Jesus klagte bitterlich über

die Traditionslehre anstelle der Wahrheit in Gotteshäusern. Unsere Bestimmung ist die aktive Wahrheitssuche, nicht die passive Annahme kaum hinterfragter Überlieferungen. Gottesdienst im Rahmen von „Geist und Wahrheit“ (Johannes 4,24) ist Pflicht. Tradition im Widerspruch zur Bibel ist ein tödliches Gift in der Kirche und Jesus warnte energisch davor (Matthäus 15,7-9). Religiöse Tradition, die sich in unserem Leben einnistet, weil sie von unseren Eltern gelehrt und durch die Kirche sowie durch Freunde bestätigt wird, übt eine besitzergreifende Macht auf unser Denken aus. Die Kardinalfrage, die anscheinend nur die wenigsten aufwerfen, lautet: „Was ist das Evangelium?“

Jesus lernte schon in jungen Jahren einige sehr einfache Fakten über den Tod aus der hebräischen Bibel. Im Predigerbuch 9,5+10 las er Verse, die er wohl auch auswendig lernte, ein klares Statement über den Zustand der Toten. „...die Toten aber wissen gar nichts, und sie haben keinen Lohn mehr ... Denn weder Tun noch Planen, weder Wissen noch Weisheit gibt es im Scheol (im Totenreich), dahin du gehst.“ „Tote loben den HERRN nicht, keiner von allen, die hinabfahren ins Schweigen“ (Psalm 115,17). Ähnlich lauten Dutzende von Versen im Alten Testament.

Dies klingt keinesfalls, wie wenn Tote in vollem Bewusstsein und Glückseligkeit von einem bevorzugten Ausguck im Himmel auf ihre noch lebenden Verwandten auf Erden herunterblickten. Wäre dies in der Tat ein Privileg? Zum guten Glück hat Gott die Dinge völlig anders arrangiert. Beim Tod versetzt Er die Verstorbenen in einen Zustand der Unbewusstheit, schlafend im Grab bis zu einem großartigen Zeitpunkt in der Zukunft. Dieser große und erstaunliche Moment ist die Auferstehung, welche zeitgleich mit der Wiederkunft Christi geschieht, der kommt, das weltumspannende Königreich Gottes auf Erden aufzurichten. Das war und ist das Zentrum seiner Frohen Botschaft. Im Buch Daniel 12,2 ist dies alles knapp und präzise zusammengefasst in einem wunderbaren Vers wie die Toten an einem Tag vom Tod wieder ins Leben zurückgerufen werden: „...viele von denen, die im Erdenstaub schlafen, werden erwachen ... zu ewigem Leben.“ Eine andere Übersetzung gibt das ewige Leben mit „Leben im kommenden Zeitalter“ wieder. Die meisten von uns sind mit dem Ausdruck „unvergängliches Leben“ vertraut, und hier ist die erste Erwähnung davon in der Schrift. Buchstäblich bedeutet dies ein Leben in der kommenden Welt, das heißt im zukünftigen Königreich Gottes. Volles Leben kann nur durch die Auferstehung erlangt werden!

In diesem Kapitel haben wir mehr über das Königreich Gottes geschrieben. Aber um die biblische Geschichte weiter zu entwickeln – die großartigste und dramatischste Geschichte aller Zeiten – müssen wir uns noch zwei anderen Themenkreisen widmen: Was geschieht bei unserem Tod und wie läuft die

grandiose Wiederkunft Christi auf Erden ab? Warum muss Jesus überhaupt zurückkommen? Die Antwort: Er kommt, um die in ihren Gräbern schlafenden Toten aufzuerwecken. Damit bereitet er dem einzigartigen Versprechen des Königreichs Gottes den Weg. Jesus wird mit dem Ziel zurückkehren, die ganze Welt zu reorganisieren, so dass sie trefflich und ordentlich nach Gottes Absicht funktionieren kann. Jesus wird diese neue Weltregierung und -verwaltung mit Hauptsitz in Jerusalem beaufsichtigen. Die Bibel, insbesondere die Hebräischen Propheten, ist randvoll mit Informationen über diese Zukunft, Seite um Seite. In verschiedenen Bibelversionen lesen wir aus Jesaja 32:1 eine Vorhersage: „Siehe, wie es der Gerechtigkeit entspricht, wird ein König herrschen, und ehrliche Fürsten werden regieren wie es das Recht verlangt.“ Oder anders: „Bald wird ein König kommen, der gerecht regiert, und seine Minister werden dem Recht Geltung verschaffen.“ Und ähnlich in der Einheitsübersetzung: „Seht: Ein König wird kommen, der gerecht regiert, und Fürsten, die herrschen, wie es recht ist.“

Ich frage mich, ob es Ihnen wirklich bewusst ist, was Jesus durch seine Predigt der Guten Nachricht vom Königreich beabsichtigte und bezweckte? Er will Sie einladen, ein solcher „ehrlicher Prinz“ oder ein solche „ehrliche Prinzessin“ zu werden, mit der Aufgabe, die Welt von Morgen mit ihm zusammen zu regieren? Das Evangelium, die Frohe Botschaft vom Königreich, ruft Sie zum Eintritt in den königlichen Stand in der ersten und einzigen wirklich erfolgreichen Regierung auf dieser Erde auf. Vergessen Sie einfach die klägliche Idee eines Ziels, irgendwo fernab in himmlischen Sphären eine Harfe zu zupfen.

Ihre Ausbildung als Christ oder Christin zur gegenwärtigen Zeit und die Talente, die Gott Ihnen gab, sind dazu bestimmt, der Welt in großem Maßstab als Segnung zu dienen, wenn das Königreich kommt. Gottes Plan für Sie geht nicht mit Ihrem Ableben zu Ende. Er hat vor, die Erde denen zu geben, die Ihm wohl gefallen. „Ich (Gott) gebe die Erde dem, der aufrichtig ist in meinen Augen.“ (Jeremia 27,5) Können Sie sich vorstellen, an der Regierung der Erde teilzuhaben?! Gottes erklärte Absicht ist es, Sie als Regierungsdienstler im Königreich, welches von Ihm und Jesus vorbereitet wird, einzusetzen. Dies wird keinesfalls eine Art von Gewaltherrschaft sein, sondern die Bedürfnisse der Völker werden unter der weisen und liebevollen Aufsicht von Jesus behandelt werden. Er wird zusammen mit denen regieren, die er für den königlichen Dienst vorbereitet. Alle Talente kommen von Gott. Es ist unsere Aufgabe, diese Begabungen zu entwickeln, nicht nur für hier und jetzt, sondern vorausschauend auf die Zeit, wann Jesus die Weltherrschaft mit Macht übernimmt: im Königreich Gottes. Hier sind die Worte Jesu im Ausblick auf den Zeitpunkt seiner Rückkehr. Er wird zu denen, die ausgeharrt haben, sagen: „Recht so, du

bist ein guter Knecht! Weil du im Kleinsten treu gewesen bist, sollst du Macht haben über zehn Städte.“ (Lukas 19,17)

Wenn Sie den Worten eines weltberühmten Evangelisten folgten, der Millionen von Gläubigen beeinflusste, mögen Sie gehört haben, „im Himmel werden wir Heiligenscheine polieren, die himmlischen Gärten pflegen und himmlische Speisen zubereiten“.¹² Jesus sagte allerdings nichts dergleichen. „Heiligenscheine polieren“ ist nichts als frommer Unsinn.

Jesus bietet seinen Nachfolgern die gemeinsame Vorbereitung einer vollkommen neuen Administration an, die er organisieren will, wenn er auf diesen Planeten zurückkommt. Vielleicht etwas ungehalten wegen der Unwissenheit seiner Zuhörerschaft in Bezug auf Glaubensfragen, schrieb der Apostel Paulus: „Wisst ihr denn nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? Und ... durch euch wird die Welt gerichtet werden...“ (1. Korinther 6:2). Paulus und die frühen Christen betrachteten dies als absolut elementare und grundlegende Fakten des Christentums. „Heiligenscheine polieren in himmlischen Gefilden“ wäre für sie eine lächerliche Vorstellung gewesen.

Freunde von mir haben sich geäußert, den christlichen Glauben verworfen zu haben, weil sie die volkstümliche Fiktion, „in den Himmel zu gehen“ abstoßend finden, falls dies durch Jesus versprochen worden sei. Eine solche Perspektive erscheint ihnen als öd und langweilig, ja, sie empfinden sie als widerwärtig.

An dieser Stelle will ich ein glanzvolles Zitat eines berühmten Londoner Predigers beifügen. Er hat den Nagel auf den Kopf getroffen, als er die christliche Endbestimmung, das Herzstück des Evangeliums, kommentierte:

„Wir werden mit verherrlichten Körpern auf einer verherrlichten Erde wohnen. Dies ist eine der großen christlichen Doktrinen, welche fast gänzlich missachtet und vergessen wurde. Unglücklicherweise glaubt die Christliche Kirche nicht daran – auch wenn ich hier verallgemeinere – und sie lehrt sie deshalb auch nicht. Sie hat die Hoffnung verloren, und dies ist die Erklärung, weshalb sie ihre Zeit mit dem Versuch verschwendet, das Leben in der (jetzigen) Welt zu verbessern und Politik zu predigen ... Aber etwas Bemerkenswertes wird sich für uns gemäß dem Apostel Paulus bewahrheiten, der im 1. Korintherbrief 6:1-3 schreibt: „Wagt es einer von euch, der mit einem anderen einen Rechtsstreit hat, vor das Gericht der Ungerechten zu gehen statt zu den Heiligen? Wisst ihr denn nicht, dass die Heiligen die Welt

¹² Billy Graham: *What is Heaven Really like?*

richten werden? Und wenn durch euch die Welt gerichtet wird, seid ihr dann nicht zuständig, einen Rechtsstreit über Kleinigkeiten zu schlichten? Wisst ihr nicht, dass wir ... (die Welt) richten werden?“ *Das ist Christentum. Das ist die Wahrheit, durch welche die Kirche des Neuen Testaments lebte.* Aufgrund dessen hatten sie vor ihren Verfolgern keine Angst ... Dies war das Geheimnis ihrer Ausdauer, ihrer Geduld und ihrem Triumph über alles, was sich gegen sie stellte.¹³

Was geschieht bei unserm Tod, bei der kommenden Auferstehung und im künftigen Königreich? Viel Information aufs Mal in zwei Kapiteln, mögen Sie sagen. Schauen wir, ob wir dies alles zusammenfassen können im nächsten Kapitel. Erinnern Sie sich einfach daran, dass die ganze biblische Geschichte vom Königreich Gottes handelt, das Evangelium, das Jesus und Paulus gepredigt haben. Es ist Gottes grandioser Plan, Frieden auf Erden zu schaffen – und Sie in diesen Prozess einzubeziehen, falls Sie willens sind, positiv auf Jesus und seine Frohe Botschaft vom Königreich zu reagieren.

¹³ Martin Lloyd-Jones, *Commentary on Romans*, S. 72, 75, 76, meine Hervorhebung.

3. Jesus wird auf diese Erde zurückkehren

Falls Ihre Kirche lehrt, das Ziel eines Christen oder die Bestimmung einer Christin sei der „Himmel“, dann kann ich verstehen, dass für Sie die Bibel keinen Sinn macht, sondern ein verwirrendes Buch ist! Wenn man bei einer Abdankung oder einer Beerdigung vernimmt, dass soeben Verstorbene auf die Reise in den Himmel geschickt wurden und dort noch herrlich weiterleben, dann wird ein heidnisch-philosophisches Konzept propagiert, nicht die Lehre Jesu. Es war nicht Jesus, sondern der heidnische Philosoph Platon, der lehrte, dass „Seelen“ in den Himmel gehen. Damit hat Platon die christliche Kirchenlehre stark beeinflusst.

Was würden Sie davon halten, wenn einer steif und fest behauptet, das Ziel eines Fußballspiels sei, den Ball so hoch wie möglich senkrecht in die Luft zu kicken? Die beiden seitlichen Tore seien nebensächlich. So eine Meinung, auch wenn sie noch so überzeugt klänge, käme Ihnen doch irrig und töricht vor.

Die Kirche lehrte uns von Kindheit an, dass wir „beim Tod in den Himmel gehen“. Dies sei der Zweck des christlichen Glaubens. Diese Lehre ist den Ansichten Jesu und seiner Apostel diametral entgegengesetzt. Sie glaubten nichts dergleichen. Jesus hat nie „nach dem Tod den Himmel versprochen“ und auch keiner seiner Nachfolger. Er sagte, sie sollten danach trachten, „das Land“ oder „die Erde zu ererben“. Diese Aufforderung stimmt präzise mit dem Ausdruck überein, „das Königreich Gottes zu ererben“. Das Königreich Gottes wird nämlich im Land Israel ausgerufen werden und sich von dort über die ganze Erde ausbreiten. Dieses wunderbare Ereignis ist ein Teil des christlichen Gebets: „Dein Reich komme!“, das wir beten sollten

Wenn Sie bereitwillig Jesu Worte in Matthäus 5,5 glauben, die „Sanftmütigen werden das Land erben“, dann haben Sie einen ersten Schritt zum Verständnis des Evangeliums vom Königreich getan. Sie fangen an, die biblische Botschaft intelligent und genau zu begreifen.

Eliminieren Sie das Wort „Himmel“ aus Ihrem Begriffsvokabular über das zukünftige Leben und Sie werden die Bibel wesentlich besser verstehen. In der Tat könnte sich auch Ihr spiritueller Gesundheitszustand verbessern. Mit Bestimmtheit brauchen Sie in Ihrem Denken keine heidnischen, philosophischen Ideen. Notwendig und wichtig sind Wahrheiten, wie sie Jesus und die Bibel lehren. Alte griechische Philosophie und die Bibel vermischen sich gar nicht gerne. Und wenn sie trotzdem miteinander vermischt werden, ergeben sie ein

geistiges Gift. Platon im Namen von Jesus zu predigen und zu glauben, ergibt überhaupt keinen Sinn.¹⁴

Tatsächlich sagt die Bibel nicht, dass „Seelen“ beim Tod „in den Himmel“ gehen. Sie schweigt vollkommen darüber. Demgegenüber lehrt Jesus und die Bibel, dass nach dem Tod ein bewährter Christ oder eine treue Christin wieder ins Leben zurückgebracht werden. Dieses außerordentliche Ereignis wird die Auferstehung genannt. Sie geschieht genau zum Zeitpunkt der Rückkehr Jesu Christi, der dann seine neue Regierung im Königreich auf Erden beginnen wird. Um dieses einfache System ein für alle Mal zu begreifen, lesen Sie am besten 1. Korinther 15,22-28. Paulus beschreibt darin die Abfolge der Ereignisse in Bezug auf die Auferstehung. Bisher ist nur eine Person auferstanden, also von den Toten in ein permanentes, ewiges Leben zurückgebracht worden, nämlich Jesus. Christen aller Zeiten werden bei Jesu Rückkehr, das heißt zu einem Zeitpunkt in der Zukunft, ebenfalls auferstehen. Um es mit den Worten des Apostels Paulus zu sagen: „... so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge: Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus (wieder)kommt, alle, die zu ihm gehören“, die Christen (1. Korinther 15,22-23).

Der Auferstehungsplan ist keine komplexe Angelegenheit. Wahre Christen werden bei Jesu Wiederkunft zum Leben erweckt und auferstehen. Nachdem sie eine Zeit lang tot waren, werden sie ins Leben zurückgerufen. Zusammen mit Jesus werden sie die Erde erben. Sie werden an einer neuen, weltumspannenden Regierung teilhaben, eine Regierung die wirklich funktioniert!

Was ist daran so schwierig zu verstehen? Zu glauben, dass „nach dem Tod der Himmel“ folgt, erzeugt nur fürchterliche Verwirrung, insbesondere, wenn man entdeckt, dass die Bibel etwas vollkommen anderes lehrt. Wir alle haben schon erlebt, dass wir an einem bestimmten Anlass zu einer gesetzten Zeit teilnehmen wollten und dorthin fuhren, nur um herauszufinden, dass der Anlass an einem anderen Ort und zu einer anderen Zeit stattfindet. Wie schrecklich frustrierend! Während uns Jesus auf die Errichtung des Königreichs Gottes zum Zeitpunkt seiner Wiederkunft auf Erden vorbereiten will, verspricht uns die Kirche nach unserm Tod einen „Platz im Himmel“. Der Ort ist falsch - denn Menschen gehen nicht in den Himmel. Und die Zeit ist falsch - denn man geht beim Tod nicht „weg“ oder „heim“. Man existiert nach dem Tod auch nicht

¹⁴ Wir besitzen eine CD-Reihe eines Missionars namens Edward Acton. Sie trägt übersetzt den Titel „Platonisches Christentum“. Darin wird aufgezeigt, wie sich die gefährliche platonische Philosophie in die Kirche eingeschlichen und sich - weitgehend ohne je hinterfragt zu werden - in der traditionellen Lehre eingebettet hat.

mehr weiter, weder hier noch irgendwo. Beim Ableben fallen Menschenwesen in einen „Schlaf“, werden begraben und verbleiben für unbestimmte Zeit im Grab. Dieser Schlaf dauert vom Tod bis zu der noch bevorstehenden Ankunft Jesu, der das Königreich auf die Erde bringt.

Dies ist das biblische Programm von Anfang bis zum Schluss. Es stellt den Rahmen der gesamten Bibelgeschichte dar und umreißt Gottes grandiosen Plan. Sie leben heute und jetzt und betrachten sich als wahre Gläubige. Zum Zeitpunkt Ihres Todes werden Sie in „einen Schlaf verfallen“ und bis zur Rückkehr Christi in Ihrem Grab ruhen. Die Toten „ruhen in Frieden“. Das Kürzel R.I.P. ist korrekt (es ist abgeleitet vom Lateinischen: *Requiescat in pace*). Wenn Jesus wiederkommt, wird er alle Toten, die im Leben treu geblieben sind, aus ihren Gräbern herausrufen und ihnen neues Leben sowie die Unsterblichkeit schenken. Er wird jedem einen Posten in der königlichen Regierung, im Königreich Gottes geben. Dies ist das Thema des Evangeliums, der frohen Botschaft.

Die Geschichte ist einfach und leicht verständlich. Sie wird durch die ganze Bibel hinweg bestätigt. Lesen Sie das Neue Testament einmal mit dieser mentalen Denkschablone. Alles passt perfekt und sinnvoll zusammen. Diese gradlinige Darstellung des Unsterblichkeitsprogramms Gottes kann auch bei allen Autoren des Neuen Testaments nachverfolgt werden.

Als Hiob nach einem „Leben nach dem Tod“ fragte: „Wenn einer stirbt, lebt er dann wieder auf?“ (Hiob 14,14), dann fragte er nicht etwa: „Wenn einer stirbt, wird er dann einfach weiterleben?“ Der Unterschied in der Fragestellung ist gewaltig. Hiob konnte sich nicht vorstellen, nach seinem Tod weiterzuleben. Dieser Widerspruch hätte ihn verwirrt. Jemand, der stirbt und trotzdem weiter existiert, müsste doch nicht wieder belebt werden oder auferstehen (1. Korinther 15:22). Nun lehrt aber die Bibel, dass Verstorbene tot und begraben bleiben bis sie wieder belebt werden. Gemäß diesem einfachen und zusammenhängenden Ereignisablauf ist die Rückkehr Christi der exakte Zeitpunkt der Auferstehung. Wir müssen über Gottes Vorhaben Gewissheit gewinnen, und dass Er zur Umsetzung Seines Willens Jesus als seinen Handelsbevollmächtigten einsetzt.

„... die Toten aber erkennen überhaupt nichts mehr“, lesen wir in der Schrift (Prediger 9:5). Jesus sagte: „Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken.“ (Johannes 11,11, 14) Die Kirchen sind über Jesu Ansichten ungehalten und greifen den Ereignissen vor. Sie legen einen Fehlstart hin, indem sie ihren Nachfolgern eine bewusste Präsenz im Himmel unmittelbar nach ihrem Tod versprechen. Der Übergang von der Erde in den Himmel würde unverzüglich erfolgen! Damit ruinieren die Kirchen eine der größten

christlichen Lehren, nämlich die künftige Auferstehung der verstorbenen Menschen.

Die Weiterexistenz einer „unsterblichen Seele“ entbehrt der biblischen Grundlage. Sie kam direkt aus der heidnischen Philosophie in das Christentum herein. Paulus warnte vor der Verführung durch die Philosophie in Kolosser 2,8. „Gebt acht, dass es niemandem gelingt, euch einzufangen durch Philosophie, durch leeren Betrug...“. Falls Sie unbiblische Lehren aufgenommen haben, sind Sie quasi gefangengenommen worden. Sie müssen sich befreien. Das geschieht durch das Lernen der Wahrheit. Jesus sagte: „...ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ (Johannes 8,32).

Ist Ihnen bewusst, was geschieht, wenn die Hoffnung der Bibel durch die Hoffnungslosigkeit einer erfundenen Kirchentradition ersetzt wird? Träfe es nämlich zu, dass wir zum Zeitpunkt unseres Todes in vollem Bewusstsein „glorifiziert“ (d.h. verherrlicht) würden, was für einen Sinn ergäbe dann die Rückkehr Christi zwecks Wiederbelebung der Toten? Bedürftten wir eines Königreichs in der Folge der Auferstehung? Auferstehung bedeutet buchstäblich, „vom Zustand des Todes wieder zum Leben aufstehen.“ Wenn man bereits am Leben ist, wäre da eine Rückkehr ins Leben nötig? Dies macht überhaupt keinen Sinn.

Außerhalb der vorhergesagten, in der Zukunft stattfindenden Auferstehung, gibt es gemäß der Bibel keine Auferweckung der Toten. Anmerkung: Verschiedene religiöse Gruppierungen sind von der Idee geistlicher Wesen fasziniert. Die Zeugen Jehovas sagen, Jesus sei ein Geist, ein Engelwesen und aus diesem Grund nicht wirklich ein Mensch gewesen. Mormonen halten Jesus für den geistlichen Bruder Satans, und dass Jesus von Gott auf diese Erde gesandt worden sei. Andere wiederum lehren ihre Anhänger zu den unsichtbaren Geistern der verstorbenen Heiligen zu beten. Die Anglikanische Kirche glaubt, dass abgeschiedene Heilige auf irgendeine Weise in Verbindung mit den Lebenden stünden.

Das spektakulärste Ereignis der ganzen Menschheitsgeschichte wird das Zweite Kommen Jesu sein. Bei seinem ersten Kommen wurde Jesus durch die wundersame Zeugung und Marias Empfängnis als Sohn Gottes geboren. Er starb, als er etwa dreißig Jahre alt war. Er ist auferstanden. Er sitzt nun im Himmel zur Rechten Gottes (der einzige Mensch, der je in den Himmel gegangen ist). Jesus besitzt Unsterblichkeit. Er ist der Pionier und Vorreiter des Unsterblichkeitsprogramms Gottes. Jesus wartet zur Rechten des Vaters, das bedeutet, dass er eine Stellung von höchster Autorität neben Gott innehat. Auf Gottes Signal hin, wird er den Himmel verlassen und wieder auf die Erde zurückkehren. Engel sagten (auf dem Ölberg): „Ihr Leute aus Galiläa, was steht

ihr da und schaut hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird auf dieselbe Weise wiederkommen, wie ihr ihn in den Himmel habt auffahren sehen.“ (Apg 1,11).

Wenn er nun wiederkommt, wird er die Gläubigen, die treu geblieben sind, vom Tod ins Leben zurückbringen. Diese werden wieder leben. Es wird ihnen dann vorkommen, wie wenn, seitdem sie ihre Augen schlossen, keine Zeit verfließen wäre.¹⁵ Für immer vereint mit Jesus, werden Christen, die bei Jesu Rückkehr noch leben, gemeinsam mit den eben Auferweckten, an der Wiederherstellung der geistlichen Gesundheit dieser zerrütteten Welt teilnehmen. Sie und Jesus werden hier auf diesem Planeten leben. Jesus hat seinen Nachfolgern nicht versprochen, dass sie „in den Himmel gehen“, sondern dass sie „die Erde, das Land erben werden“ (Matthäus 5,5).

Der erste Thessalonicherbrief von Paulus gibt uns eine der klarsten Beschreibungen betreffend Jesu Rückkehr und die Auferstehung der verstorbenen Christen:

„Wir wollen euch, liebe Brüder, nicht im Ungewissen lassen über das Schicksal der Verstorbenen; ihr sollt nicht betrübt sein wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Wenn wir nämlich glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die Verstorbenen durch Jesus mit ihm zusammen heraufführen. Denn dies sagen wir euch aufgrund eines Wortes des Herrn: Wir, die wir leben, die wir bis zum Kommen des Herrn am Leben bleiben, werden den Verstorbenen nichts voraushaben. Denn der Herr selbst wird beim Erschallen des Befehlswortes, bei der Stimme des Erzengels und der Posaune Gottes vom Himmel herabsteigen. Und die, die in Christus gestorben sind, werden zuerst auferstehen, danach werden wir, die wir noch am Leben sind, mit ihnen zusammen hinweggerissen und auf Wolken emporgetragen in die Höhe, zur Begegnung mit dem Herrn. Und so werden wir allezeit beim Herrn sein. So tröstet also einander mit diesen Worten.“ (1Thess 4,13-18).

Diese Vorschau gibt uns folgende Fakten: Jesus wird vom Himmel (in der Atmosphäre) wiedererscheinen und die verstorbenen Christen werden wieder zum Leben erweckt. Sie werden ihre Gräber verlassen, wo sie im Todesschlaf ruhten. Zusammen mit den Christen, die zu jener Zeit noch auf der Erde leben, werden sie „hinaufgeholt“ (anders gesagt, „entrückt“) in die Luft. Dort treffen sie den Herrn Jesus, kehren aber mit ihm wieder auf die Erde zurück, wo jeder

¹⁵ Dies bestätigt F.F. Bruce in seinem Buch, *Paul, the Apostle of the Heart Set Free*, S. 312.

seinen Posten als gerechter, ehrlicher Fürst im Königreich Gottes übernehmen wird.

Eine Idee kursiert, wonach Jesus bereits sieben Jahre vor seinem Zweiten Kommen in Macht und Herrlichkeit, klammheimlich auf der Erde erscheine. Diese These stützt sich nicht auf die Bibel. Der Mythos ist frei erfunden. Die Ankunft Jesu wird spektakulär und sichtbar geschehen.¹⁶ „Sehen wird ihn jedes Auge“ (Offenbarung 1,7). Jesus kommt auf die Erde zurück. Keinesfalls wird er die Christen „wegschnappen“ und sie für sieben Jahre in den Himmel entrücken! Dies entspräche in keiner Weise einem Zweiten Kommen, sondern wäre eine Art zweite Himmelfahrt. Es wäre eher eine Stippvisite als eine dauerhafte Niederlassung. Sagt jemand, er müsse noch schnell etwas besorgen und „sei gleich wieder zurück“, dann wissen wir genau, was er meint. Ist Jesu Versprechen so schwierig zu verstehen, wenn er sagt, er werde *bald auf die Erde zurückkehren und hier bleiben*.¹⁷ Wäre dies nicht der Fall, dann gäbe es wirklich kein Zweites Kommen und kein Königreich auf Erden mit Jesus als König. Das ganze Evangelium wäre einfach ein Betrug!

Leuchtet Ihnen ein, wie wichtig es ist zu wissen, dass die Toten in Christus nicht irgendwo existieren? Erkennen Sie, dass die Verstorbenen nach dem Tod in ihren Gräbern friedlich „schlafen“ und nicht bei Bewusstsein sind? Sie warten auf den wunderbaren Augenblick in der Zukunft, wenn Jesus in den Wolken erscheint, die „schlafenden“ Toten ins Leben zurückruft und auf die Erde zurückkehrt. Wenn wir uns endlich auf dieses großartige Ereignis konzentrieren, dann fokussieren wir uns ganz auf das Königreich Gottes. Das Reich wird auf Erden, weltweit, seine Macht entfalten, zum Zeitpunkt von Jesu Wiederkunft. Das ist die christliche Hoffnung.

Die irrije These, „wenn wir sterben, gehen wir in den Himmel“, lenkt uns raffiniert vom biblischen Bericht und der Frohen Botschaft Jesu über das Königreich ab. Sie verwirrt uns und bringt uns aus dem Konzept. Der Ausspruch „nach dem Tod in den Himmel“ macht ein intelligentes Bibelstudium fast unmöglich. Die Kirchenlehre entspricht nicht der Bibelgeschichte. Es sind zwei miteinander unvereinbare Berichte, ohne Harmonie. Der grandiose Königsreichsplan wird im Denken der Kirchgänger heillos durcheinander gebracht;

¹⁶ Die Lehre der Zeugen Jehovahs, dass Jesus nach seinem zweiten Kommen unsichtbar sein würde, und schon 1914 - wie einige behaupten – oder gar noch früher gekommen sei, entbehrt vollkommen jeder biblischen Grundlage.

¹⁷ Bemerkung: Zwei Schriftstellen, Johannes 16,28 und 20,17 sind in gewissen Bibelversionen falsch übersetzt. Der griechische Urtext lautet, dass er zum Vater gehe oder auffahre. Der Ausdruck „zurückgehen“ steht dort nicht.

das Endziel wird aufgegeben: Die Aufrichtung des Königreichs bei Jesu Rückkehr auf Erden wurde ersetzt durch das „tröstende Versprechen“, dass unsere „Seelen“ schon längst vor der Ankunft des Königreichs bei Jesus seien.

Die kirchliche Tradition „nach dem Tod in den Himmel“ schiebt einen Filter zwischen Sie und den Worten der Schrift.

Paulus warnte ernsthaft vor der Lehre, dass wir vor der künftigen Auferstehung schon am Leben seien. Er nannte sogar zwei Personen mit Namen: „Ihre Lehre wird sich ausbreiten wie ein Krebsgeschwür. Zu ihnen gehören Hymenäus und Philetus, die von der Wahrheit abgewichen sind, da sie sagen, die Auferstehung sei schon geschehen; so zerstören sie bei manchen den Glauben.“ Einen ähnlichen Fehler machen die Kirchen, indem sie vorgeben, die Toten würden schon vor der zukünftigen Auferstehung am Leben sein.

Es ist ein schwacher Trost, wenn man bei jemandem eine Hoffnung weckt, die sich nicht in der Bibel findet. Die Hoffnung, man gehe beim Tod in den Himmel, basiert einfach nicht auf der Bibel. Die Idee wurde von Menschen erfunden und durch die Kirche weiterverbreitet. Die kirchliche Version ist eine schreckliche Verwerfung der biblischen Geschichte. Jesus hatte diese sehr wohl gelernt. Er freute sich auf das Königreich Gottes, in welchem er nach seiner Rückkehr König sein wird. Dieser Moment in der Zukunft wird eine triumphale Ankunft sein. Jesus wird alle seine Nachfolger, die treu bis in den Tod geblieben sind, ins Leben zurückrufen. Wenn zugleich die Gläubigen aus den alttestamentlichen und neutestamentlichen Zeiten auferweckt werden, handelt es sich hier buchstäblich um eine Massenauferstehung. Dies geschieht im Gegensatz zur Theorie des individuellen Heimgangs von „Seelen“ in den Himmel. Die kollektive Rückkehr ins Leben der Treuen aller Zeiten wird ein wunderbares Ereignis sein.

Es gibt allerdings solche, die eine separate Auferstehung der alttestamentlichen Gläubigen, getrennt von den christlichen neutestamentlichen Gläubigen, vorschlagen. Sie trennen Abraham von den Gläubigen des Neuen Testaments. Abraham war jedoch der „Vater aller Glaubenden“ (Römer 4,11) und wird demzufolge an der ersten Auferstehung mit den Christen teilhaben.

Lesen Sie die Bibel, insbesondere das Neue Testament, mit der Abfolge der Geschehnisse im Geist, wie wir oben beschrieben haben. Bemerken Sie, wie schön alles zusammenpasst und wie die biblische Geschichte vom 1. Buch Mose bis zur Offenbarung einen logischen Sinn ergibt? Auf diese Weise entsteht christliche Hoffnung und erwächst der Glaube an das Evangelium vom Königreich. Jesus macht zu „Erben des Reiches, das er denen verheißen hat, die ihn lieben.“ (Jakobus 2,5).

Auch werden Sie die biblische Lehre über die Auferstehung begreifen, die wortwörtliche Wiederbelebung menschlicher Wesen, im Gegensatz zur Zusammenführung einer unsterblichen Seele mit einem sterblichen Körper.

Bei Jesu Rückkehr weckt er die Toten auf und belohnt sie für ihren Dienst in seiner Mission, der Verkündigung der frohen Botschaft vom Königreich. Die Welt wird dann eine sukzessive wunderbare Wiederherstellung erfahren (Apostelgeschichte 3,21; 1,6).

Ein weiterer Faktor in diesem künftigen, neuen Zeitalter wird die Entmachtung von Satan (des Widersachers) sein, der jetzt noch die ganze Welt verführt (Offenbarung 12,9). Jesus wird bei seiner Ankunft zur Übernahme der Regierung seines Königreichs den Teufel festnehmen und ihn tausend Jahre einsperren lassen (Offenbarung 20,1-3).

Zu jener Zeit werden die Treuen mit dem Messias zusammen die Regierung der erneuerten Erde beginnen. Dies ist eine der klarsten und wichtigsten Bibelstellen, welche Gottes großartigen Plan für uns und die Welt umreist:

„Und sie singen ein neues Lied: Würdig bist du (Jesus), das Buch zu empfangen und seine Siegel zu öffnen, denn du bist geschlachtet worden und hast mit deinem Blut für Gott Menschen aus jedem Stamm und jeder Sprache, aus jedem Volk und jeder Nation erkauft. Und du hast sie für unseren Gott zu einem Königreich und zu einer Priesterschaft gemacht, und sie werden herrschen auf Erden.“ (Offenbarung 5:9-10).

Jesus hat früher gesagt: „Selig die Sanftmütigen - sie werden das Land erben.“ (Matthäus 5:5). Jedes Mal, wenn Leute vom „in den Himmel gehen“ reden, widersprechen sie Jesu Versprechungen und behindern ein richtiges Verständnis der Verheißungen Gottes und von Jesus für die Glaubenden.

Anlässlich des Zweiten Kommens wird auch ein strenges Gericht stattfinden über die, welche sich weigerten, an Gottes Unsterblichkeitsprogramm teilzunehmen, das Er durch Jesu Frohe Botschaft vom Königreich anbietet. Diesbezüglich rate ich, den großen Propheten Jesaja zu konsultieren und seine erstaunlichen Worte zu lesen. In seiner Königreichsvision sah er, was Gott durch seinen Diener Jesus mit den gegenwärtigen korrupten Regierungen und bösen Menschen vorhat.

Diese Passage möchte ich Ihnen zitieren, da sie eine Vorschau auf den Verlauf der Dinge gibt, die die bevorstehende Intervention, den Eingriff Jesu bei seinem Zweiten Kommen begleiten.

„Sieh, der HERR verheert die Erde und verwüstet sie, entstellt ihr Antlitz und zerstreut ihre Bewohner. Und wie das Volk wird der Priester sein, wie der Sklave dessen Herr, wie die Sklavin deren Gebieterin, wie der Käufer der Verkäufer, wie der Verleiher der, der sich leiht, wie der Gläubiger sein Schuldner. Entsetzlich verheert wird die Erde und restlos geplündert, denn dieses Wort hat der HERR gesprochen! Vertrocknet, verwelkt ist die Erde, verkümmert, verwelkt der Erdkreis, verkümmert die Höhe des Volkes der Erde. Ist doch die Erde unter ihren Bewohnern entweiht, denn sie haben die Weisungen übertreten, die Satzung verletzt, den ewigen Bund gebrochen. Darum fraß ein Fluch die Erde, und die sie bewohnten, mussten es büßen. Darum schwanden die Bewohner der Erde, und wenige Menschen sind übrig. Vertrocknet ist der junge Wein, der Weinstock verkümmert, ins Seufzen geraten sind alle, die frohen Herzens waren. Vorbei ist es mit der Freude der Handpauken, aufgehört hat das Lärmen derer, die frohlockten, vorbei ist es mit der Freude der Leier. Beim Gesang trinkt man keinen Wein, bitter schmeckt das starke Getränk denen, die es trinken. Die verödete Stadt ist zertrümmert, verschlossen ist jedes Haus, man kommt nicht hinein. Klagegeschrei um den Wein in den Gassen! Untergegangen ist alle Freude, verbannt wurde von der Erde der Jubel. Verwüstung ist in der Stadt geblieben, und verödet liegt das zerschlagene Tor. So wird es sein auf der Erde, unter den Völkern: Wie beim Abschlagen der Oliven, wie bei der Nachlese, wenn die Weinlese vorbei ist. Sie werden ihre Stimme erheben, werden jubeln, vom Meer her jauchzen über die Hoheit des HERRN. Darum ehrt den HERRN in den Ländern des Ostens, ehrt auf den Inseln im Meer den Namen des HERRN, des Gottes Israels. Vom Rand der Erde hörten wir Gesänge: Herrlichkeit dem Gerechten! Ich aber sprach: Es ist aus mit mir! Es ist aus mit mir! Wehe mir! Betrüger haben betrogen, und Betrug haben Betrüger begangen. Grauen und Grube und Greifnetz über dich, Bewohner der Erde! Und wer vor der Stimme des Grauens flieht, wird in die Grube stürzen, und wer aus der Grube steigt, wird sich im Greifnetz verfangen, denn in der Höhe haben sich die Schleusen geöffnet, und die Grundmauern der Erde haben gebebt. Ein Bersten, die Erde ist geborsten, ein Beben, die Erde hat gebebt, ein Wanken, die Erde hat gewankt. Wie ein Betrunkener taumelt die Erde, und wie eine Nachthütte schwankt sie. Und schwer lastet ihr Vergehen auf ihr, und sie fällt und steht nicht wieder auf. Und an jenem Tag fordert der HERR Rechenschaft vom Heer der Höhe in der Höhe und von den Kö-

nigen der Erde auf der Erde. Und sie werden eingesperrt, als Gefangene einsperrt in einer Zisterne, und sie werden eingeschlossen im Verschlussenen, und nach vielen Tagen wird Rechenschaft von ihnen gefordert. Dann wird der helle Mond beschämt sein, und die glühende Sonne wird sich schämen, denn König geworden ist der HERR der Heerscharen auf dem Berg Zion und in Jerusalem, und vor seinen Ältesten ist Herrlichkeit.“ (Jesaja 24,1-23).

Diese lebendige Beschreibung kommt direkt aus der Feder eines der größten Propheten der Bibel, Jesaja. Unglück und Katastrophe ohnegleichen werden beschrieben, von denen wir keine Ahnung haben. Vielleicht haben wir über Tsunamis und Wirbelstürme erfahren, die viel Unheil über Menschen gebracht und ihr Hab und Gut vernichtet haben. Auch solche Ereignisse demonstrieren Gottes Macht, der vernichtende Naturereignisse zulässt. In der Zukunft wird Gott Seinen Zorn über die Sündhaftigkeit der Menschen ganz bewusst ausdrücken. Das Zweite Kommen Jesu wird von den Propheten mit einem Erdbeben oder einem Sturm beschrieben. Von dem, was wir heute manchmal erleben oder sehen, lernen wir, wie schwach und zerbrechlich wir Gottes Macht und Kraft gegenüber sind. Gott wird Sich der menschlichen Bosheit bewusst annehmen, und zwar „am Tag des Herrn“, wie die Zeit auch genannt wird. Die Welt wird in großem Stil entvölkert werden. Dies ist der künftige und abschließende Eingriff Gottes in die Weltgeschichte, bevor Er Seinen geliebten Sohn Jesus auf diese Erde zurücksendet.

Dieser „Tag“ ist ausführlich in der Passage beschrieben, die wir eben zitiert haben. Viele andere Propheten haben auch darüber geschrieben, als dem „Tag des Herrn“ oder dem „Tag Seines Zorns“. Ein globales Durcheinander, Zerstörung und völlige Verzweiflung werden die Menschen aller Völker ergreifen. Jesus selbst sprach davon, dass „den Menschen das Leben schwindet vor Furcht und in banger Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen“ (Lukas 21,26).

Aber beachten Sie das Ergebnis von Gottes Eingriff: „... ein Fluch fraß die Erde, und die sie bewohnten, mussten es büßen. Darum schwanden die Bewohner der Erde, und wenige Menschen sind übrig,“ (Jesaja 24,6) sagt es ausdrücklich. Keine totale Ausrottung der menschlichen Rasse, was die Erde unbewohnt machen würde. Demgegenüber behauptet eine große religiöse Denomination, dass nicht eine einzige sterbliche Person auf der Erde am Leben bleiben würde. Das ist irreführend und einfach nicht wahr.

Hier gibt es eine Parallele zu der Zeit kurz vor Noahs Flut. Ein winzig kleiner Rest der Menschheit wurde durch die schützende Arche gerettet. Noah, seine

Frau, drei Söhne und deren Frauen entkamen zu jener Zeit; der Rest der Erdbewohner ertrank in der kolossalen Flut, dem Todesurteil, welches Jesus parallel und ähnlich dem Gericht bei seiner Wiederkunft verglich. Hören Sie auf die Worte Jesu: „Denn wie der Blitz im Osten zuckt und bis in den Westen leuchtet, so wird das Kommen des Menschensohnes sein“ (Matthäus 24:27). Mächtig wird Jesus erscheinen, um die Welt aus der Periode des Chaos und der Konfusion zu erretten.

Die gute Nachricht ist, dass Jesus zurückkommen wird. Was aber ist mit der bösen Zeit unmittelbar davor? Jesus sagt:

„Denn wie in den Tagen Noahs, so wird es sein beim Kommen des Menschensohnes. So wie sie in den Tagen vor der Sintflut weiter aßen und tranken, weiter heirateten und verheiratet wurden bis zu dem Tag, da Noah in die Arche ging, und nichts merkten, bis die Sintflut kam und alle weggraffte - so wird es auch sein beim Kommen des Menschensohnes. Da werden zwei auf dem Feld sein, einer wird mitgenommen, einer wird zurückgelassen; zwei werden an der Mühle mahlen, eine wird mitgenommen, eine wird zurückgelassen. Seid also wachsam, denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. Das aber bedenkt: Wenn der Hausherr wüsste, in welcher Nachtwache der Dieb kommt, wäre er wachsam und ließe nicht zu, dass in sein Haus eingebrochen wird. Darum haltet auch ihr euch bereit, denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht vermutet.“ (Matthäus 24,37-44).

Paulus beschreibt das Zweite Kommen Jesu in lebendiger und kraftvoller Weise. Im 2. Thessalonicherbrief schreibt Paulus an die Christen:

„Gott wird euch Erleichterung verschaffen, euch, den Bedrängten, und auch uns. Geschehen wird es, wenn Jesus, der Herr, vom Himmel her erscheint mit den Engeln seiner Macht, in loderndem Feuer. Dann wird er Vergeltung üben an denen, die Gott nicht kennen und die dem Evangelium Jesu, unseres Herrn, nicht gehorchen.“ (2. Thessalonicher 1,7-8).

Wie die Bibel berichtet, ist Jesus „... zum Urheber ewigen Heils geworden für alle, die ihm gehorsam sind.“ (Hebräer 5,9). Es gehört etwas mehr zur Heilsbotschaft als nur zu glauben, dass Jesus für unsere Sünden gestorben ist, wie wichtig diese Tatsache natürlich auch sein mag.

Ich denke, dass sich das Bild unserer Zukunft langsam herauskristallisiert. Zuerst die schlimmen Zeiten, die Auslöschung der Gleichgültigen und Unvorbereiteten, dann das Überleben einiger weniger; darauf folgt das Königreich

Gottes, welches mit der Wiederherstellung der Menschheit – angefangen mit dem überlebenden Häufchen – einsetzt. Im Königreich werden Frieden und Ordnung der gesamten Welt wiederhergestellt. Über den ganzen Erdball werden sich unter Jesu Aufsicht unbeschreibliche Verhältnisse ausbreiten. Mit seinem Hofstaat, den Treuen, die inzwischen Unsterblichkeit erlangt haben, wird Jesus als König die ganze Erde von Jerusalem aus regieren. Sämtliche Propheten Israels sagen diese ideale Zukunft für unsere Welt voraus. Lesen Sie die Prophetenbücher des Alten Testaments und sehen Sie, welche wunderbare Vision darin präsentiert wird.

Dann endlich wird das Gebet „Dein Reich komme!“ erfüllt sein!

Unsere Aufgabe ist, in dieser großartigen Zukunftsperspektive für die Welt, uns auf das Königreich vorzubereiten, um dem bevorstehenden Gericht zu entgehen, jedoch nicht durch eine „Himmelfahrt“. Anschließend ist für uns die Unsterblichkeit bereitgelegt und die Mitherrschaft mit Jesus angesagt, wenn er wieder auf diese Erde kommt.

4. Einige Wissenslücken auffüllen

Falls Sie mit der Bibelgeschichte nicht sonderlich vertraut sind (unzählige bekenkende Christen geben unumwunden zu, die Bibel nicht zu kennen), oder sollten Ihre Kenntnisse nur bruchstückartig sein, dann möchte ich diese Wissenslücken ausfüllen. Vielleicht kann ich Ihnen Antworten geben, auf Fragen, die Sie schon lange mit sich herumtragen.

Ich wiederhole, dass die umfassende Bibelgeschichte im Großen und Ganzen nicht kompliziert ist. Die Bibel ist in einer einigermaßen einfachen Sprache geschrieben. Allerdings birgt sie eine uralte jüdische Geschichte, die in einer kulturellen Epoche entstand, welche sich von der unseren stark unterscheidet. Man bezeichnet sie als Messianische Geschichte, was nicht überrascht, da sich Jesus als der Messias ausgab!

Wir müssen lernen, die Antike zu verstehen. Nichtsdestotrotz ist die Bibel auch für uns bestimmt – nicht nur für Spezialisten. Gewiss gibt es da einige Aspekte der Bibel, die der Bearbeitung durch Spezialisten bedürfen, aber das Handlungsschema als Ganzes ist sehr klar. Es gibt einen Gott. Dieser Eine Gott, der Vater, hat alles mit einem sehr guten Sinn und Zweck erschaffen. In Seinem Plan waren Jesus, Sein Sohn und das Königreich von Anfang an vorgesehen. Nun wurde aber dieser Zweck des Messianischen Königreichs verdunkelt und verdreht. Gott ließ dies zu, da Er uns ein gewisses Maß an Freiheit einräumt, unsere eigenen Entscheidungen zu treffen. Sehr oft sind diese falsch. Zudem erlaubt Er, dass wir durch den Teufel in die Irre geführt werden. Die Bibel nennt ihn Verführer, „der Teufel oder Satan heißt und der den ganzen Erdkreis verführt.“ (Offenbarung 12,9).

Es wäre wohl besser, wenn die Menschen wirklich mehr auf Gott hörten und auf das, was Er zu sagen hat. Sie sollten sich nicht so locker und völlig durch des Teufels Version der Religion übers Ohr hauen lassen. Der heutige Einfluss des Teufels ist so umfassend (doch nur so weit es Gott zulässt), dass er „der Gott dieser Welt“ (2. Korinther 4,4) genannt wird. Der Apostel Johannes drückte es so aus: „dass die Welt als Ganzes im Argen liegt“, oder wie es auch übersetzt wird: „sich in der Gewalt des Bösen, d.h. des Teufels, befindet“. (1. Johannes 5,19). Die Nationen dieser heutigen Welt können gemäß der Bibel nicht als „christlich“ bezeichnet werden. Erst wenn Jesus auf diese Erde zurückkehrt, um das globale Königreich Gottes aufzurichten, werden alle Nationen ihm gehören.

Also existiert da ein geistliches Wesen, Satan oder Teufel genannt. Dieser Widersacher kämpft unablässig gegen Gottes Unsterblichkeitsplan. Er arbeitet ständig, spielt die natürlichen Schwachheiten der Menschen aus, und macht

den Plan unverständlich. Derselbe Satan schlich sich in der Wüste an Jesus heran, sprach zu ihm und stellte ihn auf die Probe. Er versuchte Jesus, indem er ihm den einfachen, spektakulären Weg zum „Erfolg“ schmackhaft machen wollte (Matthäus 4,1-11). Jesus aber war weise und stark genug, um den cleveren Lügen des Teufels und seinen Halbwahrheiten zu widerstehen (Halbwahrheiten sind oft die verderblichsten und wirkungsvollsten Irrlehren). Jesus hingegen war so mit den Wahrheiten der Bibel – Gottes Wort für uns Menschen – vertraut, dass der Teufel dem einzigartigen Sohn Gottes nicht gewachsen war. Nichtsdestoweniger ließ der Teufel nicht ab, Jesus auf Schritt und Tritt, bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit, weiter zu versuchen. Der Teufel agiert gegen Gott und Seinen Plan für die Menschen.

Jesus ist der Sohn Gottes, und die Erklärung, was es bedeutet, der einzigartige Sohn Gottes zu sein, wird uns im einfachen Statement des Engels Gabriel gegeben. Dieser kündigte der Jungfrau Maria an: „Heiliger Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das gezeugt wird, Sohn Gottes genannt werden“ (Lukas 1,35).

Ganz einfach. Der im Schoss von Maria durch ein Wunder gezeugte (empfangene) Sohn ist der Sohn Gottes. Was besagt Sohn Gottes in diesem Zusammenhang? Gabriel erklärt, dass Jesus den Titel Sohn Gottes tragen darf, da er auf übernatürliche Weise von Gott selbst in Existenz gebracht worden ist. Dazu benutzte Gott die kreative Kraft Seines Geistes, des Heiligen Geistes. So beginnt das Evangelium des Lukas. Damit gibt uns Lukas einen außerordentlich wertvollen Schlüssel zum richtigen Verständnis der Identität Jesu. Er erklärt auch den Ausdruck „Sohn Gottes“, indem er den Grund und die Basis für Jesu Titel liefert. Sohn Gottes bedeutet, dass er einen übernatürlichen Beginn in Marias Schoss hatte. Das Wunder wurde von Gott gewirkt, und dieses Wunder machte ihn zum Sohn Gottes. Jesus hatte keinen menschlichen Vater. Gottes Kraft schaltete sich ein und bewirkte ohne die Hilfe eines menschlichen Vaters eine Schwangerschaft. Es ist von unabdingbarer Wichtigkeit, dieses Wunder von Gott zu begreifen. Es ist so wichtig, dass Gabriel die wundersame Empfängnis, die göttliche Zeugung Jesu ausdrücklich als Identitätsmerkmal von Jesus als dem Sohn Gottes, erwähnt.

„Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden“ (Lukas 1,35). Dieser Vers liefert die wertvolle Definition der Bezeichnung „Sohn Gottes“. Doch diese Definition ist in der traditionellen Theologie untergegangen.

Hier muss gesagt werden, dass Sie mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit die überwältigende Identitätsfeststellung Jesu nicht in der Kirche gelernt haben. Ich will hier nicht in Einzelheiten gehen, doch die traditionelle Kirche lehrt einen ganz anderen Grund, weshalb Jesus der Sohn Gottes ist. Die meisten Kirchen haben einen anderen Bericht adoptiert, wie und warum Jesus der Sohn Gottes genannt wird. Sie haben in völlig unbiblischer Weise aus dem Sohn Gottes, „Gott, der Sohn“ gemacht.

Erneut lade ich Sie ein, auf den Boten Gottes, Gabriel, zu achten, und seine Information mit den widersprüchlichen Glaubensbekenntnissen zu vergleichen. „Aus diesem Grunde ... wird er Sohn Gottes genannt werden.“ Was war der Grund? Gottes wunderbare und wundersame Zeugung in Maria. Jesus wurde auch der zweite Adam genannt. In Lukas 3,38 lesen wir, dass „Adam“ ebenfalls „der ... Sohn Gottes“ genannt wurde.

Ich bin sicher, dass Sie die direkte Parallele zur Erschaffung des ersten Menschen, Adam, nachvollziehen können. Adam wurde aus dem Staub der Erde gebildet. Gott blies ihm den animierenden Odem ein, und der aus dem Erdenstaub geformte Adam wurde zu einem lebendigen Wesen.¹⁸ Eine lebende Kreatur ist nichts anderes als ein lebendiges Geschöpf. Die großen Wale und andere Kreaturen des 1. Buchs Mose werden alle als „lebende Wesen“ bezeichnet. Weder Adam noch die anderen „lebenden Wesen“ hatten eine „unsterbliche Seele“, quasi ein Teil von ihnen, der nicht sterben könnte. So lehrt jede Kirche grundsätzlich Falsches, wenn sie sagt, dass Menschen unsterbliche Seelen besäßen, welche den Tod überlebten. Dieser Irrtum ist schwerwiegender Natur. Es war zuerst der Teufel, der dem ersten Menschenpaar einredete, dass sie nicht sterben würden, selbst wenn sie Gott nicht gehorchten. Gott hatte gesagt, dass, falls und wenn sie Gott den Gehorsam verweigerten, sie unweigerlich den Weg des Todes einschlugen. Das war denn auch ihr Schicksal, sie starben. So sterben alle Nachkommen des ersten Menschenpaares. Wie jemand sagte, „es gibt nichts, das sicherer ist im Leben, als die Steuern und der Tod.“

Die einzige Hoffnung für alle von uns, wieder zu leben, ist die Auferstehung. Wie wir bereits gesehen haben, wird die Auferstehung zu dem Zeitpunkt geschehen, wenn Jesus auf die Erde zurückkehrt. Dies wird auch die Zeit sein, in der die Nationen dieser Welt sich der Kontrolle durch das Königreich Gottes

¹⁸ Manche Bibelübersetzungen geben „lebendiges Wesen“ – *nephesh* im hebräischen Urtext – mit „lebendige Seele“ wieder, verweisen aber nicht auf die Tatsache, dass dieser Ausdruck auch für Tiere verwendet wird. Daher sind Tiere auch „lebendige Wesen“ oder „Seelen“.

unterstellen. Sie werden dann Gott und Seinem auserwählten Sohn Jesus, dem Messias angehören. Dieses wunderschöne und eindrückliche Statement kann im Buch der Offenbarung nachgelesen werden (Offb 11,15-19). Ich begnüge mich damit, die beiden Passagen über die „siebente Posaune“ miteinander zu verbinden. Dies zeigt auf, wie die gegenwärtigen Weltsysteme in das weltweite Königreich Gottes übergehen. Es entspricht einem guten Bibelstudium, ähnliche Informationen von verschiedenen Autoren miteinander in Verbindung zu bringen. Nehmen wir die Aussage über die „siebte Posaune“ in der Offenbarung, dem wichtigen Buch, das von Gott Jesus gegeben und vom Apostel Johannes niedergeschrieben wurde. Es ist eine Prophezeiung und Vision der gewaltigen Ereignisse der Zukunft, welche sich bei der spektakulären Wiederkunft Christi auf der Erde zutragen werden.

„Und der siebte Engel blies die Posaune: Da ertönten im Himmel laute Stimmen, die riefen: Nun gehört die Herrschaft über die Welt unserem Herrn und seinem Gesalbten, und er wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen sitzen, fielen nieder auf ihr Angesicht und beteten zu Gott: Wir danken dir, Herr, Gott, Herrscher über das All, der da ist und der da war, dass du deine große Macht ergriffen und die Herrschaft angetreten hast. Die Völker sind zornig geworden, doch da ist dein Zorn gekommen und die Zeit, die Toten zu richten und den Lohn zu geben deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, ob klein oder groß, und zu vernichten, die die Erde zerstören. Und es tat sich auf der Tempel Gottes, der im Himmel steht, und die Lade seines Bundes wurde sichtbar in seinem Tempel. Und es entstand ein Getöse, Blitz und Donner, Erdbeben und heftiger Hagel.“ (Offenbarung 11,15-19).

Wir können sagen, dass diese brillante Schriftstelle die kolossale Revolution und die globale Restauration zusammenfasst, die geschieht, wenn Gott Jesus auf die Erde zurücksendet, um das Königreich Gottes aufzurichten. Kein Wunder, dass das Königreich Gottes als das Herzstück des christlichen Evangeliums bezeichnet wird. Dies ist die wirkliche und ausschließliche Gute Nachricht. Das Königreich Gottes ist die einzige Regierung der Menschheitsgeschichte, die für immer bestehen bleibt.

Zeitgleich mit der Ankunft des Königreichs bei Jesu Rückkehr werden die verstorbenen Christen vom Tod (nicht vom Himmel!) zum Leben zurückkommen.

Die mit der Rückkehr Jesu, der Gründung des Königreichs und der Auferweckung der Toten einhergehende Passage über die „siebte Posaune“ findet sich bei Paulus. Er beschrieb das bevorstehende Ereignis mit diesen Worten: „Im

Nu, in einem Augenblick, beim Ton der *letzten Posaune*; ... werden die Toten auferweckt, ... verschlungen ist der Tod im Leben ... Wir aber werden mit Unvergänglichkeit bekleidet“ (1. Korinther 15,52-54). Dies ist der krönende Abschluss und Erfolg für diejenigen, die ihre Hoffnung auf Christus gesetzt und sein Angebot unvergänglichen Lebens im kommenden Königreich angenommen haben.

Auf diese Weise wird die Einweihung des Königreichs vor sich gehen, einher mit Jesu Wiederkehr und der Auferstehung derer, die durch alle Zeitalter treu geblieben waren.

An dieser Stelle müssen wir kurz auf die menschliche Beschaffenheit zurückblicken. Ich gehe davon aus, dass inzwischen klargeworden ist: Sie und ich sind nicht unsterblich geboren. Dies ist eine wichtige Wahrheit, denn sie ermöglicht das Verständnis, wer und was wir als menschliche Wesen sind. Wir sind sterblich. Der Tod ist uns sicher und irgendwann werden wir sterben (außer wenn wir bei Christi Rückkehr noch am Leben sind und vom sterblichen Zustand die Unsterblichkeit anziehen). Der Mensch besitzt keinen innerlichen Bestandteil, „unsterbliche Seele“ genannt. Andernfalls würde diese Seele tatsächlich zu Gott im Himmel gehen, während der Körper allein ablebt. Da nun aber keine unsterbliche Seele im Menschen wohnt, stirbt beim Tod der ganze Mensch. Die einzige Lösung dieses tragischen Problems ist, dass in der Auferstehung anlässlich der Wiederkunft Christi auf dieser Erde, auch der ganze Mensch zum Leben zurückgerufen wird. Das ist die biblische Lehre über die Bestimmung des Menschen.

Die andere Ansicht, dass der Mensch mit einem unsterblichen Teil gemacht worden sei, gehört in den Bereich der heidnischen Philosophie und nicht ins Christentum.

Verschiedene kirchliche Gruppen und viele hervorragende Gelehrte einer Reihe von Denominationen verstehen zum Glück diese wichtige Tatsache der menschlichen Machart und dessen, was und wer wir sind. Der Reformator Martin Luther (einige Abschnitte seiner Schriften sind möglicherweise „friesiert“ worden, um abzuschwächen, was er schrieb) und William Tyndale, der hervorragende Übersetzer der englischen Bibel (für was er in tragischer Weise den Märtyrertod erlitt), verstanden beide, was beim Tod geschieht. Doch leider beharren die meisten Kirchgänger auf der unbiblischen Idee, dass die „Seele“ nicht sterben könne und die Verstorbenen jetzt irgendwo im Himmel oder in der Hölle seien.

Die Geschichte berichtet, dass die römisch-katholische Kirche ihre Mitglieder einst ermutigte, Geld für besondere Messen zu spenden und Priester wurden

dafür bezahlt. Die Zeit sollte abgekürzt werden, welche die lieben und verstorbenen Verwandten im „Fegefeuer“ verbringen mussten. Dieser Aufenthaltsort der Peinigung und des Leidens war vorübergehend für die bestimmt, die noch nicht bereit waren, in den „Himmel“ aufgenommen zu werden. Andere Kirchen der christlichen Hauptströmung haben die Idee des Purgatoriums, d.h. einer zeitbegrenzten Vorhölle, nie angenommen. Sie vereinfachten das System indem sie sagten, dass „außerhalb Christus“ alle direkt in die Hölle fahren, wo sie während unendlicher Zeitalter gepeinigt würden. Gleichzeitig verlangen diese Kirchen von ihren Anhängern, dass sie an einen überaus barmherzigen Gott glauben.

Versuchen wir lieber, die verschiedenen Fäden der biblischen Geschichte zusammenzuflechten, damit sie in ihrer brillanten Einfachheit einen Sinn ergeben. Wenn Ihnen einiges davon neu erscheinen mag, denken Sie einfach länger darüber nach. Nehmen Sie die Gedanken mit, wenn Sie schlafen gehen. Treffen Sie kein Vorurteil aufgrund bereits Gelesenem. Studieren Sie die Bibel. Folgen Sie dem Beispiel der Beröer, Leute von edlem Geist, die alles genau prüften, was Paulus ihnen über den Sinn des Lebens und die Bedeutung des Heils berichtete (Apostelgeschichte 17,11-12). Sie „nahmen das Wort mit großer Bereitschaft auf und forschten Tag für Tag in den Schriften, ob es sich so verhalte. So kamen viele von ihnen zum Glauben.“ Sie wurden vom Unsterblichkeitsprogramm Gottes, das ihnen Paulus offenlegte, überzeugt und bereitwillig zur Annahme bewegt.

Durch die Taufe wurden sie Mitglieder der Gemeinde; im Beisein anderer Glaubensgeschwister wurden sie im Wasser untergetaucht. Sie bezeugten öffentlich ihre Absicht, Jesus für den Rest ihres Lebens, durch dick und dünn nachzufolgen. Die Wassertaufe gehört zu den Instruktionen des geistlichen Amtes, mit dem Jesus seine Nachfolger für die verbleibende Zeit bis zu seinem Wiederkommen beauftragte (Matthäus 28,19-20). Jesus wurde selber getauft. Er taufte seine Jünger, und beauftragte sie, diesen Ritus zu vollziehen. (Johannes 3,22, 26; 4,1, 2). Petrus betrachtete den Taufakt als die Antwort auf ein direktes Gebot Jesu, und „er ordnete an, sie im Namen Jesu Christi [mit Wasser] zu taufen“ (Apostelgeschichte 10,47-48). Petrus nahm die Wassertaufe sehr ernst. Er erkannte, dass er in direktem Ungehorsam zu Gott wäre, wenn er den Gläubigen, (in diesem Fall waren es Heiden) die Wassertaufe verweigerte. „Wie könnte man denen, die doch wie wir den heiligen Geist empfangen haben, das Wasser zur Taufe vorenthalten?“ und ordnete ihre Taufe im Namen Jesu Christi an (Apostelgeschichte 10,47). Sie nicht im Wasser unterzutauchen wäre ein direkter Widerspruch zu Gott, zu Jesus und zum apos-

tolischen Brauch gewesen. Petrus hatte sich eingehend mit dieser Angelegenheit befasst und erkannt, dass er mit einer Ablehnung der Taufe Gottes Willen geradeheraus zuwidergehandelt hätte. Die Weigerung, Neubekehrte zu taufen, wäre einer Befehlsverweigerung gegenüber Gott und Jesus gleichgekommen, denn sie haben die Taufe angeordnet.¹⁹ Einige sind tragischer Weise Jesus gegenüber ungehorsam geworden, indem sie lehren, die Wassertaufe als christliche Praxis sei nicht in der Bibel angeordnet.

Bemerken Sie weiter, dass „glauben“ bedeutet, von etwas überzeugt zu sein (Apostelgeschichte 28,23-24). Gott hat uns den Verstand gegeben und erwartet, dass wir ihn gebrauchen. Von Anfang an hat Gott seine Vertreter gesandt. Im Alten Testament werden sie auch Propheten genannt. Am Ende kam Jesus, der Sohn Gottes, der letzte Prophet. Gottes Angebote wurden von der Menschheit, an die sie gerichtet waren, sehr oft ausgeschlagen. Sogar Jesus fand breite Ablehnung durch feindselige Juden seiner Tage, wie auch seither durch Angehörige anderer Völker, an welche die Botschaft vom Königreich später gerichtet wurde. Die menschliche Rasse hat eine tragische Tradition, nicht darauf zu achten, was Gott ihr zu ihrem eigenen Nutzen sagen will. Die historischen Berichte zeigen, wie viele der Propheten, die Wortführer und Boten Gottes, kurzerhand vom Volk, an welches die Worte gerichtet wurden, umgebracht wurden. Die Verwirrung der Leute ist so groß, dass sie leicht in Feindseligkeit umschlägt, wenn ihnen jemand, noch so nett, die Wahrheit zeigt. Einige Kultführer verwirren ihre Nachfolger so nachhaltig, dass es großen Aufwand und viel Zeit braucht, sie zum Verständnis zu bringen, damit sie die Lehren Jesu verstehen und befolgen können.

Jesus hat sogar versprochen, weise Menschen und professionelle Theologen, die die Schrift auslegen können, zu senden. Sie sollen uns helfen, Gottes Willen und Plan zu verstehen (Matthäus 23,34).

Hat nun jemand eine religiöse „Wahrheit“ falsch gelernt, bedarf es einer Art „spiritueller Chirurgie“ um dies zu korrigieren. Wir alle tendieren dazu, uns an dem krampfhaft festzuklammern, was wir von beliebten Lehrern gelernt haben. Oft haben wir solche Ansichten ohne sorgfältige Überprüfung hingenommen. Die Technik eines Kults oder einer Sekte ist, die Mitglieder von einem vertieften Bibelstudium abzuschirmen, Kommentare abzublocken, sowie ihrerseits eine Pseudo-Kompetenz der Auslegung aufzubauen. Zum Beispiel, wenn eine Doktrin oder ein Brauch vorgeschlagen oder eingeführt wird, die sich, trotz eingehendem Studium der Vergangenheit und der Bibelgeschichte

¹⁹ Bemerken Sie, dass die Ausdrücke „verweigern“, „verhindern“ und „verbieten“ im Griechischen in den beiden Schriftstellen Apg 10,47; 11,17 demselben Wort entstammen.

nicht beweisen lassen, dann handelt es sich meist um eine falsche Lehre! Es ist illusorisch zu glauben, wir benötigten keinen Rat von anderen und könnten auf deren Meinung verzichten, um eigenständig das richtige Verständnis zu erlangen. Theologie ist eine Gemeinschaftsarbeit und geschieht nicht „in der Abgeschlossenheit“.

Das klassische Beispiel der Ablehnung ohne guten Grund ist Jesus selber. Viele vernahmten seine Lehre und sahen in Jesus einen Boten des Teufels, der die Todesstrafe verdiente. Die religiösen Würdenträger blendeten selbst ihre eigenen religiösen Traditionen aus und meinten, das einfache Volk vor den Lehren Jesu beschützen zu müssen. Sie sagten, Jesus wirke für die Mächte der Finsternis. Selbst einer der Freunde Jesu vermutete in ihm einen okkulten Arbeiter, eine Art Magier und eine Gefahr für die öffentliche Ordnung und für die Geistlichkeit. Jesus sagte seinen Anhängern voraus, dass die Zeit komme, in der sie getötet würden. Die, welche die Gläubigen töteten, würden meinen, „Gott einen Dienst zu erweisen“ (Johannes 16,2). Können Sie sich dies vorstellen? Fromme Leute glaubten schon damals, Gott und Seinem Zweck zu dienen, indem sie Jesus beseitigten! Die Frage sei erlaubt, ob sich die Dinge in unserer Zeit so sehr verändert haben? Wohl kaum. Ist die menschliche Rasse inzwischen aufgeklärt und weise geworden? Haben wir alle instinktiv gelernt, den Unterschied zwischen Wahrheit und Irrtum zu erkennen? Oder tendieren wir auf die Seite des Irrtums auf Kosten der Wahrheit?

Jesu Perspektive darüber, wie seine Lehren nach seinem Abscheiden aufgenommen würden, war sehr pessimistisch. Es zweifelte sogar daran, dass der Glaube überleben würde und fragte sich: „Wird der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben antreffen auf Erden?“ (Lukas 18,8).

In diesem Zusammenhang beenden wir dieses Kapitel. Ich zitiere die äußerst alarmierenden und verblüffenden Worte Jesu, die für uns aufgezeichnet wurden. Durch die Lektüre dieser Worte empfangen wir rechtzeitig eine Warnung. Eine Entschuldigung ist unmöglich, wir können uns nicht einfach selbstzufrieden zurücklehnen. Die Worte Jesu sind erschreckend. Lesen Sie selbst:

„Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr, wird ins Himmelreich hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut. Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen als Propheten geredet, in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wunder getan? Dann sollen sie von mir hören: Ich habe euch nie gekannt! Geht weg von mir, die ihr das Gesetz missachtet! Jeder, der diese meine Worte hört und danach handelt, ist einem klugen Mann gleich, der sein Haus auf Fels gebaut hat. Da gingen Regengüsse nieder, Sturzbäche kamen, und Winde

wehten und warfen sich gegen das Haus, und es stürzte nicht ein. Denn Fels war sein Fundament. Und jeder, der diese meine Worte hört und nicht danach handelt, ist einem törichten Mann gleich, der sein Haus auf Sand gebaut hat. Da gingen Regengüsse nieder, Sturz-
bäche kamen, Winde wehten und schlugen gegen das Haus, und es stürzte ein, und sein Sturz war gewaltig. Und es geschah, als Jesus diese Rede abgeschlossen hatte, dass die Leute überwältigt waren von seiner Lehre. Denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten.“ (Matthäus 7,21-29)

Diese Passage in der Schrift ist wohl einer der am meisten beunruhigenden Abschnitte in der gesamten Bibel. Es besteht die Möglichkeit, dass man grauenhaft verführt wird. Einer kann sich einbilden, christlich zu handeln und christliche Werte zu predigen. Selbst Wundertaten und Teufelsaustreibungen sind nicht ausgeschlossen (das im Vers 23 gebrauchte Wort das „Gesetz missachten“ kann auch mit „illegal, nicht autorisiert“ übersetzt werden). Aus diesem Grunde anerkannte Jesus diese Leute als nicht zu seinem Team gehörend. Die Verse lassen uns erschauern.

Wenn ich für mich sprechen darf, dann will ich wissen, was für verheerende und welterschütternde Ereignisse tatsächlich auf uns zukommen. Ich will wissen, was gemäß Jesus der entscheidende Faktor ist. Es ist der Gehorsam Jesus gegenüber, was gleichbeutend ist mit dem Ausdruck „den Willen Gottes zu tun“. Hier liegt also des Pudels Kern: Den Willen Gottes und Seines letzten Boten, Jesus, zu tun.

Fahren wir nun fort und schauen uns im Einzelnen diese Anordnung an, „den Willen Gottes zu tun und Jesus zu gehorchen“. „Wenn einer hört und folgt“, dann befindet er sich auf dem richtigen Weg, andere jedoch nicht. Viele bilden sich ernsthaft ein, auf dem richtigen Weg zu sein. Es wird sich herausstellen, dass sie es nicht sind und nie waren. Andere wiederum fangen an, auf dem richtigen Pfad ins Königreich zu gehen, verlieren aber die Orientierung und gehen in die Finsternis. Dies klingt ganz darnach, dass Christ sein bedingt, stets und unablässig aktiv zu bleiben. Es ist anstrengend, Wahres von Falschem zu unterscheiden und Licht von der Dunkelheit. Unser geistiges Haus muss auf einem Felsen gebaut sein, doch in dieser verführten Welt ist es möglicherweise unwissentlich auf Sand gebaut. Es gilt, koste es was es wolle, einen derart fatalen Kollaps zu vermeiden.

Die Geschichte Gottes kann, wie wir bereits ausgeführt haben, relativ einfach umrissen werden. Doch um mit Gottes großartigem Unsterblichkeitsplan völlig vertraut zu werden, braucht es Anstrengung und Engagement von unserer Seite. Jesus hat uns nicht bloß zu „Gutmenschen“ berufen; er forderte uns auf,

an das „Evangelium vom Königreich“ zu glauben (Markus 1,14-15). Das will heißen, dass wir uns in Gottes und Jesu Unsterblichkeitsplan eingliedern und engagieren.

Hier beginnt auch der unerlässliche Gehorsam von dem Jesus sprach. Jesu erstes Gebot ist der Ausgangspunkt: „Ändert euer Leben und glaubt dieser guten Nachricht [vom Königreich]!“ Petrus sagte dasselbe am Anfang seines 1. Briefes: „Heiligung durch den Geist, die zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi führt“ (1. Petrus 1,1-2).

Warum fangen wir also nicht gleich an mit dem ersten, alles umfassenden Gebot Jesu in Markus 1,14-15?

Man kann nicht alles an einem Tag lernen. Aber man kann einen ersten Schritt machen, gemäß dem Rat von Paulus, der schrieb: „... wirkt nun weiterhin mit Furcht und Zittern auf eure eigene Rettung hin!“ Damit meinte er, wir sollen die gewaltigen Dinge über Leben und Tod analysieren. Offensichtlich müssen wir unsere ganze Aufmerksamkeit auf die Lehren Jesu richten. Jesus ist der höchste, sachkundigste Führer zum Erfolg im kommenden Königreich. Er war der „letzte der Propheten“ und seine Sendung von Gott war schon vor Urzeiten versprochen (5. Mose 18,15-18; Apostelgeschichte 3,22; 7,37).

Er ist der Meister und Lehrer auf dem Weg zur Unsterblichkeit. Er selbst durchlief erfolgreich den Lehrgang zum Königreich. Er gewann die Goldmedaille. Er erlangte die Unsterblichkeit und wird nie mehr sterben. Er qualifizierte sich, im Königreich Gottes in Jerusalem den Thron zu besteigen, den ihm zukommenden Platz. Er ist der Pionier in Gottes Unsterblichkeitsplan. Bis es so weit ist, waltet er als barmherziger und gnädiger Hohepriester und hilft uns auf unserem Heilsweg ins Königreich Gottes.

Uns bleibt die Nachfolge in seinen Fußstapfen, ein Abenteuer, welches zum Ewigen Leben im Königreich Gottes vom Himmel auf der Erde führt. Es ist jetzt Zeit, einige weitere Puzzleteile in das Bild des grandiosen Plans einzusetzen, wie es in der Bibel offenbart wird. Indem wir dies tun, müssen wir klar unsere Augen stets und ständig auf unsere Pflicht richten, „Gottes Willen zu tun“. Dies ist der Schlüssel zu Allem.

5. Mehr über das Evangelium vom Königreich

Unser Bibelstudium hat uns bisher die überaus wichtige Tatsache vor Augen geführt, dass Jesus ein unermüdlicher und leidenschaftlicher Prediger des Evangeliums vom Königreich gewesen ist.²⁰ Jesus verkündete die einzige Botschaft, die das menschliche Problem der Sterblichkeit löst. Er gab vor, dass er das Unsterblichkeitsprogramm kenne und den Zuhörern näherbringen und wie man gerettet werden könnte. Zudem machte er geltend, dass eines Tages das Königreich sämtliche Probleme der ganzen Welt lösen werde. Jesus machte es ganz klar, dass sich seine Tätigkeit gänzlich um die Verkündigung der Frohen Botschaft vom Königreich drehte. Zu diesem Zweck war er gesandt worden. Dies deklarierte er im erinnerungswürdigen Vers in Lukas 4,43. Diese Schriftstelle ist einer der spektakulärsten Leitsätze und schließt Ihnen die wunderbare Bibelgeschichte auf.

Die fast zwangsläufige Folge von Lukas 4,43 war, dass die Jünger Jesu ihren Rabbi und Lehrmeister nachahmen wollten und selber zu kraftvollen Predigern des Königreichs Gottes wurden. Der Grundgedanke war einfach: Jesus stellte sicher, dass sein Auftrag der Verkündigung des Königreichs weitergeführt würde, nachdem er auferstanden war und die Erde verlassen hatte. Zu diesem Zweck bildete er seine ersten Jünger aus. Sie waren der innere Kreis seines Führungsstabs und Teilhaber an seinem Werk auf Erden, die Vorbereitung des Königreichs. Seine abschließenden Instruktionen im berühmten Großen Auftrag (Matthäus 28,19-20) lauteten, dass sie dasselbe Evangelium predigten, das er verkündet hatte. Die Botschaft sollte nun in alle Nationen getragen, nicht nur an Israel gerichtet werden. Von diesem Moment an bis heute ist die Botschaft vom Königreich allen Menschen zugänglich. Als sich das Leben der Jünger Christi dem Ende näherte, stellten sie wiederum sicher, dass ihre Nachfolger mit der Königreichsbotschaft vertraut gemacht wurden, um das Werk weiterzutragen. Ich möchte hier hinzufügen, dass das Amt der ersten Apostel nicht weitervererbt wurde.²¹ Das Apostelamt ist zwar heute nicht

²⁰ Um dies einfach zu bestätigen, lesen Sie bei Mt. 4,17+23; 9,35; Lk 4,43; 8,1; 9,11 nach, und Sie erkennen, dass Jesus sowohl vor und wie auch nach der Kreuzigung über das Königreich gesprochen hat (Apg 1,3). Paulus war Jesus gegenüber treu und predigte genau dasselbe Evangelium vom Königreich (Apg 19,8; 20,24-25; 28,23+31). Es gibt nur eine Frohe Botschaft. Sie wird „das Evangelium vom Königreich“ genannt.

²¹ Im Neuen Testament wird das Wort Apostel mit einer sekundären Bedeutung als Bezeichnung für Missionar oder Aufseher über eine Kirchengemeinschaft gebraucht. Die ersten Apostel, mit der primären Bezeichnung des Titels, waren diejenigen, die das Vorrecht hatten, Jesus persönlich gesehen zu haben. Sie taten anerkannter Weise erstaunliche Zeichen und Wunder (2Kor 12,12; 1Kor 9,1).

mehr gebräuchlich, aber wir können dank der ersten Apostel den Geist des Evangeliums vom Königreich erfassen und die Frohe Botschaft für alle Völker lernen.

Doch beachten Sie, was einer der gelehrten Kommentatoren aus den führenden amerikanischen Kirchenkreisen beobachtete: „Ehrlich gesagt, kann ich mich an keinen einzigen Pfarrer, den ich je gehört habe, erinnern, der eine Predigt über das Königreich Gottes gebracht hätte ... nun fällt mir ein, dass ich selber auch nie einen Sermon darüber gegeben habe. Wohin nur ist das Königreich verschwunden?“²²

Ein Experte über die christliche Mission sagte: „Wann haben Sie das letzte Mal eine Predigt über das Königreich Gottes vernommen? Offengestanden würde es mir schwerfallen, mich an eine gut begründete Auslegung über das Königreich zu erinnern. Wie kommen wir zurecht mit diesem Schweigen darüber und der allgemein akzeptierten Tatsache, dass das Evangelium vom Königreich das Denken und das Amt unseres Herrn vollkommen dominierte?“²³

Um einen Lehrer der römisch-katholischen Kirche zu zitieren: „Zu meinem Erstaunen hat das Königreich Gottes in der Systematischen Theologie, welche im Seminar gelehrt wurde, kaum eine Rolle gespielt“.²⁴

Der Erzbischof von Canterbury meinte: „Für uns ist ganz außerordentlich, dass das Königreich Gottes so wenig in der Theologie und in der religiösen Literatur fast der gesamten Periode der christlichen Geschichte erscheint. Sicher ist, dass in Matthäus, Markus und Lukas das Königreich eine Wichtigkeit innehat, die kaum überboten werden kann.“²⁵

Ein evangelikaler Schreiber sagte über das Evangelium: „Wie viel haben Sie über das Königreich gehört? Es ist nicht unsere Sprache. Doch es war Jesu Hauptsorge.“²⁶

Der Historiker H.G. Wells schrieb: „Wie bemerkenswert die Vorrangstellung auch ist, die Jesus der von ihm so genannten Botschaft vom Königreich Gottes gab, so unvergleichbar unbedeutend ist sie in der Auslegung und Lehre der christlichen Kirchen. Diese Doktrin des Königreichs vom Himmel (oder vom Himmelreich), ist die Hauptlehre Jesu. Sie spielt jedoch in den christlichen Glaubensbekenntnissen eine so untergeordnete Rolle, obschon sie ohne

²² Peter Wagner, *Church Growth and the Whole Gospel*.

²³ *Missiology*, April 1980, S. 13.

²⁴ B.T. Viviano, *The Kingdom of God in History*, 1988, S. 9.

²⁵ William Temple, *Personal Religion and the Life of Fellowship*, 1926, S. 69.

²⁶ Michael Green an der 1. Int. Konferenz der Weltevangelisation in Lausanne, 1974.

Zweifel eine der umwerfendsten Lehren ist, welche je das menschliche Denken beeinflussten und veränderten. Ist es verwunderlich, dass der Mann von Galiläa bis zum heutigen Tag einfach zu groß für unsere kleinen Herzen ist?²⁷

Nun ist es an Ihnen, über diese erstaunlichen und außerordentlichen Statements von Spitzenautoritäten der Kirche nachzudenken. Fällt Ihnen auf, dass die Frohe Botschaft Jesu im heutigen sogenannten Christentum fehlt?

Ein einschlägiger Spruch Jesu aus seiner prophetischen Rede in Matthäus 24 lautet: „Dieses Evangelium vom Reich wird auf dem ganzen Erdbreis verkündigt werden als ein Zeichen für alle Völker, und dann wird das Ende (des gegenwärtigen Zeitalters) kommen“ (Matthäus 24,14). Das Ende der Welt bedeutet natürlich den Zeitpunkt seiner Rückkehr und die Übernahme der Regierung im weltweiten Königreich Gottes. Vor diesem einschneidenden Ereignis muss die Welt gebührend gewarnt werden, dass Gott im Begriff steht, massiv und entscheidend einzugreifen. Die Verkündigung des christlichen Evangeliums vom Königreich ist die göttliche Absichtserklärung. Sie kommt von Gott und Jesus. Sie ist ein Versprechen für die, welche ihr Beachtung schenken und eine Warnung für die Uneinsichtigen. Eine Zusicherung und eine Androhung zugleich. Der Welt wird im Voraus angekündigt, was Gott vorhat. Er wird einschreiten und die Welt von ihrem pervertierten Handeln erretten. Wir würden uns ansonsten selber zerstören. Die Welt ist voller Ungerechtigkeit und Tragödien.

Wir sind aufgefordert, die Warnung Jesu in seiner Botschaft vom Königreich ernst zu nehmen und die Frohe Botschaft Jesu zu glauben. Jesus starb, um die missratene Menschheit mit Gott zu versöhnen. Er gab sein Leben, auf dass uns alle unsere Verfehlungen vergeben werden; zu denen gehört nicht zuletzt die Zurückweisung seiner Botschaft vom Königreich. Reue und Umkehr bedeuten selbstverständlich, dass wir beginnen, Jesus zu gehorchen. Vergebung ist sinnlos, wenn wir weiterhin ungehorsam sind. So fängt Jesus seine Lehre mit der Aufforderung zur Busse und Umkehr an und dem Glauben an das Königreich (Markus 1,14-15).

Kommen wir nochmals auf das Alte Testament zurück, welches Jesus im Detail so genau kannte und liebte. Werfen wir einen Blick auf das Buch des Propheten Daniel; er lebte in der großen Stadt Babylon (im heutigen Irak, etwa 80 Kilometer südlich von Bagdad) im 6. Jahrhundert vor Christi Geburt. Daniel war einer der königlichen jungen Männer, die Nebukadnezar nach Babylon deportierte, nachdem er ungefähr im Jahr 605 v. Chr. in Judäa eingefallen war.

²⁷ *The Outline of History*, Bd. 1, S. 426.

Daniel, der Seher, empfing in groben Zügen die Geschichte des Mittleren Ostens, wie sie sich entwickeln würde. Anders gesagt, er war privilegiert, eine Vorschau der künftigen Ereignisse mit spezifischen Daten zu sehen. Diese Information wurde ihm zuteil, als er einen Traum des Königs von Babylon deuten musste. Der König hatte eine kolossale Statue erblickt. Sie bestand aus einem Haupt von purem Gold, die Brust und Arme aus Silber, der Bauch und die Lenden aus Bronze, die Beine aus Eisen und die Füße aus einem Gemisch von Eisen und gebranntem Ton (Daniel 2,31-45).

Durch göttliche Eingebung war Daniel fähig, dem König die im Traum empfangene Vision zu deuten. Das Haupt von Gold repräsentierte den König von Babylon, Nebukadnezar, selber. Der Körper aus Silber stellte die in Babylon folgenden Reiche dar, namentlich das Reich der Meder und Perser.²⁸

Die dritte Sektion der Statue stellte das griechische Reich dar, das sich ebenfalls großräumig in der allgemeinen Region (dem Mittleren Osten) ausgebreitet hatte. Der vierte und unterste Abschnitt war das letzte Reich Babylons, das gewalttätigste aller Reiche (dieses letzte Königreich wird dann in Daniel 8 identifiziert als einer der vier Teile, in die das griechische Reich zerfallen war). Kapitel 11 nennt ihn den „König des Nordens“. Antiochus Epiphanes, der grausame Herrscher des griechisch/syrischen Reiches im 2. Jahrhundert v. Chr., wurde durch das Standbild im Voraus angedeutet.

Das Standbild läuft in zehn Zehen aus; darin erkennen wir eine finale elfte Macht, gleichzeitig zu den zehn Königen der Endzeit. Sie wird mit dem zerstörerischen Antichristen gleichgesetzt. Die Offenbarung bestätigt diese Vision und fügt weitere Einzelheiten hinzu, besonders in den Kapiteln 13 und 17. Sie gibt dem bösen Individuum der Endzeit den Namen „das Tier“. (Offb 11,7; 13,4-7; 17,8, 11, 12, 16, 17, 19). Paulus nannte ihn den „Mensch der Sünde“ und „Sohn des Verderbens“. Jesus bezog sich auf ihn als dem „Gräuel der Vernichtung“, der dort steht, wo er nicht stehen soll (Markus 13,14).

Die Bibel bezieht sich einheitlich auf eine böse Person in der Zukunft, die alles verkörpert, was Gott und Seinem Plan entgegensteht. Er wird ein regelrechtes Werkzeug des Teufels sein.

Was aber soll passieren, wenn die letzte Macht des Tieres am Ende ist – wenn die Periode der großen Bedrängnis oder die „große Trübsal“ vorbei ist? (Matthäus 24,21; Daniel 12,1; und Daniel 7,21-27). Die Antwort steht im direkten

²⁸ Einige Kommentatoren machen eine Unterscheidung zwischen dem Reich der Meder und dem Reich der Perser. Die auffallende Gemeinsamkeit jedoch des Standbilds (und aller Reiche, die es versinnbildlicht) ist der Mittelpunkt des Geschehens: Babylon.

Zusammenhang mit der christlichen Botschaft. Für Jesus lag die Deutung jener Traumvision im Königreich, das er schließlich regieren wird. Dieses Königreich ist als „ein Stein, nicht durch Menschenhand gelöst“, das heißt, ein Stein übernatürlicher Herkunft, wunderschön umschrieben (Daniel 2). Dieser Stein traf das Standbild aus Nebukadnezars Traum zuerst an den zerbrechlichen Füßen, worauf der ganze Koloss aufs Mal kollabierte. Der „Stein“ versinnbildlicht das Königreich Gottes. Vernehmen Sie die inspirierte Deutung: „Und in den Tagen jener Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich erstehen lassen für immer, es wird nicht untergehen, und das Königtum wird keinem anderen Volk überlassen werden. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und ihnen ein Ende bereiten, selbst aber wird es Bestand haben bis in alle Ewigkeit“ (Daniel 2,44). Das Königreich wird nicht im Himmel, sondern „unter dem ganzen Himmel“ sein (Daniel 7,27).

Das Bild der Bibelgeschichte ist durchweg ein Königreich auf einer erneuerten Erde, niemals ein Reich in einem fernen „Himmel“.

Wenn es bei Matthäus „das Himmelreich“ genannt wird, dann deshalb, weil Gott im Himmel der Urheber ist und Er es auf der Erde aufrichten will. Jesus, der Sohn Gottes und Messias, wird es regieren. Es heißt auch Königreich Gottes, da Gott es durch Jesus bei seiner Rückkehr auf die Erde bringen lässt. Das Königreich Gottes und das Himmelreich sind zwei Ausdrücke mit ein und derselben Bedeutung.

Genau dieses Königreich Gottes war das „Epizentrum“ der Frohen Botschaft Jesu. Es ist das Königreich, für das die Christen lernen zu beten: „Dein Reich komme!“ Auf diese Zeit bezieht sich auch die nächste Linie im „Gebet des Herrn“: „Dein Wille (Gottes Wille) geschehe ... auf Erden!“ Jesus versprach den Gläubigen, dass sie die „Erde erben“ (Matthäus 5,5) und mit ihm auf der Erde regieren werden (Offenbarung 5,10).

Das Verständnis für das christliche Evangelium geht im Nu verloren, wenn der Bezugspunkt Jesu, die Hebräische Bibel und die darin ausgelegte Idee des Königreichs, unterdrückt werden. Reißt man die Wurzeln der Heilsbotschaft aus, dann öffnet man Tür und Tor, sich das Evangelium vom Reich Gottes als ein vages geistliches Gebilde vorzustellen. Demgegenüber gilt, dass das wahre Christentum das Heil erwartet. Der Messias Jesus, auch Heiland genannt, lehrte es. Leider ist Jesus, wie er dem Volk heutzutage präsentiert wird, oft gänzlich un-messianisch!

Ich wage in aller Fairness zu behaupten, dass viele Kirchgänger nicht genau verstehen, wenn sie beten, „Dein Reich komme!“ Dies ist nicht nur ein frommer Wunsch, dass sich die Dinge zum Besseren wenden! Sicherlich bedeutet

dies nicht, dass sich das „bestehende Reich ausbreite.“ Das Gebet ist ein Flehen zu Gott, dass Er Jesus sende, damit er ins Menschengeschick eingreife und uns eine Regierung gebe, die wirklich funktioniert! Es deutet auf eine zukünftige Zeit hin und sehnt sich danach, „dass das Land/die Erde voll von der Erkenntnis des HERRN werde, wie von Wasser, das das Becken des Meeres füllt.“ (Jesaja 11,9)

Sogar wilde Tiere werden friedlich nebeneinander leben. Die Völker werden dankbar sein, internationale Kriege beenden zu können. Sinnlose Gewalttaten, welche heute Tod und Verderben säen, werden der Vergangenheit angehören. Keiner wird mehr Panzer bauen oder mit Waffen auf andere Menschen zielen dürfen. Wenn das Königreich kommt, werden die Nationen ihre furchterregenden Waffenarsenale einschmelzen und aus dem Material Landmaschinen schmieden. Die Herstellung von todbringenden Waffen wird geächtet und als ungesetzlich erklärt (Jesaja 2,4). Der Friede wird somit zur zwingenden Rechtsvorschrift. Die Menschen werden bald lernen, sich besser zu organisieren, und Auseinandersetzungen jeglicher Art beizulegen. Der Messias wird auf der Erde anwesend sein und Zwistigkeiten unter den Nationen schlichten. Zum Beispiel werden ehemals feindselige Völker wie Assyrien und Ägypten zufrieden denselben Glauben teilen und miteinander sowie mit Israel in Frieden leben. Ein Vorgeschmack dieser künftigen, wundervollen Menschengemeinschaft gibt uns Jesaja im Kapitel 19, 22 und 25. Auch die anderen Propheten des Alten Testaments sprechen wiederholt von dieser kommenden, herrlichen Zeit.

Die globalen Bedingungen werden sich dramatisch ändern und selbst die Natur wird dies widerspiegeln. Löwen werden friedlich mit Lämmern weiden und kleine Kinder unversehrt mit Schlangen spielen. Ein veritables Paradies wird sich auf Erden ausbreiten (Jesaja 11; 65,17-25 usw.).

Daniel beschrieb es als ein Königreich „unter dem ganzen Himmel“ (Daniel 7,27). Welch ein Unterschied zu den volkstümlichen und irrigen Vorstellungen eines Königreichs im Himmel, wo immer sich dieser auch befinden mag. Nirgendwo steht in der Bibel geschrieben, dass „Seelen“ in die äußere Atmosphäre entschweben werden. Diese Idee ist nichts anderes als ein Volksmärchen. Der Kern der biblischen Geschichte sagt Gottes erfolgreiche Einführung eines weltweiten Friedens voraus. Würde Gott beabsichtigen, den Planeten zu vernichten und alle zu sich in den Himmel zu holen, dann wäre doch keine Lösung mittels eines großartigen Unsterblichkeitsprogramms auf Erden notwendig! Doch nur die, welche sich auf diesen Augenblick vorbereiten und darauf hinarbeiten, sodass andere auch teilhaben können, werden in diesem Königreich auf Erden sein. Hauptziel wahrer Gläubigkeit ist, an Jesus zu glauben,

dass er als leitende Kraft auf diesem Planeten Gottes grandiosen Plan umsetzen wird.

Heutzutage ist die Idee weitverbreitet und tief verwurzelt, dass wir (nach dem Tod) in den Himmel gehen werden. Dieser Aberglaube lässt selbst Jesu entscheidende Vorhersage verblassen, „die Sanftmütigen werden das Land/die Erde erben“ (Matthäus 5,5, ein Zitat von Psalm 37,11). Es ist höchste Zeit, dass die eindringliche Lehre Jesu vom Königreich das leichtsinnige Geschwätz über „in den Himmel gehen“ ersetzt. Liest man die Bibel mit dem ehrlichen Wunsch zum Verständnis der großartigen Versprechen, tut man gut daran, den „Himmel“ als Ziel und künftigen Aufenthaltsort aus dem Kopf zu verbannen; Jesus ehren heißt, seine Aussagen über das Königreich weiter zu verbreiten.

Ist es zu viel verlangt von Christen zu erwarten, dass sie sich wie Christus anhören, wenn sie über ihr Ziel und ihre Hoffnung reden?

Das Buch des Propheten Daniel ist ein wahrer Schatz an Hintergrundinformationen zu Jesu Verkündigung des Königreichs. Im siebten Kapitel erfahren wir, dass kurz bevor das Königreich anbricht, ein schreckliches, brutales Königreich die Politik, zumindest im Mittleren Osten, dominieren wird. Es wird angeführt von einer antichristlichen Figur, die in der Offenbarung „das Tier“ und von Paulus „der Mann der Sünde“ genannt wird. Jesus bezog sich auf diesen Agenten des Bösen und sagte, dass dieser unmittelbar vor der Ankunft des Königreichs eine Massenvernichtung anrichten werde. Dieser Tyrann der Bosheit wird auch „Antichrist“ genannt (1. Johannes 2,18). Die Apostel lehrten, dass der Geist der Lüge und die Veranlagung zu antichristlichem Verhalten in der Gesellschaft schon jetzt mächtig am Werk sind. Die Verkörperung des individuellen Antichristen hat allerdings noch nicht stattgefunden. Unsere einzige Verteidigung gegen den Betrug der Lüge dieser boshafte Person ist „die Liebe zur Wahrheit in uns aufnehmen, um gerettet zu werden.“ (2. Thessalonicher 2,10)

In seiner Vision sah Daniel beide, die Regierung und ihren Führer, als eine endzeitliche Steigerung der bösen, menschlichen Herrschaft. Er sah „ein kleines Horn“. In der biblischen Deutung symbolisiert ein Horn einen Herrscher. Daniel wollte gern erfahren, was mit diesem schrecklichen Herrscher geschieht, wenn er bezwungen und zerschlagen wird:

„Dann wollte ich Genaueres wissen über das vierte Tier, das anders war als all die anderen, überaus Furcht einflößend, seine Zähne waren aus Eisen und seine Krallen aus Bronze, das fraß, zermalmte und mit seinen Füßen zerstampfte, was übrigbleibt, und über die zehn Hörner auf seinem Kopf und über das andere, das wuchs und vor dem drei

ausfielen, jenes Horn, das Augen hatte und einen Mund, der großmülig redete, und dessen Erscheinung größer war als die der anderen. Ich schaute, und jenes Horn führte Krieg gegen die Heiligen, und es besiegte sie, bis der Hochbetagte kam und das Gericht den Heiligen des Allerhöchsten gegeben wurde, und die Zeit da war, und die Heiligen die Königsherrschaft in Besitz nahmen.“ (Daniel 7:19-22)

Der kritische Punkt im Zeitablauf wird das Ende der großen Trübsal, zeitgleich mit der Rückkehr Jesu Christi in Macht und Herrlichkeit sein, um das Königreich Gottes auf Erden aufzurichten.

Fassen wir zusammen, was wir in diesen Schriftstellen gesehen haben: Eine kurze Zeit lang wird der Antichrist herrschen, bis seine Macht für immer verschwindet. Durch die Regentschaft des Antichristen entsteht ein Chaos; bemerken wir das spektakuläre Lösungskonzept: „Die Heiligen des Allerhöchsten werden die Königsherrschaft empfangen, und für immer und alle Zeiten werden sie die Königsherrschaft besitzen“ (Daniel 7,18).

Ein Echo auf diese Prophezeiung gab Jesus, als er seinen Nachfolgern sagte: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es hat eurem Vater gefallen, euch das Reich zu geben“ (Lukas 12,32).

Das „Gesicht“ oder die Vision in Daniel 7 zeigt klar, dass den Heiligen die Macht, mit Jesus zu herrschen, übertragen wird. Das Kapitel 7 erwähnt diesen Punkt drei Mal und endet mit der großartigen Vision des Königreichs. Zuerst, ein kurzes Aufflammen des Bösen, wenn der Antichrist herumtobt. Dann folgt die wohlthuende Erleichterung durch den Anbruch des Königreichs Gottes:

„Und gegen den Höchsten wird er Reden führen und die Heiligen des Allerhöchsten wird er aufreißern, und er wird danach trachten, Zeiten und Gesetz zu ändern; und sie werden in seine Hand gegeben werden für eine Zeit und für Zeiten und eine halbe Zeit. Und das Gericht wird sich setzen, und man wird ihm seine Macht nehmen, um ihn endgültig zu vertilgen und zu vernichten. Dem Volk der Heiligen des Allerhöchsten aber wird das Königreich und die Macht und die Größe der Königreiche unter dem ganzen Himmel gegeben werden. Seine Königsherrschaft ist eine ewige Königsherrschaft, und alle Mächte dienen ihm und sind ihm gehorsam.“ (Daniel 7,25-27)

Genau das meinte Jesus, als er versprach, dass seine Nachfolger das Land oder die Erde erben (Mt 5,5) und mit ihm regieren werden (Offb 5,10).

Daniel wurde durch seine Vision tief beunruhigt. Auch unser Interesse sollte dadurch geweckt und unsere Alarmbereitschaft gesteigert werden. „Mich,

Daniel, erschreckten meine Gedanken sehr, und ich erbleichte, und ich bewahrte die Sache in meinem Herzen“ (Daniel 7:28).

Die Offenbarungen, die Daniel erhielt und aufzeichnete, sollten publik gemacht und an andere weitergegeben werden.

Spätere Kapitel im Buch Daniel geben weitere Einzelheiten über den letzten, bösen Machthaber dieser Welt, wie er von Jesus seines Amtes enthoben und das Königreich anbrechen wird. Als „König des Nordens“ und nach einer Aufsehererregenden militärischen Karriere, wird „er sein Ende finden“ in Israel. So heißt es bei Daniel:

„Auch in das Land der Zierde (Israel) wird er (der letzte König des Nordens) kommen, und viele werden zu Fall gebracht werden. Diese aber werden sich aus seiner Hand retten: Edom und Moab und der Rest der Ammoniter. Und er wird seine Hand nach den Ländern ausstrecken, und für das Land Ägypten wird es kein Entrinnen geben. Und er wird herrschen über die Gold- und Silberschätze und über alle Kostbarkeiten Ägyptens; und Libyer und Kuschiten (Äthiopier) werden in seinem Gefolge sein. Gerüchte aus dem Osten und dem Norden aber werden ihn erschrecken, und in großem Zorn wird er ausziehen, um viele auszumerzen und sie der Vernichtung zu weihen. Und zwischen dem Meer und dem Berg der heiligen Zierde (Israel) wird er seine Prunkzelte aufschlagen. Dann wird er sein Ende finden, und da wird niemand sein, der ihm hilft. (Daniel 11,41-45)

Die letzten Tage des bössartigen Königs des Nordens werden die Welt in eine große Trübsal ohnegleichen stürzen. Aber glücklicherweise wird durch das Königreich Erleichterung kommen, welches dem frevelhaften Tun und dem schrecklichen Leiden ein Ende bereitet. Zitieren wir nochmals Daniel:

„In jener Zeit wird (der Erzengel) Michael auftreten, der große Fürst, der schützend über den Kindern deines Volks steht. Und es wird eine Zeit der Bedrängnis sein, wie noch keine gewesen ist, seit es Nationen gibt, bis zu jener Zeit. Und in jener Zeit wird dein Volk gerettet werden, jeder, der sich aufgezeichnet findet in dem Buch. Und viele von denen, die im Erdenstaub schlafen, werden erwachen, die einen zu ewigem Leben und die anderen zu Schmach, zu ewigem Abscheu. Die Verständigen aber werden glänzen wie der Glanz der Himmelsfeste, und wie die Sterne diejenigen, die viele zur Gerechtigkeit geführt haben, für immer und ewig. Du aber, Daniel, halte die Worte geheim und versiegle das Buch bis zur Zeit des Endes. Viele werden umherstreifen (oder wie eine andere Übersetzung lautet, viele werden es

{das Buch} dann durchforschen, damit die Erkenntnis sich mehre.“ (Daniel 12,1-4)

In seiner berühmten prophetischen Rede bezeichnete Jesus die Zeit des Endes als eine noch nie dagewesene, große Trübsal. Er zitierte und erklärte die Verse, die er im Buch Daniel, las. Wortwörtlich sagte er: „Würden jene Tage nicht verkürzt, es würde kein Mensch gerettet werden; um der Erwählten willen aber werden jene Tage verkürzt.“ (Matthäus 24,21-22). Er fuhr fort:

„Sogleich aber nach der Bedrängnis jener Tage wird sich die Sonne verfinstern und der Mond seinen Schein nicht mehr geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Mächte des Himmels werden erschüttert werden. Und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen, und dann werden alle Stämme auf der Erde klagen, und sie werden den Menschensohn auf den Wolken des Himmels kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel aussenden mit lautem Posaunenschall, und sie werden seine Erwählten zusammenführen von den vier Winden her, von einem Ende des Himmels zum anderen.“ (Mt 24,29-31).

Das hier gezeichnete Bild der Zukunft ist nicht kompliziert. Kurz bevor Jesus wiederkommt, um in sein Amt als Weltherrscher im Königreich eingesetzt zu werden, wird die Welt in Agonie verfallen, ähnlich einer Gebärenden, die Wehen durchmachen muss (Jesu Worte). Die Zeit von Angst und Pein ist ein notwendiges Vorspiel zur Wiedergeburt der Welt, die auf die große Trübsal folgen wird.

Wird die Welt endlich unter der neuen Regierung Jesu Christi wiedererstehen, werden die Apostel buchstäblich als „Staats-Diener“ ihre Ministerämter übernehmen. Jesus sagte ihnen klar und deutlich: „Ihr, die ihr mir gefolgt seid, werdet bei der Neuschöpfung, wenn der Menschensohn sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzt, auch auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.“ (Matthäus 19,28).

Etwas später bestätigte er dieses Ereignis: „Wenn aber der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen.“ (Matthäus 25,31).

Ich hoffe, durch die detaillierte Beschreibung des bevorstehenden Endes der Weltgeschichte können Sie sich an die Schilderung erinnern, die wir anhand anderer Bibelstellen gegeben haben. In Daniel 12,2-3 lesen wir über die Auferstehung der treu gebliebenen Gläubigen und ihre Verwandlung in strahlende Wesen. In diesem Moment, bei der Auferstehung, wird ihnen die Immortalität, die Unsterblichkeit geschenkt. Jesus liebte diese Bibelstelle im

Buch Daniel und zitierte sie in seiner eigenen Beschreibung derselben Ereignisse. Er sprach von „der Auferstehung der Gerechten.“ (Lukas 14,14). Sein Interesse an den Prophezeiungen für die Zukunft war groß. Matthäus berichtet, dass Jesus über die gläubigen Christen sagte: „Dann werden die Gerechten im Reich ihres Vaters leuchten wie die Sonne.“ (Matthäus 13,43, ein Zitat aus Daniel 12,3). Als krassen Gegensatz dazu beschrieb er das schreckliche Schicksal der Ungläubigen:

„Der Feind, der es gesät hat, das ist der Teufel; die Ernte, das ist das Ende der Welt; die Schnitter, das sind die Engel. Wie nun das Unkraut ausgerissen und im Feuer verbrannt wird, so wird es sein, wenn diese Welt zu Ende geht. Der Menschensohn wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem Reich alle Verführung und alle, die das Gesetz missachteten, herausreißen, und sie werden sie in den Feuerofen werfen; dort wird Heulen und Zähneklappern sein.“ (Matthäus 13,39-42).

Das gesamte Material über die Zukunft der Welt und die Menschheit war für Jesus von größtem Interesse und sein wichtigstes Anliegen, wann immer er vom Evangelium des Königreichs sprach. Seine Aussagen sollten sich unauslöschlich in unserem Denken einprägen, Bilder der zukünftigen Welt. Die Bibel ist ein lebendiges und aufregendes Buch, geschrieben, um unsere ungeteilte Aufmerksamkeit zu erhaschen. Das Königreich Gottes wird kommen, kein Zweifel! Durch Glauben und Handeln werden wir zubereitet, die wunderbaren Versprechen einer auf ewig dauernden, gesunden Regierung unter der Aufsicht von Jesus, als auserwählte Teilhabende zu erleben. Soziale Gerechtigkeit fehlt doch so frappierend in unserer Welt. Allen Ungerechtigkeiten wird ein Ende bereitet. Eine umwälzend neue Regierung wird auf die Erde kommen. Jesus wird buchstäblich als erster und oberster Präsident und König ins Amt eingesetzt. Er ist der von Gott auserwählte Regent der Welt. Als „Friedensfürst“ wird er erreichen, was vor ihm noch keiner geschafft hat, nämlich Frieden zu bringen auf der ganzen Erde für alle Völker.

Bei seinem ersten Kommen verkündete Jesus die Zukunft von Gott; durch die Hand einiger böswilliger religiöser Gegner dieser Botschaft und Fanatiker wurde er hingerichtet. Sein Tod aber galt für Gott als taugliches Substitut für den Tod, den wir alle verdient hätten. Er „trat für uns ein“, er nahm die Todesstrafe auf sich, die wir eigentlich verdient hätten. Uns wurde vergeben und wir werden verschont. Die Vergebung wird uns nur zuteil, indem wir den stellvertretenden Tod Jesu für jeden Menschen akzeptieren und an die Frohe Botschaft vom Königreich glauben. (Markus 4,11, 12; 1. Petrus 1,2).

Daniel begnügt sich nicht mit der Schilderung der großen Auferstehungsvision. Er gibt uns auch eindrücklich Bescheid über den Zustand der Toten VOR der Auferstehung. Daniel, wie später auch Jesus zu neutestamentlichen Zeiten, hatte nie etwas gehört über „Seelen, die in den Himmel gehen, um bei Gott zu sein“. Er und Jesus waren fest davon überzeugt, dass die Verstorbenen wirklich tot sind, ohne Bewusstsein, und in ihren Gräbern ruhen. Das Versprechen einer zukünftigen Auferstehung und der Rückruf ins Leben werden dadurch noch viel aufregender. „Viele von denen, die im Erdenstaub schlafen, werden erwachen, (die einen) zu ewigem Leben.“ (Daniel 12,2). In diesem einfachen Vers lernen wir etwas über den Zustand und den Aufenthaltsort der Toten: Sie schlafen in der Erde. Doch wenn Jesus wiederkommt, wird er sie aus dem Todesschlaf aufwecken, aus dem Grab zurückführen und sie werden ewig leben. Die Hebräische Bibel und unser Neues Testament umschreiben diesen Vorgang als „das Leben im kommenden (Welt)Zeitalter“.

Daniel empfand die Aussicht auf die Auferstehung aus dem Todesschlaf als tröstend. Der Engel hatte ihm ja gesagt: „Und du, geh dem Ende entgegen! Und lege dich zur Ruhe; und du wirst in deinem Erbteil stehen, am Ende der Tage.“ (Daniel 12,13). Das ist die biblische Hoffnung, die wir leider in den Predigten der Kirche so sehr vermissen.

Daniel gebraucht im Kapitel 12,2 eine geläufige hebräische Redewendung: „Leben in der Welt(zeit)“, die für uns etwas unverständlich klingt. Sie bedeutet eigentlich „Leben in der kommenden Welt(zeit)“. Es ist naheliegend, dass dies Leben nach einer künftigen Auferweckung bedeutet. Natürlich ist das Leben im kommenden Zeitalter, dem Königreich Gottes, gemeint. Dies war und ist das Thema von Jesu Evangelium. Im Neuen Testament ist „das kommende Welt(zeitalter)“ gleichbedeutend mit dem Königreich Gottes.

Verschiedene unserer Bibelversionen übersetzen den hebräischen Ausdruck „das Leben im kommenden Zeitalter“ mit „ewigem Leben“ oder „unvergänglichem Leben“. Im Grunde genommen sind diese Übersetzungen ungenau. Sie verschleiern die Tatsache, dass das künftige Königreich die Reiche dieser gegenwärtigen, argen Welt ersetzen wird, da sie von Satan dominiert werden. Satan ist mit „Gott dieser Welt“ betitelt. (2Kor 4,4) und in dieser Funktion „verführt er die ganze Welt“ (Offenbarung 12,9). Seine Kontrolle über das gegenwärtige, arge Zeitalter ist so umfassend, dass Johannes, der Apostel, sagte: „Die ganze Welt ist in der Gewalt des Teufels.“ (1. Johannes 5,19). Dieses alles umfassende Statement gibt uns zu verstehen, dass wir hart daran arbeiten müssen, um uns von dieser Dunkelheit und der Verführung des Teufels zu befreien. Es gilt, sich der cleveren Lügen zu entledigen und die Wahrheit anzunehmen. Damit begeben wir uns in Sicherheit und leben in der Gnade Gottes.

Vor allem sollten wir unsere Selbstzufriedenheit ablegen und ernsthaft der Wahrheit nachjagen.

Wie sich die Kraft und der Geist des versprochenen, künftigen Königreichs auswirken werden, können wir schon im Voraus erfahren. Bei der Bekehrung werden Christen in einem bestimmten geistlichen Sinn bereits ins Königreich versetzt. Ihnen wird die Unsterblichkeit fest versprochen, sobald das Königreich kommt (Kolosser 1,13). Mit dem Gesinnungswandel und dem Glauben an die Frohe Botschaft vom Königreich verabschieden sich Christen von dieser argen Welt und geloben, Jesus als dem König des Königreichs treu zu sein. Christen werden somit als Erben des Königreichs und Miterben Christi eingesetzt (Römer 8:17). Das Erbe (das Königreich auf Erden) werden sie empfangen, wenn Jesus wiederkommt. Wir können sagen, dass Christen nun eine Art „Wiedergeburt“ erleben. Jesus selbst sagte ja klar: „Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!“ (Johannes 3,3). Ohne diese Wiedergeburt in unserem jetzigen Leben, wird der Eintritt ins Königreich unmöglich sein, wenn es auf der Erde erscheint. Von neuem geboren zu werden ist deshalb unerlässlich zur Vorbereitung eines Lebens im kommenden Königreich. Jesus belehrte den Rabbiner Nikodemus, der zu ihm kam: „Wenn jemand nicht neu geboren wird, kann er weder das Königreich erkennen noch eintreten.“ (Johannes 3,3+5). Er betrachtete also eine „vernünftige Annahme“ des Evangeliums vom Königreich als notwendige Voraussetzung für unsere Errettung. „ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen.“ (Lukas 18,17).

Wie genau diese Wiedergeburt vor sich geht, werden wir in einem späteren Kapitel im Detail näher erklären. So viel sei hier gesagt, dass dies durch die Akzeptanz des Evangeliums, wie Jesus es predigte, geschieht. Bitte lesen Sie weiter.

Durch das vorliegende Kapitel hoffe ich, Ihnen zu zeigen, wieso der Prophet Daniel für Jesus von so großer Wichtigkeit war, und warum er auch für uns wichtig sein sollte. Es ist schlichtweg unmöglich, Jesu Heilsbotschaft zu begreifen, wenn wir den Hintergrund seiner Lehre in der hebräischen Bibel, unserem Alten Testament nicht kennen. Alle Propheten des Alten Testaments schauten voraus auf die kommende Zeit des weltumspannenden Friedens. Das Königreich Gottes wird allen uns heute bedrängenden Problemen ein Ende bereiten, ob wir jetzt persönlich oder als Gesellschaft darunter leiden. Daniel gibt in seinem siebten Kapitel die grandiose Offenbarung wieder, die er über die künftige Tätigkeit des Menschensohns und seiner Teilhaber empfangen hatte.

Der Name Menschensohn bezeichnet ein menschliches Wesen. In erster Linie ist es ein Titel Jesu und zweitens wird darunter die Gruppe der Nachfolger

Christi verstanden, welche die täglichen Geschäfte des Königreichs administrieren werden, wenn es kommt. Mit „*der Menschensohn*“ bezeichnete Jesus mit Vorliebe sich selbst. Er kannte seine Bestimmung in der Zukunft der Welt, und die Beschreibung seines Ziels entnahm er vorwiegend den „Geschichten“ und den Visionen Daniels. Gemäß der Bibel ist Jesus der Oberste der Menschheit, empfangen auf übernatürliche Weise, gezeugt durch den Einen Gott. Gott ist der Vater von Jesus. Aufgrund seiner Beziehung zu Gott, ist Jesus der perfekte „Vorzeigemensch“, das Modell. Trotz schrecklicher Prüfungen und Opposition führte er stets den Willen Gottes aus. Jesus war auch der ideale „Vorprediger“ des Evangeliums vom Königreich Gottes. Zum Zweck der Verkündigung des Königreiches sei er von Gott beauftragt worden, sagte er.

Im nächsten Kapitel werden wir das Bibeldrama noch weiter zurückverfolgen, und zwar bis auf Abraham, der etwa 2000 Jahre vor Christus geboren wurde. Das darauffolgende Kapitel wird sich mit David befassen, welcher ungefähr 1000 Jahre nach seinem Ahnen Abraham lebte, also 1000 Jahre vor Jesu Geburt.

Wie wir sehen werden, waren beide, Abraham und David, Schlüsselfiguren in Gottes Immortalitätsprogramm. Aus diesem Grund stellt das Neue Testament Jesus als Nachfahre von Abraham und David vor (Matthäus 1,1). Sie sind die herausragenden Figuren des grandiosen Bibeldramas. David und Abraham empfangen beide die Salbung durch den Heiligen Geist Gottes. Will jemand das Evangelium verstehen, muss er oder sie wissen, wie diese bedeutenden Männer in Gottes Plan passen. Auch sie sind Modelle für uns, sie waren denselben Prüfungen und Tests ausgesetzt, wie wir sie als Christen im Leben erwarten können. Gott und Jesus wollen unsere „Machart“ herausfinden. Gott wird einer Person keinesfalls einen Regierungsposten übertragen, die nicht gründlich für das königliche Amt vorbereitet worden ist – Voraussetzung ist eine tadellose Verlässlichkeit.

6. Gott erwählte Abraham, den Vater der Gläubigen

Bald nach ihrer Erschaffung durch den Einen Gott von Himmel und Erde, geriet die Welt in schreckliche Schwierigkeiten. Adam und Eva wurden von den raffinierten Lügen des Teufels umgarnt, sie schenkten dem Teufel Gehör und nicht Gott. Sie verloren ihren Platz im paradiesischen Garten Eden. Damit begann die Abwärtsspirale des Argen. Kain, der Sohn von Adam und Eva, ermordete seinen Bruder. Keiner der folgenden Generationen ist es je gelungen, den Trend der Gewalttätigkeit umzukehren oder die Sünde zu stoppen, welche die junge menschliche Rasse zu überfluten begann.²⁹ Schließlich, im 1. Buch Mose, Kapitel 6, lesen wir einen außerordentlichen Bericht vom Zusammenspiel übernatürlicher Bosheit mit menschlicher Verderbtheit. Wir lesen von gewissen engelhaften Wesen, Söhne Gottes genannt, dass diese Engelswesen sich mit menschlichen Frauen paarten.³⁰ Die riesenhaften Nachkommen begannen, die Erdbewohner zu terrorisieren. In der alten griechischen Mythologie wurden sie als Heroen oder Titanen bekannt. Das Desaster ließ die Bosheit jeder Art in noch größerem Masse zunehmen. Es reute Gott, der den Menschen die Freiheit gegeben hatte, ihre eigenen, guten oder schlechten, Entscheidungen zu treffen, dass Er überhaupt Menschen gemacht hatte (1. Mose 6:6). Er beschloss, Seine Allmacht in Form eines alles zerstörenden Gerichts über sie auszuüben. Die Sintflut kam.

Während etwa 120 Jahren warnte Noah seine Mitmenschen vor der drohenden Katastrophe. Ein Unglück werde über die Menschheit kommen, falls sie sich nicht vom Bösen abkehre und ihre Untaten bereuen. Es gibt augenfällige Parallelen zwischen der damaligen Zeit und dem Zustand der Welt, in dem sie sich just vor Christi Rückkehr befinden wird. Jene bösen Bedingungen in vorgeschichtlicher Zeit endeten mit dem großen Gericht der Flut; über die künftige, überaus arge Welt hat Jesus prophezeit, dass „das Böse“ ebenso vernichtet werde. Ausdrücklich erwähnt hat Jesus, dass die Menschheit kurz vor seiner Wiederkunft gleich sein werde, sorglos und gottlos, wie in den Tagen Noahs. Gleich nach diesen Ereignissen werde das Königreich Gottes anbrechen.

²⁹ Der Bericht kann im 1. Mose in den Kapiteln 1 bis 6 nachverfolgt werden.

³⁰ Der hier verwendete hebräische Ausdruck „Söhne Gottes“ (Hiob 1,6; 2,1; 38,7 vgl. Daniel 3,25) bedeutet immer engelhafte, nicht menschliche Wesen. Eine griechische Version des Alten Testaments übersetzt den Terminus von 1. Mose 6,2 korrekt mit „Engel“. Das Neue Testament bezieht sich auf diesen katastrophal bösen Vorfall in 2. Petrus 2,4 und Judas 6.

Gott ließ die Flut kommen. Sie ertränkte alle, außer Noah und seine enge Familie. Acht Personen überlebten. Petrus ermahnt seine Leser im Neuen Testament, sich nicht einer schrecklichen Gefahr auszusetzen, nämlich der Selbstgefälligkeit (2. Petrus 2,5-9). Gott selbst wird Sich der argen Gesellschaft annehmen. Er hat es in der Vergangenheit getan und wird es wieder tun. Wir können es uns nicht leisten, den Willen Gottes zu missachten, wie Jesus sagte. Wir dürfen das Ziel nicht aus den Augen verlieren. Den Willen Gottes zu tun war für Jesus eng mit der Verkündigung der guten Nachricht, der Frohen Botschaft vom Königreich Gottes, verbunden. Das Evangelium zu glauben und es zu verbreiten, gehören gemäß Jesus eng zusammen. Der Ausdruck, den „Willen Gottes zu tun“ ist synonym mit dem „Hören des Wortes vom Evangelium des Königreichs“ und es zu befolgen. Die Beziehung zwischen dem Königreich und dem Willen Gottes werden wir in einem späteren Kapitel noch genauer untersuchen. So viel sei hier gesagt, Gott hat uns keine schwere Religion auferlegt, aber Er hat die Messlatte für unser Verhalten im Leben sehr hoch angesetzt. Von gewissen Dingen weicht Gott nie ab: von Seiner Ablehnung von Gewalttat und moralischer, sexueller Fehltritte jeglicher Art. Die Bibel verurteilt jede Form der sexuellen Perversion. Zum Beispiel zeigen die heutigen Strömungen in der Gesellschaft, den Begriff der „Ehe“ neu zu definieren, wie die Menschen dem Schöpfer auch diesbezüglich widerstehen und trotzen.

Jesus warnte vor falschen Propheten und sagte, dass man sie an ihren „Früchten“ erkennen könne. Wenn immer sexuelle Verirrungen irgendeiner Art von geistlichen Führern oder ihren Nachfolgern verübt, gebilligt oder zugelassen werden, kann man mit Sicherheit davon ausgehen, dass diese Kleriker nicht Jesus repräsentieren. Einige begehen nicht nur selber Ehebruch, sondern empfehlen dieses Verhalten sogar als Therapie ihren Anhängern. Eine solche Gruppe lehnt sich diesbezüglich direkt gegen den Willen Gottes auf. Sie stellt sich auch gegen den Messias, indem sie die Notwendigkeit der Wassertaufe verneint.

Trotz des verheerenden Gerichts der Sintflut, verging nicht viel Zeit, bis die Menschheit die Erde wieder mit Bosheit und Arglist zu füllen begann. Die Kinder Noahs hatten die Lektion aus der Flut offenbar nicht gelernt. In Babylon, dem Lande Nimrods, einem prominenten Gottesfeind, kamen die Menschen zusammen, vereinigten ihre Ressourcen und fingen an, einen monumentalen Turm zu bauen, der Turm von Babel (1. Mose 11). Dieser Turm symbolisierte des Menschen Versuch, nach dem Himmel zu greifen. Gottes Reaktion darauf war die Sprachverwirrung und die Zerstreung des Volkes in alle Windrichtungen. Dies musste Er tun, um ein weiteres Desaster zu vermeiden. Der Eingriff

Gottes entschärfte die große und latente Gefahr für die Menschheit, sich in einer globalen Opposition gegen Gott zu vereinen.

Gott musste, um es so zu sagen, von vorne beginnen. Er berief in der heidnischen Stadt Ur in Chaldäa einen Mann, dessen Name durch die Zeitgeschichte hindurch als Vertreter des wahren Glaubens bekannt geworden ist. Gott forderte Abram (später Abraham genannt) auf, alles für die Sache Gottes aufzugeben. Er befahl ihm, seine Heimat und seine Verwandten zu verlassen und fortan nur noch auf Gott und Seine Versprechungen zu vertrauen. Er solle in ein ihm unbekanntes Land auswandern. Abraham und seine Frau Sarah gehorchten und wurden damit zum Modell, wie Menschen auf göttliche Befehle reagieren und Gott gehorchen sollten.³¹ Solche Anordnungen Gottes werden auch Evangelium genannt. Wir sollten „den Glauben Abrahams“ haben, sagt Paulus (Römer 4,16). Das Neue Testament definiert Christen als „geistliche Kinder Abrahams“ (Galater 3,29).

Abraham verbrachte eine Weile in einer Siedlung mit dem Namen Haran, verließ sie aber bald wieder und wanderte weiter, bis er in einem Land ankam, das wir heute Israel nennen. Eine andere Bezeichnung dafür ist das Heilige Land. Gott hatte dieses Land als Zentrum Seines großen Plans ausgesucht und Abraham auf ewig als Erbe versprochen (1. Mose 13,15; 17,8 usw.). Diese Erbschaft hat Abraham jedoch nie angetreten. Er starb im vollen Wissen und überzeugt, dass er es einst empfangen werde, und zwar in der künftigen Auferstehung, bei der Rückkehr Christi.

Ich zitiere das klare Statement der Bibel, welches diesen Punkt unterstreicht: „Im Glauben sind diese alle gestorben, ohne die Verheißungen erlangt zu haben.“ (Hebräer 11,13+39). Paulus bezog sich hier offensichtlich auf die „Helden des Glaubens“, die Gottes Heilsplan vom Königreich glaubten.

Christen wandern in den Fußstapfen, in der Spur Abrahams. Ihm war die Welt versprochen worden (Römer 4,12).

Abraham wird in der Schrift als „der Vater aller Glaubenden“ beschrieben (Römer 4,11). „Der Glaube Abrahams“ (Römer 4,16) ist in der Tat der Lieblingsausdruck von Paulus, um den wahren Glauben und das echte Christsein zu beschreiben. Der Grund für die Verbindung zu Abraham ist einfach: Gott versprach Abraham einen Nachkommen, den Messias, den Heiland, Christus Jesus. Gleichzeitig garantierte Gott in Seinem Versprechen, dass, wenn Abraham Ihm gehorche, er und sein Nachkomme (Einzahl, d.h. Christus) sowie

³¹ Die Geschichte Abrahams beginnt im 1. Mose 12. In den Kapiteln 13, 15 und 17 lesen wir insbesondere über den Bund, den Gott mit Abraham schloss.

seine Nachkommen (Mehrzahl), einst das ganze Land Israel besitzen werden. Wieso Israel? Weil das Zentrum der Weltregierung, des allumfassenden, weltweiten Königreichs, dort angesiedelt sein wird. Paulus sprach über diese großartige „Verheißung, Erbe der Welt zu sein“ (Römer 4,13). Diese biblische Schlüsselstelle öffnet den Blick und das Verständnis für Gottes Unsterblichkeitsprogramm. Die Zusicherung an Abraham, dem Vater der Glaubenden, die Welt zu erben, ist identisch mit dem Versprechen an Jesus: Ihm und seinen Nachfolgern wird das Königreich als Erbe versprochen. Die Geschichte ist im Grunde einfach. Die Frohe Botschaft Jesu und seiner Predigt des Evangeliums vom Königreich werden jedoch trotz ihrer Einfachheit nicht richtig begriffen und erfasst, ohne die alttestamentlichen Informationen – die Verheißungen Gottes – über das Land und die Nachkommenschaft Abrahams zu kennen.

Es trifft zu, dass man die göttlichen Versprechungen gegenüber Abraham schlicht und einfach als Zusagen des „Samens“ oder des „Nachkommens“ (Einzahl) sowie über die „Scholle“, geografisch „das Land“ verstehen könnte, quasi als Samen und Ackerscholle. Zugegeben, es ist ja auch kein kompliziertes Konzept. Definiert man aber nun ein Land (einen Staat), braucht es auch eine Regierung, einen König. Das Land muss verwaltet werden. Gottes gesamter Königreichsplan beinhaltet sowohl Land, wie auch Landbesitzer. Die Verheißung an Abraham lautete, dass eines Tages der Messias, aus dem Geblüt Abrahams, geboren werde. Der Messias werde leben und lehren, dann sterben und vom Tod auferstehen. Später werde er die politischen Geschicke dieser Welt in seinem Königreich übernehmen. Dieses Königreich beinhaltet das Land und die ganze Erde. Regiert wird das Königreich vom „Superagenten“ Gottes. So hat Gott beschlossen, Jesus und seinen an ihn Gläubigen das Land und die Erde zu geben (Jeremia 27,5).

Hier liegt der Schlüssel zur biblischen Geschichte. Die grundlegende Tatsache besteht darin, dass sich das „Land-Versprechen“ an Abraham sowie die neutestamentliche Verheißung im Evangelium des Königreichs Gottes, vollkommen decken. Mit anderen Worten: im Hintergrund von Jesu Froher Botschaft liegt das Versprechen, dass Abraham für immer das Land erben werde. Es gehöre auf immer und ewig Abraham und seinem einen besonderen Nachkommen, dem Messias. Jesus wusste, dass er in gerader Linie von Abraham abstammte. Er war der verheißene Same besonderer Art, speziell für Israel bestimmt und auserwählt, das kommende Königreich zu regieren. Jesus war klar, dass er letzten Endes der Erbe des Landes und König in diesem Königreich Gottes sein werde. Durch seine Frohe Botschaft lädt er andere ein, am Land und am Königreich teilzunehmen. „Selig die Gewaltlosen - sie werden das

Land erben.“ (Matthäus 5,5). Wie frappierend anders klingt diese Aussicht gegenüber der heillos vagen Zusage der Kirchen, welche körperlosen Seelen den Himmel versprechen! Kein Wunder, dass sich viele von den Kirchen abkehren. Sie fühlen sich durch deren „christliche Spekulation“ nicht mehr angesprochen. Einige empfinden die Perspektive einer Entkörperlichung als abstoßend, widerlich und den „Himmel“ schlicht als langweilig und öd.

In der Bibel geht es um die „Landnahme“. Wer bekommt „das Land“, das ist die Frage, die immer wieder aufgeworfen wird und seit jeher alle beschäftigt. Sie sorgt für so viel Aufruhr im Mittleren Osten. Dabei steht schon lange fest: Jesus bekommt das Land! Und er wird es mit seinen Nachfolgern teilen, wenn er zurückkehrt. Der Versuch, das Land jetzt schon an sich zu reißen, oder Pläne zu schmieden, wie es Juden oder Araber besitzen können, entspricht in keiner Weise der Lehre Jesu.

Es ist überraschend, wie das Versprechen Gottes an Abraham und Seine Verheißung an Christen kein Allgemeinwissen der Kirchen sind. Und doch steht die wunderbare Verbindung für alle sichtbar in der Schrift:

Im 1. Buch Mose 28,4 steht: Jakob, ein Sohn Isaaks, wurde gesagt: „Und er wird dir und mit dir auch deinen Nachkommen den Segen Abrahams geben, dass du in den Besitz des Landes kommst, in welchem du jetzt als Fremder weilst, denn Gott hat es Abraham gegeben.“

Wie genau lautet der Abraham versprochene Segen? Die Antwort gibt das Neue Testament:

Galater 3,14: „So soll der Segen Abrahams durch Christus Jesus zu den Völkern kommen, und so sollen wir durch den Glauben die Verheißung des (Heiligen) Geistes empfangen.“

Wiederholen wir es: Der Abraham versprochene Segen ist identisch mit dem den Christen versprochene Segen. Er ist die künftige Landnahme, mit anderen Worten, das Königreich Gottes.

Die Verheißung, dass Abraham das Land besitzen wird, ist für das Verständnis der Schrift so entscheidend, dass ich Ihnen die ganze Passage vorlegen will. Gottes unumstößlicher Vertrag, der Bund mit Abraham, in faszinierenden Worten:

„Ich bin El-Schaddai (der Allmächtige Gott). Wandle vor mir und sei vollkommen. Ich will meinen Bund stiften zwischen mir und dir und dich über alle Massen mehren. Da fiel Abram nieder auf sein Angesicht. Und Gott redete mit ihm und sprach: Sieh, das ist mein Bund mit dir: Du wirst zum Vater einer Vielzahl von Völkern werden. Man

wird dich nicht mehr Abram nennen, sondern Abraham wird dein Name sein, denn zum Vater einer Vielzahl von Völkern habe ich dich bestimmt. Ich mache dich über alle Massen fruchtbar und lasse dich zu Völkern werden, und Könige werden von dir abstammen. Ich richte meinen Bund auf zwischen mir und dir und deinen Nachkommen, von Generation zu Generation, als einen ewigen Bund, dass ich dir und deinen Nachkommen Gott sei. Und ich gebe dir und deinen Nachkommen das Land, in dem du als Fremder weilst, das ganze Land Kanaan, zu ewigem Besitz, und ich will ihnen Gott sein. Und Gott sprach zu Abraham: Du aber, halte meinen Bund, du und deine Nachkommen, von Generation zu Generation.“ (1. Mose 17,1-9).

Auch Sie können an diesem erstaunlichen Bündnis zwischen Gott und Abraham teilhaben. Jesus selber ist letztendlich ein Teil davon.

Obwohl viele Juden den Rechtsanspruch Jesu zurückwiesen, gab es Ausnahmen. Jesus hatte für sich in Anspruch genommen, tatsächlich der von alters her verheißene Messias oder Christus zu sein. Er machte geltend, König zu sein und der Sohn Gottes. Anlässlich einer bemerkenswerten Gelegenheit während der Verkündigung des Königreichs, legte er seinen Jüngern die wohl fundamentalste Frage vor. Der Apostel Petrus war auch anwesend. Jesus wollte sicher gehen, dass Petrus verstand, wer Jesus war. Einige der anwesenden Leute sagten dies oder das über Jesu Identität, das meiste war unzutreffend. Jesus sprach seine Jünger daraufhin direkt an: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ Da gab Simon Petrus die einzig richtige Antwort auf die alles entscheidende Frage: „Du bist der Messias, der Gesalbte, Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“ Jesus realisierte, dass Petrus aufgrund einer übernatürlichen Inspiration verstanden hatte: Jesus ist der Messias, der auserwählte Nachkomme Abrahams, der verheißende Erbe des Königreichs, der Retter aller, die sich an ihn wenden. Auf dieser felsenfesten Überzeugung von Petrus würde Jesus seine wahre Kirche aufbauen können (Matthäus 16,16-18).

Dies zeigt wiederum, dass sich die Geschichte der Bibel stets um das Land oder das Königreich und seinen König, Jesus, den Christus oder Messias dreht.

In dieser Episode, in der Petrus Jesus korrekt identifizierte, darf die überaus wichtige Tatsache nicht verfehlt werden: Jesus ist der Christus, der Sohn Gottes. Dies zu verstehen ist der Schlüssel. Die verschiedenen Titel von Jesus sind gegenseitig ergänzend und erklärend. Sie haben dieselbe Bedeutung. Wie wir schon gesehen haben, trägt er ein Prädikat „der Sohn Gottes“, da Gott in Maria, der Mutter Jesu ein großartiges Wunder vollbracht hatte. Lesen Sie nochmals Kapitel 4 dieses Buches über diesen grundlegend bedeutenden Fakt.

Langsam und drastisch wurde die Identität Jesu durch die Kirchentradition vernebelt und verändert. Nach der biblischen Ära entstand die Idee, dass der Sohn Gottes eigentlich „Gott Sohn“ heißen sollte, da er die zweite Person in einem Triumvirat sei. Man fing an, von einem Dreieinigem Gott oder der Trinität zu reden. Bedauerlicherweise entsprach dieser tiefgreifende Gesinnungswandel keineswegs mehr der wahren Identität und Jesus hätte diesen auch selbst nicht anerkannt. Er gab stets vor, der Messias zu sein. Mit Sicherheit hat er nie von sich behauptet, Gott selbst zu sein. Niemals hat er seinen Status hoch gesteigert oder vorgegeben, „nicht geschaffen“ zu sein. Nicht ein einziges Mal sagte er, „Ich bin Gott“. Jesus war immer seinem Vater untergeordnet. Jesus rezitiert das jüdische Glaubensbekenntnis, das einzige akzeptable Credo: „Höre, Israel: Der HERR, unser Gott, ist der einzige HERR.“ (5. Mose 6,4). EIN Herr, nicht zwei oder drei Herren! Wären beide, der Vater und der Sohn Gott, gäbe es zwei Götter. Jesus hätte einen derartigen Aberglauben als gefährliches Heidentum von der Hand gewiesen. Demgegenüber war Jesus mit jenem jüdischen Schriftgelehrten, für den das jüdische Credo der Hauptschlüssel zur Gottesanbetung „in Geist und in der Wahrheit“ galt, durchaus einverstanden (Johannes 4,24). Offensichtlich glaubten Jesus wie auch seine Jünger an das jüdische Credo der Bibel. Markus 12,28-31 berichtet, dass es ebenso das christliche Glaubensbekenntnis oder Credo ist. Jesus wäre von den später aufkommenden Theorien im Christentum bass erstaunt, ja verwirrt worden, die weder er noch irgendein Jude akzeptieren würde. Das war damals wie auch heute der Fall. Nebenbei gesagt, weisen auch eine Milliarde Muslime die Irrlehre eines dreifaltigen Gottes zurück. Diese Doktrin entstand erst nach der Fertigstellung des biblischen Kanons.

Die Frage: „wer ist Gott“, spielt wahrlich keine untergeordnete Rolle. Auf der Erde gibt es etwa drei Milliarden Menschen, Monotheisten, die einen Gott (Einzahl) verehren. Sie können sich aber nicht über eine einheitliche Definition Gottes einigen. Wie unglaublich wertvoll und nützlich wäre es, wenn sie das Glaubensbekenntnis Jesu übernehmen könnten, dass Gott der Vater, der einzige wahre Gott ist (Johannes 17,3). Jesus glaubte dieses Credo tatsächlich.

Die Tatsache ist enorm wichtig: Ein neuer Status von Jesus war eine nachträgliche Erfindung. Sie wäre durch und von Jesus nie anerkannt worden. Die Wahrheit darüber wird uns auch nicht in der Kirche vermittelt. Ja, viel eher wird ein Kirchenmitglied als Verräter Jesu angesehen, sollte er oder sie es wagen, die Behauptung „Jesus IST Gott“ zu hinterfragen. Diese von der Kirche als wichtig bezeichnete Lehre, ist erst viel später im Christentum entstanden. Sie ist weit entfernt von der Wahrheit, wie jeder leicht für sich selber herausfinden kann. Man kann einfach die Beschreibung aus dem Mund Jesu selbst, wer

er wirklich war, herbeiziehen. Er musste es ja wissen. Er hat nie behauptet, ein anderer als der Messias, der Sohn Gottes, zu sein. Alle Söhne sind ihren Vätern und Erzeugern untergeordnet. Indem uns nun die Bibel klar berichtet, dass Jesus der von Gott gezeugte Sohn war, bestätigt sie, dass Jesus von seinem Vater geschaffen worden war. Diese Bestätigung wäre an und für sich schon offensichtlich genug.

Wörterbücher Hebräisch-Deutsch oder Hebräisch-Griechisch definieren das Wort „zeugen“. Jemanden zeugen bedeutet, der Vater von jemandem zu werden oder „jemanden entstehen zu lassen“. Jesus wurde im Schoß von Maria, seiner Mutter gezeugt und „in Existenz gebracht“, wie uns Lukas 1,35 berichtet. Wird dieser wertvolle Vers wieder gebührend aufgenommen, kann eine Menge überlieferter Lehren bezüglich Jesus widerrufen werden, die sich unesehen und unkritisch in der Kirchentradition eingeschlichen haben.

Allgemein wird in den Kirchen die geläufige Idee verbreitet, der Sohn habe keinen Anfang seiner Existenz. Dies widerspricht der Bibel in grober Weise. Dadurch wird das Wort „zeugen“ seines Sinnes völlig beraubt. Sämtliche Texte, die von der Zeugung Jesu sprechen – d.h. dass er ins Leben, zur Existenz – gekommen und der Sohn Gottes sei, sind von den Kirchen geschickt als unwichtige Angelegenheit abgetan wurden. Die offensichtliche Bedeutung wurde verwischt und gar ausgelöscht. An ihre Stelle wurde eine falsche Tradition hereingebracht, dass Jesus schon immer der Sohn gewesen sei und keinen Anfang habe. Dies war ein Versuch, Gottes Plan zu zerstören, für die Rettung des Menschengeschlechts durch einen sündlosen Menschen. Es gibt nur Einen Gott und einen von Ihm auserwählten Menschen, den Mediator, zwischen Gott und der Menschheit. Dies sagt auch Paulus sehr klar: „Einer nämlich ist Gott, einer auch ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus“ (1. Timotheus 2,5). Was ist an dieser Lehre so schwierig zu verstehen?

Von gleicher Wichtigkeit in dieser Frage der Identität Jesu ist das Versprechen an Abraham, dass ein „Same“ oder Nachkomme von ihm auf der Weltbühne der Geschichte erscheine, der schlussendlich das Land und die Welt regieren werde. Es ist unerlässlich, dass „der Same“ identifiziert wird und man ihn als den legalen und biologischen Nachfahren Abrahams erkennt. Alle anderen Anspruchssteller sind als Betrüger zu betrachten. Abraham wurde nicht etwa versprochen, dass „Gott“ sein Same oder Erbe sein würde. Gott ist kein erschaffenes Wesen. Gott hat von Ewigkeit her existiert.

Gottes Sohn hingegen, der Messias, gehörte ausschließlich der menschlichen Rasse an. Ein großer Kirchenmann unserer Zeit sagte einmal: „Maria hat Gott die Windeln gewechselt.“ Ein anderer meinte, „Gott sei gekommen und habe

Maria gebeten, „Würdest Du bitte meine Mutter sein?“ Die Autoren der Bibel hätten solche Ideen als baren Unsinn zurückgewiesen. Gott war nie ein Baby! Gott ist kein Mensch! Er ist Gott und besitzt allein Unsterblichkeit (1. Timotheus 6,16). Gott kann nicht sterben; die Bibel aber sagt, dass Jesus, der Sohn Gottes, gestorben ist. Der Punkt ist, dass der Messias seinen Anfang als Mitglied des menschlichen Geschlechts hatte und als Sohn Gottes starb. Das ist der Kern der Sache, andernfalls gäbe es kein Opfer für die Sünde.

Wäre Jesus Gott gewesen wäre und Gott unsterblich ist (1. Timotheus 6,16), hätte Jesus nicht sterben können. Es gäbe daher kein Opfer für die Sünde der Menschheit. Wenn der Vater Gott ist, was tausende Male in der Bibel bestätigt wird, dann kann der Sohn nicht ebenso Gott sein. Daraus ergäben sich zwei Götter. Die Bibel warnt ausdrücklich vor dem Abgleiten von der Wahrheit, denn es gibt nur Einen Gott.

Während der Vater im Himmel war, kam der Sohn Gottes ins Leben auf der Erde und lehrte hier. Wären nun beide Gott, ergäbe dies rein rechnerisch zwei Götter. Die totale Verwirrung, die durch die irrigen Aussagen über Gott und wer Er ist, entstand, schlägt sich in verschiedenen Webseiten des Internets nieder. „Gott ist eine Person ... eigentlich drei Personen, aber es ist ein Gott.“ Dies ist logischer Unsinn, Gott als eine Person und gleichzeitig bestehend aus drei Personen vorzuschlagen. In einer Gleichung gilt nicht $3x$ ist gleich x .

Heutzutage wird Kirchenmitgliedern gelehrt, sie müssen einfach glauben, dass Gott drei in einem sei, um gerettet zu werden. Allerdings wird in den Predigten nicht erklärt, was das bedeutet. Man muss es einfach glauben, da dies auch die offizielle und überwiegende Lehre der „Kirche“ sei.

Johannes Calvin, der Reformator von Genf, gab der Gerichtsbarkeit seine Einwilligung zur Verbrennung eines jungen Theologen auf dem Scheiterhaufen, nur, weil der es gewagt hatte, die Trinität in Frage zu stellen.

Jahrhundertlang haben sich Querelen darüber, wer Jesus Christus in der Beziehung zum Vater wirklich war, in der Kirche zugetragen. Sie sind ein trauriges Zeugnis davon, wohin es führt, wenn das hebräische Glaubensbekenntnis Jesu aufgegeben wird. Millionen von Juden und Muslimen wussten derweil besser Bescheid. Sie wissen, dass Gott Einer ist und nur Einer, sicherlich nicht drei. Und genauso wissen viele Theologen, dass der durchschnittliche Kirchgänger einfach nicht versteht, wie er oder sie mit der mysteriösen Gleichung, Gott ist einer und drei, zurechtkommt. Doch wehe, wer sich untersteht, dieses Dogma in Frage zu stellen! Ihnen droht der Rausschmiss, die Verbannung aus der Gemeinschaft!

Wir können dankbar sein, dass wir eine umfangreiche Literatur von erstklassigen Gelehrten besitzen, die offen eingestehen, dass die Kirche in den letzten 2000 Jahren ein Glaubensbekenntnis gefördert hat, das dem Glauben Jesu widerspricht.

Zu behaupten, dass die Nachfahren von Adam und Eva einen Samen hervorbringen, der tatsächlich Gott sei, versetzt das ganze Versprechen an Abraham in sinnwidrige Korrelation (eine unsinnige Wechselbeziehung). Er blickte voraus auf die Geburt des Messias als einem seiner Nachkommen. Maria empfing den königlichen Abkömmling, als die Zeit dafür in der Geschichte gekommen war. Der Same war in Wirklichkeit der Sohn Gottes (sicher nicht Gott, der Sohn!), weil Gott für seine Existenz auf Erden verantwortlich war. Diese begann im Leib seiner Mutter, wie alle menschlichen Wesen aus dem Schoß ihrer Mutter hervorgehen. Maria war kein Inkubationsgefäß, oder kein „Kanal“, durch welchen ein bereits von Urzeiten her existierender Sohn von Gott hätte wandern müssen. Diese Ideen gehören in den Bereich heidnischer Religionen. So erinnern sie uns an das Konzept der „Reinkarnation“ (wörtlich: der Fleischwerdung). Diese entspräche eher einer Metamorphose (Verwandlung) denn einer Zeugung.

Keiner kann Mensch werden, der „vor-menschlich“ oder „prä-human“ ist. Wir sind was wir sind als Folge unseres Ursprungs. Und die Herkunft Christi, des Sohnes Gottes, war der Mutterschoß der Maria. Dort fing sein Leben an, im Mutterleib. Er war und ist der Anfang der neuen Schöpfung Gottes. Adam versagte kläglich, aber Jesus war erfolgreich, und wir sind dazu berufen, ihm nachzufolgen und das Ewige Leben zu gewinnen.

Matthäus schrieb einen ganzen Abschnitt in seinem Evangelium über „die Herkunft von Jesus“ (Mt 1,1+18). Das griechische Wort dafür ist „Genesis“.³²

Die Ankunft dieses königlichen Nachkommens erwartete Abraham mit großer Vorfreude. Er starb schließlich in hohem Alter, ohne das von Gott fest versprochene Land erhalten und es auf ewig in Besitz genommen zu haben. Die Aufregung, die Freude, die ihn beflügelte, stammten aus der Zuversicht auf den künftigen Messias, der aus seiner Nachkommenschaft hervorgehen würde, Jesus. Abraham starb im felsenfesten Glauben, dass Gott alles zur festgesetzten Zeit erfüllen werde, was Er ihm versprochen hatte. Gott zu vertrauen, dass Sein Versprechen wahr ist und eines Tages garantiert eintreffen wird, ist das Wesen des Glaubens. Dazu gibt es einen weiteren Schlüsselvers in 1. Mose 15,6: „Er glaubte dem HERRN, und das rechnete Er ihm als Gerechtigkeit

³² In einigen griechischen verfälschten Manuskripten wurde dieses Wort ersetzt durch „Genesis“ (mit zwei ‚n‘) um den klaren Sinn von „Genesis“ zu verschleiern.

an.“ Eine andere Übersetzung lautet; „...als Beweis der Treue an.“ Paulus zitierte diesen Vers gleich drei Mal im Neuen Testament in Römer 4,3+9; und Galater 3:6. Jakobus zitierte ihn ebenso (Jak 2,23). Glaube ist einfach, was Gott sagte als wahr zu akzeptieren – und gemäß diesen Verheißungen zu leben. Im Neuen Testament konzentriert sich der Glaube auf Jesus und auf ein Leben im Einklang mit seinen Verheißungen. Mit seinen Verheißungen bestätigte Jesus die Versprechen Gottes, die Er Abraham gegeben hatte (Römer 15:8).

Sobald man entschlüsselt, worin genau diese Versprechungen bestehen, öffnet sich das Verständnis. Problematisch dabei ist, sich seine eignen Reime auf Gottes Willen und Seine Versprechen zu machen. Sobald man anfängt zu denken, was Gott tun sollte oder tun würde, begibt man sich in Gefahr. Insbesondere, wenn man sich einredet, einen Weg oder eine Methode gefunden zu haben, um das ewige Leben zu erlangen, dann wird die Sache riskant. Wahrer Glaube gründet auf der Bibel. Als der Sohn Gottes auf der Erde war, wurde der Glaube durch einen Bund bestätigt. Dieser schriftliche Vertrag beinhaltet die Worte Jesu vom Königreich und derer, die Jesus als Botschafter einsetzte, um die Bibel zu schreiben.

Die Fehlleistung der Menschheit von Anbeginn der menschlichen Geschichte an bis heute, ist die Bereitschaft, die Irrlehren des Teufels eher als die Wahrheiten Gottes zu glauben. Kann dieser Tragödie, der Ursache aller unserer Probleme, je Einhalt geboten werden? Ja, damit, dass wir anfangen, auf die Worte des Zweiten Adams sorgfältig zu hören und zu achten. Diese Worte kommen von Jesus und seinen Aposteln.

Der wahre Glaube stützt sich auf die geschichtlich aufgezeichneten Worte Jesu, die sich in seiner Frohen Botschaft vom Königreich zusammenfassen. Es geht immer ums Königreich und um die Frage, „wer bekommt das Land?“ Über dieses Thema streiten sich heute die Völker des Mittleren Ostens und anderswo scheinbar endlos. Dabei steht die Lösung doch schon in der Bibel. Jesus wird das Land bekommen. Er ist der Messias, der Gesalbte, und er versprach seinen Nachfolgern aus allen Völkern, dass „die Sanftmütigen oder Gewaltlosen das Land erben werden“ (Matthäus 5,5). Auf diese Erfüllung hat sich Abraham schon gefreut.

Das Versprechen von Land und Königreich, das Gott Abraham gab, setzt sich selbstverständlich durch den Sinn und Zweck aller je gemachten Versprechen zusammen. Im großen Drama vom Königreich, das sich hier vor unseren Augen entfaltet, spielt der legendäre König David eine wichtige Rolle. Er nahm sehr wohl die weitreichende Wirkung der Rolle wahr, für die er ausgesucht wurde und im Messianischen Königreich erfüllen wird. Es geht um den Un-

sterblichkeitsplan. Gottes Tätigkeit in der Geschichte wurde durch den Propheten Nathan mit größter Klarheit aufgezeigt, als dieser Davids königlichem Hofstaat und seiner Dynastie Gottes Absichten darlegte.

Dieser Teil der Geschichte steht im nächsten Kapitel.

7. König David, eine große Figur in der Königreichsgeschichte

Etwa 1000 Jahre nach Abraham entwickelte sich die Rahmengeschichte des Königreichs- und des Unsterblichkeitsprogramms mit einem anderen Hauptereignis weiter. Ein jüdischer Mann, Isai, hatte acht Söhne; unter ihnen wählte Gott einen aus, den jüngsten, David. Er sollte zum König gesalbt werden. David hatte einen rötlichen Teint, seine Augen waren schön, doch er war, wie seine älteren Brüder sagten, etwa der ungeeignetste Anwärter für den königlichen Thron in Israel. Gott jedoch schaut das Herz eines Menschen an, lehrt uns die Bibel, nicht sein Äußeres. Er suchte deshalb jemanden, dessen Loyalität gegenüber dem großen Königreichsprogramm fest und unbeugsam war. Das bedeutet nicht etwa, dass David auf seiner Glaubensreise makellos war. Doch bei jedem Fehltritt brachte ihn echte Reue wieder auf den richtigen Pfad. Seine Sünden machten ihn tief traurig. Er glaubte Gottes Königreichsplan. Als er nach einem langen Leben starb, hatte er, wie sein Stammvater Abraham, die Erfüllung der großartigen Versprechen des Königreichs noch nicht gesehen.

Schauen wir uns zuerst König Davids Erwählung an. Sie ist sowohl ein Sinnbild Davids, wie auch jedes einzelnen Christen, der sich in das Messianische Programm, den Heilsplan, einordnen will. Dieser Plan verwirklicht sich in Christus, dem Nachkommen aus dem Stammbaum Davids. Jesus, der Messias wird auch der „Same“ Davids genannt (Matthäus 1,1). Das Neue Testament betitelt Christen ebenfalls als Gesalbte, denn sie haben den heiligen Geist Gottes als Salbung erhalten. Dieser Geist ist in unseren Herzen (2. Korinther 1,22). In der Bibel wird der Heilige Geist u.a. als die aktive Präsenz der Kraft Gottes beschrieben. Gott suchte schon immer, Kontakt mit den Menschen aufzunehmen, und seit den neutestamentlichen Zeiten geschieht dies durch Jesus. Der Heilige Geist wird auch als die Gesinnung oder das Denken Christi umschrieben (1. Korinther 2,16). Der Geist ist der Vorgeschmack der Unsterblichkeit, die jedem Glaubenden in vollem Masse gegeben wird, wenn Jesus wiederkommt. Zur jetzigen Zeit erhalten die Christen, die Jesus folgen (Apostelgeschichte 5,32; Hebräer 5,9) den Heiligen Geist als eine Salbung, eine Art Vorschuss auf das kommende Königreich. Der Heilige Geist wird empfangen, indem man die Frohe Botschaft glaubt (Galater 3,2).³³

³³ Ein Beweis des Geistes ist das Verständnis des Evangeliums und der Wahrheit. Die falsche Lehre, das „Zungenreden“ sei der Beweis des Geistes, ist eine katastrophale Verdrehung der Bibel.

Die Bibel sagt, dass Christen „aus dem Geist geboren“ sind (Johannes 3,5) oder auch „aus dem Wort“, „aus dem Evangelium“ (1. Petrus 1,23; Jakobus 1,18; Galater 4,28-29).

Der Bericht über die Erwählung Davids für das königliche Amt ist eine meiner Lieblingsgeschichten. Wir können Gott quasi „bei der Arbeit“ beobachten, wie Er den legendären Vorfahren von Jesus auswählt. David, der König, war auch ein berühmter Psalmist.

Lassen wir die Bibel selbst zu Wort kommen:

Der HERR sagte zu Samuel: »Wie lange trauerst du noch um Saul? Ich habe ihn verstoßen; er kann nicht länger König über Israel sein. Fülle jetzt ein Horn mit Salböl und geh nach Betlehem zu Isai. Unter seinen Söhnen habe ich mir einen als König ausgewählt.« »Aber wie kann ich das?«, wandte Samuel ein. »Wenn Saul es erfährt, bringt er mich um!« Der HERR antwortete: »Nimm eine Kuh mit und sage, du seist gekommen, um ein Opfer* darzubringen. Lade auch Isai dazu ein. Ich sage dir dann, welchen von seinen Söhnen du zum König salben* sollst.« Samuel gehorchte dem HERRN und machte sich auf den Weg. In Betlehem kamen ihm die Ältesten der Stadt besorgt entgegen und fragten: »Dein Kommen bedeutet doch nichts Schlimmes?« »Nein«, antwortete Samuel. »Ich komme, um dem HERRN ein Opfer darzubringen. Tut das Nötige, damit ihr rein seid, und kommt dann mit mir zum Opfermahl!« Er lud auch Isai und seine Söhne dazu ein und forderte sie auf, sich zu reinigen. Als Isai mit seinen Söhnen zum Opfermahl kam, fiel Samuels Blick auf Eliab und er dachte: »Das ist gewiss der, den der HERR ausgewählt hat!« Doch der HERR sagte zu Samuel: »Lass dich nicht davon beeindrucken, dass er groß und stattlich ist. Er ist nicht der Erwählte. Ich urteile anders als die Menschen. Ein Mensch sieht, was in die Augen fällt; ich aber sehe ins Herz.« Isai rief Abinadab und führte ihn Samuel vor. Aber Samuel sagte: »Auch ihn hat der HERR nicht ausgewählt.« Dann ließ Isai Schima vortreten, aber Samuel wiederholte: »Auch ihn hat der HERR nicht ausgewählt.« So ließ Isai alle sieben Söhne an Samuel vorbeigehen, aber Samuel sagte: »Keinen von ihnen hat der HERR ausgewählt.« Dann fragte er Isai: »Sind das alle deine Söhne?« Isai antwortete: »Der jüngste fehlt noch, David, der hütet die Schafe.« »Lass ihn holen«, sagte Samuel, »wir setzen uns nicht zum Opfermahl hin, bevor er hier ist!« Isai schickte einen Boten und David kam. Der Junge war schön und kräftig und hatte klare Augen.

»Er ist es, salbe ihn!«, sagte der HERR zu Samuel. Da goss Samuel Öl aus seinem Horn über ihn und salbte ihn zum König vor den Augen seiner Brüder. In diesem Augenblick nahm der Geist des HERRN Besitz von David und verließ ihn nicht mehr. Samuel aber kehrte nach Rama zurück. (1. Samuel 16,1-13, Gute Nachricht Bibel)

Der historische Hintergrund von Davids königlichem Auswahlverfahren ist von größter Wichtigkeit. Wie Sie sich erinnern, wurde Abraham ein „Same“ und das Land versprochen, das heißt, er werde einen besonderen Nachkommen haben und ein Land oder Königreich auf immer und ewig erben. Die Verheißung an Abraham beinhaltete also ein geografisches Gebiet und dazu gehörend einen Fürsten. Abraham wurde Nachkommenschaft, Wohlstand und Eigentum versprochen. Voraussetzung waren Glauben und Gehorsam. Da nun das Versprechen unter den Vertragsbedingungen des Bündnisses zwischen Gott und Abraham, in Bezug auf das Land, erfüllt worden war, entschied Gott, einen König einzusetzen und einen königlichen Hofstaat zu gründen. Er machte mit David den Anfang. Ein Land oder ein Staat taugt nichts ohne einen Prinzen oder König, der es regiert und verwaltet. David war gesalbt und damit zu einem „Messias“, einem Gesalbten, geworden. Damit aber nicht genug, denn Gott hatte versprochen, dass Abraham einen „ultimativen“ Nachkommen haben werde. Der verheißene Same war Jesus, DER Messias, Gottes einzigartiger Sohn.

Es überrascht, dass in den Volksschulen der Länder, die als „christlich“ gelten, die wahre christliche Geschichte nicht gelehrt wird. Dabei wäre unser geistliches Kulturerbe weit wichtiger als die Staatskunde oder die Heimatgeschichte unseres Geburtslandes. Besonders in Amerika hört man oft den Ausdruck „jüdisch-christlich“ für religiöse Gruppierungen, die die Bibel lehren. Aber auch bei ihnen sucht man vergeblich nach Erklärungen über die Bündnisse Gottes mit Abraham oder David. Dabei würden gerade diese das eigentliche Rückgrat der Handlungen und Taten Gottes mit den Gläubigen darstellen.

Christen sind in erster Linie Mitglieder des königlichen Hofstaats von Juda. Gläubige der Kirche des Neuen Testaments werden als „das Israel Gottes“ (Galater 6,16) bezeichnet. „Die Beschneittenen, das sind wir, die wir Gott im Geiste dienen“ (Philipper 3,3) was bedeutet, dass wir wahre, geistliche „Juden“ sind. Somit sind wir geistliche Brüder und Schwestern des jüdischen Mannes Jesus. Unser Reisepass trägt stolz das Emblem des „Königreichs Gottes“. Unsere Geburtsurkunde erwähnt die „Wiedergeburt“, die Geburt in die königliche Familie des Königs Jesus. Unsere Beziehungen sind nicht mehr in erster Linie die engen Familienbande oder das Heimatland, sondern mit Jesu Vielvölkergemeinschaft der Gläubigen. Jesus machte dieses wunderbare Statement: „Wer

sind meine Mutter, Brüder und Schwester? Das sind die, die das Wort Gottes hören und danach handeln“ (Lukas 8,21), also diejenigen, die das Evangelium vom Königreich glauben und befolgen. Das Wort Gottes hören, wird mit „den Willen Gottes tun“ gleichgesetzt. „Denn wer den Willen Gottes tut, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.“ (Markus 3,35 vgl. Matthäus 12,50)

Dieser wichtige Punkt darf Ihnen nicht entgehen: Zwischen dem Hören der Frohen Botschaft, wie sie Jesus brachte, und dem Ausüben des Willens Gottes, besteht eine enge Beziehung. Dies ist ein Schlüssel zum Verständnis des christlichen Glaubens.

Jesus definiert seine Familie neu, und zwar sieht er sie als internationale Bruderschaft der Glaubenden und Nachfolger des Messias. Er beabsichtigte, seine internationale Kirche wie ein Abbild des künftigen Königreichs Gottes im kleinen Maßstab zu gestalten. Die Kirche würde bekannt durch ihre Liebe und ihr Mitgefühl füreinander (Johannes 13,35). Zur gegenwärtigen Zeit ist die ideale Liebe zu einander noch nicht in vollem Masse vorhanden, da ausgerechnet dieses „Kennzeichen“ für Christen scheinbar verloren gegangen ist. Unzählige Religionskriege wurden geführt. Sogenannte Gläubige brachten im Namen ihres (irdischen) Heimatlandes andere Gläubige aus Vaterlandstreue um. Hätte Jesus je einem anderen Menschen in einer Auseinandersetzung das Leben genommen? War er nicht eher der Botschafter eines anderen Reiches, das ein Vorbild der Gewaltlosigkeit für seine Nachfolger ist? Um auf David zurückzukommen: Er durfte den Tempel (in Jerusalem) nicht bauen, denn er hatte Blut vergossen (1. Chronik 28,3).

Paulus war wegen seinen natürlichen Verwandten und Freunden, den Juden, sehr bekümmert, da sie Jesus auf der ganzen Linie ablehnten. Der Apostel stellte aber eindeutig klar, dass Gott Sein Volk nicht für immer verstoßen hatte. Sie waren zu „Feinden des Evangeliums geworden“, da sie Jesus als den Messias zurückgewiesen hatten. Sie würden jedoch später wieder in ihren eigenen Ölbaum eingepfropft werden (Römer 10,2). Paulus attestierte den Juden seiner Zeit, „denn ihnen stelle ich das Zeugnis aus: Sie haben wohl Eifer für Gott - doch ohne rechte Erkenntnis“ (Römer 10,2). Passen wir auf, dass wir nicht in die gleiche Falle geraten! Die Juden praktizierten eine Religion nach ihren eigenen Traditionen, und waren leider nicht bereit, sich den Bedingungen des Neuen Bundes, der durch das Blut Jesu eingeführt worden war, zu unterstellen.

Dieses Bündnis wird auch der Bund des Königreichs genannt (Lukas 22,28-30).³⁴

Den jüdischen Landsleuten von Paulus mangelte es nicht an Enthusiasmus, weder für Gott noch für ihre Überlieferung, doch sie konnten einfach die Religion nicht akzeptieren, die wirklich zählt – den Glauben an Jesus Christus. Er kam damals und brachte den Menschen die rettende Heilsbotschaft vom Königreich Gottes. Er wird bald wiederkommen und das Königreich aufrichten.

Die Wahrheit über die christliche Identität findet sich im Beispiel des Glaubens von Abraham, wie auch im Leben und Vorbild von David. Abraham war ein Pionier des Glaubens an den Messias und das Königreich Gottes. Er trägt deshalb den Titel „Vater der Glaubenden“ im Neuen Testament zu Recht (Römer 4,16). In diesem Vers wird der christliche Glaube selbst der Glaube Abrahams genannt. Paulus erklärte, dass Abraham das Evangelium weit im Voraus gepredigt worden war (Galater 3,8). Abraham wusste also über das Königreich und über Jesus Bescheid. Er freute sich auf die Geburt Jesu, auf das Kommen des Königreiches und auf die Rückkehr Jesu Christi.

Wir schreiten weiter voran und sehen, wie Gott ein königliches Bündnis mit David schloss. Wir müssen uns aber stets an das Modell und das Vorbild seines Ahnherrn Abraham erinnern. Wie es allen Gläubigen geht, wurde auch von Abraham verlangt, dass er Gott gehorche. Er sollte seine Verbindungen zu seinen teuersten und liebsten Menschen abbrechen. Gott forderte ihn auf, sein Heimatland, seinen Vater, sowie die ganze Verwandtschaft zu verlassen. Er sollte in ein fremdes Land auswandern. Dort, im gelobten oder versprochenen Land, sollte er als Fremdling wohnen, wie ein Ausländer mit Aufenthaltsgenehmigung. Eigenartigerweise lebte er als Fremder in einem Land, dessen Besitz ihm eigentlich zugesprochen worden war, aber das ihm noch nicht gehörte. Was war der Grund? Jesus, der Messias, der Nachkomme oder Same von Abraham, war noch nicht geboren worden. Schauen Sie dazu die wichtige Information an, die wir im Brief an die Hebräer erhalten:

„Durch Glauben gehorchte Abraham, als er berufen wurde, und brach auf an einen Ort, den er als Erbe empfangen sollte; er brach auf, ohne zu wissen, wohin er kommen würde. Durch Glauben wanderte er aus ins Land der Verheißung, ein Land, das ihm fremd war, und wohnte in

³⁴ In Lukas 22,28-30 lesen wir, dass Jesus den Bund des Königreichs mit seinen Nachfolgern geschlossen hat. Das Königreich ist das Herzstück der Frohen Botschaft Jesu und deshalb der Kern des Neuen Bundes.

Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung“ (Hebräer 11,8-9).

Das „königliche“ Element in der Verheißung an Abraham erfuhr eine Bereicherung, als der König David auf dem Plan erschien. Das wunderbare Bündnis Gottes mit David, der Davidische Bund, ist mit so reizvollen Worten in der Bibel beschrieben, dass ich nicht umhinkann, Ihnen diese Worte direkt zu zitieren. Es ist der Bericht über die berühmte Begegnung zwischen dem Propheten Nathan und dem König David. Sie werden das grandiose Unsterblichkeitsprogramm leicht erkennen können, und wie es sich auf der nächsten Stufe von Gottes Aktivität in der Geschichte entwickelt. Dies ist nicht ausschließlich die Geschichte Davids. Sie ist die unsere, wenn wir beginnen, die Absichten und Ziele Jesu, seinen Sinn und Zweck, ernst zu nehmen. Es ist unsere Entscheidung, ob wir am großartigen Unsterblichkeitsprogramm teilnehmen wollen.

Nehmen wir den Geschichtsfaden im 2. Buch Samuels, im Kapitel 7 auf:

„Und als der König in seinem Haus saß und der HERR ihm Ruhe verschafft hatte vor allen seinen Feinden ringsum, da sagte der König zu Nathan, dem Propheten: Sieh doch, ich wohne in einem Haus aus Zedernholz, die Lade Gottes aber wohnt unter einer Zeltbahn. Und Nathan sagte zum König: Geh, tu, was immer du in deinem Herzen hast, denn der HERR ist bei dir. In jener Nacht aber erging das Wort des HERRN an Nathan: Geh, und sage zu meinem Diener, zu David: So spricht der HERR: Du willst mir ein Haus bauen, damit ich darin wohne? Ich habe nicht in einem Haus gewohnt seit dem Tag, an dem ich die Israeliten aus Ägypten heraufgeführt habe, bis auf den heutigen Tag, ich bin umhergezogen in einem Zelt als Wohnung. In all der Zeit, die ich mit allen Israeliten umhergezogen bin, habe ich da zu einem einzigen der Stämme Israels, dem ich geboten hatte, mein Volk Israel zu weiden, gesagt: Warum habt ihr mir nicht ein Haus aus Zedernholz gebaut? Und nun sollst du so zu meinem Diener, zu David, sprechen: So spricht der HERR der Heerscharen: Ich habe dich fortgeholt von der Weide, weg von den Schafen, damit du Fürst bist über mein Volk, über Israel. Und wohin du auch gegangen bist, ich bin bei dir gewesen, und alle deine Feinde habe ich vor dir ausgerettet. Und ich werde dir einen großen Namen machen, dem Namen derer gleich, die groß sind auf der Erde. Und ich werde meinem Volk, Israel, einen Ort bestimmen und es einpflanzen, und dort wird es wohnen, und es muss nicht mehr zittern, und Übeltäter werden es nicht mehr unterdrücken, wie es früher war, seit dem Tag, an dem ich Richter be-

stimmt habe über mein Volk Israel. Und ich werde dir Ruhe verschaffen von allen deinen Feinden. Und der HERR wird dir verkünden, dass der HERR dir ein Haus bauen wird. Wenn sich deine Tage vollenden und du dich zu deinen Vorfahren legst, werde ich nach dir deinen Nachkommen, der von dir abstammt, auftreten lassen, und ich werde sein Königtum befestigen. Er wird meinem Namen ein Haus bauen, und für alle Zeiten werde ich den Thron seines Königtums feststehen lassen. Ich werde ihm Vater sein, und er wird mir Sohn sein. Wenn er sich vergeht, werde ich ihn mit einem menschlichen Stock züchtigen und mit menschlichen Schlägen. Meine Gnade aber wird nicht von ihm weichen, wie ich sie von Saul habe weichen lassen, den ich vor dir entfernt habe. Und dein Haus und dein Königtum sollen für alle Zeiten Bestand haben vor dir; dein Thron soll allezeit feststehen. All diesen Worten gemäß und gemäß diesem ganzen Gesicht (Vision), so sprach Nathan zu David.“ (2. Samuel 7,1-17)

David reagierte positiv auf diese wundervollen Verheißungen über sein eigenes und das Schicksal seiner Nachkommen sowie der gesamten, künftigen Welt: Er wusste, dass Jesus die Erfüllung des Bündnisses sein würde, das Gott mit ihm, David, geschlossen hatte. Die Geburt und das Leben seines Sohnes Salomo waren lediglich eine Teilerfüllung. Der Bündnisvertrag mit David ist das Zentrum von Gottes großer Verfassungsurkunde mit der Menschheit; Gott verspricht allen Völkern der Erde, die Jesus gehorsam sind, weltweiten Frieden und Wohlergehen.

David verstand die enorme Wichtigkeit von Gottes gnädigem Handeln für ihn und seine Familie:

„Und König David kam, ließ sich vor dem HERRN nieder und sprach: Wer bin ich, Herr, HERR, und was ist mein Haus, dass du mich bis hierhergebracht hast? Und selbst dies war noch zu gering in deinen Augen, Herr, HERR, und so hast du sogar zum Haus deines Dieners von der Zukunft gesprochen, und dies als Weisung für diesen Menschen, Herr, HERR! Und was könnte David dir noch sagen? Du kennst deinen Diener, Herr, HERR! Um deines Wortes willen und nach deinem Herzen hast du all dies Große getan, indem du es deinen Diener hast wissen lassen. Darum bist du groß, Herr, HERR. Keiner ist dir gleich, und bei allem, was wir mit eigenen Ohren gehört haben, gibt es keinen

Gott außer dir.³⁵ Und wer ist wie dein Volk, wie Israel, die einzige Nation auf Erden, für die ein Gott hingegangen ist, um sie zu erlösen, damit sie sein Volk sei, und um sich einen Namen zu machen, um für euch Großes zu tun und Furchterregendes für das Land - um vor deinem Volk, das du dir aus Ägypten erlöst hast, Nationen und Götter zu vertreiben? Du aber hast dir dein Volk Israel für alle Zeiten als Volk fest gegründet, und du, HERR, bist ihnen Gott geworden. Und nun, HERR, Gott, erfülle für alle Zeiten das Wort, das du über deinen Diener und sein Haus gesprochen hast, und handle, wie du es zugesagt hast! Dann wird dein Name groß sein für alle Zeiten, und man wird sagen: Der HERR der Heerscharen ist Gott über Israel. Und fest stehen wird vor dir das Haus deines Dieners David.

Denn du, HERR der Heerscharen, Gott Israels, hast deinem Diener enthüllt: Ich werde dir ein Haus bauen. Darum hat sich dein Diener ein Herz gefasst, und darum betet er mit diesem Gebet zu dir. Und nun, Herr, HERR: Du bist Gott, und deine Worte sind wahr, und deinem Diener hast du dieses Gute zugesagt.

Und nun tu, was du beschlossen hast, und segne das Haus deines Dieners, damit es für immer vor dir ist; denn du, Herr, HERR, hast gesprochen, und durch deinen Segen wird das Haus deines Dieners für immer gesegnet sein. (2. Samuel 7,18-29)

Mit dieser wundervollen Offenbarung Gottes an David wurde das Bibeldrama noch klarer. Alle Teile des sich entfaltenden Plans waren zusammengekommen. Jetzt blieb nur noch die Ankunft Jesu, des Messias, der als Sohn Gottes im Mutterschoß Marias, durch eine übernatürliche Zeugung ins Leben gebracht werden sollte (Lukas 1,35).

David starb, fiel in den Schlaf des Todes, ohne die Versprechungen empfangen zu haben (Apostelgeschichte 13,36). In vielen seiner Psalmen schreibt er über die Zukunft der Welt.³⁶

David schrieb schließlich über „in den Todesschlaf versinken“ (Psalm 13,3-4). Er wusste, dass „man im Tod nicht an dich (Gott) denkt. Wer wird dir im Totenreich lobsingend?“ (Psalm 6,5; 115,17). Aber er starb voll der Hoffnung und

³⁵ Bemerken Sie, dass David genau das gleiche glaubte wie Jesus: Gott ist eine Person, sicher nicht zwei oder drei!

³⁶ Lesen Sie vor allem Psalm 2; 21 und 96 bis 100, „wo Gott regiert“. Diese sind Prophezeiungen auf das kommende Königreich hin, wenn der Herr Seine Regierung beginnt. Dazu auch die Psalmen 72; 89.

des Glaubens an den kommenden Messias und das Königreich. Unsere Hoffnung kann die gleiche sein, wie sie David so schön umschrieb:

„Und dies sind die letzten Worte Davids: Spruch Davids, des Sohnes Isais, Spruch des Mannes, der hochgestellt ist, des Gesalbten des Gottes Jakobs, und des Lieblings in den Gesängen Israels: Der Geist des HERRN spricht durch mich, und auf meiner Zunge ist sein Wort. Der Gott Jakobs hat gesprochen, der Fels Israels hat zu mir geredet: Wer gerecht herrscht über die Menschen, wer in Gottesfurcht herrscht, der ist wie das Licht am Morgen, wenn die Sonne aufstrahlt, am Morgen ohne Wolken, durch ihren Glanz, der auf den Regen folgt, spriesst das Grün aus der Erde. Steht nicht so mein Haus zu Gott? Einen ewigen Bund hat er mir gesetzt, wohlgeordnet in allem und bewahrt. All mein Heil und alles, was gefällt, lässt nicht er es wachsen? (2. Samuel 23,1-5)

Das Neue Testament macht klar, dass die Prophezeiung Nathans über „den Sohn Davids“ ihren Höhepunkt nicht mit Salomo erreichte, der als König kläglich scheiterte. Das Prophetenwort hat seine wirkliche Erfüllung in Jesus Christus. Das Neue Testament wendet die Verheißung aus 2. Samuel 7,14 betreffend den Nachkommen Davids auf Jesus, den Messias, an. „Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt, und an anderer Stelle: Ich werde ihm Vater sein, und er wird mir Sohn sein.“ (Hebräer 1,5). Gott hatte es David versprochen, und Jesus war der Zielpunkt der Prophezeiung. Die Worte aus dem Davidischen Bündnis werden zitiert und auf Jesus projiziert. Derselbe Punkt wird schon im Psalm 2,7 aufgebracht, wo die Rede von der Zeugung eines Sohnes ist, der in das Leben kommt.

Und so kam es, dass vor über 2000 Jahren der Messias, Jesus, im Schoß der Maria gezeugt und empfangen wurde (Lukas 1,35). Und wie Matthäus 1,20 so treffend berichtet, „denn was sie (Maria) empfangen hat, ist vom heiligen Geist.“ Matthäus beschreibt Jesu Christi Geburt, (griechisch: genesis) im Detail, denn Jesus war der Nachfahre Abrahams und Davids (Matthäus 1,1). Das Schlüsselwort genesis (= Ursprung, Anfang, Geburt, Entstehung) erinnert uns daran, dass Gottes Sohn einen zeitlich genau bestimmten Anfang seiner Existenz hatte. Es ist total verfehlt zu sagen, dass er schon immer, seit jeher, existierte. Wäre er älter als David gewesen, könnte er doch nicht sein Nachkomme sein.

Das Werden, das Ins-Leben-Kommen des Sohnes Gottes, war ein überwältigendes Wunder. Kein anderer Mensch wurde je von einer Frau geboren, ohne das Dazutun eines menschlichen Vaters. Hätten wir Jesus nach seinem Vater gefragt, wäre seine Antwort gewesen: „Gott ist mein Vater.“

Diese Tatsache macht Jesus absolut einmalig und einzigartig. Er gehört einer anderen Klasse an, seiner eigenen. Er war nicht bloß „ein guter Mensch“! Es trifft auch nicht zu, dass er irgendwann während seines Lebens von Gott ausgewählt worden wäre. Er wurde im Mutterleib der Maria als Sohn Gottes geschaffen. Kein menschliches Wesen ist ihm gleich, und außer ihm gibt es keinen Retter. Er ist das perfekte Modell für die Bedeutung einer innigen, vertrauten Beziehung eines Menschen mit dem Vater, dem Schöpfergott. Diese innige Vertrautheit mit Seinen Geschöpfen entspringt vor allem dem Wunsch Gottes. Im Leben des perfekten Geschöpfes, Jesus, war Er zuerst im höchsten Masse aktiv.

Satan versucht seither, den Status von Jesus als dem Sohn Gottes in blanken Unsinn zu verdrehen, indem er behauptet, dass kein menschliches Wesen Dinge sagen oder tun könne, die Jesus tat! Doch das beraubt Gott Seines uneingeschränkten Rechts, selber ein vollkommenes menschliches Geschöpf hervorzubringen. Gott gab Jesus ein volles Maß an Würde und Wert, Er ermächtigte ihn, Ehrung entgegen zu nehmen, jedoch nur als Messias, d.h. Gesalbter, nicht als Gott. Der Ausdruck im Neuen Testament für Gottesanbetung wird nirgendwo auf Jesus angewendet, nicht ein einziges Mal. Ehrung als dem Messias oder Heiland, gebührt Jesus allemal.³⁷

Jesus befasste sich intensiv und leidenschaftlich mit den großartigen Bündnissen Gottes, die Gott mit Abraham und David schloss. Sie waren Jesu Vorfahren. Es ist daher nicht verwunderlich, dass er sich der Aufgabe der Verkündigung des Evangeliums vom Königreich so unermüdlich hingab (Lukas 4,43). Immerhin handelte es sich um nichts weniger als um die Gute Nachricht von Gottes grandiosem Plan, wie Er die von ihm mit Abraham und David geschlossenen Bündnisse auch zu erfüllen gedenkt. Jesus ist das Kernstück, der Hauptakteur des gesamten, wunderbaren, biblischen Dramas.

³⁷ Es gibt kein Beleg, bei welchem *latreuein* (griechisch für „Gottesdienst“) auf Christus als dem Objekt der Anbetung angewendet worden wäre (Arthur Wainwright, *The Trinity in the New Testament*, S. 103).

8. Wahrer Gott, wahrer Messias und der wertvolle Same der Unsterblichkeit

Der christliche Glaube ist das Verständnis von Gottes großartigem Unsterblichkeitsprogramm für die Menschheit. Christ sein bedeutet auch zu verstehen, dass der Messias ein Mensch ist, der Sohn Gottes. Gott führt Seinen Plan mittels Jesus, den Messias, durch. Der christliche Glaube ist die aktive Umsetzung dieses Wissens. Es dreht sich alles darum, dass Christen das Königreichsprogramm begreifen, angefangen damit, dass sie das Wissen über das Königreich als unbezahlbaren Schatz ansehen (Matthäus 13,44). Es geht um das Grundverständnis, was der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, und natürlich der Gott Jesu, in der Geschichte der Menschen vorhat; es geht um die Mitarbeit im göttlichen Programm; es geht um die aktive Zusammenarbeit in der Sache Königreich Gottes. Zusammengefasst heißt dies, dass ein Christ über den Zweck des menschlichen Lebens und das Ziel der Menschheit Bescheid weiß. Kurz gesagt, wir haben die Wahl, entweder auf ewig zu sterben oder ewig zu leben.

Es ist höchste Zeit zu erkennen, dass wir unsere Aufgabe nicht wahrgenommen haben. Wir haben die Bibel allzu sorglos hingenommen. Diese Nachlässigkeit, unser ungöttliches Verhalten und den falschen Glauben, müssen wir bereuen. Wir sollten Jesu Christi Gesinnung haben, welche sich mit dem Geist und dem Denken Gottes deckt. Bereuen heißt, „umdenken“ und sich im Leben „neu orientieren“. Den Sinn unseres Daseins sollten wir neu im Licht der Wahrheit und der Schrift sehen. Wir sollten anfangen zu denken, zu klingen und zu handeln wie Jesus. Er gab uns den Rat, „zu leben nach einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes hervorgeht“ (Matthäus 4,4). Gottes endgültige Botschaft, das Evangelium vom Königreich, fokussiert sich im Lebenswerk Christi wie auch des Apostels Paulus.

Das Aufmerken auf die Worte Jesu ist der Schlüssel zum christlichen Glauben. Doch allzu lange ist dem Volk ein ‚Jesus‘ präsentiert worden, der nicht wirklich das Evangelium predigte! Dieser unselige und verhängnisvolle Fehler kam auf verschiedene Art und Weise zustande.

Da gibt es zum Beispiel die Lehre einiger Kirchen, die sagen, dass Jesus nicht zu uns gepredigt habe, sondern nur zu den Juden! Diese außerordentliche und katastrophale Auffassung hebt die Lehre Jesu auf und entfremdet ihn von der Heilsbotschaft. Die Irrlehre steht in krassem Widerspruch zum Großen Auftrag, den Jesus selbst angeordnete: Predigt das Evangelium vom Königreich in allen Völkern, ohne Ansehen der Person. Jegliches Abweichen von Jesu klarem

„Marschbefehl“ in Bezug auf die Frohe Botschaft, muss standhaft zurückgewiesen werden. Bemerken Sie dazu auch aufmerksam die Warnungen in 2. Johannes 7-9; 1. Timotheus 6,3, und Hebräer 2,1-3.

Paulus hätte das Evangelium nicht klarer machen können. Seine ganze Laufbahn war der Verkündigung des einen und einzigen Evangeliums vom Königreich gewidmet. Natürlich ist dieses mit dem Evangelium der Gnade identisch (Apostelgeschichte 20,24-25). Paulus folgte Jesus gehorsam nach.³⁸

Unsere Pflicht ist es, zu denken und zu handeln wie Jesus. Jesus war das vollkommene Modell eines Menschen, der so dachte und handelte wie Gott. Selbstverständlich war er selbst nicht Gott. Wäre dies der Fall, gäbe es zwei Götter. Deshalb kann man nicht sagen: „Der Vater ist Gott, Jesus ist Gott. Die beiden sind ein Gott!“ Diese Gleichung stimmt nicht! Den meisten logisch denkenden Menschen leuchtet dies ein, doch die Kirchentradition ist bedrohlich und schüchtert Gläubige manchmal ein, bis sie Unmögliches, Unlogisches, einfach akzeptieren, wie eben zum Beispiel, dass der Vater und der Sohn beide Gott seien, aber es nur einen Gott gäbe! Das macht doch keinen Sinn. Ganz im Gegenteil, es ist einfach Unsinn. Gleich wie in anderen Widersprüchen, die überdacht werden sollten: Gott kann nicht sterben. Jesus starb. Gott kann nicht versucht werden. Jesus aber wurde versucht. Gott schläft nicht. Jesus jedoch fiel in den Schlaf. Gott ist nicht Mensch. Jesus hingegen ist ein Mensch.

Die höchste Bedeutung kommt der Tatsache zu, dass Jesus das Jüdische Credo für Israel rezitierte. Dieses Bekenntnis begrenzt Gott auf eine einzige göttliche Person (*Biblischer Unitarismus* genannt). Jesus stellte sich gegen die These, dass Gott aus drei Personen bestünde, aber rätselhafterweise doch nur eine sei. Oder vielleicht auch zwei, in einer Person. Diese irrigen Ansichten tun dem Glaubenslehrsatz Gewalt an, der lautet, dass Gott eine einzige Person ist, der Vater Jesu Christi. Hören Sie das äußerst klare Statement von Paulus: „...dass es für uns doch nur einen Gott, den Vater gibt“ (1. Korinther 8,4-6). Das ist das Christliche Glaubensbekenntnis! Paulus formulierte es so, nachdem er auf die vielen heidnischen Religionen und ihre mannigfaltigen, so genannten Gottheiten und Herren eingegangen war. Für einen Christen oder eine Christin ist es unmöglich, an mehr als an einen Gott zu glauben. Christen sollten sich auf das Credo zurückbesinnen, das Jesus so sehr liebte (Markus 12,28-34).

³⁸ „Es ist augenfällig, dass das Evangelium der Gnade mit dem Evangelium des Königreichs identisch ist. Mit der Verkündigung des Königreichs wird das Evangelium der Gnade bezeugt (F.F. Bruce, *Commentary on the Greek Texts of Acts*, S. 379-380).

Auf dieses Bekenntnis bezog sich auch Paulus in 1. Korinther 8,4-6, wo er den christlichen Glauben an einen Gott, den Vater, dem Vielgötterglauben gegenüberstellte. Im so genannten Polytheismus anderer Religionen gibt es viele Götter. „Wir wissen ja, ... dass kein anderer Gott ist außer dem einen. ... so gibt es für uns doch nur einen Gott, den Vater“. Paulus fährt fort von dem Glauben an einen „Herrn, den Messias, Jesus“ zu reden. Die Bezeichnung ist klar und augenfällig: Paulus nannte Jesus, den „Herrn Messias“, nicht etwa den „Herrn Gott“. Genauso hat ihn Lukas „Christus, der Herr“ genannt in Lukas 2,11.

Wiederholt identifiziert das Neue Testament Jesus als den Messias. Jesus ist nicht der „Herrgott“. Er ist der Messias, der Gesalbte, oder mit anderem Namen der Herr Jesus Christus (Christus, Messias oder Gesalbter sind drei Ausdrücke in verschiedenen Sprachen, die aber dieselbe Bedeutung haben).

Die unterschiedlichen Bezeichnungen von „Herr“ gehen aus Psalm 110:1 hervor. Es werden zwei verschiedene Herren genannt. Ein HERR ist JHWH, der Vater von Jesus, und der andere Herr ist der Mensch, der Messias. David bezog sich auf den Messias als „meinem Herrn“ (Psalm 110,1). Ich empfehle jedem Gläubigen, diese Schriftstelle auswendig zu lernen; sie wurde schon 1000 Jahre vor der Geburt Jesu geschrieben. David nannte den Herrn auf Hebräisch adoni. Diese Wortform erscheint im Alten Testament 195 Mal als adoni und wird mit Herr übersetzt. Die Hebräische Bibel benützt den Ausdruck nicht ein einziges Mal in Verbindung mit Gott.³⁹ Mit dem Wort adoni macht die Schrift klar, dass das hier angesprochene Individuum nicht Gott, sondern eine menschliche Person höheren Ranges ist; manchmal ist mit dem Ausdruck in der Bibel auch ein Engelwesen gemeint.

Petrus, auf dessen Bekenntnis Jesus seine Kirche gründete (Matthäus 16:16-18), stellte fest, dass Jesus im Sinne von Psalm 110:1 Herr sei. Er deklarierte: „Gott hat ihn (Jesus) zum Herrn und zum Gesalbten (Christus) gemacht“ (Apostelgeschichte 2,36) und zitierte direkt den Psalm 110, Vers 1. Daraus geht eindeutig hervor, dass die zweite Nennung eines „Herrn“ in diesem Vers nicht Gott bezeichnet!

Es gilt zu beachten, dass diese Schriftstelle (Psalm 110,1) sehr oft von neutestamentlichen Autoren zitiert wird, und eigentlich gar keine Verwirrung über

³⁹ Strong's Concordance weist diese deutliche Unterscheidung leider nicht auf. Jedem Studenten der (alt-) hebräischen Sprache fällt der Unterschied jedoch auf, zumal er von verschiedenen Lexika hervorgehoben wird. Neuere Versionen der Bibel übersetzen auch den Titel adoni korrekt mit Herr; sie unterlassen die irreführende Darstellung älterer Übersetzungen von HERR oder HERR beim zweiten Herrn in Psalm 110,1.

Gott und Jesus entstehen dürfte. Einer ist JHWH, der Eine Gott Israels und Vater von Jesus. Das andere Individuum ist der Herr Jesus, der nicht mit einem göttlichen Titel, jedoch als menschliche Person von höherem Rang angesprochen wird.

Jesus selber benutzte die Schriftstelle in Psalm 110,1, um seinen Zuhörern zu vermitteln, wer der Messias ist. Er lud sie ein, sich zu überlegen, wie der Messias beides, der Herr Davids und gleichzeitig der Sohn Davids sein konnte (Matthäus 22,41-46). Er verlangte keinesfalls von ihnen, zu denken, der Messias sei der Gott Davids! Dadurch, dass Jesus der auf übernatürliche Weise von Gott gezeugte und von Maria empfangene Sohn war (Lukas 1,35) verkörperte Jesus tatsächlich beides, Davids Sohn und Davids Herr. Ersteres war durch die übernatürliche Geburt und letzteres durch die Auffahrt hin zur Rechten des Vaters bedingt. Petrus war es vollkommen klar. Er zitierte diesen Vers, um zu bestätigen, dass Gott Jesus zum Herrn und Messias gemacht hatte (Apostelgeschichte 2,36). Niemand unter den Jüngern hat dies damals missverstanden: Jesus war nicht *Gott*, er war der Messias!

Die Angelegenheit mit dem richtigen Glaubensbekenntnis ist keine unbedeutende Sache. Unter Milliarden von Gottesfürchtigen auf der ganzen Welt herrscht völlige Uneinigkeit, verursacht durch die unterschiedlichen Gotteskonzepte, bis hin zur Feindschaft untereinander. Wir sollten uns ausschließlich um die Ansicht der Bibel kümmern, und – nebenbei gesagt – zur Diskussion auch Vertreter des Islams und des Judentums einladen. Diese (monotheistischen) Weltreligionen fühlen sich zu Recht durch die „traditionelle“ christliche Idee von „Gott, drei in einem“ vor den Kopf gestoßen. Die Doktrin des Dreieinigen Gottes treibt einen Keil zwischen das Christentum und den Rest der religiösen Welt. Die Schranke wurde jedoch höchst unberechtigt installiert. Weder Jesus noch Paulus noch irgendein anderer der neutestamentlichen Autoren wussten von der „Trinität“.

Wer ist Jesus? Jesus ist der vollkommene, einzigartige Mensch, der seinen Anfang auf wunderbare Weise im Mutterleib Marias hatte. Dort fängt normalerweise jedes menschliche Leben an. Menschen sind nicht Engel, und Engel können nicht zu Menschen werden (mit Ausnahme eines grotesken und bösen Vorfalls in der Vorzeit, als sich „gefallene Engel“ mit Menschen weiblichen Geschlechts vermischten. Siehe 1. Mose 6).

Aus einem vor-menschlichen Stadium kann man nicht in den menschlichen Zustand übergehen. Jesus ist nicht von einer anderen Existenz in das irdische Leben übergegangen. Der Schoß der Maria war für ihn kein „Durchgangslager“. Symbolisch wird Jesus der Zweite Adam genannt. Auf der Zeitachse hatte er einen bestimmten Anfangspunkt. Er war sechs Monate jünger als Johannes,

der Täufer (sein Vetter). Nichts deutet darauf hin, dass er um Äonen älter als Johannes war. Eine einfache Linie kann nicht zwei Anfänge haben, genauso wenig wie eine Einzelperson zwei Ursprünge und dann noch zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten haben kann. Der Ursprung des Sohnes Gottes lässt sich nur zurückverfolgen auf ein Wunder im Leib der Maria (Lukas 1,35). Das Wunder ist ohnegleichen, denn der Sohn Gottes wurde auf übernatürliche Weise gezeugt.

In den meisten traditionellen Glaubensbekenntnissen der verschiedenen Kirchen wird Jesus als der „vor aller Zeit aus dem Vater geborene“ Sohn Gottes, das heißt, ohne zeitlichen Beginn, vorgestellt. Dies würde ihn zu einem nicht menschlichen Wesen machen. Weiter würde dies aussagen, dass Jesus aus einem „Vor-Leben“ (Präexistenz) in den Schoß der Maria eingetreten und ihren Leib lediglich durchwandert hat. Später hätte er Menschenkleider angezogen, um wie ein Mensch zu erscheinen, was er nicht wirklich war. Wäre Jesus tatsächlich Gott gewesen, dann hätte er weder sündigen, noch in Versuchung geraten oder gar sterben können. In diesem Falle wäre die ganze Geschichte von der Versuchung Christi und seines Widerstands dagegen eine lächerliche Farce gewesen. Wie man es nimmt, die Geschichte wäre für uns keine Inspiration gewesen. Uns sterblichen Menschen, die wir sicherlich nicht göttlich sind, einen unsterblichen Gott als Vorbild zu geben, wäre zumindest höchst unfair!

Es käme einem Klavierwettbewerb gleich, bei dem sich ein vollendeter Konzertpianist mit einem Kind misst, das gerade mal zwei Klavierstunden bekommen hatte.

Die ganze Idee der Dogmatik, welche die Kirchen „die Präexistenz Christi“ nennen, ist eigentlich unverständlich, da sie keinen logischen Sinn macht. Es gibt kein Verb in unseren Sprachen, das so konjugiert würde: „ich vor-bin, du vor-bist, er vor-ist“ usw. Wie kann ein Individuum „prä-existieren“? Kann man sein, bevor man ist? Wer wäre in diesem Fall prä-existent? Die gesamte Theorie ist fremdartig, rätselhaft und unverständlich. Die Irrlehre widerspricht als Ganzes den klaren Beschreibungen der Evangelisten Matthäus und Lukas über den Beginn des Lebens des Sohnes Gottes auf Erden.

Ich will Ihnen hier eine wenig bekannte, erstaunliche Tatsache aus der Kirchengeschichte mitteilen. Wenn Sie die Schriftstelle in Lukas 1,35 lesen, dann sollten Sie eigentlich keine Mühe damit haben, dass es sich hier um den Beginn der Existenz des Sohnes Gottes handelt. Im Verlauf von etwa 150 Jahren verblasste allmählich das Bild, welches die Bibel von Jesus zeichnete. Die Kirche fing an zu lehren, dass Jesus schon gelebt habe, bevor er geboren wurde

und dass er seine eigene Empfängnis in Maria verursacht habe! In der Tat habe Jesus das Wunder seiner eigenen Geburt selber veranlasst!

Studieren Sie einmal die Kirchengeschichte der ersten Jahrhunderte! In der Kirche passierte folgendes: Eine Tradition wurde geformt, die später Eingang in die Glaubensbekenntnisse der meisten Kirchen fand. Der Sohn Gottes wurde nicht mehr als Menschensohn und leiblicher Nachkomme von Eva, Abraham und David angesehen. Die übernatürliche Empfängnis, seine wunderbare Zeugung im Mutterschoß der Maria, alles wurde verwischt. Justin, der Märtyrer, (100 bis 165 n. Chr.) war ein bedeutender „Kirchenvater“ des 2. Jahrhunderts. Er war es, der die Verkündigung des Erzengels Gabriel (Lukas 1,35), den Ursprung Jesu und seine Herkunft betreffend, in eine komplett andere Lehre umzuformen begann. Justin sagte, dass die „Kraft, die Maria überschattete“, nichts und niemand anderes gewesen sei, als der Sohn Gottes selbst! Mit anderen Worten gesagt, hat der Sohn seine eigene Zeugung bewerkstelligt! Die Theorie ist der Gipfel des Unsinns! Doch die Idee schlich sich in das Kirchenbekenntnis ein und steht dort geschrieben. Noch heute wird gelehrt, dass der Sohn Gottes nicht im Schoß seiner Mutter gezeugt worden sei, sondern in Gott Vater geboren sei. Damit ist das präsentierte Konzept mit der heidnischen Idee der Reinkarnation verwandt.

Führende Bibelgelehrte unserer Tage wissen ganz genau, dass Justin den biblischen Bericht in Unsinn verdrehte, doch es scheint sie nicht sonderlich zu beunruhigen. Ein maßgebender Experte, der Lukas kommentiert, schrieb; „Spätere Traditionen machten etwas ganz anderes aus dem Vers in Lukas 1,35.“⁴⁰

Etwas ganz Anderes? Ja, Lukas hätte sich nie vorstellen können, was aus seinem Bericht gemacht wurde. Justin erfand einen völlig neuen Ursprung für Jesus. Die Tradition, der Sohn Gottes sei nicht aus dem Schoß der Maria hervorgegangen. Er sei vorher schon am Leben gewesen und habe seine eigene Empfängnis geschickt „inszeniert“. Dies wird bis auf den heutigen Tag weiter überliefert.

Glücklicherweise geben Gelehrte zu, dass Lukas und Matthäus nichts von dieser Doktrin wussten. Diese bildet jedoch heute den Kern des Christentums. „Die Inkarnation oder die Fleischwerdung des zweiten Mitglieds einer Trinität war Lukas (wie auch Matthäus) fremd.“⁴¹

⁴⁰ Joseph Fitzmeyer, *The Gospel According to St. Luke*, 1981, S. 350.

⁴¹ Joseph Fitzmeyer, *The Gospel According to St. Luke*, 1981, S. 340, 350.

Lukas ist ausführlicher als Matthäus, wenn er die göttliche Sohnschaft Jesu versichert, von Geburt an (Lukas 1,32+35). Hier wird hinlänglich klar, dass dies eine Zeugung war. Im Blickfeld ist das Werden der Existenz des Einen, der Gottes Sohn genannt wurde. Es war nicht etwa die Transition, der Übergang eines präexistenten Wesens, welche sich in die Seele eines menschlichen Babys verwandelte, oder die Metamorphose eines göttlichen Wesens in einen menschlichen Fötus... Die Absicht von Lukas liegt ganz klar in der Beschreibung des schöpferischen Akts der Zeugung... Ähnlich gibt es in der Apostelgeschichte keinen Hinweis der Christologie auf eine mögliche Präexistenz Christi⁴²

Die Bibel mahnt ausdrücklich, dass der historische Messias, der Christus, der wirkliche und alleinige Retter ist. Andere Retter sind Fälschungen und dürfen nicht ernst genommen werden. Jesus glaubte offensichtlich, dass die meisten Zuhörer zwar wähten, seine Botschaft verstanden zu haben und annahmen, in seinem Auftrag zu handeln. Doch sie klangen nicht wie Jesus selbst. Ihre Lehre tönte unseriös. Die Kirchen haben es so an sich, Thesen in ihr Glaubenssystem einzubauen, welche nicht auf der Bibel gründen, sondern nur auf der Tradition.

Wie können wir verhindern, dass wir einen „falschen Glauben“ annehmen? Der Schlüssel zum Erfolg ist, vertraut zu werden mit dem, was Jesus als das Evangelium bezeichnete. Die Frohe Botschaft des Königsreichs ist die alles umfassende Überschrift des Christentums. Sie ist das Markenzeichen, das Logo des christlichen Glaubens. Darin dreht sich alles um das Königreich Gottes. Jesus führte uns dies vor, indem er ohne Furcht und unermüdlich das Königreich Gottes verkündete. Er lehrte seine Nachfolger, „trachtet zuerst nach dem Reich Gottes“ (Matthäus 6,33), sowie zu beten, „Dein Reich komme!“ und „Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf der Erde!“ (Matthäus 6,10). Jesus versprach den Christen, dass sie das Land oder die Erde erben werden, quasi als Lohn (Matthäus 5,5). Er sagte nichts über „in den Himmel gehen“.

Gott, der Vater von Jesus, hatte schon vor langer Zeit Abraham und David, aber auch den treuen Gläubigen aller Völker, „das Land“ versprochen. Er garantierte ihnen das „gelobte Land“ auf ewige Zeiten, was natürlich Unsterblichkeit voraussetzt. Diese Unsterblichkeit und wie man sie nun erlangt, ist die Kernaussage von Jesu Königreichsverkündigung.

Jesus hatte stets das Königreich „auf der Zunge“ und redete über das Evangelium. Ist es denn nicht naheliegend, dass seine Nachfolger es ihm gleich tun

⁴² James Dunn, *Christology in the Making*, S. 51.

sollten? Mir scheint dies nicht nur eine vernünftige Frage, sondern auch eine Testfrage zu sein. Falls eine Botschaft nicht wie diejenige von Jesus klingt, ist sie dann konform? Geht es beim Christ sein nur um „nett und gut“ zu sein, wie einige es meinen? Zugegeben, auch „gute Menschen“ werden verfolgt und gekreuzigt, aber bei Jesu Lehre ist noch viel mehr im Spiel, als nur die Aufforderung, „gut“ zu sein.

Das Christentum, das Jesus lehrte, beinhaltet: „Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes ergeht.“ (Matthäus 4,4). Man kann davon ausgehen, dass man dazu die Schrift durchforschen kann, um zu lernen, was sie uns lehrt. Beachten Sie aufmerksam, dass Jesus nicht verlangte, wir müssten gemäß den Gesetzen des Alten Testaments leben. Diese waren Israel zwar durch Moses als vorübergehender Leitfaden gegeben worden. Jesus aber brachte einen Neuen Bund, der alle Völker im Glauben einen soll. Der Brief an die Galater befasst sich mit diesem wichtigen Thema.

Da nun das Königreich das zentrale Thema der Bibel ist, und darin die hauptsächlichste Beziehung zu Jesu Verkündigung des Evangeliums vom Königreich besteht, sollte es dann nicht das Herzstück aller christlicher Aktivität und Predigt sein? Falls dies nicht der Fall ist, wie können wir dann behaupten, dass wir wie Jesus denken und seinen Geboten gehorchen? „Diese Heilsbotschaft vom Reich wird auf dem ganzen Erdkreis allen Völkern zum Zeugnis gepredigt werden, und dann wird das Ende kommen.“ (Matthäus 24,14) „Geht hin in alle Welt und verkündigt die Heilsbotschaft der ganzen Schöpfung!“ (Markus 16,15, vgl. Matthäus 28,19-20).

Dies sollte eigentlich eine einfache Arbeitsbeschreibung, ein Pflichtenblatt für die Kirche sein. Der große Auftrag Jesu ist klar. Er gab seinen Nachfolgern einen Dauerauftrag, als er ihnen befahl, „Darum gehet hin und macht alle Völker zu Jüngern: tauft sie ... und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten (= aufgetragen) habe“ (Matthäus 28,19-20). Dasselbe Evangelium des Königreichs sollte unverändert der ganzen Welt gegeben werden. Männer und Frauen sollten mit Wasser getauft werden, wie Jesus selbst auch getauft worden war. Ja, zuerst sollten die Juden die Heilsbotschaft des Königreichs erfahren. Nach Abschluss des Zeugnisses an sie – und viele von ihnen wiesen die Botschaft und den Messias zurück – sollte die genau gleiche Heilsbotschaft des Königreichs den Völkern weltweit gepredigt werden. Menschen aller Rassen und Sprachen würden auf diese Weise die Gelegenheit bekommen, an Jesus und seine Frohe Botschaft zu glauben, um gerettet zu werden. Erst wenn die erdumspannende Verkündigung des „Evangeliums vom Reich“ mit der nötigen Flächendeckung abgeschlossen sein wird, kann das Ende kommen. Das wird

der Zeitpunkt der Rückkehr Christi sein. Der Thron Davids wird in Jerusalem wiederaufgerichtet werden, und der Messias wird sein Amt als König der Welt antreten.

Die Information über das Königreich, die christliche Hoffnung, erging mit faszinierenden Details in Jesu Gleichnis vom Sämann. Im Bericht von Markus fällt auf, dass dies eine Parabel über Parabeln oder die „Mutter aller Parabeln“ ist.⁴³ „Dieses Gleichnis versteht ihr nicht? Wie wollt ihr dann die Gleichnisse überhaupt verstehen?“ (Markus 4,13). Das Gleichnis vom Sämann und dem Samen ist die Schlüsselparabel von Jesu Lehre. Sie öffnet sozusagen das Paket und ist von entscheidender Wichtigkeit für unsere Errettung.

Jesus gibt das perfekte Beispiel, um unsere geistliche Wiedergeburt zu illustrieren: einen Samen. Wir alle wissen, was ein Same ist. Wir sind gleichsam selber „Samen“. Damit beginnt alles. Die Welt um uns herum ist voll der Keimkraft von Samen. Samen oder Keime sind der Inbegriff des Lebens in der Natur, und so symbolisieren sie Ewiges Leben, die Unsterblichkeit.

„Der Sämann ging aus, um zu säen.“ Der Sämann ist der Verkünder des Evangeliums vom Königreich. Der Same ist „das Wort vom Reich“ (Matthäus 13,19). Lukas nennt es kurz „das Wort Gottes“ (Lukas 8,11) und Markus noch kürzer „das Wort“ (Markus 4,14). Beide meinten nicht einfach die Gesamtheit der Bibel, sondern spezifisch das Evangelium vom Königreich.

In diesen drei Parallelberichten des Gleichnisses erfahren wir die einfachste Gleichung: „Das Wort/das Evangelium des Königreichs“ = „Wort Gottes“ = das „Wort“. Mit dieser Definition Jesu im Sinn sollten Sie das ganze Neue Testament lesen. Vor allem dürfen Sie das Wort „Königreich“ nicht unterbewerten. Falls Sie es trotzdem tun, hören Sie auf, wie Jesus zu denken und zu klingen.

Jesus war das Urmuster des Sämanns, der die Urform des Samens ausbrachte. Damit machte er die Erlangung des immerwährenden, ewigen Lebens überhaupt möglich. Die Griechen kannten den Ausdruck „das Wort“.⁴⁴

Für die griechischen Philosophen beschrieb *logos* das Prinzip des Zusammenhalts des Universums. Jesu zeigte den Sinn des Lebens und die wirkliche Bedeutung des Universums, indem er uns „das Wort“ auf seine Weise erklärte.

⁴³ Markus 4; bei Matthäus steht das Gleichnis im Kapitel 13, bei Lukas im Kapitel 8. Um alles zu verstehen, sollte die Parabel wiederholt gelesen werden. Nur so begreift man die wichtige Bedeutung des Unsterblichkeitsprogramms und des Heilswegs.

⁴⁴ Das griechische Wort für ‚Wort‘ ist *logos*. Einige Philosophen nannten es *logos spermaticos*, da sie die dem Wort innewohnende Energie sehr wohl kannten, und dass es Leben und Wachstum produzieren kann.

„Der Same ist das Wort“ (Lukas 8,11). Der Same ist der unerlässliche Funke des neuen Lebens, welches in die Unsterblichkeit übergeht. Dies ist der einzige „logos“ mit Nachhaltigkeit, die Perle von unschätzbarem Wert. Mit dieser neuen philosophischen Erklärung machte er die Weisheiten aller zeitgenössischen Philosophen und Wissenschaftler überflüssig. Kein Denker oder Forscher vor ihm hat je das Geheimnis des ewigen Lebens entdeckt. Alle können von Jesus lernen!

Etwas Samen fiel auf steinigen Grund. Dies bedeutet, dass der Samen gar nie richtig ins Herz und ins Denken eindringen konnte, bei denen, die das Wort als erste Gruppe hörten. Sie hörten, aber verstanden es nicht. Sie wurden durch eine Vielzahl von reizvollen Attraktionen abgelenkt, und der Same verdorrte. Ins eine Ohr rein, beim anderen Ohr raus, könnte man sagen, oder das Wort ging an ihnen vorbei. Sie verstanden es nicht.

Andere wiederum akzeptierten den Samen des Königreichs Gottes voller Begeisterung. Sie hatten leider als Christen keine Ausdauer, waren „flachgründig“ und der Same konnte keine Wurzeln schlagen. Das Evangelium konnte sich nicht mit ihnen verbinden. Sie glaubten zwar für eine kurze Zeit (Lukas 8,13) und waren wirkliche Gläubige, doch ohne Nachhaltigkeit. Temporäre Gläubige, könnte man sie nennen. Christen auf Zeit, die, wenn Prüfungen und Versuchungen kommen, schnell den Mut verlieren. Sie fallen vom Glauben an die Frohe Botschaft ab und tragen schließlich keine Frucht.

Lediglich bei der vierten Kategorie hatte der Same Erfolg. Tief verwurzelt im Verständnis und mit Ausdauer, trotz Prüfungen, trug der Same endlich Frucht. Diese Frucht wird an anderer Stelle die „Frucht des Geistes“ genannt. Dies versinnbildlicht den Geist Gottes, der das Gedeihen des Samens verursacht. Der Geist beginnt in den Herzen der Bekehrten zu wohnen und zu gegebener Zeit kommt die Frucht hervor. Der Ernteertrag kann manchmal erstaunliche Ausmaße annehmen, bei einigen sogar hundertfältig.

Das Gleichnis vom Samen und dem Evangelium vom Königreich zeigt auch, wie der Funke des neuen Lebens springt, das Geheimnis der Unsterblichkeit. Man könnte sagen, ein DNS-Transfer von Gott selbst.

Kein Wunder, dass Jesu Stimme answoll, als er diese Parabel verkündete: „Er rief“, mit lauter Stimme (Lukas 8,8). Er wiederholte seine Predigt immer und immer wieder. Ihm war klar, dass das Schicksal der Menschheit auf dem Spiel stand. Die Öffentlichkeit musste die Botschaft der Unsterblichkeit vernennen. Wir erinnern uns, dass „Christus Jesus ... den Tod besiegte und hat aufleuchten lassen Leben und Unsterblichkeit, durch das Evangelium“ (2. Timotheus 1,10). Der Same war der Keim des neuen Lebens. Es war das Leben,

das Gott selbst Jesus übertrug. Jesus qualifizierte sich als der perfekte Handlungsbevollmächtigte des Einen Gottes, seines Vaters.

Das Sinnbild des Samens ist die meisterhafte Illustration des neuen Lebens, der Vitalität und der Energie. Uns ist allen einigermaßen bekannt, wie das mit dem Samen vor sich geht. Jeder Mensch ist das Ergebnis der Vereinigung eines männlichen Samens mit einer weiblichen Eizelle. Unser Leben, und auch das Leben aller Tiere, beginnt durch dieses Wunder. Samen werden auch überall gepflanzt und ohne die Frucht von Samen gäbe es kein Überleben auf der Erde.

Genauso verhält es sich beim Keimprozess der Wiedergeburt. Wir alle sind einmal physisch aus einem Samen hervorgegangen und geboren worden. Doch diese körperliche Geburt genügt nicht, um uns die Unsterblichkeit zu ermöglichen. Dafür müssen wir geistlich geboren werden. Das ist die Wiedergeburt. Dazu können wir natürlich nicht physisch in den Mutterschoß zurückkehren. Aber wir werden eingepflanzt in den Schoß unserer Mutter, das Jerusalem droben (Galater 4,26), wenn sie auf den Verheißungen gründet. Paulus sprach von einem „himmlischen Jerusalem“. Dies ist das künftige Jerusalem, das Königreich Gottes. Gott und Jesus bereiten es zurzeit vor. Jerusalem wird sichtbar auf der Erde sein, bei Jesu Rückkehr. Wir sind die Söhne und Töchter dieses Königreichs Gottes, die Kinder der Verheißung (Galater 4,28) und Brüder und Schwestern in Christus. Bei unserer Wiedergeburt sind wir noch neugeborene Babys, Säuglinge, die „wie neugeborene Kinder nach der geistigen, im Wort Gottes dargebotenen, lauterer Milch verlangen“ (1. Petrus 2,2). Man könnte diese Nahrung für wiedergeborene Christen auch „die Evangeliumsmilch“ nennen. Petrus gebrauchte hier den Ausdruck „Wort“, der im Griechischen mit logos verwandt ist. Er bezeichnet die „Milch des Evangeliums“ als „logikos“ Milch.

Der Same also ist die von Jesus gepredigte Frohe Botschaft (Lukas 8,11; Matthäus 13,19). Dieser Same muss auf intelligente Weise in unseren Herzen aufgenommen und gepflanzt werden, das bedeutet mit Verstand. Satan beabsichtigt, diesen Prozess zu zerstören, wo immer er kann. Er beobachtet genau und schnappt den Samen weg, wenn dies zugelassen wird. Wir müssen die Entscheidung treffen, ob wir dem Aufruf des Evangeliums folgen wollen, oder nicht. Wenn wir aber nicht auf den Samen aufpassen, kommt der Teufel „und nimmt das Wort aus ihrem Herzen weg, damit sie nicht zum Glauben gelangen und dadurch gerettet werden“ (Lukas 8,12). Was für ein interessanter, ja spektakulärer Vers! Es ist die scharfsinnige Beobachtung Jesu. Damit beschreibt er klar, was auf dem Schauplatz des geistlichen Kampfes abläuft. Der Widersa-

cher ist unablässig im Kampf gegen das Evangelium vom Königreich. Jesus verstand den Willen und die Absicht Gottes und wusste, dass der Teufel entschlossen ist, den Willen Gottes zu behindern. Es war ihm aber auch bewusst, dass die Menschen stets die freie Wahl haben.

„... damit sie nicht zum Glauben gelangen und dadurch gerettet werden“ (Lukas 8:12). Schenken Sie diesen Worten ihre ungeteilte Aufmerksamkeit. In Markus 4,11 und 12 erhalten wir eine angemessene Warnung. Hier deklariert Jesus, dass uns nur vergeben werden kann, wenn wir unser Denken ändern und bereuen. Wie definiert Jesus Reue? Er bezeichnete die weise Aufnahme des Königreichsevangeliums als die Bedingung, von Gott und Jesus akzeptiert zu werden. Dies ist die wohl wichtigste Lehre Jesu. Sie sollte mit der äußersten Konzentration gelesen werden, denn sie ist der Schlüssel zum System des Heilsplans im Neuen Testament. Tatsächlich sagt Jesus hier: „...falls sie Verständnis für die Botschaft hätten und sie akzeptierten, würden sie sich bekehren und es würde ihnen Vergebung zuteil“. Die Option ist sehr klar. Wie ein Kommentator schrieb, unterteilt Jesus die Gesellschaft in zwei sich gegenüberstehende Gruppen, „die eine, die das Evangelium vom Königreich Gottes hört, versteht und aufnimmt und die andere (Gruppe), die es nicht tut.“⁴⁵ Ist die Bedeutung von Markus 4,11 und 12 nicht sehr klar? Lukas gibt dieselbe Wahrheit auf seine Art wieder: „... der Teufel nimmt das Wort aus ihrem Herzen weg, damit sie nicht zum Glauben gelangen und dadurch gerettet würden“ (Lukas 8,12).

Wo kein Glaube an das Evangelium ist, wie Jesus es predigte, gibt es keine Errettung. Wie Jesus ganz klar sagte, ist die Errettung, das Heil, von der Bereitwilligkeit abhängig, die Frohe Botschaft vom Königreich, wie er sie gepredigt hat, zu akzeptieren und zu verstehen. Wie heißt es in Lukas 18,17: „Wer das Reich Gottes nicht wie ein Kind annimmt, wird sicherlich nicht hineinkommen.“ Dies sind in der Tat außerordentlich eindruckliche und wichtige Worte. Ins Königreich Gottes eintreten bedeutet, gerettet zu werden. Hier liegt der Schlüssel: Der Glaube an die Frohe Botschaft Jesu vom Königreich öffnet die Erkenntnis (Lukas 11,52).

Es überrascht deshalb nicht, dass während seiner ganzen Mission Jesus „die Leute zu sich kommen ließ und zu ihnen über das Reich Gottes sprach“ (Lukas 9,11). Paulus folgte mit seiner Verkündigung genau dem Beispiel Jesu (Apostelgeschichte 28,30-31). Paulus befolgte diesen großen Auftrag. Er predigte das Evangelium. Jesus hatte ja die Heilsbotschaft für alle Völker den Aposteln als Dauerauftrag erteilt: „Darum gehet hin und macht alle Völker zu Jüngern ...

⁴⁵ George Ladd, *Theology of the New Testament*, S. 51.

und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten (= aufgetragen) habe“ (Matthäus 28,19-20).

Hätte nun Paulus plötzlich angefangen, ein anderes Evangelium zu predigen, wie einige fälschlicherweise behaupten, hätte er sich selbst verflucht! Im Brief an die Galater, Kapitel 1, war Paulus leidenschaftlich besorgt wegen denen, die das Evangelium verdrehten, etwas hinzudichteten oder davon abtrugen. Paulus drohte diesen Verdrehern dieser Botschaft mit einem Fluch. Das Evangelium zu ändern kommt dem gleich, der gute Nahrung durch die Beigabe fremder Zusatzstoffe ruiniert. Das Evangelium darf in keiner Weise verändert oder modifiziert werden. Auf diese Art würde die Heilswirkung verpuffen. Zudem wäre der Entzug der felsenfesten Grundlage in Jesu Verkündigung des Königreichs ein schreckliches Risiko. Alle Apostel haben ohne Ausnahme dieselbe Königreichs- und Unsterblichkeitsbotschaft gepredigt. Darin folgten sie dem Königreichsprediger Jesus. Doch könnte dies auch über die heutigen, modernen „Evangelisten“ gesagt werden? Wohl kaum!

Johannes berichtet über das bekannte Interview zwischen Jesus und dem jüdischen Schriftgelehrten namens Nikodemus. Im Gespräch forderte Jesus diesen Bibelgelehrten heraus: "Wer nicht von oben (= von neuem) geboren wird, kann das Reich Gottes nicht sehen ... und nicht in das Reich Gottes gelangen“ (Johannes 3,3+5). Nikodemus, offenbar ein prominenter Religionslehrer, war nachts zu Jesus gekommen. Jesus kam ohne Umschweife zum Punkt. Ohne Wiedergeburt gibt es kein Heil, keine Unsterblichkeit, keinen Eingang ins kommende Königreich. Jesus wollte, dass Nikodemus unmissverständlich begreift, dass wir von neuem geboren werden müssen, um dann als geistliche Babys zur Reife heranzuwachsen. Nur auf diese Weise können wir ins Königreich eintreten, wenn Jesus wiederkommt. Zu jenem Zeitpunkt wird die Vorbereitung des Königreichs, „das vorbereitet ist von Grundlegung der Welt an“, abgeschlossen sein. Wir werden dann eingeladen, einzutreten (Matthäus 25,34).

Lukas berichtet, dass Jesus auch öffentlich genau das sagte, was er Nikodemus unter vier Augen erklärt hatte. „Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen“ (Lukas 18,17).

Einige haben aus dem Interview zwischen Jesus und Nikodemus eine äußerst verwirrende Angelegenheit gemacht. Sie behaupten, dass man nicht vor der künftigen Auferstehung wiedergeboren werden könne. Doch Jesus hat dies nicht gesagt. Er zeigte einfach auf, dass das *Fleisch*, das sind Menschen in ihrer natürlichen, ungeistlichen Verfassung, nichts *Geistliches* hervorbringen kann. Geist kann nur von Geist kommen. Doch unsere Gesinnung kann jetzt schon

geistlich sein, wenn wir uns bekehren, bereuen und das Evangelium vom Königreich akzeptieren. Wie wir gesehen haben, trägt dieses den Samen der Unsterblichkeit in sich. Die Wirkung Gottes auf uns ist wie die unsichtbare Kraft des Windes. Die Worte Gottes in der Bibel sind „geistgefüllt“. „Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch vermag nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben“ (Johannes 6,63). Durch sie kommt Heiliger Geist auf und in uns. Sie vermitteln uns Gottes Denken und seine Gesinnung. Auf diese Weise lernen wir die Wahrheit. Wir zapfen sozusagen durch Seine Worte Gottes Intellekt an. Das klassische Statement von Paulus bestätigt uns: „Habt ihr den Geist empfangen, weil ihr tut, was im Gesetz geschrieben steht, oder aus dem Glauben, der hört?“ (Galater 3,2). „Die ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Rettung, vernommen habt, in ihm seid ihr als Glaubende auch versiegelt worden durch den Geist der Verheißung, den heiligen Geist“ (Epheser 1:13). Paulus gibt die Antwort auf die entscheidende Frage, wie der Geist empfangen werden kann. Durch die Worte des wahren Evangeliums, welches uns durch den Geist mitgeteilt wurde und das mittels des Geistes in unsere Herzen kam (2. Korinther 1,21-22). Wir erinnern uns, dass das Evangelium des Königsreichs im Neuen Testament auch „das Wort“ genannt wurde.

Doch nochmals zurück zur Begegnung Jesu mit Nikodemus. Von großem Interesse im Bericht von Johannes über die Lehre Jesu, ist die Wiedergeburt als die absolut unabdingbare Voraussetzung für das Heil, die Errettung, und den Einlass in das künftige Königreich. In den Berichten von Matthäus, Markus und Lukas finden wir die exakten Worte „wieder geboren“ nicht. Will das heißen, dass die drei Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas etwa keine Kenntnis hatten von Jesu vorrangiger und grundlegender Lehre des Heils und der Errettung? Oder haben sie einfach vergessen, die überaus wichtige Lehre zu erwähnen? Haben sie vielleicht den Schlüssel zum Heil verlegt? Bestimmt nicht. Tatsache ist, dass Matthäus, Markus und Lukas die genau gleiche Lehre Jesu von der Wiedergeburt, jedoch durch ein etwas anderes Bild, berichten. Auch sie benutzten das „Samen“-Konzept. Dieses Beispiel stammt aus der Landwirtschaft oder dem Gemüseanbau. Johannes berichtet über das Gespräch Jesu mit dem Gelehrten Nikodemus. Jesus verglich das neue Leben im Geist mit einer neuen Geburt, der Wiedergeburt. Im johanneischen Bericht spielt der Vergleich mit der Geburt eines Menschen also die wichtige Rolle. Bei Matthäus, Markus und Lukas hingegen, als er zu den Jüngern und der Menge der Leute sprach, benutzte Jesus einen Vergleich zur Landwirtschaft. Er sagte klar, dass der Same, der in unsern Geist, Sinn und Denken gesät wird, den Lebensfunken der neuen Geburt darstellt.

Die übrigen Autoren des Neuen Testaments sind alle einig in der Darstellung des Geheimnisses vom ewigen Leben. Auch sie folgten Jesus und hatten das „Fach“ der Unsterblichkeit von ihrem Meister gelernt. Sie wussten, dass die Unsterblichkeit wie ein Same mittels der Botschaft des Evangeliums gesät wird. Sie hatten Jesus Tag für Tag in verschiedenen Szenarien lehren gehört. Sie hatten gehört, wie er seine Stimme erhob, laut und leidenschaftlich wurde, weil es ihm um die Errettung einer sterbenden Menschheit ging (Lukas 8,8; Johannes 12,44)!

Jakobus, Jesu Halbbruder, rief seinen Lesern in Erinnerung, dass „Gott uns aus freiem Willen geboren hat durch das Wort der Wahrheit, damit wir gleichsam die Erstlinge seiner Geschöpfe seien“ (Jakobus 1,18). Dieser Vers allein beweist schon jedem, der offenen Geistes ist, dass wir uns zum gegenwärtigen Zeitpunkt geistlich nicht erst im Stadium eines Embryos befinden! Petrus hatte Jesu Reden über den Samen und die Wiedergeburt des Öfteren gehört. Er schrieb denn auch diese zentrale und wichtige Lehre Jesu nieder, als er sagte, dass Christen „neu geboren worden sind (beachten Sie die Vergangenheitsform), nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen: aus Gottes Wort, das lebt und das bleibt ... in Ewigkeit. Dieses Wort ist das Evangelium, das euch verkündet worden ist.“ (1. Petrus 1,23+25)

Hören Sie sorgfältig hin, was Petrus zu sagen hat:

„Der Wahrheit gehorsam, habt ihr euer Herz rein gemacht für eine aufrichtige Bruderliebe; darum hört nicht auf, einander von Herzen zu lieben. Ihr seid neu geboren worden, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen: aus Gottes Wort, das lebt und das bleibt. Denn alles Sterbliche ist wie Gras und all seine Schönheit ist wie die Blume im Gras. Das Gras verdorrt und die Blume verwelkt; doch das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit. Dieses Wort ist das Evangelium (die Gute Nachricht), das euch verkündet worden ist. (1. Petrus 1,22-25)

„Verlangt, gleichsam als neugeborene Kinder, nach der unverfälschten, geistigen Milch, damit ihr durch sie heranwacht und das Heil erlangt“ (1. Petrus 2,2). Christen werden mit Babys, nicht mit Föten oder Embryos verglichen.

Es fällt auf, wie schön Petrus den Gedankengang von der Wahrheit über die Wiedergeburt, den Samen, das Wort und schließlich das Evangelium entwickelt. Der Lehrer von Petrus, Jesus, hatte ja stets von der Wahrheit, von der Wiedergeburt, vom Samen, vom Wort und schließlich vom Evangelium geredet. Nun redet Petrus zu Christen, „die aus dem Geist geboren sind“ (vgl. Galater 4,29), was gleichbedeutend ist mit „Kinder der Verheißung“ (Galater

4,28). Dies ruft uns Jesu Worte in Erinnerung, dass „was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, ist Geist“ (Johannes 3,6).

Paulus vergleicht in Galater 4 den Alten Bund, der auf den Zehn Geboten und dem Gesetzssystem vom Berg Sinai basierte, mit der „Leibeigenschaft“ und mit „Sklaverei“ gegenüber der Freiheit in Christus im Neuen Bund. Diese wichtige Wahrheit wird von vielen übersehen oder übergangen, die gerne die Bibel verstehen möchten. Es gibt ein neues Gesetz oder eine neue „Torah“ von Christus (1. Korinther 9,21; Galater 6,2), und diese ist nicht einfach eine Neuauflage des mosaischen Gesetzes! Die Torah Christi ist im Geist und nicht im Buchstaben. Die Beschneidung am Fleisch, die für jedermann geboten war, der in den Alten Bund mit Gott eintreten wollte (1. Mose 17), wurde durch die ausschließliche Beschneidung am Herzen im Neuen Bund ersetzt. Dies versinnbildlicht den gewaltigen Unterschied zwischen den zwei Bündeln.

Der Apostel Johannes interessierte sich brennend für den Samen, der in den Herzen der Christen bleibt. Im 1. Johannesbrief 3,9 spricht er davon, wie Christen von der Sünde bewahrt werden, nämlich durch den Samen, der in ihnen wohnt. Dies ist der Same, der die Wiedergeburt hervorbringt. Der Same ist nichts anderes als der Charakter und die Natur Gottes selbst, welche uns durch das Evangelium und die Worte der Schrift vermittelt werden. Jesus sagte, der Same ist das Wort Gottes (Lukas 8,11). Der Same ist auch der Keim des Ewigen Lebens, der Unsterblichkeit im kommenden Königreich.

Lassen Sie uns nie die Gleichung vergessen, die lautet: „Das Wort/das Evangelium des Königreichs“ = „Wort Gottes“ = das „Wort“. Ebenso wenig dürfen wir die von Jesus für das Heil niedergelegte Sequenz vergessen: Sehen, Hören, Verstehen, Bereuen und Vergebung erlangen, als korrekte Abfolge.

Christen funktionieren eigentlich wie „Kanäle“ oder „Leitungen“, oder man könnte sie auch „Vehikel“, d.h. „Gefährte Gottes“ nennen. Nachdem ihnen der Same gegeben wurde, werden sie selber zu Samen und verbreiten oder vermehren weiteren Samen. Wie David, der die schönen und erinnerungswürdigen Worte im 2. Samuel 23,2 aussprach. Er beschrieb seine eigenen Erfahrungen mit Gott. „Der Geist des HERRN spricht durch mich, und auf meiner Zunge ist sein Wort.“ Für uns zu sehen ist der Einklang zwischen der Gesinnung Davids mit dem Sinn und Denken Gottes. Gott konnte Sein Gedankengut und Seinen Geist in den Sinn und Geist Davids legen. David drückte diesen Geist dann in Worten aus.

Mir gefällt diese Definition des Geistes außerordentlich:

„Der Geist ist nicht bloß Gottes Atem, sondern Sein Selbstbewusstsein, Sein Denken, Sein Innerstes. Dies mag die Quelle oder der Sitz von Gottes Vitalität sein, doch es ist noch mehr. Es ist die volle Kenntnis Seiner Selbst, Seiner Existenz, der Mittelpunkt Seiner Person, wie wir sagen könnten. So wie beim Menschen letztlich die Wirklichkeit in seinem Geist stattfindet, nachdem sich der Mensch aller Nebensächlichkeiten seines Daseins entledigt hat, so ist Gottes Geist Sein innerstes Selbst. Der Geist steht daher als Kontrast zu Christus. Dieser ist in Gottes perfektem Abbild, Gottes Geist aber ist Sein inneres Selbst.“⁴⁶

Die Redewendung „der Geist spricht“ zeigt, dass sich der Geist durch Worte verständlich machen kann. Worte sind daher „verbaler Geist“. In einem großen Behälter mag stehendes Wasser durchsichtig und unsichtbar sein. Wird aber der Hahn geöffnet, dann wird das Wasser plötzlich sichtbar und hörbar. Der Geist existiert in erster Linie im Sinn; wenn Worte gesprochen werden, macht sich der Geist bemerkbar und wird verständlich. So können die Wirkung von Geist und der Effekt von Worten miteinander gleichgesetzt werden. Der Geist und das Wort Gottes sind beide schöpferische Aktivitäten Gottes, die in uns am Werk sind. Es überrascht deshalb auch nicht, wenn Paulus das Wort des Evangeliums als „Energiequelle“, d.h. wirksam in uns, bezeichnet (1. Thesalonicher 2,13).

Der wahre Geist und das wahre Wort haben ihren Ursprung in Gott selbst. Er kommuniziert mit uns durch den Geist. Jesus sagte, dass seine eigenen Worte „Geist und Leben“ sind (Johannes 6,63) und Petrus wusste, dass Jesus „Worte des Lebens des kommenden Zeitalters“ hatte (Johannes 6,68). Petrus lehrte dann auch „alle Worte dieses Lebens“ (Apostelgeschichte 5,20). Es herrschte vollständiger Einklang unter den Autoren des Neuen Testaments über dieses Thema, als sie der breiten Öffentlichkeit Worte des Ewigen Lebens verkündeten. Es waren Worte des kommenden Weltzeitalters, dem Königreich Gottes.

Aus diesem Grund ergeht denn auch die strengste Warnung gegen die Vernachlässigung von Jesu Lehre und Predigt. Wird diese missachtet, schlägt man das gutgemeinte Angebot der Unsterblichkeit aus. Wie wenn man eine Perle von unschätzbarem Wert wegwürfe und das Geheimnis des Ewigen Lebens verlöre. Jesus sagte doch:

⁴⁶ W.R. Bowne, unsere Übersetzung

„Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der im Acker vergraben war; den fand einer und vergrub ihn wieder. Und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker. Weiter: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Händler, der schöne Perlen suchte. Als er aber eine besonders kostbare Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.“ (Matthäus 13,44-46)

Die Apostel kämpften unablässig gegen den Abfall ihrer Gemeinden und das Abweichen der Gläubigen von Jesu Worten und seiner Lehre. Die Worte von Paulus sind von zeitloser Bedeutung:

„Wer aber andere Lehren verbreitet und sich nicht an die gesunden Worte unseres Herrn Jesus Christus hält und an die Lehre, die der Frömmigkeit entspricht, ist ein Narr. Nichts hat er verstanden, sondern krank ist er vor lauter Streitereien und Wortgefechten, bei denen nichts anderes herauskommt als Neid, Streit, Lästerungen, üble Verdächtigungen.“ (1. Timotheus 6,3-4)

Johannes sagte zum Verlust des wertvollen Samens des Evangeliums, das Jesus verkündete: „Jeder, der darüber hinausgeht und nicht in der Lehre Christi bleibt, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat sowohl den Vater als auch den Sohn.“ (2. Johannes 9)

Letzten Endes war die ganze Absicht Jesu, uns das richtige Verständnis zu vermitteln. Johannes schrieb: „Wir wissen aber: Der Sohn Gottes ist gekommen, und er hat uns Einsicht gegeben, damit wir den Wahrhaftigen erkennen; und in ihm, dem Wahrhaftigen, sind wir, in seinem Sohn Jesus Christus.“ (1. Johannes 5,20)

Eine Passage im Alten Testament, die oft vernachlässigt wird, prophezeit über den „leidenden Diener“ (Jesus): „durch seine Erkenntnis wird mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen, und ihre Sünden wird er tragen“ (Jesaja 53,11).

Der Schlüssel zum rechten Verständnis ist daher, sorgsam auf die Worte Gottes zu achten, der über Jesus sagte: „Dies ist mein geliebter Sohn, ... auf ihn sollt ihr hören!“ (Matthäus 17,5). Der Tod Jesu ist in dieser Geschichte selbstverständlich wesentlich; doch Gott hatte nicht gesagt, „Dies ist mein geliebter Sohn, seht wie er stirbt.“

9. Wie machen wir unser Engagement bekannt?

Jesus gab seiner Kirche einen „Marschbefehl“, als er zu den von ihm auserwählten Aposteln sprach. Er rief sie zusammen und trug ihnen auf, allen Völkern weiterzugeben, was er sie gelehrt hatte. Er ordnete an, die durch die Predigt Bekehrten in Wasser zu taufen. Der Befehl war sehr klar. Die Aufgabe der Apostel war es, dieselbe Botschaft, die Jesus den Juden gebracht hatte, auch allen anderen Nationen zu bringen (Matthäus 29,19-20).

Die Theorie ist leider weitverbreitet, dass es sich beim Evangelium an die Heidenvölker um etwas anderes handle, als um die Botschaft an Israel. Dies ist ein Riesenfehler. Es gibt nur ein Evangelium, nur eine Christenheit, und sie gründen auf der Frohen Botschaft, die Jesus gepredigt hat.

Zum Zeitpunkt der Auftragserteilung war Jesus bereits unsterblich. Er war kurz zuvor von den Toten zum Leben auferstanden. Das Grab war leer und Jesus erschien seinen Nachfolgern; er speiste mit ihnen. „Wir sind die Zeugen, die Gott vor langer Zeit bestimmt hatte, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nach seiner Auferstehung von den Toten“ (Apostelgeschichte 10,41). Jesus musste ihnen jedoch klar beweisen, dass er es war, der bei ihnen erschien, nicht irgendein durchsichtiges „Geistwesen“.⁴⁷ Er erschien in der Form einer greifbaren menschlichen Person, mit dem Unterschied, dass er eben von den Toten auferweckt worden war. Er erschien lebendig in Gegenwart von absolut verlässlichen Zeugen. Mit ihm zu essen und zu sprechen überzeugte sie, dass er tatsächlich von den Toten zurückgekehrt war. Seine Auferstehung war das wohl größte Ereignis der Weltgeschichte, bezeugt durch unwiderlegbare Beweise. Es gibt keinen Zweifel darüber.

Ein stärkerer „Glaube“ ist notwendig, um die Auferstehung Jesu nicht zu glauben. Was wäre der Zweck der Apostel gewesen, eine Unwahrheit zu bezeugen, welche ihnen doch nur viel Leid verursachte? Es wird sogar berichtet, dass Frauen ihn als erste gesehen hatten, nachdem er ins Leben zurückgekehrt war. Zu jener Zeit wurden Frauen als unzuverlässige Informationsquellen, ganz zu Unrecht, betrachtet!

Den Jüngern wurde sehr wohl vollkommen bewusst, dass Jesus nicht mehr tot, sondern wieder lebendig war. Er ist der Bahnbrecher von Gottes grandiosem Unsterblichkeitsprogramm. Wir wissen, dass dieses Programm wahr ist,

⁴⁷ Bestimmt war er nicht der Erzengel Michael, wie von einer großen Denomination behauptet wird.

da Jesus den Beweis dafür angetreten hat, indem er nach seinem Tod und seiner Auferstehung lebendig in Erscheinung trat. Gott hatte ihn von den Toten zum Leben auferweckt. Er lebt nun ewig. Und so können wir ewig leben.

Um allerdings als Kandidaten für das Leben im Königreich Gottes Erfolg zu haben, müssen wir willig sein, Jesus zu gehorchen: „Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten“ (Johannes 14,15). Es ist sinnlos, rundweg zu behaupten, man folge Jesus, und dabei gleichzeitig seine offenkundige Lehre zu verwerfen. Er hatte geboten, dass wir die Frohe Botschaft vom Königreich glauben. Er hat auch angeordnet, Männer und Frauen im Wasser zu taufen. Diese Taufe war eine ganz öffentliche Zeremonie zum Eintritt in die Gemeinde, die er zu gründen und zu bauen versprochen hatte. Jesu Nachfolger, wie wir in der Apostelgeschichte mehrfach lesen können, haben das Gebot Jesu befolgt und Männer und Frauen getauft, nachdem sie zum Glauben bekehrt wurden.

Paulus stellte eines ganz klar, und zwar, dass weder Ehebrecher, noch Unzüchtige, noch Homosexuelle, die ihrer Neigung weiterhin nachgehen, noch Alkoholsüchtige, noch Diebe, Hoffnung auf das Königreich haben können (1. Korinther 6:9-10). Unser Leben muss sich drastisch ändern. Reue und ein komplett neuer Lebensstil sind für Christen zwingend erforderlich. Gott beabsichtigt nicht, Sittenlosen, Trunkenbolden oder irgendwelchen anderen Unmoralischen, wie in 1. Korinther 6,9-10 aufgeführt, in Seinem Königreich Verantwortung zu übertragen.

Jesus ordnete in seiner Lehre etwas ganz klar und leicht verständlich an. Hat jemand das Evangelium vom Königreich vernommen und entschieden, daran zu glauben sowie Jesus zu folgen, dann sollte sich diese Person mit Wasser taufen lassen. Ein Christ oder eine Christin, die bereits getauft sind und die gleiche Überzeugung haben, kann diese Taufe vollziehen. Sollten weitere Mitglieder der Kirche anwesend sein, können sie als Zeugen dieser feierlichen Zeremonie beiwohnen. Nach einem einfachen Gebet wird der Täufling ins Wasser eingetaucht. Damit verpflichtet man sich öffentlich, von nun an ebenfalls Christ oder Christin sein zu wollen. Die Wassertaufe ist ein „apostolischer Brauch“, da ihn Jesus angeordnet hat. Petrus befolgte die Anordnung und befahl sie weiter. Er befolgte einfach, was sein Meister ihm aufgetragen hatte.

Jesu Gebot der Wassertaufe erfolgte im großen Auftrag an seine 12 Apostel und an die, welche nach ihnen kamen. Heute gibt es dieses Apostelamt von damals nicht mehr, aber wir können Jünger der ursprünglichen Apostel sein. Getauft wird in den Namen des Messias (Apg 2,38; 8,16; 10,48; 19,5; 22,16; Röm 6,3; 1Kor 1,13; Gal 3,27; Kol 2,12). Eine Ausnahme bildet Matthäus 28,19. Dies hat nichts zu tun mit einer viel später in die Christenheit eingebrachte Doktrin der Trinität, der Dreieinigkeit, eines dreifaltigen Gottes. In der Bibel

ist Gott Einer, nicht drei in einem. Jesus ist der Sohn Gottes, Sein Handlungsbevollmächtigter, der den Willen seines Vaters vollkommen wiederspiegelte und seinem Vater stets gehorchte. Der Geist ist die wirksame Energie und die Gegenwart, die Präsenz von Gott und von Jesus. Die Apostel taufte die Neubekehrten „in den Namen von Jesus“, d.h. in Vertretung von Jesus. Sie taufte an seiner statt und handelten in seinem Auftrag. Sie vertraten Jesus und das Königreich.

Die Wassertaufe symbolisiert das beenden unseres früheren Lebens und unserer Auflehnung gegen Gott. Es ist auch die Beseitigung unserer Unkenntnis Seines großen Plans. Paulus vergleicht die Taufe mit dem Tod und der Grablegung Christi sowie mit seiner Auferstehung zum neuen Leben. Auch wir beginnen ein ganz neues Leben, wenn wir getauft werden. Damit besiegeln wir unsern Willen, Jesu Gebot zu befolgen, das Evangelium vom Königreich zu glauben und ein christliches Leben zu führen. Wir müssen nicht jahrelang üben und die Taufe hinausschieben. Im Neuen Testament lesen wir über Leute, die sich nach einem nur elementaren Unterricht der christlichen Lebensweise Jesus verpflichteten. Sie waren nur kurz dem Zweck und Ziel von Jesu Froher Botschaft ausgesetzt. Der äthiopische Hofbeamte in der Apostelgeschichte, Kapitel 8, erfuhr von Philippus die fundamentalen Lehrsätze, und bat Philippus alsbald, ihn mit Wasser zu taufen. Sie stiegen beide zum nahen Wasserlauf hinunter (Apostelgeschichte 8,36-39).

Etwas vorher, in der Apostelgeschichte 8,12, lesen wir, wie Philippus Leute aus Samaria taufte, „als er das Evangelium verkündigte vom Reich Gottes und vom Namen Jesu Christi“. Männer und Frauen wurden getauft, um ihre Gefolgschaft Jesu Christi öffentlich unter Beweis zu stellen. Genau wie Jesus, der das Evangelium predigte und den Samen der Unsterblichkeit säte, so führte auch Philippus das „Königreichsevangeliem“ weiter. Er pflanzte den Samen der Unsterblichkeit in den Herzen der Bekehrten. Jene Leute aus Samaria waren in diesem Fall die ersten eines ganzen Volkes, die Christen wurden, und es brauchte einen besonderen Besuch der Apostel aus Jerusalem, um ihre Aufnahme in die Gemeinde rechtsgültig zu machen. Petrus und Johannes kamen aus Jerusalem und legten diesen erst- und einmaligen Gläubigen die Hände auf; der Geist Gottes lieferte ein besonderes Zeichen ihres „Beitritts zum Christentum“. Sie begannen in fremden Sprachen zu reden, die sie nicht gelernt hatten (Apostelgeschichte 2,4). Dies war ein totales und beweisbares Wunder. Es bedeutet jedoch nicht, dass in der Folge jeder einzelne Bekehrte plötzlich eine Fremdsprache beherrscht, die er oder sie zuvor nicht gelernt hat. Es gibt heute Gruppen, die „in Zungen reden“, doch dies ist nicht eine

Wiederholung des öffentlichen, wundersamen Phänomens, von dem die Bibel hier berichtet.

Wenn wir einmal den ersten Schritt der Hingabe an Jesus Christus gemacht haben, dann gilt es, an Jesus, den Messias, und am Evangelium des Königreichs für den Rest unseres Lebens festzuhalten.

Die Bedingungen sind in der so genannten Bergpredigt erklärt. Sie zeigen, wie die Kandidaten für das Königreich ihr Leben fortan führen sollten. Paulus hat diese Richtlinien in seinen Episteln an die Gemeinden und in seinen Briefen an ihre jungen Diener, Timotheus und Titus, ausführlich entwickelt.

Der Neue Bund, den Jesus einführte, ist nicht einfach eine Repetition des Alten Bundes. Paulus sprach vom Gesetz Christi, das sich vom Gesetz Mose unterscheidet. Es sind zwei Bündnisse oder Verträge (Galater 4,24). Die Zehn Gebote (der Dekalog) wurden dem Volk Israel gegeben. Es war eine Zusammenfassung des gesamten, dem Volk Israel auferlegten Gesetzeskodex. Jesus kam, um das Gesetz Mose zu vervollkommen. Er kam auf die wirkliche Krux der Sache, dass unser Herz im Einklang mit Gottes Willen und mit Jesus sein muss. „Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden“ (Johannes 1,17). Hier liegt ein eindeutiger Kontrast vor. Wir müssen vermeiden, die beiden unterschiedlichen Bundesbeschlüsse miteinander zu vermischen.

Zum Beispiel beging Israel das Passahfest (Pessach) einmal im Jahr und jeder opferte an diesem Tag ein Lamm in Erinnerung an den Auszug Israels aus Ägypten. Dies war ein „Schatten“ auf den prophezeiten, kommenden Messias. Die Gemeinde des Neuen Testaments, nachdem nun Jesus gekommen ist, zelebriert das Passahfest als das Abendmahl des Herrn, in Erinnerung an den Opfertod Jesu und als Vorschau auf sein Zweites Kommen sowie die Vereinigung mit ihm im Königreich Gottes (Lukas 22,14-30).

Auf täglicher Basis sollten wir die großartige Tatsache feiern, dass der Vater „der Einzige ist, der wahrhaft Gott ist“ (Johannes 17,3), wie Jesus eindeutig proklamierte.

Paulus hatte dieselbe großartige und grundlegende Wahrheit verinnerlicht, als er an Timotheus schrieb: „Einer nämlich ist Gott, und einer auch ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus“ (1. Timotheus 2,5). Er spornte Timotheus an, das Königreich Gottes bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit zu verkünden. „Ich beschwöre dich vor Gott und vor Christus Jesus, der kommen wird, Lebende und Tote zu richten, bei seinem Erscheinen und seiner Herrschaft: Verkündige das Wort, tritt dafür ein, zur

Zeit oder Unzeit, widerlege, tadle, bitte, in aller Geduld, wo die Lehre es gebietet!“ (2. Timotheus 4:1-2).⁴⁸ Paulus warnte vor der Zeit, in der die Menschen die Wahrheit nicht mehr ertragen können und sich Lehrer aussuchen, „um sich die Ohren kitzeln zu lassen“ (2. Timotheus 4,3).

Die Tatsachen vom Königreich und Gottes Plan sind ernste Angelegenheiten für das Christentum. Gott hat einen Tag festgesetzt, an dem Er den Erdkreis durch einen Menschen Seiner Wahl richten und administrieren lassen will. „Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, indem er ihn vor allen Menschen beglaubigte durch die Auferstehung von den Toten“ (Apostelgeschichte 17,31). Dieser kommende, festgesetzte Tag ist das Königreich Gottes, auf das wir uns gewissenhaft vorbereiten. Jesus ist von den Toten aufgestanden. In Jesu Gesellschaft, im Glauben an seine Lehre, können wir der Auferstehung getrost entgegenschauen, wenn er wiederkommt.

Gott hat Seine Absicht, den Menschen die Unsterblichkeit zu schenken, bereits unter Beweis gestellt, „durch einen Mann, Jesus, indem er [Gott] ihn aufweckt hat aus den Toten“ (Apostelgeschichte 17,31). Mit diesem wunderbaren Bericht des sich laufend entwickelnden Immortalitätsplan des Königreichs Gottes fest in unserem Sinn und Denken verankert, streben wir danach und freuen uns, im Königreich Einlass zu finden. Das ist unsere Hoffnung.

Doch nehmen wir Jesu Warnung auf unserem weiteren Glaubensweg ernst, wenn er mahnt:

„Setzt alles daran, durch die enge Tür einzutreten! Denn viele, sage ich euch, werden es versuchen, und es wird ihnen nicht gelingen. Wenn sich der Hausherr erhoben und die Tür verschlossen hat und ihr noch draußen steht und erst dann anfängt, an die Tür zu klopfen und zu sagen: Herr, öffne uns!, wird er euch antworten: Ich weiß nicht, woher ihr seid! Dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben doch vor deinen Augen gegessen und getrunken, und du hast auf unseren Straßen gelehrt. Und er wird zu euch sagen: Ich weiß nicht, woher ihr seid. Weg von mir, all ihr Übeltäter! Da wird Heulen und Zähneklappern sein, wenn ihr dann seht, wie Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sind, ihr aber hinausgeworfen werdet. Und sie werden kommen von Osten und Westen und von Norden und Süden und bei Tisch sitzen im Reich Gottes. Da gibt es

⁴⁸ Ich nehme „die Erscheinung und das Königreich“ (als direkte Satzobjekte des griechischen Verbs *diamarturomai*) „und erkläre sie feierlich zum Evangelium“.

Letzte, die Erste sein werden, und es gibt Erste, die Letzte sein werden“ (Lukas 13,24-30).

Die Verheißungen des Evangeliums vom Königreich, die Lehren Christi, einschließlich sein Opfertod für unsere Sünden, ergeben den Fels, auf welchem unser christlicher Glaube gegründet sein muss.

Der Tod Jesu war stellvertretend, an unserer statt, wie die Theologen sagen. Das Opfer Jesu Christi muss im Lichte des gesamten alttestamentlichen Opferrituals gesehen werden, das den Tod von Tieren forderte. Jesu Blut deckt unsere Sünden. So sind wir „gedeckt“ und geschützt vor der Todesstrafe, weil Jesus diese an unserer Stelle auf sich genommen hat. Das Leben Jesu, das in Liebe gegeben wurde, gilt für ein anderes, für unser Leben, das dadurch gerettet wird. „Schaut her und seht, ob es einen Schmerz gibt wie den Schmerz, der mir zugefügt worden ist“ (Klagelieder 1,12), wo die Rede ist von Gottes Strafe für Jerusalem. Der Messias wurde unschuldiger Weise „ein Mann der Schmerzen“ (Jesaja 53,3). Er musste die erschreckende Blindheit und die Verbohrtheit der religiösen Fanatiker ertragen. Gott „der HERR aber ließ ihn unser aller Schuld treffen“ (Jesaja 53,3).

Nichts ist wichtiger als das Verständnis, dass das Evangelium tatsächlich die Frohe Botschaft des Königreichs ist. Und es gibt keine wertvollere Entscheidung im Leben, als unsere volle Hingabe an dieses Evangelium, gleichbedeutend mit unserer Hingabe an Jesus selbst. Oft nannte er das Evangelium vom Königreich einfach „die Botschaft“ oder „den Namen“, was zeigt, dass es Seine „Tagesordnung“, der Inhalt seines Denkens, war.

Gemäß dem Bericht des Markus sagte Jesus: „Amen, ich sage euch: Da ist keiner, der um meinetwillen und um des Evangeliums willen Haus, Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Äcker verlässt und der nicht hundertfach empfängt, jetzt in dieser Zeit Häuser, Brüder und Schwestern, Mütter und Kinder und Äcker inmitten von Verfolgungen, und in der kommenden Welt ewiges Leben“ (Markus 10,29-30).

Nun beachten Sie, wie Matthäus über die gleiche Aussage Jesu berichtet: „Und jeder, der um meines Namens willen Häuser, Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Kinder oder Äcker verlassen hat, wird hundertfach empfangen und ewiges Leben erben“ (Matthäus 19,29).

Auch Lukas denkt über unser Engagement für das Königreich Gottes nach und nimmt dieselbe Idee mit etwas anderen Worten auf: „Da sagte er zu ihnen: Amen, ich sage euch, da ist keiner, der um des Reiches Gottes willen Haus, Frau, Geschwister, Eltern oder Kinder verlassen hat und nicht ein Vielfaches

wieder empfängt hier in dieser Zeit und in der kommenden Welt ewiges Leben“ (Lukas 18,29-30).

Nur ein einziges Königreich wird am Ende übrig sein, nur ein einziges ist von nachhaltigem Wert. Es ist das Königreich, das Jesus in der christlichen Botschaft ankündigte. Es ist das Königreich, das wir „vor allem anderen anstreben“, und für dessen Kommen wir inbrünstig beten sollten, damit die Welt und die Menschheit endlich Frieden haben kann.

Das ist unsere Bestimmung, die Ihre und die meine. Sie ist die Antwort auf das Rätsel: Was ist der Sinn des Lebens?

TEIL 2: LEITFADEN ZUM BIBLISCHEN GLAUBEN

Lektion 1: Wie werde ich Christ? – Wo beginne ich?

Diese sieben Lektionen über das Königreich Gottes, die christliche Frohe Botschaft, setzen ein Verständnis über den Opfertod Jesu voraus, der die Versöhnung mit Gott brachte, sowie über seine Auferstehung und Auffahrt. Dies sind die wichtigen Elemente der christlichen Botschaft (1Kor 15,1-3). Doch sie stellen nicht die Gesamtheit des Evangeliums dar.

Die Notwendigkeit des Studiums der christlichen Botschaft liegt darin, dass das Königreich Gottes ein absolut unabdingbarer Bestandteil der Verkündigung Jesu und seiner Apostel war. Der Terminus „Königreich Gottes“ ist nicht einfach synonym mit den Ereignissen rund um den Tod und die Auferstehung Christi. Vielmehr ist das Königreich Gottes der erste Glaubenssatz in der Heilsbotschaft des Neuen Testaments (Mt 4,17; Mk 1,17; Lk 4,43; 5,1; Apg 8,12; 19,8; 20,25; 28,23+31; 2Tim 4,1-2 und viele andere Schriftstellen). Die Heilsbotschaft Jesu war dieselbe vor und nach seinem Tod und seiner Auferstehung. Jesu Verkündigung der Heilsbotschaft des Königreichs umfasst etwa dreißig Kapitel (der Evangelien von Matthäus, Markus und Lukas), die Berichte über seinen Tod und seine Auferstehung nicht eingerechnet. Erst in Matthäus 16:21 fing Jesus an, von seinem Tod zu reden. Dem, der offenen Geistes ist, zeigt dies, dass einfach zu sagen, „Jesus ist für mich gestorben“, nicht genügt.

Haupttexte:

„Jesus kam nach Galiläa und verkündigte das Evangelium Gottes: Erfüllt ist die Zeit, und nahe gekommen ist das **Reich Gottes**. Kehrt um und glaubt an das **Evangelium!**“ (Mk 1,14-15).

„Als sie nun Philippus Glauben schenkten, der das Evangelium verkündigte vom **Reich Gottes** und vom **Namen Jesu Christi**, ließen sie sich **taufen**, Männer und Frauen“ (Apg 8,12).

„Nachdem sie mit ihm einen Tag vereinbart hatten, kamen sie in noch größerer Zahl zu ihm in seine Unterkunft. Er legte ihnen alles dar, indem er Zeugnis gab vom **Reich Gottes** und sie, ausgehend vom Gesetz des Mose und von den Propheten, von **Jesus** zu überzeugen suchte, vom frühen Morgen bis zum Abend“ (Apg 28,23).

„Er blieb zwei Jahre lang auf eigene Kosten (in seiner Wohnung in Rom) und empfing alle (Juden und Heiden), die zu ihm kamen, verkündigte das **Reich**

Gottes und lehrte über der Herrn Jesus Christus, ungehindert und in aller Offenheit (Apg 28,30-31).

Jedes Erkenntnissystem hat eine Grundidee, die erfasst werden muss, ein Kernkonzept, um welches sich sämtliche Eckdaten einordnen. Der zentrale Leitgedanke bestimmt den Charakter des Hauptthemas und vermittelt jedem Teilgebiet seinen Sinn. Das Kernkonzept, die Grundthese, ist das Kriterium, durch welches alle Nebengedanken beurteilt werden. Was ist, so betrachtet, die Achse, um die herum sich der christliche Glaube dreht?

Der christliche Glaube wird uns in der Bibel vermittelt und fordert uns zu Aktion und Reaktion heraus. Die Quelle dieses Wissens ist Gott selbst, der Seine Botschaft den Menschen durch Seine Propheten und Lehrer sendet. Der Höhepunkt Seiner Message war der Hauptvertreter Jesus, der Messias, der Sohn Gottes.

Was war das **zentrale Kernkonzept der Lehre Jesu**? Was bildet das Herzstück seiner **Botschaft**? Welche **singuläre Idee** kann man als Grundidee der gesamten Verkündigung und Predigt erkennen? Mit welcher primären Idee muss angefangen werden, wenn man als Nachfolger Jesus **verstehen und erfassen** will? Was hat Jesus selbst als seine essenzielle Grundidee betrachtet?

Die Antworten auf diese Fragen kann jeder und jede mit einer durchschnittlichen Lesebegabung selbst entdecken, und zwar in irgendeiner beliebigen Bibelübersetzung. Die Voraussetzung ist lediglich der Wunsch, herauszufinden, was Jesus lehrte. Die Wichtigkeit der christlichen Schlüsselidee hat die Autoren des Neuen Testaments offenbar so beeindruckt, dass sie diese immer und immer wieder betont und hervorgehoben haben.

Demgegenüber ist es fast ein Schulbeispiel dafür, wie grundlegende Konzepte durch die Zeit verloren gehen können, wenn man **Jesu Hauptidee** untersucht: **Selten, wenn überhaupt, findet man sie im 21. Jahrhundert mit Klarheit in der offiziellen Lehrmeinung.** Ähnlich erstaunt die Tatsache, dass die Leiter der organisierten Christenheit offen zugeben, nicht die Botschaft zu verkünden, die Jesus als Evangelium bezeichnete. Jesu Frohe Botschaft fehlt sehr oft in modernen Präsentationen, die nichtsdestoweniger „Evangelium“ genannt werden.

Die zentrale christliche Idee

Ohne Gefahr zu laufen, einen Widerspruch auszulösen, können wir mit Bestimmtheit sagen, dass sich die Lehre Jesu um das **EVANGELIUM VOM KÖ-**

NIGREICH GOTTES drehte. Die Genialität des Christentums findet sich im Zentrum dieses Terminus. Es war die Hauptidee von Jesus und seinen Aposteln, das Herzstück ihrer Verkündigung. Sie wurde peinlich genau für uns auf den Seiten der Bibel niedergeschrieben und aufbewahrt, insbesondere die Berichte über Jesu Lebenswerk. Dies ist das Evangelium mit Ursprung bei dem Einen Gott der Bibel, also ist es Gottes Evangelium (Markus 1,14).

Dieses eine Evangelium, in der Bibel auch die Gute Nachricht genannt, offenbart Gottes Plan, den Menschen die Unsterblichkeit, die Immortalität (unzerstörbares, unendliches Leben) zu geben. Dazu muss der Mensch vorbereitet werden, soll er Verantwortung in einer künftigen Welt, auf einer erneuerten Erde, in Jesu kommendem Königreich, übernehmen (Mt 5,5; Offb 5,10; 2Tim 2,12; Offb 2,26; 3,21; 5,10; 20,1-6; 22,5; Jes 32,1; 1Kor 6,2; Mt 19,28; Lk 22,28).

Gottes Botschaft wird auch das Evangelium vom Königreich Gottes genannt (Mk 1,14-15). Als Nächstes beachten Sie, wie Paulus, genau wie Jesus selbst, „Gottes Evangelium“ immer wieder erwähnte (Röm 1,1; 15,6; 2Kor 11,7; 1Thess 2,2+8-9). Alle Apostel haben durchweg dieselbe Heilsbotschaft wie Jesus gepredigt.

Die acht obenstehenden Referenzen über Gottes Evangelium beweisen, wie Jesus, Paulus und Petrus im Neuen Testament ein einziges, heilsbringendes Evangelium bezeugten.

Schlagen Sie einmal Ihre Bibel bei Markus 1,14 und 15 auf. Jesu Laufbahn begann hier mit einer Predigt vom **Evangelium des Königreichs Gottes**. Er kam nach Galiläa, rief eine Anzahl Landsleute zusammen und forderte sie zu einem vollkommenen Gesinnungswandel und einem anderen Lebensstil auf. Bereut, war sein Aufruf, und **glaubt an die Gute Nachricht, die Frohe Botschaft vom KÖNIGREICH GOTTES**. Dies ist der Anfangspunkt allen Glaubens und echter Reue. Die Aufforderung, „bereut und glaubt an das Evangelium des Königreichs“ ist der erste Befehl, der von Jesus erging. Er fasst den Glauben und alles, was er beinhaltet, zusammen. Es ist vernünftig, mit dem Anfang von Jesu Karriere zu beginnen und den Glauben zu lehren, den er lehrte. „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm“ (Joh 3,36). Immer wieder drängt uns Jesus, seiner rettenden Heilsbotschaft, wie er sie lehrte, zu glauben. Unsere Reaktion darauf ist das entscheidende Kriterium. Wir werden nämlich durch ihn und seine Worte gerichtet (Joh 5,24; 12,44-50; Mk 8,35-38). Wir werden ermahnt, uns an den Befehl in seiner Eröffnungssprache an die Menschen zu halten: „Glaubet an das Evangelium vom Königreich Gottes!“ (Mk 1,14-15). In dieser Botschaft des Königreichs eröffnet uns

Gott gnädig, was Er von uns verlangt. Wir sollen diesem Evangelium gehorchen, d.h. ihm Gehör schenken (2Thess 1,8; 1Petr 4,17). Nicht darauf zu achten, versetzt uns automatisch in die Gegnerschaft zu Gott und zu Jesus.

Besonders ungehalten war Jesus über die, welche vorgaben, ihm zu folgen, aber seine Lehre missachteten. „Was nennt ihr mich Herr und Meister und tut nicht, was ich euch sage?“ (Lk. 6:46).

Alle Evangelisten betonen die fundamentale Wichtigkeit des **Evangeliums vom Königreich**. Bei Johannes finden wir lediglich eine andere Terminologie, die Idee aber bleibt dieselbe. Er nennt das Königreich einfach „das ewige Leben“ oder „das Leben im kommenden Weltzeitalter“. Die erste Angabe über Jesus, die Lukas bei der Ankündigung der Geburt Jesu machte, betrifft **das Königreich Gottes**: „Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und seine Herrschaft wird kein Ende haben (Lk 1,32-33). Die allerletzte Frage, welche die von Jesus geschulten Jünger ihrem Lehrmeister stellten, war: „Herr, wirst du noch in dieser Zeit deine Herrschaft wieder aufrichten für Israel?“ (Apg 1,6).

Wie jeder religiöse Jude sehr wohl verstand, betraf die Verheißung von Gabriel (dem Erzengel) die Rolle Jesu in Gottes Plan, und die Aussage über das **Königsamt des Messias** im kommenden Reich Gottes. Dieses Reich soll auf der Erde mit dem Hauptsitz in Jerusalem aufgerichtet werden. Jerusalem wird dann keine Übeltäter mehr beherbergen und wird mit Gott durch den Messias Jesus versöhnt werden (siehe Jes 1,26 und viele andere prophetische Passagen im Alten Testament, wie z.B. Jes 2,1-5).

Eine klare Definition vom fundamentalen Zweck seiner Mission, kommt von Jesus selbst. Er informiert uns über die Basis seiner gesamten Laufbahn mit diesen Worten: „Ich muss auch den anderen Städten das **Evangelium vom Reich Gottes** verkündigen, denn dazu bin ich gesandt worden“ (Lk 4,43). Das war die Antriebskraft der christlichen Mission für die Welt. Dieser Text öffnet das Denken Jesu und liefert den Schlüssel zum ganzen christlichen Glauben. Dieser muss auf Jesu Lehre basieren. Haben Sie diesen Vers (Lk 4,43) schon gehört? Ist Ihnen bewusst, dass er eine der wichtigsten und grundlegendsten Wahrheiten des christlichen Glaubens darstellt?

Unmittelbar danach berichtet Lukas über Jesu Predigt der „**Botschaft**“ oder des „**Wortes**“ (Lk 5,1; Mk 2,2; Apg 8,4-5+12). Hinter diesen biblischen Kürzeln verbirgt sich die **christliche Heilsbotschaft**. Durch das ganze Neue Testament hindurch erscheint die Nachricht immer wieder als die **Botschaft vom Königreich** (Mt 13,19), das „**Wort Gottes**“ (Lk 8,11) oder schlicht, „**das Wort**“ (Mk

4,14), alles Ausdrücke, die dasselbe bedeuten. Manchmal heißt es, das **Evangelium** oder die **Frohe Botschaft vom Königreich** (Mt 24,14; 4,23; 9,35; Mk 13,10). Es ist an uns, diese Message und keine andere zu erkennen und zu glauben, denn das ist der Startpunkt des Prozesses, wie man Christ oder Christin wird. Für Gläubige gibt es nichts, das für das geistliche Wohlergehen entscheidungsrelevanter wäre, als diese Message zu erkennen und zu verstehen. Es gibt nur diese Botschaft und keine andere – **die Gute Nachricht (das Evangelium) vom Königreich Gottes** (Lk 4,43; 5,1) und sie ist gleichbedeutend mit der **Botschaft** oder dem **Wort Gottes**.⁴⁹

Die Verkündigung der Evangeliumsbotschaft war für Jesus und die von ihm ausgesuchten Jünger von überragender Wichtigkeit. Zweifelsohne war das Thema ihrer Predigt die Gute Nachricht vom Königreich Gottes, welche sie in alle Teile des Landes trugen: „Er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in ihren Synagogen, verkündigte das **Evangelium vom Reich**“ (Mt 4,23; 9,35). Matthäus wiederholt seinen Bericht über Jesu Tätigkeit. Später heißt es, dass Jesus „sie (die 12 Jünger) aussandte, das **Reich Gottes** zu verkündigen“ (Lk 9,2).

Für seine Jünger definierte Jesus den Ur-Zweck seines Lebens: Die Suche nach dem Königreich Gottes. Dazu instruierte er seine Nachfolger: „Trachtet vielmehr *zuerst* nach **seinem (Gottes) Reich**“ (Mt 6,33).

Das gleiche Thema beherrschte die Diskussionen zwischen Jesus und seinen Jüngern auch nach seiner Auferstehung. Fast sechs Wochen lang sprach er zu ihnen über das **Königreich Gottes** (Apg 1,3). Das Christentum, ist die Lehre über das Königreich Gottes und Jesus als den künftigen König. Die Herausforderung ist unsere Vorbereitung auf den Eintritt in dieses Königreich, wenn es in Zukunft erscheint. Als sie ihn fragten, war es naheliegend, dass Jesus sie zu beten lehrte: „Dein Reich komme!“

Wichtige Informationen für die angehenden Gläubigen

Lukas gibt angehenden Nachfolgern spezifische, unerlässliche Informationen, bevor sie auf den christlichen Glauben getauft werden. Sein Statement klingt wie ein frühes Glaubensbekenntnis: „**Als sie nun Philippus Glauben schenkten, der das Evangelium verkündigte vom Reich Gottes und vom Namen Jesu Christi, ließen sie sich taufen, Männer und Frauen**“ (Apg 8,12).

⁴⁹ Für weitere Einzelheiten zu den neutestamentlichen Bezeichnungen für das einzige Evangelium vom Königreich, lesen Sie den Anhang 1 meines Buches: *Das kommende Königreich des Messias*, unter www.restorationfellowship.org verfügbar.

Jesus stellte seinen Jüngern auch eine höchste Belohnung in Aussicht: Ihnen soll Mitverantwortung im **kommenden Königreich** übertragen werden, wenn es in der Neuen Welt oder im Neuen Weltzeitalter erscheint. Er sagte: „Amen, ich sage euch“, (das heißt buchstäblich: Ich **sichere euch vertraglich** zu, so wie mir mein Vater **bindend versprochen** hat, ein Königreich) „Ihr, die ihr mir gefolgt seid, werdet bei der Neuschöpfung, wenn der Menschensohn sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzt, auch auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten“ (Mt 19,28; Lk 22,28-30).⁵⁰

Es verwundert daher nicht, dass Paulus, der treue Nachfolger Jesu, auch seine eigene Laufbahn unter dem Titel „der Predigt des **Evangeliums vom Königreich**“ zusammenfasste (Apg 20,25), welches er im Vers davor, als „das Evangelium von der Gnade Gottes“ betitelt hatte. Lukas mahnt uns, nie zu vergessen, was die Apostel als die Gute Nachricht, oder das Evangelium, proklamierten. Er weist darauf hin, dass in Korinth Paulus das **Königreich Gottes** verkündete (Apg 19,8). Um keine Zweifel oder Missverständnisse aufkommen zu lassen, schließt Lukas seinen Bericht, die Apostelgeschichte, mit der Beschreibung der Tätigkeit des Paulus in Rom: Zwei Jahre lang predigte Paulus **die Gute Nachricht vom Königreich Gottes und den Namen Jesus Christus betreffend**, allen, Juden und Heiden zugleich (Apg 28,23+31). Jesus hatte ja geboten, das Evangelium vom Reich allen Völkern zu predigen, bis dass er wiederkomme.

Die Predigt vom Evangelium des Königreichs muss in aller Welt fort dauern bis zur Rückkehr Jesu am Ende dieses Zeitalters: „**Dieses Evangelium vom Reich wird auf dem ganzen Erdkreis verkündigt werden als ein Zeichen für alle Völker, und dann wird das Ende kommen**“ (Mt 24,14).

Mit diesem biblischen Beweis vor Augen – und es gibt mehrere davon – können wir davon ausgehen, dass jeder, der die Wahrheit wirklich sucht, die Hauptidee der christlichen Heilsbotschaft entdecken und finden kann. Das **Königreich Gottes** ist ohne jeden Zweifel das Herz- und Kernstück der Predigt Jesu und der Apostel. Das Heil oder die Errettung sind Grundidee und Mittelpunkt des christlichen Erkenntnisystems.

⁵⁰ Das Wort „richten“ wird in verschiedenen Versionen der Bibel mit „regieren“, „administrieren“ und „verwalten“ übersetzt. Vergleichen Sie dazu die alttestamentliche Bedeutung von „richten“ im Buch der Richter. Jene Richter waren Regenten. Auch Könige „richteten“ (Ps 2,10; 1Makk. 9,73; etc.) Viele der moderneren Kommentare bestätigen, dass das Wort „richten“ in Mt 19,28 und Lk 22,30 „verwalten“ bedeutet.

Ein Vergleich zur traditionellen Predigt

Die biblische Predigt basiert, wie wir gesehen haben, auf der Botschaft **vom Königreich Gottes, in dem der Messias, Jesus, König sein wird**. Machen wir jedoch einen Vergleich zu den zeitgenössischen Kirchen und Denominationen, fällt uns rasch auf, dass das Königreich Gottes eines der am wenigsten besprochenen Themen der Predigt ist. In der heutigen „Evangelisation“ glänzt das Motto Königreich Gottes fast vollständig durch Abwesenheit.

Dagegen hört man oft und immer wieder vage Andeutungen über „in den Himmel gehen, wenn man stirbt“. Ein bekannter Evangelist verkündete allen Ernstes, dass Christen „in den Himmel gehen, um dort Heiligenscheine zu polieren“, „himmlische Speisen zuzubereiten“ oder die „himmlischen Gärten zu pflegen“. Doch solche Reden entbehren jeglicher biblischen Basis. Jesus hat nie und nimmer den Gläubigen als künftige Belohnung, den „Himmel“ versprochen. Hingegen lud er seine Jünger stets ein, sich für den „Einlass“ und die „Übernahme des Erbes des Königreichs Gottes“ vorzubereiten. Sein Wunsch war, dass seine Nachfolger die Erde erben (Mt 5,5) und sie mit ihm die Welt regieren, wenn er auf diese Erde zurückkehrt (Offb 5,10).

Die folgenden Worte stammen von einem ehemaligen Haupt der Kirche von England. Sie weisen auf den krassen Mangel von Jesu zentraler Botschaft im heutigen Christentum hin. Die Botschaft Jesu fehlt jedoch schon seit sehr langer Zeit! Offensichtlich proklamierten die Kirchen ganz allgemein nicht dieselbe Botschaft wie Jesus und die Apostel. Beachten Sie die Aussagen des prominenten Kirchenleiters:

„Jede Generation findet im Evangelium etwas, das für sie speziell wichtig erscheint und welches in früheren oder gar durch alle Zeiten der Kirche vernachlässigt wurde. Die große Entdeckung unserer Zeitperiode, in der wir leben, ist die herausragende Bedeutung des Evangeliums vom **Königreich Gottes**. Uns erscheint dies ganz außerordentlich, dass es **in der Theologie und in der religiösen Literatur fast der ganzen christlichen Ära so wenig vorkommt**. Mit Bestimmtheit war es in den synoptischen Evangelien (Matthäus, Markus und Lukas) von einer Prominenz, die kaum überboten werden kann.⁵¹

Dieser Gelehrte und Leiter der Kirche von England stimmt mit unserer Argumentation überein, dass das Evangelium von Königreich Gottes, „von einer

⁵¹ Zitat von William Temple, früherer Erzbischof von Canterbury, aus *Personal Religion and Life of Fellowship*, 1929, S. 69, Betonung unsererseits.

Bedeutung ist, die kaum überboten werden kann“, und wir meinen damit speziell die Berichte des Neuen Testaments über das geistliche Lebenswerk Jesu. Gleichzeitig hält er fest, dass das Evangelium vom Königreich „in der Theologie und in der religiösen Literatur fast der ganzen christlichen Ära“ kaum mehr erkennbar ist. Dies findet er und wir „ganz außerordentlich“ und sollte den Gläubigen Grund zur Sorge geben.

Wir hoffen, dass der Eindruck, den diese Fakten hinterlassen, nicht verblasst. Kirchen der letzten fast 2000 Jahre, seit der Zeit von Jesus, hoben sich durch den Unterschied ihrer religiösen Unterweisung gegenüber Christi Lehre ab. Es geht nicht um zweitrangige, unwichtige Lehrsätze. Der in der traditionellen christlichen Lehre mangelnde Faktor ist immerhin das Herz und Zentrum von allem, was Jesus lehrte – **das Evangelium vom Königreich Gottes**.

Das Zeugnis zeitgenössischer Gelehrter

Es gibt keinen Zweifel darüber, dass das Königreich Gottes das umfassende Hauptthema von Jesu Message und Mission war. „Über einen zentralen Punkt gibt es einen starken Meinungskonsens ... dieser Konsens kann wie folgt zusammengefasst werden: Der Mittelpunkt von Jesu Leben und Verkündigung war das Königreich Gottes.“⁵² Dieser Autor zeigt auf, dass in der Unterweisung der Kirche seit der apostolischen Ära, „das Königreich Gottes leider **keinen zentralen Platz mehr eingenommen hat**.“⁵³

Weitere hochgeachtete Personen bestätigen die unangefochtene Mittelpunktstellung der Botschaft vom Königreich Gottes. „Das Zentrum seiner Proklamation ist der Terminus Königreich Gottes“.⁵⁴

Historisch betrachtet ist der wohl sicherste Fixpunkt des Lebens Jesu, das dominierende Konzept seiner Predigt. Dieses gab seiner gesamten Tätigkeit einen wirklichen Sinn, nämlich das Königreich Gottes. Diese Tatsache und die Folgen davon sind von fundamentaler Wichtigkeit. Sie sind zwei unbedingt erforderliche Schlüssel, Jesus zu verstehen. Erstens, Jesus ist nicht der Fokus oder das Zentrum seiner eigenen Verkündigung. Dieser Fakt wird allgemein akzeptiert. Wie Karl Rahner sagte, „Jesus predigte das Königreich Gottes, nicht sich selbst. Allerdings erhob er einige Ansprüche auf sich selbst.“⁵⁵

⁵² Thomas H. Groome, *Christian Religious Education*, 1980, S. 39.

⁵³ Ebenso, S. 42.

⁵⁴ Hans Küng, *On Being a Christian*. S. 214, unsere Übersetzung.

⁵⁵ Jon Sobrino, S.J., *Christology at the Crossroads*, 1976, S. 41.

Andere prominente Zeugen erhärten diese These: „Die ganze Botschaft Jesu fokussiert sich auf das Königreich Gottes.“⁵⁶ „Es wird allgemein anerkannt, dass der Brennpunkt von Jesu Message der Anbruch des Königreichs Gottes war.“⁵⁷

Anfangs des 20. Jahrhunderts versicherte ein Theologe, Dr. A. Robinson, anlässlich der „Bampton Vorlesungen“ mit Thema Königreich Gottes: „ Es gibt keine Zweifel darüber, dass unser Herr, der das Königreich Gottes verkündete, der Vertreter und allumfassende Höhepunkt seiner unverwechselbaren Mission war ... durchwegs erscheint die Botschaft als die Gute Nachricht vom Königreich.“⁵⁸

Was ist nur mit Jesu Evangeliumsbotschaft passiert?

Es ist höchst aufschlussreich zu sehen, dass ein zeitgenössischer und renommierter Autor auf dem Gebiet des Evangeliums den augenfälligen Mangel in der modernen Predigt offen zugibt: „Wie viel haben Sie über das Königreich Gottes gehört? Nicht viel! Es gehört nicht zu unserem „Vokabular“. Aber es war das Hauptanliegen von Jesus.“⁵⁹

Ähnlich erstaunlich ist das Geständnis eines namhaften Sprechers der Bewegung für Kirchliches Wachstum (der evangelikalen Christenheit):

„Moderne Gelehrte haben eine völlig einheitliche Meinung darüber, dass die zentrale Botschaft von Jesus das Königreich Gottes war. Wenn dies wahr ist, und ich habe keinen Grund daran zu zweifeln, kann ich nicht umhin, laut zu fragen, warum ich in den dreißig Jahren meines Christseins nicht mehr über dieses Thema gehört habe. Ich habe genügend darüber in der Bibel gelesen. Matthäus erwähnt das Königreich 52 Mal, Markus 19 Mal, Lukas 44 Mal und Johannes 4 Mal. Aber ich muss ehrlich zugeben, soweit ich mich erinnere, keinen einzigen Pfarrer oder Pastor über das Königreich Gottes predigen gehört zu haben. Ich durchsuche meine eigenen Predigtnotizen und stelle fest, dass auch ich nie darüber gepredigt habe. Wohin nur ist das Königreich verschwunden?“⁶⁰

⁵⁶ Norman Perrin, *The Language of the Kingdom*, S. 1.

⁵⁷ Reginald Fuller, *Essays on the Love Commandment*, S. 51.

⁵⁸ *Regnum Dei*, 1901, S. 8-9.

⁵⁹ Zitiert von Tom Sine, *The Mustard Seed Conspiracy*, S. 102-103.

⁶⁰ Peter Wagner, *Church Growth and the Whole Gospel*, S. 2.

Wir hegen noch immer die große Hoffnung, dass die erschütternde Schlussfolgerung aus diesen Statements nicht einfach übergangen wird. Michael Green prangert die Abwesenheit des Königreichs Gottes bei den meisten führenden Evangelisten an. Peter Wagner hat noch nie über dieses Thema gepredigt. **Jesus hingegen, hat stets und ständig über das Königreich Gottes gepredigt** (Mt 4,17; 4,23; 9,35; 24,14; Lk 4,43; 16,16). Der Sendungsauftrag Jesu wurde nach seiner Auferstehung durch seine Apostel weiter ausgeführt, und auch sie haben dasselbe Evangelium vom Königreich proklamiert (Apg 8,12; 14,22; 19,8; 20,25; 28,23; 31,2; 2Tim 4,1-2).

Ein anderer, sehr bekannter Theologe, machte folgende Beobachtung:

„Ich kann mich nur an zwei Gelegenheiten in den letzten 16 Jahren erinnern, bei denen ich Predigten spezifisch zum Thema des Königreichs Gottes gehört habe ... Ich finde dieses Schweigen ziemlich erstaunlich, da doch die neutestamentlichen Gelehrten weltweit einig sind, dass das zentrale Thema der Evangelien und der Lehre Jesu, das Königreich Gottes ist ... Das „Schlagwort“ wurde von Jesus mehr denn jedes andere verwendet ... Es dürfte erwartet werden, dass ein moderner Prediger, der seiner Gemeinde die Botschaft Jesu näherzubringen versucht, immerhin zu diesem Thema etwas mehr zu sagen hätte. In der Tat ist aber meine Erfahrung genau das Gegenteil, und dass ich selten darüber gehört habe.“⁶¹

Wie ist es überhaupt möglich, Christus zu verkünden, wenn möglichen Bekehrungswilligen nicht seine Botschaft gebracht wird? Kommt nicht der Glaube durch die Verkündigung und die **Verkündigung durch das Wort Christi selbst** (Röm 10,17)? Allerseits wird akzeptiert, dass Jesu übergeordneter Zweck und sein Ziel das Königreich Gottes war. Gleichzeitig aber sagen die, welche vorgeben, die Frohe Botschaft Jesu zu predigen, fast nichts über das Königreich.

Elizabeth Achtenmeier schreibt:

„Eine der zentralen Botschaften des Neuen Testaments, welche aber vom durchschnittlichen Kirchgänger selten vernommen wird, ist die Proklamation des Königreichs Gottes durch die Person Jesu Christi. Sein Erscheinen auf der Erde wurde in jedem größeren theologischen Komplex des Alten Testaments versprochen ... die Propheten verhießen ein neues Zeitalter des Königsreichs. Auf der anderen Seite sahen sie nochmals ein Exil voraus, gefolgt von einem weiteren Exodus (Jes 52,11-12) und einer erneuten Wanderung durch die Wüste

⁶¹ Dr. I. Howard Will; „*Preaching the Kingdom of God*,“ Expository Times, Oct., 1977, S. 13.

(Jes 48,20-21), sowie ein neues „gelobtes Land“ (Hes 34,25-31), in welchem Israel schließlich in Treue und Sicherheit wohnen wird, in einem neuen Bund und in enger Beziehung zu Gott (Jer 31,31-34). Israel werde durch sein Leuchten alle Völker in ihre Gemeinschaft ziehen (Jes 60,1-3; 56,6-8). Israel sah dieses kommende Königsreich voraus und erkannte in seinem Gottesdienst einen Vorgeschmack davon (Ps 47,96-99). Durch das gesamte Alte Testament hindurch strebte Israel die Ankunft dieses Reichs an.“⁶²

Ein abschließendes Beispiel soll unsere Auseinandersetzung mit den modernen Predigern des Königreichs Gottes unterstreichen. Für sie hat diese Botschaft in keiner Weise die allumfassende Bedeutung wie für Jesus. In einem Leitartikel der Zeitschrift *Missiology* schrieb Arthur F. Glasser:

„Lassen Sie mich die Frage stellen: Wann haben Sie das letzte Mal eine Predigt über das Königreich Gottes gehört? Offen gestanden, ich müsste ernsthaft nachdenken, um mich an eine gut fundierte Erläuterung zu diesem Thema zu erinnern. Wie vereinbaren wir dieses Schweigen mit der allgemein akzeptierten Tatsache, dass das Königreich Gottes das Denken und Handeln unseres Herrn dominierte? Was ich erfahren habe, ist keineswegs ungewöhnlich. Ich habe auch meine Kollegen befragt. Natürlich haben sie alle oft Predigten gehört, die hier ein bisschen und da ein wenig aus Jesu Parabeln brachten. Aber einen handfesten Sermon über die Natur des Königreichs Gottes, wie ihn Jesus vortrug – meine Kollegen mussten nachdenken und wunderten sich auch, dass es nur selten einen Pastor gibt, der sich dieses Themas annimmt.“⁶³

Der Verlust des Evangeliums, das Jesus predigte

Die oben geschilderten Tatsachen lassen eine einfache Schlussfolgerung zu: Für Jesus und die Apostel war das Königreich Gottes das hauptsächliche Thema ihrer Lehre. Sie proklamierten das Evangelium des Königreichs immer und überall. Die Botschaft der Guten Nachricht der Errettung und des Heils beinhaltete Informationen über das Königreich Gottes. Die sich christlich nennenden Kirchen geben unumwunden zu, nie viele Worte über das Königreich Gottes verloren zu haben. Moderne Prediger verkünden die Botschaft nicht. Zeitgenössische Evangelisten gestehen ein, dass das Königreich Gottes nicht

⁶² *Preaching as Theology and Art*, S. 41-42.

⁶³ *Missiology*, April 1980, S. 134.

auf ihrer evangelistischen Themenliste steht. Das Fehlen kann auch leicht bestätigt werden, indem man ihre Traktate nach dem Wort „Königreich“ durchforscht und es nicht findet. Wir schließen daraus, dass das christliche Evangelium Jesu und der Apostel in eklatanter Weise verloren gegangen ist, wenn wir die Verkündigung der so genannten Christenheit von über 19 Jahrhunderten damit vergleichen.

Durch den ganzen biblischen Bericht hindurch finden wir einfach die Predigt Jesu und der Apostel über das Königreich Gottes, in welchem Jesus als König eingesetzt werden wird. Dies ist das hauptsächliche christliche Konzept. Leider ist es nicht - und war es nie - das Konzept der traditionellen Christenheit.

Daraus folgt, so argumentieren wir, dass in Bezug auf diese wichtige Angelegenheit der Definition des Evangeliums, zwischen der Christenheit Jesu und der Apostel und der traditionellen Christenheit ein substantieller Unterschied herrscht.

Zusammenfassung der biblischen Fakten

Vielleicht vermittelt uns eine ausführliche Serie von direkten Zitaten Jesu, als er über das Königreich Gottes sprach, einen Eindruck von der enormen Wichtigkeit, die er der Sache beimaß (Die Ausdrücke „**Reich**“ und „**Himmelreich**“, **denen wir bei Matthäus begegnen, sind mit „Königreich Gottes“ gleichbedeutend. Die Bezeichnungen sind austauschbar.**).

Mt 4,23: „Er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in ihren Synagogen, verkündigte das Evangelium vom Reich.“

Mt 8,11-12 „Ich sage euch: Viele werden von Osten und Westen kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; die aber, für die das Reich bestimmt war, werden hinausgeworfen in die äußerste Finsternis; dort werden sie heulen und mit den Zähnen knirschen.“

Mt 9,35: „Jesus zog umher in allen Städten und Dörfern, lehrte in ihren Synagogen, verkündigte das Evangelium vom Reich.“

Mt 13,11: „Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu verstehen, jenen aber ist es nicht gegeben.“

Mt 13,19: „Immer wenn jemand das Wort vom Reich hört...“

Mt 6,33: „Trachtet vielmehr zuerst nach seinem Reich und seiner Gerechtigkeit...“

Mt 13,41-42: „Der Menschensohn wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem Reich alle Verführung und alle, die das Gesetz missachteten, herausreißen, und sie werden sie in den Feueröfen werfen; dort wird Heulen und Zähneklappern sein.“

Mt 13,43: „Dann werden die Gerechten im Reich ihres Vaters leuchten wie die Sonne. Wer Ohren hat, der höre!“

Mt 6,9-10: „So sollt ihr beten: ... Dein Reich komme.“

Mt 19,24: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Reicher in das Reich Gottes.“

Mt 20,21: „Sag, dass diese meine beiden Söhne in deinem Reich sitzen werden, einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken.“

Mt 26,29: „Ich werde von dieser Frucht des Weinstocks nicht mehr trinken von nun an bis zu dem Tag, da ich aufs Neue mit euch davon trinken werde im Reich meines Vaters.“

Mt 24,14: „Dieses Evangelium vom Reich wird auf dem ganzen Erdkreis verkündigt werden als ein Zeichen für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“

Lk 4,43: „Ich muss auch den anderen Städten das Evangelium vom Reich Gottes verkündigen, denn dazu bin ich gesandt worden.“

Lk 8,1: „Danach geschah es, dass er von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf zog und das Evangelium vom Reich Gottes verkündigte.“

Lk 9,2: „Und er sandte sie aus, das Reich Gottes zu verkündigen und die Kranken zu heilen.“

Lk 9,11: „Er ließ sie zu sich kommen und sprach zu ihnen über das Reich Gottes und heilte.“

Lk 9,60: „Er aber sagte zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben. Du aber geh und verkündige das Reich Gottes.“

Lk 12,32: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es hat eurem Vater gefallen, euch das Reich zu geben.“

Lk 21,31: „Genauso sollt ihr, wenn ihr dies alles geschehen seht, wissen, dass das Reich Gottes nahe ist.“

Lk 22,28-30: „Ihr habt ausgeharrt bei mir in meinen Versuchungen. Und so übergebe ich euch, wie der Vater mir, das Reich, damit ihr in meinem Reich an meinem Tisch esst und trinkt und auf Thronen sitzt, um die zwölf Stämme Israels zu richten.“

Diese Zitate sollten eigentlich genügen, um die Tatsache zu unterstreichen, dass das Königreich Gottes in der Tat der Brennpunkt von Christi Amt und Mission war. Die Wichtigkeit des Königreichs Gottes ist überwältigend. Für das Christentum ist seine Bedeutung entscheidend, und mit diesem Schlüssel wird die ganze Lehre des Neuen Testaments offenbart.

Jesus begann sein Amt in Galiläa, indem er die Menge aufrief: „Nahe gekommen ist das Reich Gottes. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,14-15). Dieser Aufruf ergeht heute vom auferstandenen Jesus an Männer und Frauen auf der ganzen Welt. Die Herausforderung ist heute ebenso dringend wie damals, als Jesus sie das erste Mal aussprach: Ändert euer Denken und euer Leben. Glaubte an das Evangelium, die gute Nachricht von der Errettung und die Heilsbotschaft, die Message vom Königreich Gottes, welche Jesus und seine Apostel stets und überall verkündigten.

In der nächsten Lektion werden wir den Schlüsselbegriff „Königreich Gottes“ näher untersuchen. Die Erklärung wird uns die Grundlage unseres Glaubens an Gott und an Jesus liefern. Im Moment laden wir alle ein, die dies lesen und studieren, sich dem Evangelium, wie es Jesus predigte, zu widmen auf der Suche nach dem Verständnis des Schlüsselkonzepts Jesu. Er hat Gottes Unsterblichkeitsprogramm bekannt gemacht. Er lud jedermann ein, an das Evangelium vom Königreich zu glauben und ihm zu folgen. Gott will, dass alle gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1Tim 2,4).

„Das Königreich Gottes ist die christliche Antwort auf die wesentlichste Frage, auf die der Mensch eine Antwort finden muss, was der Sinn und Zweck seines Daseins ist.“⁶⁴

⁶⁴ A. Robertson, *Regnum Dei*, Bampton Lectures, 1901, S. vii.

Lektion 2: Glaube an das Evangelium vom Königreich Gottes

Haupttexte:

„Der Gott des Himmels wird für immer **ein Königreich** erstehen lassen, es wird nicht untergehen Es wird alle diese (früheren) Königreiche zermalmen und ihnen ein Ende bereiten, selbst aber wird es Bestand haben bis in alle Ewigkeit“ (Dan 2,44).

„Es wird fest aufgerichtet werden ein Thron durch Güte, so dass auf ihm, im Zelt Davids, in Treue einer sitzt, der richtet, der das Recht sucht und nach Gerechtigkeit strebt“ (Jes 16,5).

„In jener Zeit wird man **Jerusalem Thron des HERRN** nennen. Und dort werden sich alle Nationen versammeln, beim Namen des HERRN, in Jerusalem, und dem Starrsinn ihres bösen Herzens werden sie nicht mehr folgen“ (Jer 3,17).

„Dem Volk der Heiligen des Allerhöchsten aber wird das Königreich und die Macht und die Größe **der Königreiche unter dem ganzen Himmel** gegeben werden. Seine Königsherrschaft ist eine ewige Königsherrschaft, und alle Mächte dienen ihm und sind ihm gehorsam“ (Dan 7,27).

„Spruch des HERRN: Siehe, es kommen Tage, da lasse ich für David einen gerechten Spross auftreten, dieser wird **als König herrschen** und einsichtig handeln, Recht und Gerechtigkeit üben im Land. In seinen Tagen wird Juda gerettet werden und Israel wird sicher wohnen. Und dies ist sein Name, den man ihm geben wird: Der HERR ist unsere Gerechtigkeit!“ (Jer 23,5-6).

Als Jesus seine evangelistische Kampagne in Galiläa etwa um das Jahr 27 A.D. intensivierte, forderte er seine Zuhörer auf: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,14-15). Der Aufruf zur radikalen Umkehr des Herzens basiert auf der Erkenntnis, dass Gott eines Tages ein weltumspannendes Königreich aufrichten wird. Daniel und alle anderen Propheten versprachen das Königreich dem Nachkommen Davids (2Sam 7). Eines Jüngers erster Schritt in Richtung Glauben ist das Verstehen dieser **Versprechungen des Königreichs**. Dann folgt die Vorbereitung auf dieses künftige Reich, damit man bereit ist einzutreten, wenn es erscheint.

Die Art und Weise von Jesu Tätigkeit ist nicht zu vergleichen mit der heutigen sogenannten Evangelisation. Jesus war eher in der Rolle eines „Ausrufers“, der im Auftrag des Einen Gottes von Israel eine Botschaft öffentlich bekannt machte. Die Stoßrichtung seiner Botschaft war der Aufruf zur radikalen Neuausrichtung jedes einzelnen Lebens. Er vermittelte die absolute Zuverlässigkeit, dass **das Königreich Gottes kommen wird**. Diese Gewissheit war damals

und ist heute noch der Kern der christlichen Botschaft. Wie könnte es auch anders sein, denn die Botschaft des Evangeliums entspringt direkt den Lippen Jesu. Die Christenheit basiert auf Christi Lehre. Diese stützt sich auf den Großen Auftrag, den wir in Matthäus 28,19-20 finden. Jesus instruierte seine Nachfolger, die Frohe Botschaft vom Reich allen Völkern zu bringen und jedermann in Wasser zu taufen. Jesus erwartet, dass wir nicht nur an Gottes grandioses Königreichsprogramm glauben, sondern als Mitglieder seines „Teams“ die Gute Nachricht verkünden, wo immer wir können.

Am Königreichsprogramm teilzunehmen und bereit zu sein, wenn es erscheint, bedeutet, vollkommen überzeugt zu sein und *zu glauben*, dass Gott das Reich aufrichten wird, wenn Jesus wieder kommt.

Es war folgerichtig, dass Jesus durch den Gebrauch der Bezeichnung „**Königreich Gottes**“ im Denken seiner Zuhörer die geistige Verbindung zu einer göttlichen, **weltweiten Regierung auf Erden**, mit der **Hauptstadt Jerusalem**, auslöste. Bestimmt machten viele seiner Zeitgenossen diese mentale Assoziation, als sie den Ausdruck Königreich Gottes vernahmen. Die Schriften der Propheten, in welchen Jesus als frommer Jude das göttlich autorisierte Wort Gottes erkannte, sagten einstimmig die Ankunft einer neuen **Ära von Weltfrieden und Wohlergehen** voraus. Typisch dafür ist das Buch Daniel. Dort steht über die Zukunft geschrieben, „die Herrschaft und Macht und die Herrlichkeit aller Reiche unter dem ganzen Himmel werden dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben (Dan 7,27).“ Die **ideale Regierung** oder **Königreich** oder **Imperium** wird für immer und ewig auf der Erde aufgerichtet und der Weltfriede wird den Erdkreis umspannen.

Der Ausdruck „Königreich Gottes“ hat eigentlich zwei Bedeutungen: erstens bezeichnet er eine göttliche Regierung auf Erden, die infolge einer übernatürlichen Umwälzung der gegenwärtigen Dinge kommt; alle Propheten haben dies vorausgesagt. Die Erwartung einer **neuen Weltordnung auf Erden** war daher die nationale Hoffnung Israels, als Jesus sein Predigeramt antrat. Dies wird durch die Schriften der Propheten belegt sowie durch die Literatur, die im Anschluss an die Fertigstellung des Kanons des Alten Testaments entstand. Die Ankündigung eines kommenden Königreichs beinhaltete sowohl ein Versprechen als auch eine Warnung. Denen, die mit Glauben auf die Botschaft reagierten und ihr Leben in Ordnung brachten, wurde ein Platz im kommenden Gottesreich in Herrlichkeit versprochen. Den übrigen droht die Auslöschung, da Gott jeden richten wird, der nicht würdig ist, ins künftige Königreich einzugehen. Diese Thematik beherrscht das ganze Neue Testament. Jesus legte zwei Bestimmungen vor: Einlass ins Königreich Gottes, wenn es erscheint, für die, welche Jesus gehorsam sind, jedoch die Auslöschung jener,

welche die Königreichsbotschaft ablehnen. Wie ein roter Faden zieht sich dieses Thema von Matthäus bis zur Offenbarung durchs Neue Testament.

Es war nie die Absicht, das Christentum als veraltet und überholt gelten zu lassen, nachdem Jesus die Erde verlassen hatte! Sein Halbbruder Judas hielt es für notwendig, die Leute gegen das Ende des ersten Jahrhunderts „mit diesem Brief zu ermahnen: Kämpft für den überlieferten Glauben, der den Heiligen ein- für allemal anvertraut ist“ (Judas 3).

Hindernisse für den Glauben an das Evangelium

Das Königreich Gottes als Folge einer spektakulären göttlichen Intervention zu sehen, welche schließlich in einer **Neuen Weltordnung** resultiert, ist in den letzten 1600 Jahren für die meisten Theologen zu einem „Stein des Anstoßes“ geworden. Verschiedene Techniken wurden angewendet, um die zentrale Erkenntnis vom Königreich Gottes als reale Weltregierung aus der Lehre Christi zu eliminieren. Nichtsdestoweniger bleibt die Vision der Propheten, die Jesus bei seinem Kommen bestätigte, unmissverständlich und klar bestehen. Das Neue Testament ist voll von Beweismaterial, das zeigt, wie Jesus mit seinen Nachfolgern die Hoffnung teilte, dass es sich beim Königreich Gottes um ein sichtbares und handfestes Reich auf Erden handelt. In diesem werden er und seine Nachfolger Verantwortung und Ämter übernehmen. Was könnte eindeutiger sein als das Versprechen Jesu an treue Christen?

„Wer den Sieg erringt und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Macht geben über die Völker. Er wird sie weiden mit eisernem Stab, wie Tongefäße werden sie zerschlagen - ... Wer den Sieg erringt, soll mit mir auf meinem Thron sitzen, so wie ich, nachdem ich den Sieg errungen habe, mit meinem Vater auf seinem Thron sitze“ (Offb 2,26-27; 3,21).

Die Zusicherungen wurden der Kirche „als die Botschaft des Sohnes Gottes, dem treuen und wahrhaftigen Zeugen“ (Offb 2,18; 3,14) gegeben (Ein zuverlässiger Zeuge ist, wer das wahre Evangelium predigt.). Die Garantien gehen direkt von Jesus an seine Kirche über. Wie wir gesehen haben, widerspiegeln sie haargenau dieselben Hoffnungen der Juden und der Christen des Neuen Testaments, in Erwartung der Weltherrschaft unter dem verheißenen Messias und seinem treuen Volk. So hat es Daniel vorausgesagt. Am Ende der Offenbarung lesen wir von einem Engelchor, der die Wunder von Gottes Plan besingt. Die Hymne preist den Messias als den „Exekutivdirektor“ in Gottes Regierung:

„Würdig bist du, das Buch zu empfangen und seine Siegel zu öffnen, denn du bist geschlachtet worden und hast erkaufte mit deinem Blut für Gott Menschen aus jedem Stamm und jeder Sprache, aus jedem Volk und jeder Nation. Und du hast sie für unseren Gott zu einem Königtum und zu einer Priesterschaft gemacht, und sie werden herrschen auf Erden“ (Offb 5,9-10).

Die Tendenz, diese offenkundigen Statements in sich zusammenstürzen zu lassen und sie „weniger offensiv“ zu machen, ist weitverbreitet. Es braucht eine bewusste Anstrengung, sie zu überwinden. Um Jesus etwas „frommer“ und weniger politisch klingen zu lassen, schlagen einige Jesus als „Regenten der Kirche vor“, andere wiederum sehen Christus als „in den Herzen“ regierend, doch dies ist offensichtlich nicht, was die vielen „Königreichstexte“ sagen. Die Mitregentschaft kann den Gläubigen erst eingeräumt werden, **wenn sie mit Erfolg und siegreich die Prüfungen des jetzigen Lebens gemeistert haben**. Sie werden bei der (bevorstehenden) **Auferstehung** am Königreich mit Jesus teilhaben, genauso wie Jesus erst nach seiner Auferstehung ins Amt gehoben wurde und Verantwortung zur Rechten seines Vaters übernahm. Auch Jesus musste durch Prüfungen und Bedrängnisse gehen, bevor ihn Gott als künftigen Weltgouverneur bestätigen konnte.

Es scheint, wie wenn die Kommentatoren dieser Bibelpassagen solche Verheißungen auf Distanz halten wollten. Sie versuchen, Abstand zu gewinnen zu derartig „jüdischen“ Prinzipien, manchmal nennen sie diese biblischen Texte sogar „unchristlich“ oder „plump“. Damit machen sie Jesus zu einem unchristlichen oder gar un-messianischen Messias!

Eine weitere Methode, diesem unbequemen Material auszuweichen, besteht darin, die Schriftstellen als „apokalyptische“ Literatur zu kategorisieren, wie wenn es durch die Klassifizierung weniger offensiv klänge!⁶⁵ Doch die Offenbarung ist in der Tat eine „christliche“ Apokalypse, da sie von Gott direkt Jesus Christus gegeben wurde (Offb 1,1). Dies tut der Tatsache keinen Abbruch, dass die Offenbarung das Denken Jesu reflektiert, genauso wie alle anderen seiner Aussagen, die im Neuen Testament aufgezeichnet sind. Wenn einigen die Verheißung, „über die Völker zu herrschen“, als allzu politisch vorkommt, dann vielleicht deshalb, weil sie die Natur des Königreichs Gottes noch nicht verstanden haben. Politisch zu sein heißt nicht automatisch, ungeistlich zu sein. Es gibt keine geistlichere Segnung, als Jesus als König des Königreichs Gottes im Amt in Jerusalem und über die ganze Welt zu wissen.

⁶⁵ Es geht vor allem um die göttliche Intervention, um die Katastrophe, die einer neuen Ära und einer neuen Regierung auf der Erde vorangeht.

Tiefsitzende Gewohnheiten und Gedankenmuster haben dazu geführt, dass „geistliche“ Belange von real-politischen, irdischen Strukturen entfremdet wurden. Diese Überlegungen entspringen jahrhundertlangem, griechisch-platonischem Denken. Jesus war aber alles andere als ein Platoniker. Paulus warnte ausdrücklich vor der Gefahr der Philosophie (Kol 2:8). Die hebräische Weltanschauung die Jesus hatte, kennt keine dualistischen Begriffe. So sollten auch wir diese nicht benützen, wenn wir im Einklang mit dem historischen und auferstandenen Jesus sein wollen. Werden die klaren Statements der Bibel über die Zukunft „vergeistigt“ oder in Allegorien umgedeutet, dann verwässert man die offensichtlichen Informationen und macht sie beliebig zu „was immer man will“. Damit folgt man nicht mehr dem Denken und dem Willen von Gott und Jesus, sondern macht das genaue Gegenteil. Wir können es uns nicht leisten, das „Christ sein“ so zu definieren, dass es geistlich als „politisch korrekt“ erscheint.

Bei der letzten gemeinsamen Mahlzeit mit seinen Jüngern (dem Abendmahl), sprach Jesus über seine Absicht, seinen Nachfolgern im Königreich Regierungsposten zu geben. Er versicherte ihnen, dass sie als staatliche Beamte Ehrenplätze in einer neuen Regierung bekleiden werden. Das war - genau genommen - der wesentliche Punkt des Neuen Bundes. „Ihr habt ausgeharrt bei mir in meinen Versuchungen. Und so übergebe ich euch, wie der Vater mir, das Reich, damit ihr in meinem Reich an meinem Tisch esst und trinkt und auf Thronen sitzt, um die zwölf Stämme Israels zu richten“ (Lk 22,28-30).⁶⁶

Genauso ging es bei einer früheren Gelegenheit um eine Belohnung politischer Art, die den Aposteln versprochen worden war, mit einem spezifischen Zeitfaktor, wann genau das Messianische Reich die Macht übernehmen wird. „Jesus sagte zu ihnen: Amen, ich sage euch: Ihr, die ihr mir gefolgt seid, werdet bei der Neuschöpfung, wenn der Menschensohn sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzt, auch auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten“ (Mt 19,28).

Fast unüberwindbare Schranken wurden über Jahrhunderte hinweg aufgestellt, um unser Verständnis des fundamentalen Konzepts Jesu in seiner **„Frohe Botschaft (Evangelium) vom Königreich Gottes“** zu behindern. Indem man das Königreich aus seinem biblischen Zusammenhang raffiniert herausgenommen hat, wurde eine *Neuinterpretation* möglich. Man hat es durch ein „salonfähigeres“, akzeptableres „Königreich in den Herzen der Menschen“ ersetzt. Die ursprüngliche Botschaft Christi wurde gegen eine neue Version des

⁶⁶ Das Wort „richten“ bedeutet in diesem Kontext „administrieren“, „regieren“. Der hebräische Sprachgebrauch bezeichnet „Könige“ auch als „Regenten“.

Evangeliums ausgetauscht. Jesu Name wurde unseren „guten Absichten“ beigefügt, während die „Gute Nachricht vom Messianischen Königreich“, wie Jesus sie verkündete, von Predigern und Kirchgängern zugleich ausgemustert wurde.

Dies ist die tragische Entwicklungsgeschichte der zentralen christlichen Idee, der **„Frohe Botschaft vom Königreich und der Dinge, Jesus betreffend“** (Apg 8,12; 28,23+31). Aufgrund der Achtung und des Respekts vor Jesus, dem Gesalbten Gottes, und aus Gehorsam seinen ursprünglichen Glaubenssätzen gegenüber, „glaubt an das Evangelium des Reichs!“ (Mk 1,14-15), müssen wir darauf beharren, dass das Königreich entsprechend seines biblischen Kontexts definiert wird. Wie könnte sonst eine verständige Reaktion hervorgerufen werden?

Der Hintergrund des Königreichs Gottes

Die Ankündigung, dass das Königreich Gottes „nahe herbeigekommen ist“ (Mk 1,14) und die Menschen anfangen sollten, die Gute Nachricht vom Königreich Gottes zu glauben (Mk 1,15), forderte die Menschen jener Zeit heraus, die Tatsache zu verstehen, dass sich ihre nationale Hoffnung zu realisieren begann. Jesus hat nie gesagt, *wann* das Königreich kommen würde. Die Information, dass es „nahe herbeigekommen ist“ entsprach der Redewendung der Propheten, wenn sie über den Tag des Herrn schrieben. Die Menschen sollten sich mit der größtmöglichen Dringlichkeit auf die Ankunft des Königreichs vorbereiten. Immerhin ist es möglich, dass wir sterben, bevor das Königreich anbricht. Wenn wir tot sind, haben wir kein Bewusstsein über irgendetwas (Pred 9,5+10), einschließlich des Zeitverlaufs. Vom Schlaf des Todes werden wir im Zeitpunkt der künftigen Auferstehung erwachen (Dan 12,2; 1Kor 15,23).

Das Konzept des Königreichs Gottes hat eine reiche Geschichte in den Aufzeichnungen der Propheten Israels. Jesus hat ausdrücklich betont, dass er nicht gekommen sei, die Propheten aufzulösen (Mt 5,17). Seine Ankündigung des Königreichs Gottes rief den Menschen die sichere Erfüllung aller Verheißungen in Erinnerung: Ein Göttliches Reich mit dem idealen König von Israel, dem Messias, an der Spitze, soll auf der Erde errichtet werden.

Niemand zweifelt daran, dass sich ganz Israel auf eine Zeit des Friedens unter der Regierung des Messias freute. Diese Tatsache ist hundertfach in den Standardwerken über die Bibel und die Geschichte der jüdischen Religion dokumentiert. Ein Experte über die prophetische Literatur bestätigt jedem, der die Schriften gelesen hat:

„Während vieler Jahrhunderte haben die Juden geglaubt, dass eines Tages, in der nicht allzu fernen Zukunft, ihr Gott, der Schöpfer des Universums, sich manifestieren, Seinen Namen und Sein Volk vor den Augen der ganzen Menschheit verherrlichen werde. Das ist die essenzielle Substanz der messianischen Hoffnung.“

Mit dieser Hoffnung im Blickfeld kann die Einstellung der frühen Christen so zusammengefasst werden:

„Ihr Denken war stets von der Erwartung erfüllt, sie fühlten den bevorstehenden Wandel von immensem Ausmaß in Verbindung mit Jesus. Er wird eine zentrale und hervorragende Rolle als Messias spielen, und sie als seine Jünger sollten seine Herrlichkeit teilen.“⁶⁷

Es kann gesagt werden, dass sich die Hoffnung der Christen auf die Rückkehr Jesu in Macht und Herrlichkeit richtete, auf den Zeitpunkt, wenn er die grandiose Ära des Königreichs feierlich einführen wird.

Ein anderer Gelehrter mit Fachgebiet Altes Testament bemerkte, dass der Prophet Daniel „das kommende Königreich mit dem goldenen Zeitalter gleichsetzt, und die Erde als den Ort der Errichtung sowie als die Endphase der Weltgeschichte voraussieht.“⁶⁸ Das Königreich ist die Neustrukturierung der Menschheit unter göttlicher Regierung auf einer wiederhergestellten Erde.

Ein Blick auf einige Überschriften genügt, welche die Übersetzer der Guten Nachricht Bibel eingefügt haben, um einen Eindruck vom alttestamentlichen Hintergrund von Jesu Verkündigung des Königreichs Gottes zu gewinnen. Im Buch des großen Propheten Jesaja lesen wir von „Gottes künftiger Friedensherrschaft“ (Jes 2), „Hoffnung für die Übriggebliebenen“ (Jes 4), „eine gute Regierung und was sie bewirkt“ (Jes 32); „Gott bereitet die Heimkehr Seines Volkes vor“ (Jes 43); „die künftige Herrlichkeit Jerusalems“ (Jes 60).

Im Buch des Propheten Jeremia lesen wir folgende Überschriften: „Zion im messianischen Zeitalter“ (Jer 3), „Alle Völker erkennen den wahren Gott“ (Jer 16), „Wiederaufbau und Erneuerung des Königtums“ (Jer 30). „Israel und Juda werden wiederhergestellt“ (Jer 31), „Jerusalem wird wiederaufgebaut“ (Jer 31), „Dem Ende wird ein neuer Anfang folgen“ (Jer 33).

Im Buch Hesekiel lesen wir: „Israel und Juda werden wieder ein Reich“ (Hes 37), Hosea beschreibt „Israels Wiederannehme nach dem Gericht“ (Hos 2) und „Gott überwindet Israels Auflehnung“ (Hos 14). Joel spricht über „die

⁶⁷ H.D. Hamilton, D.D., *The People of God*, vol. II, S. 19-20.

⁶⁸ D.S. Russell, *Apocalyptic, Ancient and Modern*, S. 26.

künftige Herrlichkeit Judas und Jerusalems“ (Joel 4). Amos hat freundliche Worte zu „Israels Wiederherstellung nach der Katastrophe“ (Amos 9). Obadja beschreibt den politischen Triumph des Königreichs Gottes (Obadja 21; vgl. Micha 4,1-5), und schließlich lesen wir bei Sacharja über „Jerusalems künftiges Glück“ und „den Einzug des Friedenskönigs in Jerusalem“, sowie darüber wie „Gott die erneuerte Welt von Jerusalem aus regiert“ (Sach 81-17; 9,9-10; 9,11-17; 14,1-21).

Niemand, der diese aufregende Zukunftsvision studiert, kann diesen gemeinsamen Punkt übersehen. Wie mit einer Stimme proklamieren die Propheten des alten Israels, dass eine Ära des Friedens mit nachhaltiger Sicherheit für alle Völker, unter dem Bevollmächtigten, den Gott auserwählt hat, dem Nachkommen Davids, auf die Erde kommen wird. Ein Kommentar von Irving Zeitlin über Jesaja fasst die Hoffnung Israels auf das Königreich Gottes auf Erden treffend zusammen:

„Der Prophet schaut auf das Ende dieses Zeitalter voraus und auf das Einläuten einer neuen Ära. In dieser wird es keine Arroganz, keine Bedrückung, keinen Krieg und keinen Götzendienst mehr geben. Erst nachdem Israel geläutert sein wird und es seinen Hochmut abgelegt hat, wird es wahrhaftig zu Gottes Volk werden und Sein Wort zu allen Völkern tragen. „Denn aus Zion wird das Gesetz hervorgehen und das Wort Gottes aus Jerusalem.“⁶⁹

Ein renommierter Professor des Alten Testaments der Oxford Universität bemerkte in seinem Kommentar, dass: „Jesaja und Micha ein Bild des Messianischen Zeitalters zeichnen, mit Beginn gleich nach dem Ende der Bedrängnis, welcher ihr Volk durch die Hand **der Assyrer** ausgesetzt ist“ (Jes 11,1-10, vgl. 28-34; 30,19-26; siehe auch Vers 31; 31,7; 32,1-8; Micha 5,4-7). Hier haben wir einen Hinweis auf die Identität des künftigen und letzten Feindes von Israel.

An dieser Stelle müssen wir unsern Protest einlegen gegen die abwegige Idee, dass diese Vision bereits zur Zeit Jesu (bei seinem ersten Kommen) erfüllt worden sei. Sie gilt für die Zukunft. Andere sind sich nicht sicher, ob die Erfüllung vor oder nach seiner Zeit auf Erden stattgefunden habe. Die Tatsache, dass die Völker ihrer Schwerter (ihr Kriegsgerät) noch nicht in landwirtschaftliche Maschinen umgearbeitet haben, sollte Beweis genug sein, dass Jesus, der Messias und König, sein Amt als Herrscher über alle Nationen auf dem wiederentstandenen Thron Davids noch nicht angetreten hat (Lk 1,32-33). Oder

⁶⁹ *Ancient Judaism*, S. 228.

wann in der Vergangenheit hat Jesus Israel aus der Hand der Assyrer gerettet? (Micha 5,5-7). Michas Prophezeiung ist eindeutig für die Zukunft.

Die Verheißung künftiger guter Ereignisse

Die Vorhersagen eines goldenen Zeitalters durch die Propheten sind essenziell für unser Verständnis des christlichen Evangeliums. Wir müssen die Prophezeiungen wörtlich und im Detail untersuchen. Als Jesus zur Reue und Umkehr aufrief, sowie zum Glauben an die Gute Nachricht vom Königreich Gottes aufforderte (Mk. 1:14, 15), umfasste seine Botschaft weit mehr als nur das Versprechen, dass unsere persönlichen Sünden (durch sein Opfer) vergeben würden. Er verlangte den Glauben an einen Gott und ein **Verständnis Seines Plans**. Dieser Plan findet seinen Höhepunkt in der Errichtung des Königreichs Gottes auf Erden. Wir sind zur „Reue“ aufgefordert, was heißt, dass wir unsere ganze Weltanschauung ändern, und anfangen, *die Gute Nachricht vom Königreich Gottes zu glauben*. Gott wird durch Jesus für jeden einzelnen Menschen und die ganze Menschheit die Dinge zum Guten wenden.

Eine gehorsame Reaktion auf Gottes Gute Nachricht vom Königreich bedingt das Verständnis des Ausdrucks „Königreich“. Man kann nicht etwas glauben, das man nicht versteht! Was also ist die „Gute Nachricht“? Wenn Jesus vom Königreich Gottes sprach, stützte er sich durchwegs auf eine Serie von grundlegenden Texten. Auf diesen Schriften basiert die Erwartungshaltung, dass das Königreich Gottes kommen wird. Wir betonen, dass die Gute Nachricht in der Ankündigung einer **künftigen Weltregierung** liegt, in der Jesus das höchste Amt bekleidet. Auf diesen kommenden Moment müssen wir uns vorbereiten. Zugegeben, Ausdrücke wie „Regierung“ oder „Exekutivdirektor“ mögen für uns einen negativen Beiklang haben, sind wir doch alle Zeugen von „Machtmissbrauch“ geworden. Die unvoreingenommene biblische Bedeutung jedoch beinhaltet Frieden und Gerechtigkeit auf Erden unter der freundlichen Ägide des Messias. Und wer sehnt sich nicht nach Frieden und Gerechtigkeit in allen menschlichen Belangen?

Das Königreich wurde David und seinem Nachkommen zugesagt

Für Jesus und seine Zuhörer (und nicht zuletzt für uns) ist die feierliche Verheißung an den König David, dass eines Tages das Königreich Israel auf ewig sicher sein wird, wenn sein ehrwürdiger Nachkomme die Zügel der Regierung in die Hand nimmt.

„Und nun sollst du so zu meinem Diener, zu David, sprechen: So spricht der HERR der Heerscharen: Ich habe dich fortgeholt von der Weide, weg von den Schafen, damit du Fürst bist über mein Volk, über Israel. Und wohin du auch gegangen bist, ich bin bei dir gewesen, und alle deine Feinde habe ich vor dir ausgerottet. Und ich werde dir einen großen Namen machen, dem Namen derer gleich, die groß sind auf der Erde. Und ich werde meinem Volk, Israel, einen Ort bestimmen und es einpflanzen, und dort wird es wohnen, und es muss nicht mehr zittern, und Übeltäter werden es nicht mehr unterdrücken, wie es früher war, seit dem Tag, an dem ich Richter bestimmt habe über mein Volk Israel. Und ich werde dir Ruhe verschaffen von allen deinen Feinden. Und der HERR wird dir verkünden, dass der HERR dir ein Haus bauen wird. Wenn sich deine Tage vollenden und du dich zu deinen Vorfahren legst, werde ich nach dir deinen Nachkommen, der von dir abstammt, auftreten lassen, und ich werde sein Königtum befestigen. Er wird meinem Namen ein Haus bauen, und für alle Zeiten werde ich den Thron seines Königtums fest stehen lassen. Ich werde ihm **Vater** sein, und er wird mir **Sohn** sein. Wenn er sich vergeht, werde ich ihn mit einem menschlichen Stock züchtigen und mit menschlichen Schlägen. Meine Gnade aber wird nicht von ihm weichen, wie ich sie von Saul habe weichen lassen, den ich vor dir entfernt habe. Und dein Haus und dein Königtum sollen für alle Zeiten Bestand haben vor dir; dein Thron soll allezeit fest stehen“ (2.Sam 7,8-16, geschrieben ungefähr 1000 v.Chr.).

Diese erstaunliche göttliche Verheißung, welche David durch den Propheten Nathan überbracht wurde, enthält eine wahre Goldmine an Informationen. Hier liegen verschiedene wesentliche Bestandteile der neutestamentlichen Theologie verborgen. Sie beziehen sich auch auf die Person und das Lebenswerk Jesu. Als Leitfaden zur Frohen Botschaft Jesu über das Königreich Gottes sind diese Kenntnisse einfach unerlässlich.

Für uns ist wichtig zu wissen, wie das jüdische Volk das Versprechen von nationaler Bedeutung und Ansehen unter den Völkern verstand, Elemente, die mit dem verheißenen Messias und dem Königreich einhergehen. Die Hoffnung auf die Wiedererrichtung des davidischen Reichs war noch immer lebendig, wie die folgenden Auszüge aus den „Psalmen Salomos“ belegen; diese wurden etwa 50 Jahre vor der Geburt Christi niedergeschrieben. Sie beschreiben das messianische Imperium der Zukunft. Diese Psalmen sind nicht Teil des offizi-

ellen Kanons der Schrift. Sie sind jedoch durch eine große Anzahl von messianischen Texten des Alten Testaments inspiriert, aus den Psalmen und den Propheten. Sie basieren im speziellen auf 2. Samuel 7, Psalm 72; 89, 132:

„Herr, du hast David erwählt, König zu sein über Israel und gelobtest ihm auf ewig einen Nachkommen, ein Königreich, das nie versagt. Siehe, Herr, erhebe für sie ihren König, den Sohn Davids, damit er über deinen Knecht Israel herrsche, zur der Zeit, die du kennst, oh Gott. Umgürte ihn mit der Kraft, ungerechte Herrscher zu vernichten, von Jerusalem die Ungläubigen auszutreiben, die es zertrampeln und zerstören; mit Weisheit und Gerechtigkeit verweise die Sünder des Erbes; zerschlage die Überheblichkeit der Sünder wie eines Töpfers Krug. Zerschmettere ihr Hab und Gut wie mit einem eisernen Stab. Die Völker, die das Gesetz brechen, sollen mit dem Wort seines Mundes zunichte gemacht werden; er warnt die Völker und sie fliehen vor ihm; Er verurteilt die Sünder in ihrem eigenen Herzen. Sein heiliges Volk aber sammelt er und leitet es in Gerechtigkeit, die Stämme seines Volkes wird er richten, denn er hat sie vor dem Herrn, ihrem Gott, geheiligt. Die Ungerechtigkeit bei ihnen wird er nicht dulden, und die Menschen, die Böses sinnen werden nicht bei ihnen wohnen. Denn er will, dass sie alle Kinder Gottes sind. Er wird ihnen das Land zuteilen nach ihren Stämmen ... heidnische Völker werden unter seinem Joch dienen und er wird den Herrn verherrlichen an einem berühmten Ort auf der Erde. Er wird Jerusalem reinigen und heiligen, so wie es war von Anfang an, denn Völker vom ganzen Erdkreis werden kommen, um seine Herrlichkeit zu sehen, und um ihre Kinder zu bringen, die einst vertrieben worden waren. Sie sollen die Herrlichkeit des Herrn sehen, mit welcher Gott sie (die Stadt Jerusalem) verherrlicht hat.

Die Ungerechten werden keinen Platz mehr haben in ihrer Mitte in den Tagen (des Messias), alle werden heilig sein, denn ihr König ist der Herr, der Messias. Er wird sich nicht verlassen auf Pferd und Reiter und den Bogen, noch wird er Gold und Silber sammeln, um in den Krieg zu ziehen. Auch wird er keine Armeen aufrüsten für den Krieg. Der Herr selbst ist König, er ist die Zuversicht dessen, der seine starke Hoffnung auf Gott baut.

Oh Herr, deine Barmherzigkeit ruht auf dem Werk deiner Hände, auf ewig. Du erweistest Israel deine Güte mit reichlicher Gabe. Deine Augen wachen über ihnen und keiner wird Not leiden. Deine Ohren merken auf das hoffnungsvolle Gebet des Notleidenden, dein mitleidiges Urteil ergeht über die ganze Welt und deine Liebe gilt für die Kinder

des Hebräers Abraham. Du züchtigst uns wie einen erstgeborenen Sohn, ein einziges Kind, um von der wachsamen Person die unbeabsichtigte Sünde fernzuhalten. Möge Gott Israel reinigen auf den Tag der Barmherzigkeit mit Segen, den bestimmten Tag, an dem der Messias regieren wird. Gesegnet sind, die in jenen Tagen geboren werden, denn sie werden gute Dinge des Herrn sehen, die er für die kommende Generation tun wird. Sie werden unter der Zuchtrute des Messias sein, sie werden Gott respektieren, der mit einem weisen Geist, mit Gerechtigkeit und Kraft, sein Volk zu gerechten Taten leitet. In Gottesfurcht werden sie alle Gott respektieren, sie werden Gott hochachten in den Tagen des Erbarmens“ (aus den Psalmen Salomos 17, 18 unsere Übersetzung).

Diese Psalmen fangen das Wesentliche der messianischen Hoffnung ein, die vollkommen aus dem Alten Testament stammt. Offenbar waren sie Allgemeinwissen in den Tagen, als Jesus begann, das Königreich Gottes zu verkünden. Parallelen zu Lukas 1,32; 2,11, wie auch zum Buch der Offenbarung (11,15-18) und weiteren Texten im Neuen Testament, sind nicht zu übersehen.

Die Vision von König und Königreich

Der Prophet Daniel war ein führender Exponent des Evangeliums vom Königreich Gottes. Er lebte im 6. vorchristlichen Jahrhundert. In einer Serie von bemerkenswerten Visionen, sagte er voraus, dass „der Gott des Himmels ein Königreich erstehen lassen wird für immer, es wird nicht untergehen, und das Königtum wird keinem anderen Volk überlassen werden. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und ihnen ein Ende bereiten, selbst aber wird es Bestand haben bis in alle Ewigkeit“ (Dan 2,44).

Die Bestimmung des Königreichs Gottes ist also, dass es die feindlich gesinnten Weltreiche, die durch das Standbild aus Daniel 2 symbolisiert wurden ersetzt. Gemäß Daniel, dessen Botschaft zu glauben uns sehr ans Herz gelegt wird, hat der „große Gott den König (Nebukadnezar) wissen lassen, was künftig (hebr. *be acharit hayamim*, d.h. in der messianischen Zeit) sein wird. Und der Traum ist wahr, und verlässlich ist seine Deutung“ (Dan 2,45). Mit dem Versprechen des Königreichs geht auch die Versicherung einher, dass es durch den „Menschensohn“ regiert werden wird (Jesus selbst bevorzugte diesen Titel für sich selber, schloss aber seine Nachfolger mit ein, die „als Leib Christi“ bezeichnet werden). „Und ihm wurde Macht gegeben und Ehre und Königsherrschaft, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine

Macht ist eine ewige Macht, die nie vergeht, und seine Königsherrschaft wird nicht untergehen“ (Dan 7,14). Das Recht zu herrschen wird also dem Menschensohn und seinen Heiligen übertragen. „Dem Volk der Heiligen des Allerhöchsten aber wird das Königreich und die Macht und die Größe der Königreiche unter dem ganzen Himmel gegeben werden.“ (Dan 7,27 Neue Zürcher Bibel) „und alle anderen Mächte werden ihm dienen und untertan sein“ (Dan 7,27, Menge).

Nirgendwo ist die herrliche Zukunft lebhafter beschrieben als im Buch des Propheten Jesaja. Hier ist seine Vision:

„Es kommt eine Zeit, da wird der Berg, auf dem der Tempel des HERRN (JHWH) steht, unerschütterlich feststehen und alle anderen Berge überragen. Alle Völker strömen zu ihm hin. Überall werden die Leute sagen: »Kommt, wir gehen auf den Berg des HERRN (JHWH), zu dem Haus, in dem der Gott Jakobs wohnt! Er soll uns lehren, was Recht ist; was er sagt, wollen wir tun!« Denn von Zion in Jerusalem wird der HERR (JHWH) sein Wort ausgehen lassen. Er weist die Völker zurecht und schlichtet ihren Streit. Dann schmieden sie aus ihren Schwertern Pflugscharen und aus ihren Speerspitzen Winzermesser. Kein Volk wird mehr das andere angreifen und niemand lernt mehr das Kriegshandwerk. Auf, ihr Nachkommen Jakobs, lasst uns in dem Licht leben, das vom HERRN (JHWH) ausgeht!“ (Jes. 2:1-5, Gute Nachricht).

Wenn dieses neue Weltzeitalter anbricht, wird „wer übrig ist in Zion und übrig bleibt in Jerusalem, der wird heilig heißen, ein jeder, der aufgeschrieben ist zum Leben“ (Jes 4,3). Gleich nachdem der Tempelbezirk gereinigt wird, wenn „der Herr den Unflat der Töchter Zions abgewaschen und die Blutschuld Jerusalems weggespült hat“ (Vers 4), „dann wird der HERR (JHWH) über der ganzen Stätte des Berges Zion und über ihren Versammlungen eine Wolke schaffen am Tage und Rauch und Feuerglanz in der Nacht. Ja, es wird ein Schutz sein über allem, was herrlich ist, und eine Hütte zum Schatten am Tage vor der Hitze und Zuflucht und Obdach vor dem Wetter und Regen“ (Verse 5 & 6).

Die wundersame Natur des kommenden Königreichs ist eine Art Parallele zur übernatürlichen Empfängnis des Messias. „Seht, die Jungfrau ist schwanger, und sie gebiert einen Sohn. Und sie wird ihm den Namen Immanuel geben“ (Jes 7,14). Matthäus sieht im Wunder von Jesu Empfängnis die Erfüllung der göttlichen Verkündigung, die Jesaja 700 Jahre zuvor ausgesprochen hatte. Auf die übernatürliche Schwangerschaft Marias bezieht sich Matthäus mit den einfachen Worten: „Dies alles ist geschehen, damit in Erfüllung gehe, was der

Herr durch den Propheten gesagt hat“ (Mt 1,22). „Denn was sie empfangen hat (was in ihr zu leben beginnt), ist vom heiligen Geist“ (Mt 1,20).

Von der Herrlichkeit des kommenden Königreichs nicht abzutrennen, ist die Majestät des verheißenen Königs:

„Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und auf seine Schulter ist die Herrschaft gekommen. Und er hat ihm seinen Namen gegeben: Wunderbarer Ratgeber, Heldengott⁷⁰, Vater für alle Zeit⁷¹ Friedensfürst. Die Herrschaft wird größer und größer, und der Friede ist grenzenlos auf dem Thron Davids und in seinem Königreich; er gründet es fest und stützt es durch Recht und durch Gerechtigkeit, von nun an für immer. Dies vollbringt der Eifer des HERRN der Heerscharen“ (Jes 9,5-6).

Wenn der versprochene Nationalheld Israels erscheint, erfüllen sich weitere Teile der Prophezeiung Jesajas:

„Und aus dem Baumstumpf Isais wird ein Schössling hervorgehen, und ein Spross aus seinen Wurzeln wird Frucht tragen. Und auf ihm wird der Geist des HERRN (JHWH) ruhen, der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist des Wissens und der Furcht des HERRN (JHWH). Und er wird die Furcht des HERRN (JHWH) atmen, und er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, und nicht entscheiden nach dem, was seine Ohren hören: Den Machtlosen wird er Recht verschaffen in Gerechtigkeit, und für die Elenden im Land wird er eintreten in Geradheit. Und mit dem Knüppel seines Mundes wird er das Land schlagen und mit dem Hauch seiner Lippen den Frevler töten. Und Gerechtigkeit wird der Schurz an seinen Hüften sein und Treue der Gurt um seine Lenden“ (Jes 11,1-5)

Unter der gerechten Regierung des künftigen Herrschers wird sogar die Natur die Harmonie des Seins reflektieren:

„Und der Wolf wird beim Lamm weilen, und die Raubkatze wird beim Zicklein liegen. Und Kalb, junger Löwe und Mastvieh sind beieinander, und ein junger Knabe leitet sie. Und Kuh und Bärin werden weiden,

⁷⁰ Göttlicher Held, gemäß dem Hebräischen Lexikon soll der Messias die Herrlichkeit Gottes, des Vaters, widerspiegeln. Lukas 1,35 basiert auf dieser Vater-Sohn-Beziehung.

⁷¹ Der Messias ist natürlich nicht Gott, der Vater. Aber als Messias der kommenden Königreichsära wird er eine Art Vater sein, denn er bereitet das Königreich jetzt vor und wird über alle Dinge regieren. Im griechischen Text wird er „Vater des künftigen Weltzeitalters genannt.

und ihre Jungen werden beieinanderliegen, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Und der Säugling wird sich vergnügen an der Höhle der Viper, und zur Höhle der Otter streckt ein Kleinkind die Hand aus. Nirgendwo wird man Böses oder Zerstörerisches tun auf meinem heiligen Berg, denn das Land ist voll von Erkenntnis des HERRN, wie von Wasser, das das Becken des Meeres füllt“ (Jes 11,6-9).

Wie in der Vision Daniels wird das Friedensreich auf den Ruinen der früheren und bösen Reiche aufgerichtet werden:

„Wenn es ein Ende nimmt mit dem Unterdrücker, wenn es aus ist mit dem Verwüster, wenn der aus dem Land verschwunden ist, der zertritt, wird fest aufgerichtet werden ein Thron durch Güte, so dass auf ihm, im Zelt Davids, in Treue einer sitzt, der richtet, der das Recht sucht und nach Gerechtigkeit strebt“ (Jes 16,4-5).

Der Triumph des Königreichs bedeutet die Verbannung aller feindseligen Kräfte. Das ist der Augenblick, in dem das herrliche Königreich erscheinen wird:

„Und an jenem Tag fordert der HERR (JHWH) Rechenschaft vom Heer der Höhe in der Höhe und von den Königen der Erde auf der Erde. Und sie werden eingesperrt, als Gefangene einsperrt in einer Zisterne, und sie werden eingeschlossen im Verschlussenen, und nach vielen Tagen wird Rechenschaft von ihnen gefordert. Dann wird der helle Mond beschämt sein, und die glühende Sonne wird sich schämen, denn König geworden ist der HERR der (himmlischen) Heerschaaren (JHWH Zebaoth) auf dem Berg Zion und in Jerusalem...“ (Jes 24,21-23).

Die Zeit ist gekommen für die Erfüllung von Gottes grandiosem Plan für die Erde:

„Siehe, wie es der Gerechtigkeit entspricht, wird ein König herrschen, und wie es das Recht verlangt, werden sie als Fürsten regieren. Und jeder wird sein wie ein Schutz vor dem Wind und wie ein Versteck vor dem Unwetter, wie Wasserbäche in trockenem Land, wie der Schatten eines mächtigen Felsens in lechzendem Land“ (Jes 32,1-2).

Mit diesem Ideenkomplex im Sinn als dem unerlässlichen Hintergrund von Jesu Kennwort, dem Königreich Gottes, sind wir nun in der Lage, auf seinen ersten Befehl positiv zu reagieren: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15).

Die Hoffnung der Christen ist ein wesentlicher Faktor des Evangeliums

Kurz nach seiner Ankunft in Galiläa begann Jesus seine Kampagne mit der Verkündigung der Guten Nachricht über das Königreich Gottes. Er benutzte bewusst den im Volk geläufigen Ausdruck „Königreich Gottes“. Damit wollte er die Hoffnung auf den Frieden auf Erden stimulieren; diese Hoffnung stützt sich auf die Propheten des Alten Testaments. Jesus präsentierte sich als „DER Theokrat“, derjenige, welcher zum ersten Mal auf Erden Frieden und Wohlfahrt ermöglicht.

Falls der Terminus „Königreich Gottes“ für viele seine klare Bedeutung eingebüßt hat, sollten wir ihn vielleicht mit der Bezeichnung **„zukünftiges göttlich-messianisches Reich auf Erden“** ersetzen. Dies beschreibt etwas ausführlicher das fundamentale Konzept von Jesu Mission. Die Idee wurde nicht von Jesus entworfen. Er kam, „um die Verheißungen, die an die Väter ergangen sind, zu bekräftigen“ (Röm 15,8). Als derjenige, der für die Regentschaft im Königreich auserwählt wurde, fordert er weiterhin alle auf, auf die Gute Nachricht jetzt zu reagieren, bevor das Königreich anbricht. Die Gegenwart ist die Zeit der intensiven Vorbereitung für das Königreich. Das Leben im Reich muss gelernt werden. Die Einladung, auf die Gute Nachricht mit Verstand und Intelligenz zu antworten, ergeht zurzeit immer noch, so lange wie die Kirche ihrem Auftrag treu nachkommt, und **„dieses Evangelium vom Reich auf dem ganzen Erdkreis verkündigt wird als ein Zeichen für alle Völker“** (Mt 24,14). Erst wenn die Welt gebührend gewarnt worden ist, wird das Ende dieser Ära kommen. Dann wird das neue Zeitalter des Göttlichen Reichs auf Erden anbrechen (Mt 24,14).

In einer Welt, die von „Evangelien“ über Christus und seinen Namen nur so strotzt, ist es dringend notwendig, das richtige Evangelium zu finden, nämlich dasjenige, welches Jesus selber proklamierte, die Frohe Botschaft vom Königreich. Die christlichen Dokumente belegen diese eine Tatsache vor allen anderen:

„Jesus kam nach Galiläa und verkündigte das Evangelium Gottes: Erfüllt ist die Zeit, und nahe gekommen ist das Reich Gottes. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,14-15)

„Er aber sagte zu ihnen: Ich muss auch den anderen Städten das Evangelium vom Reich Gottes verkündigen, denn dazu bin ich gesandt worden“ (Lk 4,43).

„Dieses Evangelium vom Reich wird auf dem ganzen Erdkreis verkündigt“ (Mt 24,14).

Das Evangelium bleibt unverändert, gestern, heute und bis das Königreich kommt

Die *Theologie* hat bestimmte Techniken entwickelt, um das Offensichtliche zu vermeiden. Eigenartigerweise, wie wir in Lektion 1 bereits gesehen haben, wurde schon früh das hochwichtige Kennwort für das Evangelium, das „Königreich Gottes“, durch einen Bericht über Jesu Leben und Sterben und seine Auferstehung ersetzt. Es wird ebenfalls „Evangelium“ genannt, enthält aber nicht die Botschaft vom „Königreich Gottes“. Die ganz klare Offensichtlichkeit von Matthäus, Markus und Lukas, bei denen stets die Rede vom Königreich Gottes ist, wurde geschickt umgangen. Lange bevor Jesus anfang über seinen Tod und seine Auferstehung zu reden, hat er unablässig vom „Königreich Gottes“ gesprochen (siehe Lk 4,43 und Lk 18,29-34). Mit Jesu Lebensgeschichte wurde auch die offenkundige Information umschifft, die uns Lukas in der Apostelgeschichte gibt. Hier berichtet er über die Aktivitäten der Gemeinde nach Jesu Auferstehung und setzt alles daran, damit das Verständnis des Glaubens an das „Königreich Gottes“ nicht in Vergessenheit gerät. Denn dieser Glaube ist der erste Schritt auf dem Weg zu einem biblisch fundierten Christentum:

„Als sie nun Philippus Glauben schenkten, der das Evangelium verkündigte vom Reich Gottes und vom Namen Jesu Christi, ließen sie sich taufen, Männer und Frauen“ (Apg 8,12).

Lukas hat hier bewusst die Formel der Heilsbotschaft gewählt und beschrieben. Er wiederholt sie an kritischen Punkten seines Berichts (Apg 1,3+6; 19,8; 20,25; 28:2+31). Er bringt sie sogar nochmals, ganz am Ende, wo er die Mission des Apostels Paulus in Rom beschreibt. Paulus **„verkündigte das Reich Gottes und lehrte über Jesus Christus, den Herrn, ungehindert und in aller Offenheit“ (Apg 28,31)**. Hier wird dem Retter nicht nur sein voller offizieller Titel gegeben: „der Herr, der Messias“, sondern auch seine Frohe Botschaft wird hier mit offizieller Anerkennung bedacht: „das Königreich Gottes“. Und das Evangelium wird von diesem Moment in der Zeitgeschichte an, allen Völkern (den Heiden) gepredigt. Die Botschaft ist exakt die gleiche, welche den Juden gepredigt worden war, die einige von ihnen aber verworfen hatten. Paulus hatte auch ihnen „alles dargelegt, indem er Zeugnis gab vom Reich Gottes und sie, ausgehend vom Gesetz des Mose und von den Propheten, von Jesus zu überzeugen suchte, vom frühen Morgen bis zum Abend“ (Apg 28,23). Es überrascht auch nicht, dass die Botschaft vom Königreich Gottes nichts anderes ist, als die Frohe Botschaft Jesu selbst. In Hebräer 2,3 lesen wir die Definition der

großen Heilsbotschaft: „Diese nahm ihren Anfang mit der Verkündigung durch den Herrn (Jesus) und wurde uns von denen, die sie hörten, verlässlich weitergegeben“ (Hebr 2,3). Und auch Römer 16,25 setzt die Botschaft von Paulus mit derjenigen von Jesu gleich.

Wie kann jemand der logischen Schlussfolgerung widerstehen, dass das Königreich Gottes die Hauptessenz der biblischen Botschaft ist (vor allen „anderen Dingen, die Jesus betreffen“)? Das Königreich Gottes war stets und fortwährend das Hauptanliegen von Jesu Mission und wurde daher die immer wiederholte Botschaft der vom Geist erfüllten Urchristen der Apostelgeschichte. Sie taufte, nachdem die Zuhörer den **Glauben an die Gute Nachricht (an das Evangelium) vom Königreich Gottes**, wie von Jesus ausdrücklich angeordnet in Mk 16,15; Mt 28,19-20) und an den **Namen Jesu Christi, den Messias** (Apg 8,12; 19,8; 28,23+31) bekundeten.

Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, dass die Kirchen die apostolische Formel vom Glauben der Kandidaten vorgängig zur Taufe (Apg 8,12) nicht mehr verlangen. „**Der Glaube an das Königreich Gottes und die Dinge betreffend den Namen Jesu**“ (Apg 28,23+31) ist jedoch notwendig für die Taufe. Wäre diese Notwendigkeit noch in Kraft wie sie Teil des frühen Glaubensbekenntnisses war, dann würde die Frohe Botschaft Jesu, das christliche Evangelium, weniger leicht in Vergessenheit geraten.

In der Lektion 3 werden wir die Bedeutung des Königreichs Gottes vor dem Hintergrund der Propheten weiter untersuchen. Dies wird uns helfen, die Frohe Botschaft Jesu in ihrem biblischen Kontext besser zu verstehen. Es wird auch verhindern, dass **Jesu Botschaft** aus ihrem angestammten biblischen Zusammenhang, den Propheten des Alten Testaments, herausgerissen wird. Wir müssen alles daransetzen, die Evangeliumsbotschaft gegen die vielen Pseudobotschaften zu verteidigen, die sie von allen Seiten bedrängen. Mit Bestimmtheit ist Jesu Botschaft nicht die „Botschaft des Kommunismus“. Sie ist auch nicht die „Kunde vom Himmel“, als dem Bestimmungsort für abgeschiedene Seelen.

*„Seine Lehre ist das Evangelium – die Frohe Botschaft – des Königreichs“.*⁷²

⁷² A. Robinson, *Regnum Dei*, Bampton Lectures, 1901, S. 62.

Lektion 3: Die Grundlage des Glaubens an das Evangelium vom Königreich

Haupttexte:

„Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und auf seinen Schultern ist die Herrschaft ... Die Herrschaft wird größer und größer, und der Friede ist grenzenlos auf dem Thron Davids und in seinem Königreich; er gründet es fest und stützt es durch Recht und durch Gerechtigkeit, von nun an für immer. Dies vollbringt der Eifer des HERRN der Heerscharen“ (Jes 9,5-6).

„Wie lieblich klingen die Schritte des Freudenboten auf den Bergen, der Frieden verkündet, der **gute Botschaft** bringt, der Rettung verkündet, der zu Zion spricht: Dein Gott ist König geworden!“ (Jes 52,7).

„Ich muss auch den anderen Städten das **Evangelium vom Reich Gottes** verkündigen, denn dazu bin ich gesandt worden“ (Lk 4,43).

Aus den Berichten über das Lebenswerk Jesu Christi können wir sehen, dass sich seine evangelistische Tätigkeit um die öffentliche Proklamation drehte: Die Verkündigung, dass das **Königreich Gottes** auf dieser Erde aufgerichtet werden wird, und dass Männer und Frauen, die mit Glauben auf **diese Botschaft** reagieren, ihr Denken und ihr Leben entsprechend ändern sollen. Auf diese Weise bereiten sie sich vor, in das Königreich Gottes eingelassen zu werden, wenn es kommt. Auf seine Ankunft warten wir noch immer. Joseph von Arimatäa, ein Jünger Christi, wartete darauf, als das Lebenswerk Jesu auf Erden zu Ende war (Mk. 15:43); er konnte sich nicht vorstellen, dass zu jenem Zeitpunkt das Königreich schon begonnen hätte.

Wir halten folgendes fest: Da Jesus stets und immer die Frohe Botschaft präsentierte, kann diese als „Christliche Botschaft“ definiert werden. Folgerichtig hat die frühe Kirche von den zukünftigen Kandidaten vor der Taufe verlangt, **„dass sie an das Königreich Gottes und den Namen Jesu Christi glauben“** (Apg 8,12; vgl. 28,23). Jesus ändert sich nicht (Hebr 13,8) und seine Evangeliumsbotschaft vom Königreich bleibt die gleiche. Nach wie vor wird eine dringliche Reaktion verlangt von allen, die diese Botschaft vernehmen. Alle Christen, die im Werk Gottes tätig sind (1Kor 15,58) sollten in irgendeiner Weise als Lehrer oder Unterstützer des Evangeliums vom Königreich Gottes aktiv sein, wie Jesus gelehrt hat (siehe Lk 8,3). Sie sollten Mitarbeiter für das Königreich werden (Kol 4,11). Bevor sie öffentlich lehren, sollten sie sich gut vorbereiten. Über das Evangelium kann man in verschiedenen Situationen reden. Hauptsache ist, dass die Message verkündet wird. (Lk 9,60). In Mt 5,5

sagt Jesus: „Selig die Gewaltlosen - sie werden das Land erben“. Einige Übersetzungen schreiben: „Glücklich sind die Sanftmütigen“ (Schlachter). Ungeachtet dieses kleinen Unterschieds, ist dieser Vers ein guter Ausgangspunkt für eine Konversation. **Bekehrte Menschen sollten nicht mehr Redewendungen wie „in den Himmel kommen“, oder „jemand ist an einen besseren, schöneren Ort gegangen“** in ihrem Sprachgebrauch verwenden, sondern Jesu Aussprüche über **„in das Königreich Gottes eintreten und es ererben, wenn Jesus wiederkommt.“** Dies entspricht eher einer guten Jüngerschaft, als die Leute, die stets vom „in den Himmel gehen“ reden, und dabei überhaupt nicht klingen wie Jesus.

Wir haben schon darauf hingewiesen, dass die Gute Nachricht vom Königreich Gottes in den Prophezeiungen des Alten Testaments verwurzelt ist. Die Propheten haben die Ankunft eines **„goldenen Zeitalters“** vorausgesagt, das unmittelbar nach einer entscheidenden, katastrophalen Intervention Gottes beginnen wird. Dieser Moment wird der Tag des Herrn genannt, oder „der große und schreckliche Tag des Herrn“. Gottes Absicht ist, eine gerechte Regierung auf der Erde unter der Leitung Seines auserwählten Agenten, dem Messias (Christus, dem Gesalbten) aufzurichten (siehe insbesondere Daniel 2,4; 7,18+22+27).

In der Lektion 1 haben wir ausführlich Experten auf dem Gebiet der biblischen Theologie zu Wort kommen lassen, die alle einig sind, dass die Botschaft vom Königreich das Herz und Leben war von allem, was Jesus predigte und lehrte. Jeder, der das Neue Testament studiert, kann diese zentrale Tatsache leicht selbst erfassen. Im Besonderen wird dies aus Jesu allumfassendem Statement klar: **„Er aber sagte zu ihnen: Ich muss auch den anderen Städten das Evangelium vom Reich Gottes verkündigen, denn dazu bin ich gesandt worden.“ (Lk 4,43).**

Im Gegensatz zur unverkennbaren Hervorhebung des Königreichs Gottes in der Bibel, haben wir das „beredete Schweigen“ zu diesem Thema in der so genannten christlichen Kirche. Gemäß ihren Sprechern, *hat das Königreich Gottes nie eine zentrale Rolle in der Verkündigung des Evangeliums gespielt*, weder in der Vergangenheit noch heute. Die Botschaft fehlte schon in ihren Glaubensbekenntnissen und ihre Publikationen, die sich mit *Evangelisation* befassen, erwähnen das Thema Königreich nicht oder nur am Rande. Wir staunen über diese Tatsache, und scheinbar überrascht es die Kirchenleiter selbst auch. Die Situation scheint nach einer Neubeurteilung der biblischen Dokumente zu rufen, um herauszufinden, was wir als Christen überhaupt glauben sollen. Das kritischste Thema – das Königreich Gottes – steht zur Debatte. Das

Evangelium vom Reich Gottes ist die göttliche Heilsbotschaft für uns! Wir müssen sie nur richtig verstehen lernen. Das Christentum ist die logische Folge der Predigt Christi vom Evangelium und seiner Aufforderung zum Gehorsam gegenüber Jesus, dem Messias (Lk 2,11).

Wir vermuten, dass kurz nach der apostolischen Zeit, der ursprüngliche Glaube durch eine wahre Flut fremdartiger Ideen überschwemmt wurde. Diese stammten vor allem von Heiden (nicht Juden), die von Jesu Wurzeln im Alten Testament keine Kenntnis hatten, insbesondere, wenn er vom Königreich Gottes sprach. Schritt für Schritt verlor das Königreichskonzept im Abendland seine Bedeutung **als reale Regierung**, die künftig auf Erden an die Macht gelangen wird. Langsam wurde daraus ein „Königreich in den Herzen“ – ein religiöses Wunschbild, oft geformt von menschlichen Träumen und Aspirationen. Auf diese Art wurde die aufrüttelnde Verkündigung von einer **bevorstehenden Krise in der Geschichte der Menschheit** weitgehend in ein *bequemeres* Evangelium verwandelt, mit dem Ziel eines *persönlichen* Heils und einer sozialen Verbesserung in der Gesellschaft. Einige der wichtigen Fakten der apostolischen Verkündigung der Botschaft wurden jedoch beibehalten – die Berichte über den Tod, die Grablegung und Auferstehung Jesu Christi. Allerdings wurde der Hauptfaktor des Evangeliums, die Notwendigkeit, die **Botschaft vom künftigen Königreich zu verstehen und zu glauben**, (Mk 1,14-15; Apg 8,12; 28,23+31) einfach fallen gelassen. Vage Versprechungen über „den Himmel“ nach dem Tod eines Menschen, ersetzen die Verheißungen **von einem goldenen Zeitalter des Königreichs Gottes bei der Rückkehr Jesu Christi auf Erden**.

Diese entleerte, verkürzte und verdrehte Version eines Evangeliums erfreut sich seither zunehmender Beliebtheit, da:

1. **Das Alte Testament als Ursprung des Evangeliums vom Königreich nicht mehr in Frage kommt;**
2. Die unmissverständlichen Zeugnisse von Matthäus, Markus und Lukas über das, was **Jesus** als die Frohe Botschaft **predigte**, außer Acht gelassen werden. Luther und Calvin (zur Zeit der Reformation), C.S. Lewis in unserer Ära und die meisten Evangelisten sind verantwortlich dafür, dass nicht mehr in erster Linie die Worte Jesu als Evangelium gepredigt werden.
3. Die klaren Aufzeichnungen in der Apostelgeschichte über die weitere Proklamation **des Kerns der Frohen Botschaft vom Königreich Gottes** umgangen werden (Apg 8,12; 18,8; 20,25; 23,28+31).
4. Eine anti-jüdische Tendenz den Eindruck aufkommen lässt, das Evangelium sei zu „jüdisch“ oder zu „messianisch“.

Die christlichen Schriften belegen ohne Widerspruch, dass Jesus das Evangelium vom Königreich Gottes predigte. Beim Beginn seiner Verkündigung erwähnte er noch nichts über seinen Tod und seine Auferstehung (Lk. 18:31-34). **Dies beweist eindeutig, dass die Botschaft des Königreichs Informationen enthält, die außerhalb des Todes und der Auferstehung unseres Heilands liegen.**

Dieser Punkt über das gesamte Thema ist so aufschlussreich, dass wir es stärker betonen müssen. Jesus verkündigte die Frohe Botschaft in Gegenwart seiner zwölf Apostel. „Und es begab sich danach, dass er durch Städte und Dörfer reiste und predigte und verkündigte das Evangelium vom Reich Gottes; und die Zwölf waren mit ihm“ (Lk 8,1). Etwas später, „rief er aber die Zwölf zusammen und gab ihnen Gewalt und Vollmacht über alle bösen Geister und dass sie Krankheiten heilen konnten, und sandte sie aus, zu **predigen das Reich Gottes** und zu heilen“ (Lk 9,1-2).

Zu diesem Zeitpunkt waren sich die Jünger über den Tod und die Auferstehung Jesu noch nicht gewahr geworden. Ihre unmittelbare Reaktion auf Jesu Bekanntgabe betreffend seine Verhaftung, sein Leiden und schließlich seine Kreuzigung beweist es:

„Er nahm aber zu sich die Zwölf und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und geschmäht und verspeit (=angespuckt) werden, und sie werden ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird er auferstehen. **Sie aber verstanden nichts**, und die Rede war ihnen verborgen, und sie wussten nicht, was das Gesagte war.“ (Lk 18,31-34)

Sogar im Anschluss an die Auferstehung verstanden die Jünger noch nicht, obwohl sie selbst anwesend waren, als Jesus die Botschaft vom Königreich Gottes predigte. „Denn sie verstanden die Schrift noch nicht, dass er von den Toten auferstehen müsste“ (Joh 20,9). Dies war allerdings nach dem Tod und der Auferstehung Jesu der Fall.

Wenn nun, wie allgemein behauptet wird, das Evangelium nur Informationen über den Tod und die Auferstehung Jesu für wichtig erachtet, *wie kam es, dass Jesus und die Zwölf das Evangelium verkündeten, ohne auf den Tod und die Auferstehung des Heilands Bezug zu nehmen?* Die Antwort darauf ist klar: Die Verkündigung des Evangeliums vom Königreich begann lange bevor Jesus starb (Mk 1,14-15; Mt 4,23; 9,35; Lk 4,43; 8,1; etc.). Das Evangelium wurde auch nach der Auferstehung gepredigt, wie die Apostelgeschichte beweist

(Apg 1,3+6; 8,12; 19,8; 20,25; 28,23+31). In diesen Schriftstellen finden wir allerdings neue Elemente, und zwar wurden der Botschaft vom Königreich die Tatsachenberichte über Jesu Tod und Auferstehung hinzugefügt. Diese Ereignisse waren inzwischen Geschichte und wichtig! Das Ergebnis ist **die Evangeliumsbotschaft vom Königreich Gottes und vom Namen Jesu Christi (Apg 8,12; 28,23+31)**. Darin bleibt die Königreichskomponente die Hauptaussage. Jesu Tod und Auferstehung sind die hinzugekommenen, unerlässlichen Bestandteile des Glaubens.

Mehr hebräischer Hintergrund

Ein moderner Kommentator bemerkte, dass für die „ersten Hörer Jesu“ das Königreich Gottes „kein leerer und nebulöser Begriff war“, wie es leider heute oft der Fall ist. Das Konzept hat einen „langen geschichtlichen und einen ausführlichen Hintergrund im Alten Testament.“⁷³ Das Königreich ist das Hauptthema der Heilsbotschaft. aus dieser Aussage kann gefolgert werden, dass das christliche „Evangelium“ für moderne Zuhörer „leer und nebulös“ geworden ist! **Darum ist es dringend notwendig, das Herzstück des Evangeliums in seinem alttestamentlichen Erbe und in den Worten Jesu klar zu definieren.** Erst mit diesem Verständnis ist eine Glaubensreaktion auf Jesu ursprünglichen Aufruf zur Reue und Umkehr möglich. „Glaubet an das Evangelium“ (Mk 1,14-15). Ohne Klarheit darüber bleibt das „Königreich“ nichts als ein leerer, nebulöser Begriff! Glaube muss ein Zielobjekt haben, und dieses besteht aus der Königreichsbotschaft und Jesus selbst. Es ist unmöglich, Jesus von dieser Botschaft zu trennen. Wie er selbst gesagt hat: „Wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten ... Wer sich aber mein und meiner Worte schämt ... dessen wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters“ (Mk 8,35+38). Das Evangelium, die Frohe Botschaft Jesu, ist und bleibt die Gute Nachricht des Königreichs Gottes.

Während langer Zeit war das Volk Israel von seiner hohen Bestimmung in Gottes Plan überzeugt. Teile des Bündnisses zwischen Gott und Seinem Volk, waren die Vorrangstellung in der Völkergemeinschaft und ein besonderes Privileg: „Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein.

⁷³ Hugh Anderson, *New Century Bible, The Gospel of Mark*, S. 84.

Und ihr sollt mir **ein Königreich von Priestern** und ein heiliges Volk sein. Das sind die Worte, die du den Kindern Israel sagen sollst“ (2. Mose 19,5-6).

Israel aber hat als Ganzes wiederholt das hochgesteckte Ziel verpasst. Nichtsdestoweniger gilt für einen treuen Rest von ihnen das Versprechen immer noch: sie werden das Königreich Gottes ererben. Jesaja hat die Einladung und Erhebung in den Priesterstand des Öfteren in seinem Buch wiederholt:

„Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen **ewigen Bund** schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben. Siehe, ich habe ihn den Völkern **zum Zeugen** bestellt, zum Fürsten für sie und **zum Gebieter**. Siehe, du wirst Heiden rufen, die du nicht kennst, und Heiden, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des HERRN (JHWH) willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.“ (Jes 55,3-5)

Im Neuen Testament wird die Perspektive der königlichen Stellung im Reich eröffnet. Das Neue Israel ist die Gemeinde (Gal 6,16; Phil 3,3). Sie geht aus den Juden und den Heiden hervor. Jesus hat seiner Gemeinde bereits die Zusage gegeben:

„Wer überwindet, dem will ich geben, **mit mir auf meinem Throne zu sitzen**, wie ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinen Thron. ... Und wer da überwindet und **hält meine Werke** bis ans Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden, und er soll sie weiden mit einem eisernen Stabe, und wie eines Töpfers Gefäße soll er sie zerschmeißen.“ (Offb 3,21; 2,26-27)

Diese Aussicht löste den christlichen „Slogan“ aus, den wir in 2. Timotheus 2,12 finden: „Dulden wir mit ihm, so werden wir als Könige mit ihm herrschen“. Die Treugebliebenen aller Zeiten und aus allen Nationen sind dazu bestimmt, als „Könige auf Erden zu herrschen“ (Offb 5,10). Dies ist ihre königliche Zukunft, und sie bereiten sich schon jetzt auf diese sehr große Ehre vor. Das ist das Privileg.

In Offenbarung 2,26 (oben) zitiert Jesus den feierlichen Messianischen Psalm 2, einer unter vielen Schriftstellen, die die Herrlichkeit des künftigen Königreichs Gottes beschreiben. Die Initiative geht von Gott aus, der entscheidend eingreift und Seinen Sohn, den Messias, sendet, um die politische Rebellion zu beenden. Er wird die **neue Regierung in Jerusalem** ausrufen. Die Beziehung zu Psalm 2 hier in der Offenbarung ist deshalb so wichtig, weil die traditionelle messianische Hoffnung in die christliche Hoffnung übergegangen ist, und zwar mit voller Zustimmung von Jesus:

„Warum toben die Heiden und murren die Völker so vergeblich? Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Herren halten Rat miteinander wider den HERRN und seinen Gesalbten (Messias): «Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke!» Aber der im Himmel wohnt, lachtet ihrer, und der Herr spottet ihrer. Einst wird er mit ihnen reden in seinem Zorn, und mit seinem Grimm wird er sie schrecken: «Ich aber habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion.» Kundtun will ich den Ratschluss des HERRN. Er hat zu mir gesagt: «Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt. Bitte mich, **so will ich dir Völker zum Erbe geben und der Welt Enden zum Eigentum**. Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen, wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen“, (so zitiert Jesus den Psalm 2 in der Offenbarung 2,26) „So seid nun verständig, ihr Könige, und lasst euch warnen, ihr Richter auf Erden! Dienet dem HERRN mit Furcht und küsst seine Füße mit Zittern, dass er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Wege; denn sein Zorn wird bald entbrennen. Wohl allen, die auf ihn trauen!“ (Psalm 2,1-12)

Das Versprechen „so will ich dir ... der Welt Enden zum Eigentum geben“ widerspiegelt sich in Jesu Ausspruch „Ich (Gott, der Vater) will dir (Jesus) der Welt Enden zum Eigentum geben“ (Offb 2,26). Dasselbe Thema wird auch vom Engelschor wieder aufgenommen, wo die Engel über die Treuen singen: „... und hast sie unserem Gott **zu Königen und Priestern gemacht**, und sie werden herrschen auf Erden“ (Offb 5,10), sowie in der bekannten Stelle in Offenbarung 20,4, wo die Heiligen mit dem Messias tausend Jahre regieren werden. Dieses Königreich der Heiligen gehört **zur künftigen, tausendjährigen Regentschaft Christi**. Jesus bezieht sich darauf als auf „**jene (berühmte) Welt**“ in Lukas 20,35. Es handelt sich um das kommende Königreich Gottes auf einer erneuerten Erde. Einlass finden diejenigen, die in diesem Leben auf die Botschaft vom Königreich positiv geantwortet haben, im Wasser getauft wurden, im Gehorsam zu Apostelgeschichte 2,38 und 8,12 und im Glauben an Jesus beharren, bis dass er wiederkommt. Falls sie vor der Wiederkunft Christi in den Todesschlaf fallen, wird Jesus sie auferwecken, um mit ihm im Königreich zu sein (Dan 12,2; 13,1; 1Kor 15,23).

Der Verlust des messianischen Elements im Evangelium

Die Anstrengungen der Kommentatoren, dem messianischen Material in der Schrift aus dem Weg zu gehen, setzt ein historisches Denkmal. Es sind Bemühungen, ein menschliches, (ein humaneres), ein un-messianisches Christentum zu konstruieren. Das Problem ist, dass der Mensch einfach *nicht will*, dass

Gott über die Welt herrsche. Noch viel weniger passt die Idee dem Menschen, dass Jesus die Völker mit eiserner Rute zerschmettern könnte. Dieser Gedanke ist ihm völlig zuwider. Deshalb wurde die ursprüngliche, messianische Version des Christentums, welche durch Jesus und die Apostel gepredigt wurde, kurzerhand entschärft und abgebaut. Der messianische Rahmen wurde entfernt. Was übrigblieb, ist ein kaum mehr erkennbares „Christentum“, präsentiert als neutestamentliche Gesinnung. Der Name Jesu Christi wurde einem religiösen Ideensystem angehängt, das sich total vom ursprünglichen Glauben unterscheidet. So wird fernab von der Erde ein „ätherischer Himmel“ versprochen, was den Verheißungen von Jesus diametral entgegengesetzt ist. Jesus hat Männern und Frauen, die zuerst nach dem Königreich Gottes trachten, versprochen, dass **„sie die Erde ererben werden.“** (Mt 5,5).

Das Neue Testament konzentriert sich vollkommen auf die Einbringung des Weltfriedens, dank göttlicher Intervention, durch die kommende Übernahme der Weltregierung durch den Messias. Die „revidierte“ Version des Glaubens hingegen verspricht Individuen einen Heilsplan, der sich in der Himmelsferne, weit weg von der Erde, abspielt. Jesus wiederum bot seinen Nachfolgern Verantwortung und Aufgaben in einer künftigen Neuen Weltordnung – dem Königreich Gottes – an. Der Glaube, dass eine Neue Weltordnung kommen wird, ist der erste Schritt der Überzeugung durch das Evangelium. **„Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Busse und glaubt an das Evangelium!“** (Mk 1,14-15).

Der Verlust des zentralen Punkts des wahren Christentums könnte mit einem Team verglichen werden, das plante, auf den Mond zu fliegen. Die Ingenieure wussten, dass sie eine Abschussbasis brauchen sowie ein Raumfahrzeug, womit sie ihren Traum verwirklichen können. Nachdem sie alle notwendigen Ausrüstungsgegenstände für die Reise zum Mond zusammengebracht hatten, vergaßen sie, zu welchem Zweck und mit welchem Ziel sie diese überhaupt angeschafft hatten. Ihr Interesse an der Abschussrampe und die Raumfähre blieben zwar erhalten, aber die Reise zum Mond vergaßen sie. Kirchgänger verhalten sich gleich: Sie haben Zweck und Ziel ihrer Zukunft und ihrer Bestimmung fast ganz vergessen. Der Glaube ist verarmt und die Verbindung zu Jesus, seinen Aussagen und zur Bibel wurde gekappt.

Der christliche Glaube des Neuen Testaments lässt die Hoffnung auf einen Platz im Königreich Gottes wieder aufkeimen. Dies ist der Ansporn des gesamten christlichen Unterfangens. Der Tod und die Auferstehung Christi wecken die Hoffnung der Gläubigen auf einen Platz im Königreich. Der erste Schritt eines Jüngers und Nachfolgers ist das Verständnis dieser Hoffnung. Der

Glaube an Jesus zeigt den Weg zum Ziel und garantiert die schließliche Verwirklichung der Reise.

In zeitgenössischen Präsentationen des „Evangeliums“, den sogenannten Evangelisationskampagnen, werden die Leute angefeuert, „an Jesus zu glauben“ oder „ihr Herz Jesus zu geben“. „Lass Jesus in dein Herz“, lautet der Slogan. Aber niemand weiß so richtig, für wen oder was „Jesus“ wirklich steht. **Die Zuhörer werden nicht informiert, was Jesu Botschaft vom Königreich war und ist**, die Botschaft, die er brachte, lange bevor er anfang, von seinem Tod und der Auferstehung zu reden. Die Situation heute ähnelt einer politischen Kampagne, in welcher für die Unterstützung der Wähler geworben wird, bevor die Anhänger überhaupt wissen, wie das Wahlmanifest des Kandidaten lautet. Es ist vollkommen unmöglich, einen **vernünftigen Glauben an Jesus zu formulieren, bevor wir nicht verstehen, „welche Nachricht Jesus vom Königreich“ brachte – das Evangelium**. Deshalb hat Lukas, der Autor der Apostelgeschichte, so präzise wie möglich den Bekehrungsprozess zusammengefasst, wie jemand zum Glauben kommt. „Sie aber glaubten den Predigten des Philippus von dem Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi, und ließen sich taufen, Männer und Frauen“ (Apg 8,12). Die Herausforderung, die Gute Nachricht vom Königreich Gottes zu glauben, blieb das Zentrum der christlichen Predigt auch nach Jesu Auferstehung. (Mk 1,14-15). Es ist heute unbedingt notwendig, und für den Leitfaden zur Evangelisation unabdingbar, dass wir uns auf die apostolische Methode zurückbesinnen. Wie können wir uns mit Jesus identifizieren, wenn wir nicht einmal seine Leidenschaft für das Königreich Gottes verstehen? Als Jesus sagte, dass er gesandt worden sei, um das Königreich Gottes zu verkünden (Lk 4,43), gab er damit ein Beispiel für alle Gläubigen. Können wir bestätigen, dass „wir ebenfalls Gesandte sind, die das Königreich Gottes proklamieren?“ Wir sollten Jesus zumindest in diesem Punkt vertrauensvoll folgen.

Gemäß der Bibel haben die Konvertiten damals nicht einfach „den Herrn angenommen“. Sie empfingen die Botschaft Jesu (Joh 17,8; Apg 8,12 etc.). „Jesus empfangen“ heißt, an seinen Namen glauben (Joh 1,12) Jesu Namen beinhaltet die Evangeliumsbotschaft, die er zu unserem Heil und zu unserer Errettung brachte. Es gibt kein simples „an Jesus glauben“. Es sind die Worte, die er gesprochen hat, die uns überzeugen müssen. **Man muss nicht nur an Jesus (als Person) glauben, man muss auch glauben, was er gesagt hat (Joh 5,47). Christ sein heißt, Jesu Glauben haben und auch an Jesus glauben.**

Jesus selbst gab eine letzte Warnung in Johannes 12,48: „Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, der hat schon seinen Richter. Das Wort, das ich gesprochen habe, das wird ihn richten am Jüngsten Tag.“ Wenn nun „Jesus

verwerfen“ gleichbedeutend ist mit „seine Worte nicht annehmen“, bedeutet umgekehrt **“Jesus annehmen“ auch, seine Worte annehmen**. Die Frage ist, wo findet man in der heutigen „christlichen Heilsbotschaft“ diese einfache Information?

Mehr über das Evangelium vom Königreich in den Propheten

Ein großer Teil der Prophetenbücher widmet sich der Beschreibung des Königreichs Gottes. Es gibt nicht den geringsten Zweifel, dass die „glühenden Botschaften“ das zukünftige, weltweite Reich des Messias betreffen.

„Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und auf seine Schultern ist die Herrschaft gekommen ... Die Herrschaft wird größer und größer, und der Friede ist grenzenlos **auf dem Thron Davids und in seinem Königreich**; er gründet es fest und stützt es durch Recht und durch Gerechtigkeit, von nun an für immer. Dies vollbringt der Eifer des HERRN der Heerscharen. (Jes 9,5-6)

Auf dem designierten Herrscher „wird der Geist des HERRN ruhen, der Geist der Weisheit und ... des Wissens und der Furcht des HERRN“ (Jes 11,2-3). „Wie es der Gerechtigkeit entspricht, wird ein König herrschen, und wie es das Recht verlangt, werden sie als Fürsten regieren“ (Jes 32,1). Die direkten Auswirkungen der perfekten messianischen Regierung werden selbst in der Natur festzustellen sein.

„Wüste und trockenes Land werden sich freuen, und die Steppe wird jauchzen und blühen wie die Lilie. Üppig wird sie blühen und jauchzen, jauchzen und jubeln! Die Herrlichkeit des Libanon wird ihr gegeben, die Pracht des Karmel und der Ebene von Scharon. Diese werden die Herrlichkeit des HERRN sehen, die Pracht unseres Gottes. Stärkt die schlaffen Hände und macht die weichen Knie stark! Sagt denen, die bestürzt sind: Seid stark, fürchtet euch nicht! Sehet, euer Gott! Die Rache kommt, die Vergeltung Gottes, er selbst kommt, um euch zu retten. Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet. Dann wird der Lahme springen wie der Hirsch, und die Zunge des Stummen wird jubeln, denn in der Wüste brechen Wasser hervor und Flüsse in der Steppe. Und die glühende Hitze wird zum Schilfteich, und aus dem Trockenland wird ein Land voller Quellen. An der Stätte, wo Schakale lagerten, wird das Gras zu Schilfrohr und Papyrus. Und dort wird eine Straße sein und ein Weg: Weg-der-Heiligkeit wird er genannt werden. Kein Unreiner wird ihn betreten, ihnen wird er gehören, die auf dem Weg gehen, und Toren

werden nicht in die Irre gehen. Dort wird kein Löwe sein, und kein reißendes Tier zieht auf ihm hinauf, kein einziges wird dort gefunden. Erlöste werden darauf gehen, und die Ausgelösten des HERRN werden zurückkehren und nach Zion kommen unter Jubel, und über ihrem Haupt wird ewige Freude sein. Frohlocken und Freude holen sie ein, und Kummer und Seufzen fliehen.“ (Jes 35,1-10)

In Jesaja 40,10 ändert sich die Sprache und beschreibt präzise eine Zeit in der Zukunft, wenn „Gott der HERR, als ein Starker kommt, und sein Arm die Herrschaft ausübt für ihn.“ Nur ein Vers vorher (Vers 9) geht es um **die Frohe Botschaft für Zion, und um die gute Nachricht für Jerusalem**. Hier verbinden sich zwei Ideen, das „Evangelium“ und die „Regierung“. Dies bringt einen direkten Zusammenhang mit dem Neuen Testament und **dem Evangelium vom Königreich Gottes**. Wann immer der biblische Text davon spricht, dass Gott König wird, übersetzen die jüdischen Kommentare das Verb „regieren“ oder „herrschen“ mit einem Substantiv: „Das Königreich Gottes wird offenbart“ (siehe Targum: [hebräisch Übersetzung, Erklärung] von Jes 40,10). Ebenso in 2. Mose 15,18 steht: „Der HERR herrscht als König für immer und ewig!“ (Schlachter) oder „das Königreich des Herrn besteht für immer und ewig.“

Die alttestamentlichen Wurzeln des Königreichs Gottes müssen stets beachtet werden, wenn wir uns der Frohen Botschaft Jesu gegenüber sehen. Losgelöst von seinem hebräischen Hintergrund bleibt es im Verständnis vieler Bibelleser ein vager Terminus. Die ernsthafte Gefahr besteht, dass dem zentralen Ausdruck „Evangelium“ nicht die Bedeutung beigemessen wird, die Jesus und die Apostel beabsichtigten. Das Resultat ist unweigerlich der Verlust der „rettenden Information“, der Heilsbotschaft.

Die genau gleiche Verbindung findet sich zwischen dem Evangelium und der Schriftstelle in Jesaja 52,7: „Wie lieblich klingen die Schritte des Freudenboten auf den Bergen, der Frieden verkündet, der **gute Botschaft** bringt, der Rettung verkündet, der zu Zion spricht: **Dein Gott ist König geworden!**“ Im Zusammenhang damit kann man die öffentliche Bekanntmachung des Herrn erkennen: „Er greift ein, er hat seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker erhoben. Bis in den letzten Winkel der Erde sehen sie, wie unser Gott uns rettet“ (Jes. 52:10; Gute Nachricht Bibel). Ganz klar ist hier der Zeitpunkt des Zweiten Komens Jesu gemeint, bei dem das Königreich Gottes aufgerichtet wird.

Diese Schriftstellen von entscheidender Wichtigkeit, zusammen mit der Beschreibung aus Daniel 2,44, wo geschrieben steht, dass Gottes Reich alle anderen (früheren) Reiche der Welt ersetzen wird, vermitteln ein klares Bild **vom Königreich als der künftigen Regierung Gottes auf dieser Erde**. Es folgt im

Anschluss an einen übernatürlichen Eingriff ins Weltgeschehen. Auf dieses gewaltige Ereignis vorausblickend, forderte Jesus auf: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,14-15) Wenn wir diesen Befehl befolgen, bestätigen wir unseren Glauben an Gottes Vorhaben. Wir richten uns ganz auf Seinen Plan aus und erklären uns mit Gottes Königreich auf Erden durch Jesus einverstanden.

Um unser Bild vom Königreich zu vervollständigen, zitieren wir nochmals die Vision aus dem Buch Jesaja über die leuchtende Zukunft:

„Denn seht, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde, und dessen, was früher war, wird nicht mehr gedacht werden, und man wird es nicht mehr bedenken. Vielmehr frohlockt und jubelt endlos über das, was ich schaffe! Denn seht, ich schaffe Jerusalem als Jubel und ihr Volk als Frohlocken. Und über Jerusalem werde ich jubeln, und frohlocken werde ich über mein Volk. Und Weinen und Schreien wird in ihr nicht mehr zu hören sein. Dort wird es keinen Säugling mehr geben, der nur wenige Tage lebt, und keinen Greis, der sein Leben nicht vollendet, denn ein junger Mann wird sein, wer mit hundert Jahren stirbt, und wer hundert Jahre nicht erreicht, gilt als mit dem Fluch belegt. Und sie werden Häuser bauen und darin wohnen und Weinberge pflanzen und deren Früchte essen. Sie werden nicht bauen, damit ein anderer wohnt, sie werden nicht pflanzen, damit ein anderer isst, denn das Alter meines Volks wird sein wie das Alter des Baums, und was ihre Hände erarbeitet haben, werden meine Auserwählten genießen. Sie werden sich nicht vergeblich abmühen und nicht in entsetzlicher Angst Kinder gebären, denn sie sind die Nachkommen der Gesegneten des HERRN, und ihre Sprösslinge werden ihnen bleiben. Und noch ehe sie rufen, antworte ich, noch während sie reden, erhöere ich sie. Wolf und Lamm werden einträchtig weiden, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, und die Schlange - ihre Nahrung ist der Staub. Nirgendwo auf meinem heiligen Berg wird man Böses tun oder Zerstörendes, spricht der HERR.“ (Jes 65,17-25).

Das Evangelium vom Königreich

Durch das ganze Apostelamt hindurch ist die wichtige Heilsbotschaft als das „Evangelium vom Königreich Gottes und den Namen Jesus Christi“ verkündet worden (Apg 8,12). Dieselbe Botschaft kommt mit verschiedenen Bezeichnungen einher, nämlich als „das Evangelium Gottes“, „das Evangelium Christi“,

„das Evangelium der Gnade“, oder „das Evangelium des Friedens“. Rein statistisch kommt in den Texten der Ausdruck, „das Evangelium vom Königreich Gottes“ am meisten vor, wie aus dem folgenden Überblick zu sehen ist. Es darf nie vergessen werden, dass die Botschaft von Jesus Christus selbst, den zwölf Aposteln und den Siebzig, offensichtlich VOR der Kreuzigung proklamiert wurde. Allerdings wurde die exakt gleiche Botschaft als Zentrum der Proklamation auch nach dem Tod und der Auferstehung Jesu weiterverkündet, wie dies Matthäus, Markus, Lukas und die Apostelgeschichte bestätigen. Es besteht kein Zweifel über den Inhalt der Botschaft:

Mt 4,17: „Von da an begann Jesus zu verkündigen und sprach: Kehrt um! Denn nahe gekommen ist das Himmelreich.“ (Johannes der Täufer rief ebenfalls zur Reue und den Glauben an das Königreich Gottes auf. Mt. 3:2)

Mt 4,23 „Und er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in ihren Synagogen, verkündigte das Evangelium vom Reich und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen im Volk.

Mt 9,35: „Jesus zog umher in allen Städten und Dörfern, lehrte in ihren Synagogen, verkündigte das Evangelium vom Reich und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen.“

Mt 13,19: „Immer, wenn jemand das Wort vom Reich hört und es nicht versteht, kommt der Böse und raubt, was in sein Herz gesät ist: Hier ist der Same auf den Weg gefallen.“

Mt 24,14: „Dieses Evangelium vom Reich wird auf dem ganzen Erdkreis verkündigt werden als ein Zeichen für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“

Diese Information beweist diskussionslos, dass die Substanz der Frohen Botschaft das Königreich Gottes war und ist. Sie ist die unveränderte Heilsbotschaft, welche bis ans Ende dieses Zeitalters bleibt. (Mt 24,14).

Das Evangelium von Markus enthält 14 Schriftstellen mit dem Ausdruck „Königreich Gottes“. Wie Matthäus, verstand auch er unter dem Ausdruck Königreich Gottes die essenzielle Heilsbotschaft: „Erfüllt ist die Zeit, und nahe gekommen ist das Reich Gottes. **Kehrt um und glaubt an das Evangelium!** (Mk 1,14-15). **Christ sein beginnt mit dem Glauben an das Evangelium vom Königreich Gottes, wie von Jesus gelehrt und gepredigt.** Die Verkündigung der Frohen Botschaft beinhaltete eine flächendeckende Proklamation der Guten

Nachricht vom Königreich: „Und er sagte zu ihnen: Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Weiler, damit ich auch dort verkündige. Denn dazu bin ich gekommen.“ (Mk 1,38).

Auch Lukas machte es unmissverständlich klar, dass die Gute Nachricht das Königreich Gottes betrifft. Ganze vierzehn Mal (Lk 4,43; 8,1; 9,2+11+60; 10,9+11; 16,16; Apg 1,3; 8:12; 19,8; 20,25; 28,23+31;) wie wir hier nachstehend wörtlich zitieren.

Lk 4,43: „Er aber sagte zu ihnen: Ich muss auch den anderen Städten das Evangelium vom Reich Gottes verkündigen, denn dazu bin ich gesandt worden.“

Lk 8,1: „Und danach geschah es, dass er von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf zog und das Evangelium vom Reich Gottes verkündigte. Und die Zwölf waren mit ihm.“

Lk 9,11: „Als die Leute aber davon erfuhren, folgten sie ihm...“

Lk 9,60: „Er aber sagte zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben. Du aber geh und verkündige das Reich Gottes.“

Lk 10,9+11: „Sagt ihnen: Nahe gekommen ist das Reich Gottes, bis zu euch. ... doch das sollt ihr wissen: Nahe gekommen ist das Reich Gottes.“

Lk 16,16: „Das Gesetz und die Propheten reichen bis zu Johannes; von da an wird das Evangelium vom Reich Gottes verkündigt, und jeder drängt mit Gewalt hinein. (Eine andere Übersetzung lautet: Jeder wird feierlich aufgefordert, dort einzugehen.)“

Apg 1,3: „Während vierzig Tagen hat er sich ihnen immer wieder gezeigt und vom Reich Gottes gesprochen.“

Apg 8,12: „Als sie nun Philippus Glauben schenkten, der das Evangelium verkündigte vom Reich Gottes und vom Namen Jesu Christi, ließen sie sich taufen, Männer und Frauen.“

Apg 19,8: „Und er ging in die Synagogen und konnte dort drei Monate lang ungehindert reden und sie vom Reich Gottes überzeugen.“

Apg 20,25: „Und nun seht, ich weiß, dass ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, ihr alle, zu denen ich gekommen bin, um euch das Reich zu verkündigen.“

Apg 28,23: „Er legte ihnen alles dar, indem er Zeugnis gab vom Reich Gottes und sie, ausgehend vom Gesetz des Mose und von den Propheten, von Jesus zu überzeugen suchte, vom frühen Morgen bis zum Abend.“

Apg 28,30+31: „Er blieb zwei Jahre lang in seiner eigenen Wohnung und empfing alle, die zu ihm kamen, verkündigte das Reich Gottes und lehrte über Jesus Christus, den Herrn, in aller Offenheit und ungehindert.“

In der Apostelgeschichte 20,24 fasst Paulus sein Amt als Apostel zu den Ephesern im Zeugnis zusammen: „das Evangelium der Gnade Gottes“. Dies ist die Identifikation „der Predigt vom Königreich Gottes (Vers 25). In einer vor kurzem erstellten Studie über das Verständnis von Lukas über das Königreich Gottes, heißt es richtig: **„Die Predigt vom Königreich resümiert das Amt Jesu, der Apostel, der Jünger und auch von Paulus.“**⁷⁴ Derselbe Autor bekräftigt: **„Die christliche Botschaft kann mit einem Ausdruck zusammengefasst werden: Das Königreich Gottes.“**⁷⁵

Nichtsdestotrotz, von den Hunderten von Traktaten und religiösen Büchern her zu urteilen, die über das „Evangelium“ geschrieben wurden, dann käme man nie auf den Gedanken, dass das Königreich Gottes die Kernbotschaft ist. Nicht einmal eine Teilbotschaft davon! Die Ausdrücke „Königreich Gottes“ und „das Evangelium vom Königreich“ fehlen fast vollständig in der christlichen Literatur!

Wurden Informationen unterdrückt?

Das Fehlen des Ausdrucks „Königreich Gottes“ in Publikationen, in denen er am ehesten stehen sollte, ist markant. Ein prominenter Vertreter des Ökumenischen Rates, der auch als stellvertretender Generalsekretär des Weltkirchenrates amtierte, bemerkt:

Das Königreich Gottes war das zentrale Thema der Verkündigung Jesu, wie uns das Neue Testament bestätigt ... Und trotzdem kann nicht gesagt werden, dass dies ebenfalls das Thema in den großen klassischen Traditionen des Christentums gewesen wäre. Es wird im Apostolischen Glaubensbekenntnis nicht erwähnt. Das Bekenntnis von Nicäa sagt zwar, dass „sein Königreich kein Ende habe“, aber der

⁷⁴ Robert O’Toole, S.J. in *The Kingdom of God in the 20th Century Interpretation*, ed. Wendell Willis, S. 153.

⁷⁵ Ebenso.

Ausdruck Königreich Gottes steht nicht da. Die Haupttradition stammt aus der Reformation und spricht vom „Predigen des Evangeliums“ oder „vom Verkünden Christi“, doch selten vom *Predigten des Königreichs*.⁷⁶

Vor nicht allzu langer Zeit hat die Billy Graham Evangelistische Vereinigung ein Traktat herausgegeben, mit dem Titel „Was ist das Evangelium?“ Der Autor vermeidet darin ganz offensichtlich den Ausdruck „Das Evangelium vom Königreich“, aber schreibt, dass das Evangelium wohl „das Evangelium Gottes“, das „Evangelium Christi“, das „Evangelium unseres Heils“ und das „Evangelium des Friedens“ ist. Erwähnt wird auch das „Evangelium der Gnade Gottes“ (Apg 20,24), **jedoch wird, zu unserem Erstaunen, der aufklärende und lehrreiche Satz des allernächsten Verses (Apg 20,25) komplett ausgelassen. Hier definiert nämlich Paulus das „Evangelium der Gnade Gottes“ als die „Proklamation des Königreichs“.**

Das *Lexikon The International Standard Bible Dictionary* handelt den Ausdruck „Evangelium“ ab und erklärt, dass er sich auf die Verkündigungsbotschaft von Jesus und den Aposteln bezieht. Der Kommentar fährt jedoch fort:

„... an gewissen Stellen wird es „das Evangelium Gottes“ genannt (Mk 1,14; Röm 1,1; 1Thess 2,2+9; 1Tim 1,11). An anderen Stellen das „Evangelium Christi“ (Mk 1,1; Röm 1,16; 15,19; 1Kor 9,12+18; Gal 1,7). An einer Stelle wird es das „Evangelium der Gnade Gottes“ (Apg 20,24) und wiederum woanders, das „Evangelium des Friedens“ (Eph 6,15) genannt. Letztlich finden wir die Bezeichnung „das Evangelium von der Herrlichkeit Christi“ (2Kor 4,4).⁷⁷

Trotz der Tatsache, dass das Evangelium an etwa 20 Stellen in Matthäus, Markus und Lukas direkt mit dem Terminus Königreich erwähnt wird, als die „Gute Nachricht vom Königreich Gottes“, lässt **dieses Nachschlagewerk die Phrase „das Evangelium vom Königreich“ vollständig aus** und erwähnt sie nicht. Dieses außerordentliche Schweigen über das Königreich Gottes ist symptomatisch für das, was als christliche Literatur bekannt ist (siehe Lektion 1).

Bevor wir mit Lektion 4 anfangen, wo wir das Königreich Gottes in den Propheten untersuchen, müssen wir unsere Inhaltsanalyse der Botschaft, wie sie von der Kirche der Apostel gepredigt und in der Apostelgeschichte aufgezeichnet wurde, vervollständigen. In Apg. 8 gibt uns Lukas verschiedene parallele

⁷⁶ Leslie, Newbegin: *Sign of the Kingdom*, Seite vii, unsere Hervorhebung.

⁷⁷ S. 1281.

Beschreibungen von der evangelistischen Aktivität der Gemeinde. Sie predigte die „Botschaft der Guten Nachricht“ (buchstäblich: „... sie verkündigten das Wort des Evangeliums.“ {Schlachter} Vers 4); Philippus „kam ... und **verkündigte ihnen Christus.**“ (Vers 5). Samaria „hatte das **Wort Gottes** angenommen.“ (Vers 14). „Nachdem sie (die Apostel) das Wort des Herrn ... in vielen Dörfern der Samariter ... bezeugt und gelehrt hatten, ... kehrten sie nach Jerusalem zurück“ (Vers 25). Im Mittelpunkt dieses Berichts gibt Lukas die verständlichste Erklärung über den Inhalt der Heilsbotschaft. Er wählte die Worte dieser Formel mit größter Sorgfalt, damit wir verstehen, was „**Christus verkündigen**“ oder „**das Wort des Evangeliums verkündigen**“ und auch „**das Evangelium predigen**“ genau bedeutet. Es bedeutet „**das Evangelium (griechisch peri, von oder über) vom Königreich Gottes und dem Namen Jesu Christi predigen**“ (**Apg 8,12**). Das ist die umfassendste Definition des Evangeliums; er wiederholt sie an zwei weiteren wichtigen und wesentlichen Stellen seiner Geschichte (Apg 28,23+31). Diese Erklärungen komplettieren seine „Kürzel“ an anderen Stellen und dienen als Referenzpunkte, wann immer Lukas über die Verkündigung des Evangeliums schreibt. Wie gesagt, es ist ganz außerordentlich, dass diese Texte, die eigentlich das Evangelium, die Frohe Botschaft, definieren sollten, in der christlichen Literatur fast keine Erwähnung finden. Würde ihnen mehr Gewicht beigemessen, könnten moderne „Evangelien“ leicht als mangelhaft entlarvt werden. Ein weiterer wichtiger Fakt würde offengelegt. Die Apostel haben nicht nachgelassen, das Königreich Gottes als Mittelpunkt ihrer Botschaft zu betonen, genau wie es Jesus schon immer getan hatte. Sie folgten treu ihrem Herrn und Meister. Aber kann dies auch über den modernen „Evangelismus“ gesagt werden?

Ohne das Verständnis des Ausdrucks „das Evangelium vom Königreich“, gibt es keine sinnvolle Reaktion auf das erste Gebot Jesu. Er befahl uns, „tut Buße“ oder „**Kehrt um und glaubt an das Evangelium ... vom Reich Gottes!**“ (**Mk 1,14-15**).

Die auf diesen Befehl folgende Predigt im Neuen Testament sollte stets auf das grundlegende Statement, was ist die Heilsbotschaft, bezogen werden. Wird die Verkündigung von Jesu Aufforderung, „glaubt an das Evangelium vom Königreich“ abgetrennt, läuft sie Gefahr, verdreht und zu einem „anderen Evangelium“ zu werden. Dass genau eine solche Verdrehung passierte, ist unschwer zu erkennen. Man muss heute nur den Predigern der Botschaft zuhören und kann erkennen, dass, was immer sie predigen, nicht das Königreich Gottes ist. Das ist der Beweis, dass das wesentliche Element in Jesu Proklamation zum Schweigen gebracht worden ist. Dieser „Maulkorb“, der dem Heiland angelegt wurde, ist und bleibt das störende und verwirrende Hauptmerkmal

der Heilsverkündigung unserer Zeit. „Das Königreich Gottes ist der Mittelpunkt von Christi Lehre ... Die fundamentale Lehre Jesu gruppiert sich ganz natürlich um diesen Kernbestandteil.“⁷⁸

⁷⁸ Dictionary of Christ and the Apostles, vol. I, S. 486

Lektion 4: Weise Reaktion auf die Gute Nachricht

Haupttexte:

„In fernen Tagen wird der Berg des Hauses des HERRN fest gegründet sein, der höchste Gipfel der Berge, und erhoben über die Hügel. Und alle Nationen werden zu ihm strömen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt und lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs, damit er uns in seinen Wegen unterweise und wir auf seinen Pfaden gehen. Denn von Zion wird Weisung ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem. Und er wird für Recht sorgen zwischen den Nationen und vielen Völkern Recht sprechen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Keine Nation wird gegen eine andere das Schwert erheben, und das Kriegshandwerk werden sie nicht mehr lernen.“ (Jes 2,2-4).

„Und in den Tagen jener Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich erstehen lassen für immer, es wird nicht untergehen, und das Königtum wird keinem anderen Volk überlassen werden. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und ihnen ein Ende bereiten, selbst aber wird es Bestand haben bis in alle Ewigkeit“ (Dan 2,44).

„Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben (2Sam 7,14-16), und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und seine Herrschaft wird kein Ende haben“ (Lk 1,32-33).

Der Autor einer Serie von erklärenden Predigten über das „Essenzielle Christentum“ stellte schon 1894 die Frage:

„Haben Sie schon je ernsthaft darüber nachgedacht, dass **Jesus Christus immer das Königreich Gottes gepredigt hat?** Im Gebet, das er uns als Modell lehrte, äußerte er den Satz: „**Dein Reich komme!**“ (Mt. 6:10). Das Thema „Kirche“ ist in aller Leute Munde ... Angesichts dieses modernen Trends, ist es da nicht erschreckend, dass im Gebet (des Herrn) einerseits gar nichts über die „Gemeinde“ steht, andererseits solche Wichtigkeit dem „Königreich“ beigemessen wird? ... Wenn man seine Aussagen prüft, dann hat sich Christus nur zwei Mal auf die „Gemeinde“ bezogen ... das Königreich hingegen erwähnte er über 112 Mal.“

Der gleiche Autor fährt fort und zeigt auf, dass

„... einer der übelsten und verhängnisvollsten Fehler, die je in der christlichen Geschichte gemacht wurden, ist die Fehlleistung des heiligen Augustinus, der das Königreich Gottes mit der Kirche identifizierte. ... Die Kirche ist jedoch nicht das Königreich Gottes, so wenig wie die Britische Armee das Britische Imperium ist. Es ist höchste Zeit, dass sich alle Christen auf die längst verlorene Doktrin Christi in Bezug auf das Königreich Gottes besinnen.“⁷⁹

Wir haben wiederholt betont, dass, wenn das klare Verständnis über das Königreich Gottes verloren geht, dies unweigerlich einem Missverständnis über die Frohe Botschaft Jesu Platz macht. Wie wir gesehen haben, ist das Königreich Gottes das Mittelpunktthema von allem, was Jesus lehrte. Es ist das christliche Evangelium (Lk 4,43 etc.). Es ist deshalb schier unmöglich, dass wir seinen Aufruf zur Umkehr und zum Glauben an die Evangeliumsbotschaft vom Königreich befolgen, wenn wir gar nicht wissen, was er mit „Königreich“ überhaupt meinte. So ist auch jeder Appell, das Evangelium zu glauben, völlig nutzlos, wenn das Königreich Gottes nicht erklärt wird. Der wichtigste Teil der Heilsbotschaft Jesu und der Apostel, der zum Glauben notwendig wäre, fehlt (Mk 1,14; Mt 4,17; Apg 8,12; 28,23+31).

Es kann sein, dass man sich die vage Vorstellung zurechtlegt und das Königreich als Synonym für die Kirche sieht, oder umgekehrt, die Kirche als die Gemeinschaft der Gläubigen identifiziert. Dann aber ist es unerlässlich, dass diese Idee anhand der biblischen Beweislage überprüft wird. Stellen Sie die Frage, ob sich das Königreich Gottes in der gegenwärtigen Zeit auf einen Bereich begrenzen lässt, entweder „in den Herzen der Gläubigen“ oder als „Körperschaft der Kirchgänger“. Möglicherweise vertreten Sie die Ansicht, dass das Ziel eines Christen „der Himmel“ ist. Wäre es nicht eher richtig, wie Jesus selbst, das Königreich Gottes als unsern Bestimmungsort zu sehen?

Der Autor, den wir eingangs schon zitierten, fährt mit der Erklärung fort und zeigt, wo das Konzept Jesu vom Königreich verwurzelt ist:

„Ich denke, dass kein Zweifel darüber besteht, wo Jesus Christus seine Doktrin des Königreichs schöpfte und sie nährte. Er fand sie im Buch Daniel, im Besonderen im Kapitel 7. Eine ganze Reihe von Beweisen zeigen, dass das Buch Daniel eines der Lieblingsbücher Jesu Christi war, ein Buch, in dem er eingehend und eifrig studierte, während der friedlichen Jahre in der Abgeschiedenheit von Nazareth, lange bevor die stürmische Zeit seines öffentlichen Amtes begann. Er bezog sich

⁷⁹ Hugh Price Hughes, M.A., *Essential Christianity*, Seiten 57-59, unsere Hervorhebung

oft auf das Buch Daniel. Wenn man dieses Buch einmal verstanden hat, dann erscheinen die zahlreichen Gleichnisse des Herrn über das Königreich in einem ganz anderen Licht ... Er deklarierte immer und immer wieder, dass das Königreich das erste Ziel seines Lebens war, und bekräftigte, dass es auch das vorrangige Ziel in unserem Leben sein müsse. Er fasste unsere ganze Pflicht zusammen mit dem ewig gültigen Befehl: „Trachtet am ersten nach dem Königreich Gottes und Seiner Gerechtigkeit.“ (Mt 6,33)⁸⁰

Nehmen wir einmal ein Stichwort aus dem Buch Daniel, so können wir die Tatsache unschwer erkennen, dass das Königreich Gottes (oder wie es auch genannt wird, das Himmelreich), ein wirkliches, handfestes Reich ist. Nicht nur, dass es ein Imperium sein wird, das die Macht plötzlich ergreift und den Weltreichen, die vor ihm waren, ein dramatisches Ende bereitet, es wird durch den „Menschensohn“ (Dan 7,13-14) und seinen „Heiligen“ (Dan 7,27) geleitet. Auf keinen Fall wird es, wenn wir Daniel folgen, ein „unsichtbares Reich in den Herzen der Gläubigen“ sein. Die **politische Tragweite** und die geografische Lokalisierung **auf Erden** sind unmissverständlich und klar. Ebenso offensichtlich ist gemäß Daniel, dass dieses Reich noch nicht erschienen ist.

„Und in den Tagen jener Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich (im Neuen Testament, Königreich Gottes oder Himmelreich) er stehen lassen für immer, es wird nicht untergehen, und das Königtum wird keinem anderen Volk überlassen werden. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und ihnen ein Ende bereiten, selbst aber wird es Bestand haben bis in alle Ewigkeit.“

Im nächsten Vers wird der fatale Zusammenprall des Standbilds mit einem Felsbrocken geschildert:

„... wie du geschaut hast, dass sich von dem Fels, nicht durch Menschenhand, ein Stein gelöst und das Eisen, die Bronze, den Ton, das Silber und das Gold (die vorangehenden Weltreiche) zermalmt hat. Ein großer Gott hat den König wissen lassen, was künftig sein wird. Und der Traum ist wahr, und verlässlich ist seine Deutung.“ (Dan 2,44-45).

„Und ihm (dem Menschensohn, Jesu bevorzugte diesen Titel für die Bezeichnung seiner selbst) wurde Macht gegeben und Ehre und Königsherrschaft, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienen ihm.“

⁸⁰ Hugh Price Hughes, M.A., *Essential Christianity*, S. 59.

Seine Macht ist eine ewige Macht, die nie vergeht, und seine Königsherrschaft wird nicht untergehen. (Dan 7,14) ... Dem Volk der Heiligen des Allerhöchsten aber wird das Königreich und die Macht und die Größe der Königreiche unter dem ganzen Himmel gegeben werden. Seine Königsherrschaft ist eine ewige Königsherrschaft, und alle Mächte dienen ihm und sind ihm gehorsam.“ (Dan 7,27).

Das Königreich Gottes ist offensichtlich ein Imperium, das seinen Einfluss über alle Nationen dieser Erde ausüben wird. Es wird mit Macht auf der Erde erscheinen (unter dem ganzen Himmel); die Aufrichtung dieses Reichs geht mit einer Katastrophe, einer internationalen Umwälzung und einer kompletten, politischen Neuorganisation einher. Die Verantwortung wird in die Hände des „Menschensohnes“ und der „Heiligen“ gelegt. Im Neuen Testament wiederholt sich das Thema immer wieder, aber leider wird es heute nicht mehr häufig gepredigt. Jesus und seine Nachfolger, werden in der neuen Weltregierung – dem Königreich Gottes – Amt und Würde übernehmen. (Mt 19,28; Lk, 22,28-30; 1Kor 6,2; 2Tim 2,12; Offb 2,26; 3,21; 5,10; 20,4). Ein „Heiliger“ zu sein, gemäß der Sprache des Neuen Testaments, heißt, sich für einen Regierungsposten im kommenden Königreich des Messias zu qualifizieren.

Jesu Ankündigung der bevorstehenden Krise

Im Licht dieser Hintergrundinformation muss Jesu öffentliche Proklamation vom „nahen Königreich Gottes“ als eine Warnung vor einer bevorstehenden, großen Krise der Weltgeschichte gesehen werden. Das umwerfende Ereignis wird nicht nur im Buch Daniel vorhergesagt, sondern von den meisten anderen hebräischen Propheten. Sie alle rufen zur Umkehr, zur unverzüglichen Reue und zur Erneuerung des Lebenswandels auf. Der Punkt, weshalb Reue, im Zusammenhang mit dem nahenden Königreich, so wichtig ist (Mk 1,14-15), liegt einfach darin, dass Einlass und ein Posten im Reich nur denen gewährt werden, die Gott gegenüber treu und gehorsam leben. Das bedrohliche Element in der Proklamation des Evangeliums ist im Appell von Johannes, dem Täufer, zu finden. Er rief zu einer 180-Grad-Wende in unserem Lebenswandel auf, für uns privat, aber auch als Nation, weil das „Königreich Gottes nahe herbeigekommen war“ (Mt 3,2). Betreffend Jesus sagte Johannes: „In seiner Hand ist die Wurfschaukel, und er wird seine Tenne säubern. Seinen Weizen wird er in die Scheune einbringen, die Spreu aber wird er in unauslöschlichem Feuer verbrennen“ (Mt 3,12). Matthäus braucht in seiner schriftlichen Zusammenfassung von Jesu Botschaft exakt dieselben Worte. Beide Agenten Gottes, Johannes und Jesus, riefen zur Reue auf, „da das Königreich Gottes nahe herbeigekommen war“ (Mt 3,2; 4,17). Die Nachricht enthielt eine Drohung und

ein Versprechen zugleich – entweder den Tod als die schreckliche Folge von hartnäckiger Halsstarrigkeit, oder die Herrlichkeit des Königreichs für diejenigen, die die Botschaft beachten und sich entsprechend auf das Königreich vorbereiten. Dies zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze Neue Testament. Den Menschen werden zwei mögliche Bestimmungsziele vorgelegt: "In die Scheune oder ins Feuer", entweder man kommt ins Reich Gottes oder man wird ausgelöscht. Daher kommt das deutliche Warnungselement in Jesu Aussage.

Unterschwellig zum Aufruf zur Reue und Umkehr, ist das gutbekannte Konzept des „Tage des Herrn“, der durch die Propheten des Alten Testaments vorausgesagt wird. Dieser Tag des schrecklichen, göttlichen Zorns, wird im Neuen Testament als zeitgleich mit dem zweiten Kommen Christi und der Aufrichtung des versprochenen Königreichs Gottes dargestellt. In der Parabel vom Unkraut und dem Weizen, sind

„die Söhne des Reichs der gute Same, die Söhne des Bösen das Unkraut, der Feind, der es gesät hat, ist der Teufel; die Ernte ist das Ende der Welt; die Schnitter sind die Engel. Wie nun das Unkraut ausgerissen und im Feuer verbrannt wird, so wird es sein, **wenn diese Welt zu Ende geht**. Der Menschensohn wird seine Engel aussenden. Sie werden aus seinem Reich alle Verführung und alle, die das Gesetz missachteten, herausreißen, und sie werden sie in den Feuerofen werfen; dort wird Heulen und Zähneklappern sein. Dann werden die Gerechten **im Reich ihres Vaters** leuchten wie die Sonne. Wer Ohren hat, der höre!“ (Mt 13,38-43).

Es ist höchst beachtenswert, dass im Königreich Gottes die Gerechten „leuchten wie die Sonne“, und der Wendepunkt, das **Ende dieses Zeitalters**, zusammen genannt werden. Gleichbedeutend mit der Erscheinung des Reichs (des Königreichs Gottes), in welchem die Gerechten wie die Sonne strahlen werden, ist offensichtlich die neue Weltordnung, in welcher die Bösen vernichtet werden. Sicherlich handelt es sich nicht um ein Reich unserer gegenwärtigen, bösen Zeit, und noch viel weniger um die „Regierung Gottes im Herzen“. Der Moment des Erscheinens ist das Ende des jetzigen Zeitalters. Alles passt perfekt zusammen mit Daniel 2 und 7, und beweist, dass Jesus seine Lehre aus diesem prophetischen Buch geschöpft hat.

Die einfach verständlichen Tatsachen werden durch den Kontext im Buch Daniel, auf welches sich Jesus mit der Aussage bezieht, dass die "Gerechten wie die Sonne leuchten" werden, bestätigt. Diese Worte sind Teil von Daniels Weissagung über die Totenauferstehung (Dan 12,2-3). „Und viele von denen, die im Erdenstaub schlafen, werden erwachen, die einen zu ewigem Leben

und die anderen zu Schmach, zu ewigem Abscheu. Die Verständigen aber werden glänzen wie der Glanz der Himmelfeste, und wie die Sterne diejenigen, die viele zur Gerechtigkeit geführt haben, für immer und ewig.“ (Dan 12,2-3). Es fällt auf, dass die Gerechten gemäß Jesu Worten in Matthäus 13,43 diejenigen sind, die „viele zur Gerechtigkeit geführt haben“, ein Zitat aus Dan 12,3. Durch „seine Erkenntnis wird er, der Gerechte, mein Diener, den Vielen Gerechtigkeit verschaffen“ (Jes 53,11). Dies sind die wichtigsten Schriftstellen über das christliche Leben, denn die alles entscheidende Lebensgrundlage für Christen ist die Erkenntnis von Gottes Königreichsplan.

Die Naherwartung des Königreichs durch Jesu Zeitgenossen

Das sehnsüchtige Warten auf das Königreich Gottes, hatte nicht nur ein Dutzend Jünger unter den Landsleuten von Jesus ergriffen. Die Erwartung einer neuen Weltordnung war zweifelsohne in der ganzen damaligen Gesellschaft zu spüren. Viele waren in Angst, dass der „Tag des Herrn“, der das Reich einläuten soll, wie eine Sturzflut mit zerstörerischer Gewalt daherkommt. Sie wussten aber auch, dass nach diesem schrecklichen Gericht, eine erneuerte, regenerierte Erde entstehen wird. Eine vernünftige, friedliebende Regierung sichert allen, die überleben, ein „goldenes Zeitalter“ zu, denen, die für das Königreich würdig befunden werden. Leider hören moderne Menschen diese Botschaft nicht mehr gerne; diejenigen, die sie damals vernahmen, als Jesus das Königreich proklamierte, waren sich der Verheißungen der Propheten über den großen Wendepunkt in der Zukunft voll bewusst:

„In fernen Tagen wird der Berg des Hauses des HERRN fest gegründet sein, der höchste Gipfel der Berge, und erhoben über die Hügel. Und alle Nationen werden zu ihm strömen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt und lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs, damit er uns in seinen Wegen unterweise und wir auf seinen Pfaden gehen. Denn vom Zion wird Weisung ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem. Und er wird für Recht sorgen zwischen den Nationen und vielen Völkern Recht sprechen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Keine Nation wird gegen eine andere das Schwert erheben, und das Kriegshandwerk werden sie nicht mehr lernen. Haus Jakob, kommt und lasst uns gehen im Licht des HERRN! Aufgegeben hast du dein Volk, das Haus Jakob! Denn überall bei ihnen waren Leute aus dem Osten und Wahrsager wie die Philister, und Kinder von Fremden hatten sie mehr als genug. Und ihr Land wurde voll von Silber und Gold, und sie hatten unendlich

viele Schätze, und ihr Land wurde voll von Pferden, und sie hatten unendlich viele Wagen. Und ihr Land wurde voll von Götzen; das Werk ihrer Hände beteten sie an, das, was ihre Finger gemacht hatten. Da wurde der Mensch gebeugt, und ein jeder war niedrig. Vergib ihnen nicht! Geh hinein in den Felsen, und halte dich verborgen in der Erde vor dem Schrecken des HERRN und vor der Pracht seiner Hoheit! Niedergeschlagen sind die hochmütigen Augen des Menschen, und der Stolz eines jeden wird sich beugen, und erhaben ist an jenem Tag allein der HERR. Denn ein Tag des HERRN der Heerscharen kommt über alles Stolze und Hohe und über alles, was sich erhebt, und es wird niedrig sein: über alle hohen und sich erhebenden Zedern des Libanon und über alle Eichen des Baschan, und über alle hohen Berge und über alle Hügel, die sich erheben, und über jeden hohen Turm und über jede feste Mauer, und über alle Tarschisch-Schiffe und über alle kostbaren Boote. Und der Hochmut des Menschen wird sich beugen, und der Stolz aller wird niedrig sein, und erhaben ist an jenem Tag allein der HERR. Und die Götzen - sie werden samt und sonders vergehen! Dann geht in Felshöhlen und in Erdgruben vor dem Schrecken des HERRN und vor der Pracht seiner Hoheit, wenn er sich erhebt, um die Erde in Angst zu versetzen! An jenem Tage werden die Menschen ihre silbernen und goldenen Götzen, die sie sich ein jeder zur Anbetung gemacht haben, den Ratten (oder: Maulwürfen) und Fledermäusen hinwerfen“ (Jes 2,9-20).

Im Anschluss an den großen und furchtbaren Tag des Herrn wird die Hoffnung einer kommenden Ära des Friedens auf Erden erfüllt. Man lese dazu einfach die Verheißungen der Propheten. Als Jesus seine Evangelisationskampagne lancierte und zum Glauben an die Gute Nachricht aufforderte, war die Gesellschaft von der Erwartung des künftigen Königreichs durchdrungen. Dies wurde von Geschichtsschreibern und Theologen erkannt und klar dokumentiert. Die Historiker präsentieren uns Fakten und bestätigen, dass Jesu Lieblingsthema wirklich „das Königreich Gottes“ war. Mit der Erkenntnis, dass die Naherwartung des Königreichs in der hebräischen Gesellschaft des ersten nachchristlichen Jahrhunderts fest verankert war, wird auch uns bewusst, was Jesus von uns verlangt, wenn er zur Reue und Umkehr aufruft und den Glauben an das Evangelium vom Königreich fordert (Mk 1,14-15; vgl. Apg 1,3+6; 19,8; 20,25; 28,23+31). Allerdings wurde „das Königreich“ im Laufe der Kirchengeschichte aus seinem historischen Kontext herausgetrennt. Seine biblische Bedeutung wurde fast komplett missachtet, und es wurde in verschiedener Weise eigenen religiösen Ideen und Idealen gefügig gemacht. Es ist jedoch

grundfalsch, wenn dieses (veränderte) „Evangelium“ heute als Jesu (ursprüngliche) Botschaft dargestellt wird. Der Verlust des ordnungsgemäßen historischen Kontexts, zwecks Definition eines „christlichen Evangeliums“, ist der Ursprung der ganzen theologischen Verwirrung und der Spaltungen in unserer Zeit.

Ein renommierter Historiker der christlichen Geschichte beschreibt das historische Umfeld von Jesus und Johannes. Durch seine Ausführungen können wir die Auswirkung der Ankündigung des Königreichs durch Johannes den Täufer besser verstehen:

„Die Erwartung einer großen Befreiung ... und der Anbruch eines goldenen Zeitalters der Gerechtigkeit, des Friedens und des Wohlergehens, wurde durch die Schriftlesungen und Auslegungen in den Synagogen belebt ... Propheten waren periodisch auf dem Plan erschienen und hatten angekündigt, dass der große Augenblick gekommen sei.“⁸¹

Mit ihrer Proklamation haben beide, Jesus und Johannes, Männer und Frauen aufgerufen, sich auf die göttliche Intervention vorzubereiten, den „Tag des Herrn“, der im Neuen Testament gleichbedeutend mit dem erwarteten Anbruch des Königreichs Gottes ist. Die Verkündigung beherrschte durchweg die Lehre von Jesus und der Apostel; sie predigten die Erwartung des kommenden Gerichts und die Einführung einer Neuen Weltordnung. Jedes Wort ihrer Ermahnungen ist auf die Vorbereitung für den künftigen, großartigen Moment ausgerichtet. Das gesamte Neue Testament ist ein Handbuch mit Instruktionen für die, welche sich auf eine Mitregentschaft mit Jesus im kommenden Königreich vorbereiten.

Die Predigt der Apostel der Frohen Botschaft Jesu vom Königreich Gottes - das christliche Evangelium - setzt das Verständnis des hebräischen Umfelds der Geschichte im römischen Reich vor 2000 Jahren voraus. Unser aktuelles Problem besteht darin, dass das moderne Publikum ständig aufgefordert wird, ein „Evangelium“ zu akzeptieren, ohne den religiösen, hebräischen Hintergrund zu kennen, auf dem die Lehre Jesu basierte. Die unausweichliche Folge davon sind Missverständnisse. Diese können nur beseitigt werden, wenn bereitwillige Zuhörer über das „fundamentale Vokabular“ des Neuen Testaments unterrichtet werden. Die Lösung besteht nicht einfach darin, eine Botschaft über den Tod und die Auferstehung von Jesus zu bringen. **Diese Ereignisse sind sicherlich von großer Wichtigkeit für die zukünftige Errichtung des Königreichs**

⁸¹ G.F. Moore, *History of Religions*, S. 107.

ches. Doch das Königreich wird so definiert, wie es von den Propheten vorausschauend beschrieben worden war. Und Jesus lehrte seine Jünger, dafür zu beten: „Dein Reich komme!“ (Mt 6,10). Das Königreich Gottes war und ist das Herzstück von Gottes Heilsbotschaft (Apg 8,12; 28,23+31; Lk 8,12).

Die althergebrachte Abneigung gegen das Judentum Jesu

Kommentatoren lassen oft ihre Aversion gegen Jesus durchblicken, wenn sie mit der Frage der messianischen Ansichten des Heilands konfrontiert werden. Diese Antipathie oder Abneigung gegen das „messianische Königreich“ (und damit gegen das Evangelium vom Königreich) kann sehr leicht illustriert werden. Wir brauchen nur die Lehrmeinung zu zitieren, welche verneint, dass das Buch der Offenbarung von Jesus inspiriert worden ist. Gelehrte, die diese Meinung vertreten, sind der Ansicht, dass die Offenbarung (Apokalypse) von einem Autor geschrieben worden sei, der

„... auf den gelernten Ergebnissen vergangener Zeiten beharrt. Er hat die Bücher studiert und verarbeitet. Er hat sein großes eschatologisches System (die Lehre von den Dingen der Zukunft) aus diesen Schriften gezogen. Diese menschlichen Weisheiten stellt er dar, als ob sie Gottes Wort wären, und verbirgt selbst die Einsicht in die wirkliche Quelle des Buches. Er versichert möglichst lautstark, dass das Buch göttlichen Ursprungs ist ... Damit wird das Buch (der Offenbarung) zu einem Denkmal des Verfalls der Prophezeiung ... Der Schlussakt des Dramas wird von ihm in zwei Stufen oder Stadien beschrieben ... Zuerst, nach der Schlacht des Messias, folgt das Millennium, die tausendjährige Herrschaft Christi und seiner Märtyrer ... Das ist in der Tat jüdische Eschatologie (die Lehre von der Zukunft) ... Wir erkennen hier den fast vollständigen Rückfall in die altbekannte nationale jüdische Sprache. Christen nehmen den Platz der Juden ein, und übernehmen auch die Verachtung der Heiden (der Ungläubigen) ... An solchen Christen ist die von Jesus vorgenommene Umwandlung des Konzepts vom Königreich Gottes erfolglos vorbeigegangen.“⁸²

Soviel zum Jesus des Buchs der Offenbarung! Gemäß diesem Zitat war er nur ein unwissender Jude. Diejenigen, die dieser Lehrmeinung oder Denkschule folgen, nähren unglücklicherweise die Missverständnisse über Jesus und seiner Botschaft vom Königreich! Sie beschuldigen Jesus (in der Offenbarung) des Widerspruchs gegen ihren Trugschluss! Es scheint, als ob der Unglaube

⁸² Paul Wernle, *Beginnings of Christianity*, 1903, Vol. I, S. 364, 372-374.

sich unweigerlich selbst bestraft: „Wenn ihr nicht glaubt, werdet ihr nicht verstehen“ (Jes 7,9, LXX, sinngemäß übersetzt). Es ist möglich, dass wir dadurch der zerstörerischen Kraft unserer eigenen Sünde ausgeliefert werden.

Ein weiteres Zitat beweist, dass die Botschaft Jesu in der Offenbarung und damit seine gesamte messianische Perspektive, von vielen zurückgewiesen werden:

„Ein Buch verdient Beachtung aufgrund seines eigenartigen Charakters und seines Einflusses auf die christliche Eschatologie (Lehre von den zukünftigen Dingen), nämlich die „Offenbarung des Johannes“ ... Die meisten Visionen und Gesichte darin enthalten wenig, das spezifisch christlich bezeichnet werden kann (obwohl die Offenbarung durch Jesus Christus gegeben wurde). Es wird ernsthaft die Frage gestellt, ob die jüdischen Quellen nicht gänzlich vereinnahmt und oberflächlich für christliche Zwecke umgeschrieben worden seien. Ungeachtet des Ausmaßes der literarischen Originalität, die dem Autor zugesprochen werden mag, ist die Materie durchweg jüdisch. Die Auferstehung der Heiligen, die mit dem Messias tausend Jahre regieren; der Krieg mit Gog und Magog am Ende des Millenniums und ihrer Vernichtung; die allgemeine Auferstehung und das Letzte Gericht; das neue Jerusalem, das mit Glanz und Gloria vom Himmel hernieder kommt, bis hin zum lauterem Strom des lebendigen Wassers und den Bäumen, die monatlich Früchte und medizinische Blätter tragen, dies alles sind abgedroschene Ideen und Bilder aus der jüdischen Eschatologie ... mit einer leiblichen Auferstehung und dem Tausendjährigen Reich. Diese wurden in die Kirche hinübergebracht und fanden dort unter den ungebildeten Christen Akzeptanz. Im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung wurde die „tausendjährige Eschatologie“ (die Überzeugung, dass die Heiligen mit Christus tausend Jahre regieren werden) in Kleinasien und weiteren Regionen zur Lehrmeinung erhoben, welche ihre Theologie aus dieser Quelle bezogen; es war die Lehre des Irenäus. Sie überlebte die ganze Wechselhaftigkeit der Theologie, und ist immer und immer wieder in epidemischem Enthusiasmus ausgebrochen.“⁸³

Wir mögen diese hervorragende Zusammenfassung der Dinge, welche die Offenbarung in der Zukunft erwartet, vielleicht anerkennen, doch staunen wir über die arrogante Art, in der die großen Wahrheiten des Neuen Testaments

⁸³ G.F. Moore, *History of Religions*, Seiten 144. 145, unsere Hervorhebung

als *nicht spezifisch christlich* abgetan und Jesu Vision als *abgedroschen* zurückgewiesen werden.

Die Tatsache ist nicht allgemein bekannt, dass die so genannten „Kirchenväter“ der Protestantischen Christenheit (16. Jahrhundert) die Botschaft Jesu, wie sie in der Offenbarung aufgezeichnet wurde, als inakzeptabel bezeichneten:

„Am Anfang drückte Luther (Vorwort zur Übersetzung des Neuen Testaments, 1522) seine starke Ablehnung gegen das Buch (der Offenbarung) aus. Er betrachtete es als weder prophetisch noch apostolisch ... er konnte darin das Werk des Heiligen Geistes nicht erkennen. Überdies mochte er weder die Befehle und Drohungen, welche der Autor in diesem Buch macht (Offb 22,18-19), noch die Verheißung der Glückseligkeit an die, welche sich an das halten, was darin geschrieben steht (1,3; 22,7). Wie kann man sich an etwas halten, wenn man nicht versteht, was das ist, wobei es viel noblere Bücher gäbe, die zu halten wären. Darüber hinaus haben viele der Kirchenväter das Buch abgelehnt ... „Schließlich kann jedermann in seinem Geist darüber denken, was er will. Mein Geist kann sich nicht an dieses Buch anpassen, und ein genügender Grund dafür, dass ich es nicht hoch einschätze, ist, dass Jesus es weder anerkannte noch lehrte. Das müsste auch ein Apostel vor allen anderen Dingen tun.“ Einige Jahre später (1534) fand Luther plötzlich eine Möglichkeit, dem Buch einen christlichen Sinn abzugewinnen ... doch er glaubte immer noch, es sei eine verborgene und dumme Prophezeiung, die interpretiert werden müsse ... und bisher habe man sich trotz verschiedener Anläufe nicht über die Interpretation einigen können. Er hegte immer noch Zweifel an der „Apostolizität“, seiner Echtheit. Im Jahre 1545 ließ er die Offenbarung zusammen mit dem Buch an die Hebräer, den Briefen von Jakobus und Judas, als Anhang zu seinem Neuen Testament drucken, ohne Nummerierung im Index. Huldrich Zwingli, (1484 – 1531) der Schweizer Reformator von Zürich, anerkannte die Offenbarung „nicht als christliches Buch“, und sogar Johannes Calvin (1509 – 1564) kommentierte weder die Epistel 2 und 3 von Johannes noch die Offenbarung, trotz seiner hohen Meinung über die Inspiration der Schrift.⁸⁴

Der geneigte Leser erinnert sich daran, dass die heutigen protestantischen Kirchen immer noch den Reformatoren, Luther und Calvin, folgen, dies obwohl

⁸⁴ „Revelation“, *Hasting's Dictionary of the Bible*, Vol. IV, S. 24.

der erstere seine zögerliche Haltung und der letztere seine offene Zurückweisung der Warnungen Jesu Christi in der Offenbarung bekundet hatten:

„Ich bezeuge es jedem, der die Worte der Weissagung, die in diesem Buch aufgeschrieben sind, hört: Wer ihnen etwas hinzufügt, dem wird Gott die Plagen zufügen, die in diesem Buch aufgeschrieben sind. (Offb 22,18-19) „Selig, wer die Worte der Weissagung vorliest, und selig, die sie hören und bewahren, was darin geschrieben steht. Denn die Zeit ist nahe.“ (Offb 1,3).

Diese Schriftstellen klingen doch gar nicht etwa, wie wenn das Buch gefahrlos in den „Anhang“ verbannt werden könnte!

Die Offenbarung zieht die Fäden der Prophezeiungen des Alten Testaments zusammen, wie von vielen Kommentatoren anerkannt wird. Sie beschreibt die Errichtung des Königreichs Gottes auf Erden beim Zweiten Kommen Jesu Christi. Dieses Buch ist der gebührende Höhepunkt der Erwartungen beider Testamente, dem Alten und dem Neuen, und ein triumphales Bild des Königreichs Gottes, das über eine feindselige Welt siegt.

Das Königreich Gottes, wird schließlich, wie von Jesus angekündigt, mit Macht auf diese Erde kommen, wenn der siebente Engel seine Posaune erschallen lässt:

„Nun gehört die Herrschaft über die Welt unserem Herrn und seinem Gesalbten, und er wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen sitzen, fielen nieder auf ihr Angesicht und beteten zu Gott: Wir danken dir, Herr, Gott, Herrscher über das All, der da ist und der da war, dass du deine große Macht ergriffen und die Herrschaft angetreten hast. (Vergleiche Psalm 97,1; und 99,1 „Der HERR ist König.“ Die Völker sind zornig geworden, doch da ist dein Zorn gekommen und die Zeit, die Toten zu richten und den Lohn zu geben deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, ob klein oder groß, und zu vernichten, die die Erde zerstören.“ (Offb 11,15-18).

Es handelt sich um das Königreich Gottes, wie in der Evangeliumsbotschaft angekündigt, für welches Christen beten: „Dein Reich komme!“ Nicht viele sind sich der Tatsache gewahr, dass sie mit diesem Gebet den Umsturz aller menschlichen Regierungen vorwegnehmen, damit sich weltumspannender Friede und globale Harmonie durchsetzen können. Eine Tatsache ist im Neuen Testament klar und unmissverständlich: Das Königreich Gottes kommt erst in

der Folge einer göttlichen Intervention, die diesem „bösen Weltzeitalter“ ein Ende bereitet (Gal 1,4).

Die antimessianische Tendenz

Die Ablehnung des Buchs der Offenbarung weist auf eine tiefverwurzelte antimessianische Tendenz in der traditionellen Theologie hin. Gewisse Kommentatoren finden die Offenbarung „unchristlich“ und versuchen, dieses Buch vom Kanon der Schrift auszuschließen, oder es neu zu „interpretieren“. Sie wollen die „jüdische“ Millenniumsprophezeiung vermeiden, und demonstrieren damit ihre Abneigung gegen den Jesus, dessen allumfassende Absicht war, durch sein Königreich allen Menschen auf Erden Frieden und Gerechtigkeit zu bringen.

Der wahre Jesus ist nie von der Hoffnung der Propheten auf die messianische Regierung auf der Erde abgewichen. Er wusste allerdings, dass der Triumph des Königreichs (in Herrlichkeit) erst bei seinem zweiten Kommen stattfinden kann. Das Neue Testament bezeugt, dass „der Tag des Herrn“ „geschehen wird, wenn Jesus, der Herr, vom Himmel her erscheint mit den Engeln seiner Macht, in Ioderndem Feuer. Dann wird er Vergeltung üben an denen, die Gott nicht kennen und die dem Evangelium Jesu, unseres Herrn, nicht gehorchen.“ (2Thess 1,7). Dann wird das Königreich Gottes anbrechen, der gequälte Schrei „wie lange, Herr?“ wird beantwortet, und die Hoffnungen aller Zeiten werden sich erfüllen. Auf diese messianische Zukunft hin zielen alle Verse des Neuen Testaments. Jemand hat nachgerechnet und festgestellt, dass das zweite Kommen über 300 Mal im Neuen Testament vorkommt. Die Summe ist weit größer, wenn alle Synonyme für die „Rückkehr Christi“ mit eingerechnet werden. Lässt die Spannung zwischen dem Gläubigen und der herrlichen Zukunft des Königreichs Gottes nach, zerfällt auch die Lebenskraft des Glaubens und der Zweck der Nachfolge wird zerstört. Heutzutage fehlt den meisten Kirchgängern die wichtige Triebfeder, um ins verheißene Königreich Gottes zu gelangen. Ihre Lehrer und Leiter haben selbst keine zusammenhängende Perspektive der christlichen Zukunft mehr. In ihrem „Buch“ zeigt „das letzte Kapitel“ gähnende Leere. Diese „Seiten“ müssten mit der reichen biblischen Hoffnung auf die Herrschaft Christi auf Erden gefüllt werden.

Eine Zukunft ohne Substanz

Die Erwartung der kommenden Herrschaft Christi und seiner Nachfolger auf diese Erde, ist ein wesentlicher Bestandteil der Frohen Botschaft, untrennbar

mit dem Opfertod und der Auferstehung Jesu Christi verbunden (Apg 8,12; 28,23+31). Es ist tragisch wie viele die vorgeben, Christen zu sein, die Vorschau auf das kommende Königreich geringschätzen. Sie erachten diese Hoffnung als verzichtbar, oder behandeln sie als Relikt einer primitiven Mentalität. Sie sagen: „Wir, die Aufgeklärten, mit unserer, ach so viel fortschrittlicheren, wissenschaftlichen Weltanschauung, denken nicht einmal daran, sie zu berücksichtigen!“ Diese Einstellung vernebelt die Vorstellung des Königreichs. Die Zukunft der Christen wird auf einen unbedeutenden Anlass reduziert. Genau das Gegenteil sollte der Fall sein: Bei diesem historischen Höhepunkt geht es um das umwerfendste Ereignis der Menschheitsgeschichte, und uns wird befohlen, uns darauf vorzubereiten.

Der Umstand, dass bis zur Rückkehr Christi in Macht und Herrlichkeit, nicht alle überleben werden, darf nicht als Ausrede gelten, sich nicht auf das Kommen des Messias vorzubereiten. Das Datum dieser Wiederkunft ist niemandem bekannt. Die Gläubigen, die vor dem Ende dieses Zeitalters sterben, werden am gloriosen Königreich durch die Auferstehung teilhaben (1Thess 4,13; 1Kor 15,23; Offb 11,15-18).

Folgende Anfrage wurde an den religiösen Redakteur, Vertreter des Klerus, einer presbyterianischen Zeitschrift, gerichtet. Die Antwort, die er gab, illustriert den Unwillen vieler, den ernststen Warnungen Jesu betreffend die künftigen Ereignisse, ins Auge zu blicken:

Frage: Weshalb gibt es so wenige Predigten in unseren Kirchen über das zweite Kommen? Ist dies ein Teil unseres Glaubens oder nicht?

Antwort: Nicht alle Christen denken gleich über theologische Angelegenheiten. Um sich in unserer Tradition zuhause zu fühlen, müsste jemand verstehen, dass Gott einst gekommen ist, jetzt aber gegenwärtig ist (Christus ist ja auferstanden), und dass er wiederkommen wird, in welcher Form die Zukunft auch immer zeigen mag. Nimmt man das Zweite Kommen zu buchstäblich, dann ruiniert man seine Schönheit und seine Bedeutung. Es hingegen total außer Acht zu lassen, bedeutet, den wichtigsten Teil des Evangeliums zu umgehen, denn wir wissen, dass die Vergangenheit und die Gegenwart, relativ gesprochen, kurz und vergänglich sind, die Zukunft jedoch an die Ewigkeit grenzt.

Eine interessante Reaktion auf diese Antwort erschien etwas später in derselben presbyterianischen Zeitschrift:

„Ich mache dem ehrwürdigen Herrn für seine trügerische Nicht-Antwort ein Kompliment. Ich bin sicher, die Frage, das zweite Kommen

Jesu Christi betreffend, war ernst gemeint. Wenn ich die Antwort darauf nun richtig verstehe, lese ich darin: „Wir sind nicht alle miteinander derselben Meinung. Aber wenn Sie sich in unserer Gemeinschaft wohlfühlen möchten, können Sie sich damit einig erklären, dass Jesus wieder kommen wird. Aber nicht wirklich – denn, wenn Sie in Tat und Wahrheit an ein zweites Kommen glauben, dann ruinieren Sie beides, die Schönheit und die Bedeutung. Doch außer Acht lassen können Sie es auch nicht, da sich das Ereignis in der Zukunft abspielen wird.“ Weshalb geben Sie keine einfache Antwort? Warum nicht zugeben, dass diejenigen, welche die Bibel nicht wörtlich nehmen, das zweite Kommen vergeistigen müssen, da es ein zu umfangreiches Segment des Neuen Testaments ist, als dass man es einfach vernachlässigen könnte?“

Dieser Zugang zu einer Zukunftsdoktrin des Neuen Testaments ist typisch für das, was als christliche Lehre vieler vergangener Jahrhunderte gepredigt worden ist. Viele können die mit Worten gespielten Tricks gar nicht erkennen, die eine offensichtliche, biblische Doktrin, z.B. über das Königreich Gottes, mit eindrücklichen „theologischen“ Floskeln verschleiern sollen. Was die traditionelle Theologie alles mit dem „zweiten Kommen“ angestellt hat, sollte nicht noch durch den Ausdruck „vergeistigen“ beschönigt werden. Die Wiederkehr Christi ist „in Dampf aufgegangen“. Die ganze Vision der Propheten und das gesamte Evangelium des Königreichs werden gefährdet, sobald das dominierende Element der Zukunft entfernt wird. Sogar das Evangelium der Evangelikalen leidet unter dem Mangel an einer klaren Zukunftsperspektive. Lesen Sie, wie „evangelisieren“ definiert wird:

„Evangelisieren heißt, die Gute Nachricht zu verbreiten, dass Jesus Christus für unsere Sünden gestorben ist, und gemäß der Schrift wieder auferstand, und jetzt als regierender Herr Vergebung der Sünden anbietet sowie das befreiende Geschenk des Geistes, allen, die bereuen und glauben.⁸⁵

Hier scheinen essenzielle Elemente gegenüber dem Evangelium, wie es Jesus predigte, zu fehlen. Jesus verkündigte zuerst die Frohe Botschaft vom Königreich Gottes und fügte später Informationen über seinen Tod und seine Auferstehung hinzu. Er sprach über die Reaktion auf das Evangelium vom Königreich Gottes als dem ersten Schritt in Richtung Heil und Unsterblichkeit. Er

⁸⁵ The Lausanne Covenant, International Congress on World Evangelisation, Lausanne, Schweiz, Juli, 1974.

lehrte, dass der Same der Unsterblichkeit in der Botschaft über das Evangelium vom Königreich Gottes zu finden ist (Mt 13,19; Lk 8,12; 1Petr 1,21-25).

Das künftige Königreich gemäß dem Evangelium

Der dringliche Appell Jesu, „bereit und glaubt an die Gute Nachricht des Königreichs“ (Mk 1,14-15) setzt jedoch das Verständnis des Ausdrucks „Königreich Gottes“ voraus. Die rhetorische Frage sei erlaubt, weshalb Evangelisation nicht einfach mit dem Vers in Mk 1,15 beginnt? Bleibt Jesu Hauptmotiv unklar, wird das Evangelium selbst verdunkelt. Vielleicht hat diese Unsicherheit über die Bedeutung von Jesu Proklamation des Königreichs, die Evangelikalen veranlasst, jeden Bezug auf das Königreich Gottes fallen zu lassen, wenn sie ihr „Evangelium“ definieren. An seine Stelle setzen sie den Vollbericht seiner Passion: Sein Leiden, seinen Tod, seine Beerdigung und die Auferstehung Jesu. Üblicherweise zitieren sie die Worte von Paulus aus dem 1. Korintherbrief 15,1-5:

„Ich tue euch, liebe Brüder, das Evangelium kund, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr es genauso festhaltet, wie ich es euch verkündigt habe - wenn nicht, wärt ihr umsonst zum Glauben gekommen. Denn ich habe euch vor allen Dingen weitergegeben, was auch ich empfangen habe: dass Christus gestorben ist für unsere Sünden gemäß den Schriften, dass er begraben wurde, dass er am dritten Tage auferweckt worden ist gemäß den Schriften und dass er Kefas erschien und dann den Zwölfen.“

Ein wichtiger Schlüssel zum Verständnis der feinen Worte des Apostels Paulus über seine eigene Evangeliumsbotschaft, findet sich im kleinen, griechischen Sätzchen *en protois*, was übersetzt heißt, „zu den Dingen von vorrangiger Wichtigkeit“. Der Punkt hier ist, dass einige in Korinth angefangen hatten, an der Auferstehung von den Toten zu zweifeln (1Kor 15,12). Als Reaktion auf *diese spezifische Glaubenskrise*, erinnerte Paulus die Gläubigen daran, dass der Tod und die Auferstehung Jesu von absolut fundamentaler Bedeutung für das christliche Evangelium sind. Ohne den Tod Jesu zur Vergebung für uns alle, und ohne seine Rückkehr vom Tod durch die Auferstehung von den Toten, gibt es keine Hoffnung auf die Erlösung im künftigen Königreich Gottes.

Es ist allerdings ein gefährlicher Fehler, aufgrund dieses Textes zu argumentieren, das ganze Evangelium bestehe nur aus den Fakten über Jesu Tod und Auferstehung. Paulus wählt seine Worte sehr sorgfältig und sagt, dass die

zentralen Punkte der Predigt „zu den Dingen von vorrangiger Wichtigkeit“ gehören. Also gab es andere Dinge von gleicher Wichtigkeit im Evangelium, nämlich die Verkündigung des Königreichs Gottes. Wir erinnern uns, dass Jesus das Königreich Gottes proklamierte, lange bevor er auf seinen Tod und seine Auferstehung einging. (Lk 4,43; vgl. Lk 18,31-34). Diese Tatsache beweist, dass das Königreich Gottes nicht synonym mit dem Tod und der Auferstehung Christi sein kann.

Des Weiteren ist es augenfällig, dass Paulus hier nicht direkt das Thema des Königreichs Gottes als ein Ereignis anspricht, das gleichzeitig mit der Rückkehr Jesu geschieht. Die Korinther hatten diesen Glauben als Teil der Heilsbotschaft schon akzeptiert. Aus diesem Grunde konnte Paulus die Doktrin des Königreichs gleich ansprechen. Schauen wir ein paar Verse später. Nachdem er eben die bevorstehende Wiederkunft Christi erwähnt hatte (Vers 23), redete er vom Königreich, welches Jesus bei seinem Kommen präsidieren wird (Verse 25-27). Es sollte sorgfältig beachtet werden, dass kein „Fleisch und Blut“, kein Sterblicher also, in dieses Königreich eintreten kann, denn das „Vergängliche kann die Unvergänglichkeit nicht erben“ (Vers 50). Um in das Königreich Gottes einzugehen, werden Christen beim Schall der letzten Posaune von den Toten gerufen und plötzlich verwandelt werden. In einem Augenblick, im wahrsten Sinne des Wortes, werden sie in unsterbliche Wesen verwandelt. Diese Verse beweisen - einmal mehr - dass das Königreich Gottes beim zweiten Kommen Jesu mit Macht erscheinen wird.

Also ist das Königreich in der Evangeliumsbotschaft des Neuen Testaments von erstrangiger Wichtigkeit, neben oder gleichrangig mit der Verkündigung des Todes und der Auferstehung unseres Heilands. Die Beweislage der Frohen Botschaft Jesu, dem christlichen Evangelium, ist überwältigend. Es wäre theologisch höchst unvereinbar, wenn die Schriftstelle von 1. Kor. 15:1-5 dem Herzstück der Frohen Botschaft, entgegengestellt würde. Dies wäre ein Konflikt. Das Königreich Gottes war vor und nach der Auferstehung das zentrale Thema der Proklamation (Lk 4,43; Mk 1,14-15; Mt 4,17; Apg 4,12; 19,8; 20,25; 28,23+31 und viele mehr). Noch einmal betonen wir die Wichtigkeit von Apg 8,12, im Vergleich zu Apg 28,23+31, wo Lukas ein umfassendes und leicht verständliches Statement über die Frohe Botschaft abgibt: „Als sie nun Philippus Glauben schenkten, der das Evangelium verkündigte vom Reich Gottes und vom Namen Jesu Christi, ließen sie sich taufen, Männer und Frauen.“ Vergleichen Sie hier auch Mt 13,19; Lk 8,12.

Gegenüberstellung zu den modernen Ansichten über das Evangelium

An der Lausanner-Konferenz von 1974 wurde eine Definition formuliert. Darin ist die Rede von der Sündenvergebung durch den Opfertod Jesu, von seiner Auferstehung von den Toten und seiner Regierung im Himmel. **Mit keinem Wort wird das Königreich Gottes als dem Ziel jedes Christen und jeder Christin erwähnt.** Das wahre Ausmaß des Heils, das so prominent im Neuen Testament beschrieben ist, fehlt. Dieser Mangel schneidet die Heilsbotschaft entzwei, indem er ihr das Hauptargument in Gottes Plan entzieht. **Gott plant, Seinen Sohn auf die Erde zurückzusenden, um hier mit seinen Nachfolgern die messianische Regierung aufzurichten,** die von den Propheten vorausgesagt worden war. Das Evangelium des Neuen Testaments behandelt nicht nur Fragen der Vergangenheit oder der Gegenwart, sondern auch der Zukunft. Man kann die Publikationen (Traktate, Bücher sowie Radio- und Fernseh-Sendungen) durchforsten, welche für die „evangelistische“ Botschaft werben, und man wird vergeblich nach einem Hinweis auf die zukünftige Tätigkeit und das Amt Jesu Christi suchen. Doch Jesus fokussierte sich in seiner Frohen Botschaft stets auf das Endziel, den Eingang ins Königreich Gottes auf Erden (Dan. 7:27), keinesfalls aber auf „einen Platz im Himmel“. Liest man die nächsten Verse, dann ist jede andere Deutung, betreffend die Bestimmung der Gläubigen, schier unmöglich: „Selig sind die Gewaltlosen - oder Sanftmütigen - sie werden das Land, die Erde erben“ (Mt 5,5). „Und du hast sie für unseren Gott zu einem Königreich und zu einer Priesterschaft gemacht, und sie werden herrschen auf Erden“ (Offb 5,10).

Die durch das Evangelium geweckte Hoffnung

Der Verlust des Königreichs Gottes aus der christlichen Botschaft hängt mit dem Wegfall der biblischen Sicht auf die Zukunft zusammen. Die Zukunftsperspektive war ein wichtiger Teil des Urchristentums. Nach dieser Ära wurde Kirchgängern während Jahrhunderten eingeflößt, dass das Endziel ihrer Hingabe an Christus „der Himmel“ sei. Bei ihrem Tod würden sie „in den Himmel gehen“, was natürlich fundamental unbiblisch ist. Damit wurde die Notwendigkeit der Rückkehr Christi und der Aufrichtung des Königreichs Gottes auf Erden unterlaufen. Im Neuen Testament finden wir ein Trio von christlichen Tugenden; sie sind, Glaube, Hoffnung und Liebe. Die Hoffnung steht an zweiter Stelle und richtet sich auf die herrliche messianische Zukunft. „Hoffnung kann als die Sehnsucht nach einer guten Zukunft definiert werden, und sie

bedingt Glauben zur Verwirklichung. Der **Glaube** zieht Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges in Betracht. In der Schrift **liegt die Betonung zweifelsohne mehrheitlich auf der Zukunft, und die Hoffnung ist ausschließlich auf die Zukunft gerichtet.**⁸⁶

Die Hoffnung wurde eindeutig im Sinn der Gläubigen geweckt, als sie die Frohe Botschaft des Königreichs Gottes vernahmen: „Wir haben nämlich von eurem Glauben in Christus Jesus gehört und von der Liebe, die ihr allen Heiligen gegenüber hegt, um der Hoffnung willen, die im Himmel für euch bereitliegt. Von ihr habt ihr bereits gehört durch das Wort der Wahrheit, das Evangelium, das zu euch gekommen ist. Wie in der ganzen Welt, so bringt es auch bei euch Frucht und breitet sich aus, seit dem Tag, an dem ihr von der Gnade Gottes gehört und sie in Wahrheit erkannt habt. So habt ihr es von Epaphras gelernt“ (Kol 1,4-7). „In ihm (Christus) seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Rettung, vernommen habt, in ihm seid ihr als Glaubende auch versiegelt worden durch den Geist der Verheißung, den heiligen Geist.“ (Eph 1,13-14). Wenig später (Vers 18) betet Paulus, damit „Er (der Gott unseres Herrn Jesus Christus) die Augen eures Herzens erleuchte, damit ihr wisst, zu welcher **Hoffnung** ihr durch ihn berufen seid, welch reiches und herrliches **Erbe** er für die Heiligen bereithält“ (Eph 1,18). Es ist von ausschlaggebender Wichtigkeit, dass Gläubige ihre Einladung zur Mitregentschaft im messianischen Königreich in der Neuen Weltordnung erkennen.

Durch diese Verse wird klar, dass die Zukunftshoffnung ein Teil vom Evangelium war, wie es Paulus predigte. Das Evangelium der Apostel ging weit über die Themen der „Sündenvergebung“ und den „Glauben an Jesu Opfertod und seine Auferstehung“ hinaus. Den Bekehrten wurde die Verheißung des Königreichs Gottes bei der Wiederkunft Christi aufgezeigt. Eine Botschaft, die nicht dafür eintritt, dass Gott in Zukunft im Weltgeschehen eingreifen und den Gläubigen das Königreich übergeben wird, ist nicht die Heilsbotschaft des Neuen Testaments. Die Hoffnung der Kolosser, die in ihnen geweckt wurde, als sie das Evangelium hörten, ist von solch überragender Wichtigkeit, dass sie Paulus als „die Quelle von Glauben und Liebe“ bezeichnet. „Sie beide erwachsen aus eurer festen Hoffnung“, übersetzt die Gute Nachricht Bibel (Kol 1,5). Diese Hoffnung wird im Himmel „als Pfand“ oder „als Bürgschaft“ vorbereitet und die Gläubigen entwickeln daraus im Geist Glauben und Liebe. Bemerken wir, dass es ein „Hoffnungsgut gibt, das für uns im Himmel aufbewahrt (= bereit) liegt,“ wie es in der Menge-Übersetzung der Bibel heißt. Dies ist ein typisch jüdischer Glaubensbegriff, wonach alle guten Dinge der Zukunft für die

⁸⁶ „Hope“, *Hasting's Dictionary of the Bible*, vol. I, S. 583

Gläubigen schon im Himmel vorbereitet werden und bei der Ankunft des Messias auf der Erde offenbart werden sollen (1Petr 1,4-5). Daraus kann gefolgert werden, dass die christliche Hoffnung nicht auf „in den Himmel gehen“ gerichtet ist, sondern „auf das Erben der Erde“ und die Mitregentschaft mit Christus, wenn er wiederkommt. (Mt 5,5 und Offb 5,10). Das Königreich wird sehr wohl im Himmel zubereitet, aber es wird bei Jesu Rückkehr auf Erden erscheinen.

Wir werden die Erde nicht verlassen und „in den Himmel gehen“! Das genaue Gegenteil ist der Fall: Jesus wird den Himmel verlassen und auf die Erde zurückkehren.

Im Lichte dieser Tatsachen, schlagen wir eine höchst notwendige Änderung der Lausanner Definition des evangelisierens vor:

„Evangelisieren heißt, die gute Nachricht verbreiten, dass Gott plant, in der Geschichte einzugreifen, um Sein Königreich bei Jesu Zweitem Kommen auf Erden aufzurichten; dass Jesus uns die Sündenvergebung anbietet, wenn wir an das Evangelium des Königreichs, seinen Tod und seine Auferstehung glauben. Allen, welche diese Frohe Botschaft glauben und ihm gehorchen, (Apg 5,32), verspricht er als „Pfand“ den heiligen Geist; dieser befähigt sie und gibt ihnen Kraft, das gegenwärtige Leben zu führen, in Vorbereitung auf die Mitregentschaft mit Christus im Königreich Gottes, das bei seiner Rückkehr auf Erden ausgerufen wird.“

Auf diese Weise wird die apostolische Ausrichtung auf das kommende Königreich in das Evangelium, die Frohe Botschaft, aufgenommen. Dadurch wird das Gedankenmuster des Neuen Testaments reflektiert.

Die dringliche Notwendigkeit der Wiedererlangung des evangelischen Gedankenmusters

Die Frohe Botschaft Jesu entspringt dem jüdischen Gedankengut des Alten Testaments. Ausdrücklich hat Jesus gesagt, dass er nicht gekommen sei, dieses aufzulösen (Mt 5,17). Er kam, um den Sinn und Zweck des Gesetzes zu erhellen, nicht nur, um den „Buchstaben zu erfüllen“. Jesus glaubte die Visionen und Weissagungen der Propheten und sehnte sich nach dem Königreich des Friedens und der Erfüllung der Prophezeiungen. Moderne Bibelleser tun dies leider nicht mehr. Unser Aufruf ergeht deshalb, dass die Prophetenworte wieder in die Botschaft Jesu eingebaut werden, und wir diese auch glauben!

Es wird uns befohlen, zu bereuen und das Evangelium vom Königreich zu glauben (Mt 1,14-15). Hier muss die Verkündigung des Evangeliums des neuen Testaments beginnen. Der Aufruf beinhaltet den Glauben an Gottes Vorhaben; Er hat nicht nur Seinen Sohn als Opferlamm für die Sünden der Welt gegeben, sondern Er wird ihn auf diese Erde zurücksenden, um Sein Königreich zu regieren. (Apg 3,21; 2Tim 4,1).

Gemäß dem Neuen Testament bedeutet „Christ sein“, die Herausforderung anzunehmen und sich auf die Mitregentschaft im Königreich vorzubereiten. Der Zeitpunkt der Errichtung ist für den Moment geplant, wenn nach einer übernatürlichen, gewaltigen Umwälzung der Dinge, Jesus auf diese Erde zurückkehrt. Jeder, der etwas von Symbolismus versteht und von Bedeutungen hält, sollte mit einem einfachen Schema die Schriftstellen im Neuen Testament lesen. Beweise können getestet werden und machen die Schriftstellen klar. Wenn man jedoch anfängt, das Königreich Gottes neu zu „interpretieren“, verliert man bald das Verständnis für die ganze Botschaft. Die heute angebotene Auslegung wird zwar als „wahr“ angepriesen, ist es aber nicht. Sie malt ein religiöses Wunschbild mit einem „Himmel nach dem Tod“. Der Sinn und Zweck des Neuen Testaments geht dadurch verloren. *Die jüdische apokalyptische Komponente kann einfach nicht aus dem christlichen Evangelium entfernt werden, ohne nicht die gesamte Botschaft zu zerstören.* Die Auslassung des Wortes „Königreich“ aus den modernen Präsentationen des Evangeliums verursacht den Verlust der Information zum Heil und zur Errettung.

Ein scharfsinniger Gelehrter der Kirche von England bemerkte: „Als das griechische und dann das römische Denken anfangen, anstelle des Hebräischen Gedankengutes die Kirche zu dominieren, ereignete sich ein Desaster in punkto Glauben und Handeln, von dem wir uns nie mehr erholten, sei es in den Dogmen oder in der Ausübung.“⁸⁷

Diese hier angesprochene, geistliche Erholung wird beginnen, wenn die von Jesus und Paulus gepredigte Frohe Botschaft des Königreichs Gottes wieder eingeführt wird:

„Es besteht kein Zweifel darüber, dass der Mittelpunkt der Lehre Jesu die Ankündigung des Königreichs Gottes ist ... Die Gute Nachricht, bedeutet, dass das Königreich Gottes nahe herbeigekommen ist. Dieser Punkt kann nicht angezweifelt werden ... Das Evangelium verhält sich zum Königreich Gottes, wie eine Einladung zu einem Fest.“⁸⁸

⁸⁷ Canon H. Goudge, „The Calling of the Jews,“ in *Essays on Judaism and Christianity*.

⁸⁸ Charles Guignebert, Professor für christliche Geschichte, *Jesus*, S. 325-326.

Lektion 5: Königreich Gottes – Gottes Plan in der Weltgeschichte

Haupttexte:

„Der HERR aber sagte zu Abram, nachdem Lot sich von ihm getrennt hatte: »Hebe deine Augen auf und schaue von der Stelle, auf der du stehst, nach Norden und Süden, nach Osten und Westen: denn das ganze Land, das du siehst, will ich dir und deinen Nachkommen auf ewige Zeiten geben und will deine Nachkommenschaft so zahlreich werden lassen wie den Staub der Erde, so dass, wenn jemand den Staub der Erde zu zählen vermöchte, auch deine Nachkommenschaft zählbar sein sollte. Wohlan, durchziehe das Land nach seiner Länge und Breite, denn dir will ich es geben!“ (1. Mose 13,14-17).

„Da warf sich Abram auf sein Angesicht nieder; Gott aber redete weiter mit ihm so: »Wisse wohl: mein Bund mit dir geht dahin, dass du der Stammvater einer Menge von Völkern werden sollst. Darum sollst du hinfert nicht mehr Abram (d.h. erhabener Vater) heißen, sondern dein Name soll jetzt Abraham (d.h. Vater einer Menge) lauten; denn zum Stammvater einer Menge von Völkern habe ich dich bestimmt. Ich will dich also überaus zahlreich werden lassen und dich zu (ganzen) Völkern machen; auch Könige sollen von dir abstammen. Und ich will meinen Bund errichten (oder: aufrechterhalten) zwischen mir und dir und deinen Nachkommen nach dir, Geschlecht für Geschlecht, als einen ewigen Bund, um dein Gott zu sein und (der Gott) deiner Nachkommen nach dir. Und ich will dir und deinen Nachkommen nach dir das Land, in dem du (jetzt) als Fremdling weilst, nämlich das ganze Land Kanaan, zum ewigen Besitz geben und will ihr Gott sein.“ (1. Mose 17,3-8).

„Da nun die Schrift voraussah, dass Gott die Völker aus Glauben gerecht machen würde, hat sie dem Abraham das Evangelium im Voraus verkündigt: In dir werden alle Völker gesegnet werden“ (Galater 3,8).

„Wenn ihr nun auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, werdet von allen Völkern ihr mein Eigentum sein, denn mein ist die ganze Erde, ihr aber sollt mir ein Königreich von Priestern sein und ein heiliges Volk. Das sind die Worte, die du den Israeliten sagen sollst“ (2. Mose 19,5-6).

„Wenn ihr aber Christus gehört, dann seid ihr Nachkommen Abrahams und gemäß der Verheißung seine Erben“ (Galater 3,29).

Königtum und Eigentum des Heiligen Landes formten die Basis des Bundes, den Gott ursprünglich mit Abraham schloss, der später zwischen Ihm und dem auserwählten Volk gelten sollte. Die Königswürde hing allerdings vom Gehorsam der Israeliten ab. Inwiefern sie dem hochgesteckten Ideal entsprachen und so lebten, wie es von ihnen erwartet wurde, ist in den Dokumenten des Alten Testaments als die Geschichte des Volkes Israel aufgezeichnet. Oftmals war es die Geschichte des Versagens und des Verfehlens von Gottes Standard. David war ein außergewöhnliches Beispiel (trotz einiger Ausrutscher). Er regierte das Volk mit der Hilfe Gottes. Die Propheten Israels waren ebenfalls gute Beispiele des Gehorsams gegenüber Gott und dienten Seinem grandiosen Königreichsplan.

Wie wir bereits gesehen haben, glühte die nationale Hoffnung Israels immer noch, sogar in den Zeiten der Unterdrückung durch ihre Feinde. Der ideale König, der Messias, würde irgendwann das „goldene Zeitalter“ des Weltfriedens herbeibringen, wie es die Propheten so eindrücklich vorausgesagt hatten. Mit dem Anbruch jenes großen Tages würde das Königreich Gottes erscheinen. Wir wissen, dass, als Jesus anfang zu predigen, in den Synagogen täglich Gebete für die Ankunft des Königreichs rezitiert wurden. Die enge Verbindung eines dieser Gebete mit dem „Gebet des Herrn“ (dem Vaterunser) kann kaum übersehen werden: „Erhöht und geheiligt werde sein großer Name in der Welt, die er geschaffen hat gemäß seinem Willen. Möge er sein Königreich aufrichten zu unseren Lebzeiten und in euren Tagen und zur Lebenszeit des ganzen Hauses Israel, bald und in naher Zukunft.“

Ein renommierter deutscher Theologe sagte: „Der echte Hintergrund von Jesu Lehre ... ist im jüdischen Gedankengut über Gott als Herrscher zu finden und über sein Königreich, als Manifestation seiner königlichen Aktivität.“⁸⁹

„Weiß erkennt, dass das Alte Testament die hauptsächliche Betonung darauf (auf das Königreich) legt, und zeigt auf, dass diese Betonung den Konfliktstoff gegenüber weltlichem oder menschlichem Königtum in sich birgt. Das Konzept ist, dass Gott seinen Königsanspruch versus einem weltlichen Königtum durch ein Gerichtsverfahren demonstrieren wird. Vor diesem Hintergrund kann man verstehen, dass es für die Propheten nichts als natürlich war ... die große, kommende Krise zu proklamieren, und diese in Form eines bevorstehenden, göttlichen und königlichen Machtakts anzukündigen. Die Propheten geben angesichts dieses gewaltigen, königlichen Handelns ihrer Hoff-

⁸⁹ John Weiß, *Jesus' Preaching of the Kingdom of God*, 1892.

nung Ausdruck, dass Gott sein Volk erlösen, seine Feinde und ihre Völker vernichten und die gegenwärtige, arge Welt auslöschen wird. {„... um uns herauszureißen aus der gegenwärtigen bösen Weltzeit nach dem Willen Gottes (vgl. Gal. 1:4).}. Es ist eine totale und nachhaltige Umkehrung. ... Hinter Jesu Ausspruch, das Königreich Gottes, liegt diese Hoffnung.“⁹⁰

Der Mensch ist zum Regieren bestimmt

Das Thema des christlichen Evangeliums vom Königreich Gottes hat also seine Wurzeln tief in den Hebräischen Schriften (die unglücklicherweise bei uns als das „Alte Testament“ bekannt sind. Dadurch entstand bei vielen bekennenden Christen der Eindruck, dass es sich dabei um etwas „Altes“, das heißt, etwas „Ausgemustertes, Verworfenes“ handeln muss). Dabei sollte man sich an den Apostel Paulus erinnern, der dieses Alte Testament gegenüber Timotheus als die „heiligen Schriften, die du von frühester Jugend an kennst, die dir Einsicht (Weisheit) zu geben vermögen in das, was dir Heil verschafft, durch den Glauben an Christus Jesus“ (2Tim 3,15) bezeichnete. Um ein Christ oder eine Christin zu sein, sollte man in diesen Schriften Weisheit und Verstand suchen, denn diese sind die sakralen Offenbarungen im hebräischen Teil unserer Heiligen Schrift, der Bibel.

Der allererste Befehl, den Gott den Menschen gab, war, dass sie über die Erde herrschen sollten. (1. Mose 1,26). Hier sehen wir den Anfang des „roten Fadens“ vom Königreichsgedanken, der durch die ganze Bibel verläuft, vom 1. Buch Mose bis zur Offenbarung. Adam war als Gottes Vize-Regent eingesetzt worden. Der Mensch war ja in Gottes Ebenbild und Ihm ähnlich erschaffen worden (1. Mose 1,26). Er war eine genaue Nachbildung, ein Faksimile, von Gott, ein Modell, das genau dem Original entsprach. Beide Ausdrücke, Bild und Ähnlichkeit, stellen die Beziehung zwischen Mensch und Gott her, der sich als „Prototyp“ oder als das „Original“ des Menschen zu erkennen gibt.⁹¹ Der Ausdruck „Bild“ wird in der Bibel übrigens auch für „gemeißeltes oder geschnitztes Idol“, also eine Skulptur, verwendet.

Der Psalmist singt von der erhöhten Stellung, die Gott dem Menschen gibt: „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig geringer gemacht als Engel, mit

⁹⁰ Norman Perrin, *The Kingdom of God in the Teaching of Jesus*, S. 19, in der Abhandlung über das Werk von John Weiss.

⁹¹ [Friedrich Horst, „Face to Face“, *Interpretation*, Juli, 1950. S. 260.

Ehre und Hoheit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrscher gesetzt über die Werke deiner Hände, alles hast du ihm unter die Füße gelegt.“ (Ps 8,5-7).

Ehre und Majestät sind die Attribute eines Königs. „Hoheit und Pracht sind vor ihm, Macht und Glanz in seinem Heiligtum“ ... „der HERR ... kommt, die Erde zu richten“ (Ps. 96,6+10+13). Der Mensch ist offensichtlich als Repräsentant Gottes und als Regent auf Erden geschaffen worden. Das Problem besteht darin, dass wir „zwar jetzt noch nicht sehen, dass ihm das All (oder Alles) unterworfen ist“ (Hebr 2,8). Aber wir werden die gerechte Weltherrschaft sehen, wenn Jesus auf diese Erde zurückkehrt, als der verheißene „Zweite Adam“.

Die Hoffnung auf eine gerechte Weltregierung auf dieser Erde

Im Spannungsfeld zwischen der gegenwärtigen argen Welt (Gal 1,4) und der Hoffnung auf ein kommendes Königreich Gottes, besteht das eindruckliche und aufregende Drama der gesamten Bibel. Der Handlungsablauf dieses Drehbuchs ist zusammenhängend durch die ganze Schrift hindurch. Adam, der erste Mensch, wurde in ein göttliches Amt eingesetzt. Er „verschacherte“ sein Amt jedoch an Satan, den Teufel, als er sich von ihm austricksen ließ. Der Erzbösewicht im Drama ist also identifiziert. Das erste Menschenpaar stimmte für die falsche, die böse Partei und deren Führer. Diese Tendenz, sich dem Widersacher anzuliefern, hat sich durch alle Menschenzeitalter und Generationen hindurch fortgesetzt. Die Rebellion schaukelte sich zu einer ersten Krise hoch (1. Mose 6), als gefallene „Engelswesen“ („Söhne Gottes, wie sie genannt wurden, vgl. Ps 29,1; 89,6; Dan 3,25; Hiob 1,6; 2,1) ins menschliche, genetische System einbrachen und eine Rasse von Riesen (Titanen) produzierten. Diese schreckliche Entgleisung rief auf der Erde eine globale Katastrophe hervor, die große Flut (oder Sintflut). Nur acht Menschen überlebten dieses Gottesgericht. Die Nachkommen Noahs verhielten sich jedoch nicht besser; durch eine „Vermischung“ von Engeln und Menschen entstand eine zweite hybride Rasse von „Tyrannen“ (1. Mose 6,4; 4. Mose 13,33; Judas 6; 2Petr 2,4).

Der Mensch hat offensichtlich einen unwiderstehlichen Hang zur Bosheit. Gott hat eine Lösung für dieses Problem: Sie liegt in der Verheißung des „Nachkommens Abrahams“ (des Christus oder Messias, d.h. des Gesalbten, Gal 3,16). Die Hoffnung auf Erlösung von den von Satan beeinflussten Regierungen (2Kor 4,4, Satan ist der „Gott dieser Weltzeit“) wird erst erfüllt, wenn der „Same der Frau“ (1. Mose 3,15) unserem gegenwärtigen, argen Weltsystem für immer ein Ende bereitet. Dem Menschen war bestimmt, auf der Erde zu herrschen. Diese Herrschaft wird Wirklichkeit, wenn der Zweite Adam – der Ideal-Mensch, wie er hätte sein sollen – die „Königreiche dieser Welt“ ablöst

(Offb 11,15) und „herrscht inmitten seiner Feinde.“ (Ps 110,15). Mit dem Messias, bei der Einweihung der neuen Weltregierung, ist „sein Volk bereit, am Tag, wenn seine Macht erscheint“ (Ps 110,3). Sein Volk ist von neuer Kraft durchdrungen, neu belebt durch die Auferstehung, unsterbliche Wesen, und es ist bereit, Jesus bei der Aufgabe der Erneuerung der Gesellschaft auf dieser Erde zu assistieren. Sämtliche „New Age“-Bewegungen und Gruppen, die eine verfrühte Herrschaft der Kirche vor der Wiederkunft Christi propagieren, sind gefährliche Verfälschungen des biblischen Schemas: Sie bringen keinen Weltfrieden.

Abraham, das Land und das Königtum

Die Verheißung an Abraham, er werde das Land besitzen (1. Mose 13,14-17, s.o.), erging unter der Bedingung, dass er alles aufgebe und Gott gehorsam sei. Abraham wurde der „Vater der Gläubigen“ und ist ein „Modell-Christ“, der fest an einen unsichtbaren Gott glaubt. Er wird gelobt, da sein Vertrauen, trotz gegenteiliger Beweise, unverrückbar war (Röm 4,18). Er war auch der „Ahnherr“ des verheißenen Messias. Seine Erbschaft umfasst das Königreich Gottes, das mit dem „gelobten Land“ identisch ist, sich jedoch von Israel aus in alle vier Himmelsrichtungen über die ganze Erde erstreckt. „Denn nicht durch das Gesetz wurde die Verheißung, Erbe der Welt zu sein, Abraham und seinen Nachkommen gegeben, sondern durch die Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt“ (Röm 4,13).

Der *International Critical Commentary* umschreibt diesen Abschnitt in Römer 4 mit Worten, die den Sinn klar und deutlich zum Ausdruck bringen:

„Die Abraham und seinen Nachkommen gemachte Verheißung einer weltweiten, messianischen Regierung, war nicht abhängig vom Ritus der Beschneidung und damit nicht abhängig vom Gesetz, sondern von einer Gerechtigkeit als Ergebnis des Glaubens. Wenn diese weltweite Erbschaft wirklich von einem Gesetzssystem abhängig wäre, und damit auf diejenigen begrenzt wäre, die unter diesem Gesetzssystem sind, dann bestünde kein Platz für den Glauben oder die Verheißung.“⁹²

Die „weltweite, messianische Regierung“ ist gleichbedeutend mit dem Königreich Gottes, und dieses wiederum ist das Hauptthema des christlichen Evangeliums (Lk 4,43; Mk 1,14-15; Apg 8,12; 19,8; 20,25; 28,23+31). Daraus folgt,

⁹² S. 109

dass Jesus und die Apostel die „weltweite, messianische Regierung“ verkündeten, wann immer sie die Frohe Botschaft vom Reich predigten. Die Regierung ist für den Augenblick des Zweiten Kommens Christi zum öffentlichen Erscheinen bereit. Alle Versuche, dieses Reich schon jetzt zu erzwingen, verrücken das biblische Schema und sind der Grund der massiven Verwirrung, die über dem Thema des Königreichs herrscht. (Ausgenommen davon ist die symbolische Erfüllung, da Jesus schon jetzt zur rechten Hand des Vaters sitzt und damit das künftige Königreich in der Kraft und im Geist bereits aktiv ist). Die Christenheit ist verwirrt und versteht nicht, dass, wenn sie betet: „Dein Reich komme!“ dies noch nicht geschehen ist!

Apostelgeschichte 7,5 erklärt, dass Abraham zu seinen Lebzeiten noch „keinen Fuß breit“ des Erbteils erhalten hatte, dass ihm doch Gott geschworen und verheißen hatte: „Und er gab ihm kein Erbteil daran, nicht einmal einen Fuß breit, doch er verhieß, es ihm und nach ihm seinen Nachkommen zum Besitz zu geben.“ Hebr 11,8-13 sollte in diesem Zusammenhang sorgfältig gelesen werden:

„Durch Glauben gehorchte Abraham, als er berufen wurde, und brach auf an einen Ort, den er als Erbe empfangen sollte; er brach auf, ohne zu wissen, wohin er kommen würde. Durch Glauben wanderte er aus ins Land der Verheißung, ein Land, das ihm fremd war, und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung. Denn er wartete auf die Stadt mit den festen Fundamenten, deren Planer und Erbauer Gott ist. Durch Glauben empfing auch Sara als Unfruchtbare die Kraft, Nachkommenschaft zu begründen trotz ihrem hohen Alter, weil sie den für treu erachtete, der die Verheißung gegeben hatte. Darum sind auch aus einem Einzigen und gar von einem, der nicht mehr zeugungsfähig war, Nachkommen hervorgegangen, so zahlreich wie die Sterne am Himmel und wie der Sand am Ufer des Meeres, den niemand zählen kann. Im Glauben sind diese alle gestorben, ohne die Verheißungen erlangt zu haben. Nur von ferne haben sie sie gesehen, sie begrüßt und bekannt, Gäste und Fremdlinge auf Erden zu sein“ (Hebr 11,8-13; vgl. 13,14).

Zu beachten in diesem Abschnitt ist die Errichtung der Stadt auf der Erde. Die Patriarchen sind (bei ihrem Tod) nicht dorthin gegangen! Auch dies ist ein wesentlicher Punkt, den wir sehr aufmerksam beachten sollten: Die Patriarchen wohnten am Ort, *der ihnen versprochen worden war* (Hebr 11,8-9). Es war das Land, das sie eines Tages erben werden. Dieser Ort war nicht „irgendwo hinter den Himmeln“, sondern ein Land auf der Erde. Es ist dieselbe Erde, die dazu

bestimmt ist, einst von Gottes Volk regiert zu werden. Das Herzstück der ganzen Schrift ist das Versprechen, dass eine ideale Regierung mit Jesus auf die Erde kommt. Der Zeitpunkt: wenn er als Messias, der Nachkomme von Abraham und von David (Mt 1,1), für die Machtübernahme zurückkehrt. Leser und Leserinnen der Bibel beginnen zu verstehen und zu begreifen, was ihre Berufung als „Kinder Abrahams“, „Miterben“ und „Mitregenten“ des Messias wirklich bedeutet:

Mt 5,5: „Selig die Gewaltlosen (die Sanftmütigen) - sie werden das Land erben“

Offb 5,10: „Und du hast sie für unseren Gott zu einem Königreich und zu einer Priesterschaft gemacht, und sie werden herrschen auf Erden.“

Offb 20,4: „Sie wurden lebendig und herrschten mit Christus, tausend Jahre lang.“

2Tim 2,12: „Halten wir stand, so werden wir auch mitherrschen“

1Kor 3,21: „Alles gehört ja euch zu eigen“ (Menge)

Hebr 2,5: „Denn nicht Engeln hat er (d.h. Gott) die zukünftige Welt, von der wir hier reden, unterstellt“ (sondern Jesus und seinen Nachfolgern) (Menge)

Psalm 115,16: „Der Himmel ist der Himmel des HERRN, die Erde aber hat er den Menschen gegeben“

Offb 2,26: „Wer den Sieg erringt und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Macht geben über die Völker“ dazu Lk 19,17: „Du sollst Macht haben über zehn Städte“ und Mt 25,23: „über vieles will ich dich setzen.“

Psalm 112,1-2; 111,6; 113,7-8: „Wohl dem, der den HERRN fürchtet“ ... „Die Macht seiner Werke hat er seinem Volk kundgetan, da er ihnen das Erbe der Völker gibt“ ...“ Der aus dem Staub den Geringen aufrichtet, aus dem Kot den Armen erhebt, um ihn neben Edle zu setzen, neben die Edlen seines Volkes.“

1Thess. 2:12: „Ein Leben zu führen, wie es würdig ist vor Gott, der euch zu seiner Herrschaft und Herrlichkeit ruft.“

Das Hauptaugenmerk sollte auf der Tatsache liegen, dass es die „Sanften“ sind, für die die helle Zukunft bestimmt ist. Gläubige, und sind sie noch so fromm, die ihre Feinde, und unter ihnen auch Glaubensbrüder in anderen Staaten, mit nuklearer Vernichtung bedrohen, sollten sich ehrlich fragen, ob

sie zu Jesu Zielpublikum gehören. Spricht er zu ihnen? Selbst der König David disqualifizierte sich für den Bau des Tempels, weil er ein Kriegermann war und viel Blut vergossen hatte (1Chron 28,3). Daraus können wir eine wichtige Lektion lernen für die christliche Kirche.

Die so genannte „Bergpredigt“ listet eine Reihe von Charaktereigenschaften und Verhaltensmustern auf, die für das Erben des Königreichs nötig sind. Jesus verlangt einen gehorsamen Geist: „Jeder, der diese meine Worte hört und danach handelt, ist einem klugen Mann gleich, der sein Haus auf Fels gebaut hat“ (Mt 7,24).

Ein theologisches Konzept, „Dispensationalismus“ genannt, deklariert die „Bergpredigt“ in bedrohlicher Weise „als nicht der biblischen Wahrheit entsprechend.“⁹³ Ein größerer Widerspruch zu den Worten Jesu ist kaum vorstellbar. Wir erheben den Anspruch, dass die „Bergpredigt“ präzise die Wahrheit für die christliche Kirche darstellt, ohne diese es schlichtweg unmöglich ist, ins Königreich Gottes einzugehen. Der Apostel Johannes war sich der Lehre bewusst, die vorgab „christlich“ zu sein, jedoch verleugnete, was Jesus lehrte: „Jeder, der darüber hinausgeht und nicht in der Lehre Christi bleibt, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat sowohl den Vater als auch den Sohn“ (2Joh 9).

Vielleicht helfen die Worte eines Leiters der Quäker, Robert Barclay, aufgeschrieben schon 1676, diesen Punkt etwas deutlicher zu machen:

„Wer kann dies miteinander vereinbaren, „Widersteht nicht dem Bösen“ (Mt 5,38) und „Widersteht dem Bösen mit Macht“? (Jak 4,7) Und wiederum: „Biete die andere Wange dar“ (Lk 6,39) und „schlage erneut“? Auch: „Liebe deine Feinde“, (Mt 5,44) mit der Aufforderung, „verwüste sie, fange sie ein, jage ihnen nach mit Feuer und Schwert“? Oder: „Bete für die, welche dich verfolgen und dich schmähen“, (Mt 5,43-48) gegenüber „Verfolge sie, wirf sie ins Gefängnis, ja töte sie; nicht nur sie, auch die dich nicht verfolgen, aber dein ewiges und irdisches Heil (wegzunehmen) suchen“. Wer immer ein Mittel findet, diese Dinge miteinander zu versöhnen, mag einen Weg gefunden haben, Gott mit dem Teufel, Christus mit dem Anti-Christ, das Licht mit der Dunkelheit und das Gute mit dem Bösen zu versöhnen.“⁹⁴

⁹³ John Walvoord, *Commentary on Matthew*.

⁹⁴ Robert Barclay, *Apology for the True Christian Divinity*, proposition 15, section 13, unsere Übersetzung.

Das Königreich Gottes, wie es die Propheten sahen

In den vorangehenden Lektionen haben wir die Hebräischen Propheten ausführlich zu Wort kommen lassen, um zu zeigen, dass sie stets und immer wieder von einer Zeit in der Zukunft geschrieben haben, in welcher der Menschheit unter dem Messias Frieden gebracht wird. Er ist der von Gott auserwählte König. Der große Wendepunkt in der Geschichte wird sich genau „auf dieselbe Weise“ ereignen, „wie Jesus in den Himmel aufgefahren ist“ (Apg 1,11), so wird er zurückkommen. Das Neue Testament ermahnt uns mit jedem Wort zur Höchstleistung in der Vorbereitung auf das bevorstehende Ereignis, das heißt den gewaltigsten Wechsel in der Weltpolitik.

Hesekiel schrieb über die Zeit, in der Gott

„... die Kinder Israels aus den Heidenvölkern, unter die sie haben ziehen müssen, herausholen und sie von allen Seiten her sammeln und sie in ihr Land zurückbringen wird. Ich will sie dann zu einem einzigen Volk machen in dem Lande, auf den Bergen Israels, so dass ein einziger König über sie alle herrscht; sie sollen alsdann nicht wieder zwei Völker bilden und nicht wieder in zwei Reiche geteilt sein. Dann sollen sie sich nicht mehr an ihren Götzen und abscheulichen Abgöttern und durch all ihre Abfallsünden verunreinigen; nein, ich will sie frei machen von all ihren Treubrücken, durch die sie sich versündigt haben, und will sie reinigen; dann sollen sie mein Volk werden, und ich will ihr Gott sein. Mein Knecht David aber soll König über sie sein, und sie sollen alle einen einzigen Hirten haben; dann werden sie nach meinen Weisungen wandeln, meine Satzungen beobachten und nach ihnen handeln. Sie sollen dann wieder in dem Lande wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe und in welchem ihre Väter gewohnt haben; auch sie sollen darin wohnen samt ihren Kindern und Kindeskindern bis in Ewigkeit; und mein Knecht David soll ihr Herrscher sein für immer. Dann will ich auch einen Friedensbund mit ihnen schließen, ein ewiger Bund soll mit ihnen bestehen; und ich will sie sesshaft machen und mehren und mein Heiligtum in ihrer Mitte belassen ewiglich.“ (Hesekiel 37,21-26, Menge)

„Ihr aber, ihr Berge Israels, sollt eure Zweige sprossen lassen und eure Früchte tragen für mein Volk Israel, denn gar bald werden sie heimkehren! Denn wisset wohl: ich werde zu euch kommen und mich euch wieder zuwenden, und ihr sollt wieder besät und bepflanzt werden. Ich will die Menschen auf euch zahlreich werden lassen, das ganze

Haus Israel insgesamt, die Städte sollen wieder bewohnt und die Trümmer neu aufgebaut werden. Und ich werde Menschen und Vieh auf euch zahlreich machen: sie sollen sich mehren und fruchtbar sein; und ich will euch wieder bewohnt sein lassen wie in euren früheren Zeiten und euch noch mehr Gutes erweisen als je zuvor, damit ihr erkennt, dass ich der HERR bin! Menschen will ich wieder auf euch wandeln lassen, nämlich mein Volk Israel: die sollen dich wieder in Besitz nehmen, und du sollst ihnen als Erbbesitz gehören und sie hinfort nicht mehr ihrer Kinder berauben! So hat Gott der HERR (zum Lande) gesprochen: Weil man dir vorgeworfen hat, du seiest eine Menschenfresserin gewesen und eine Kindesmörderin für dein eigenes Volk, darum sollst du hinfort keine Menschen mehr fressen und dein Volk nicht mehr kinderlos machen! – so lautet der Ausspruch Gottes des HERRN. Und ich will dich hinfort nicht länger die Schmähung der Heiden hören lassen, und den Hohn der Völker sollst du nicht mehr zu tragen haben und sollst deine Bevölkerung nicht mehr ihrer Kinder berauben! – so lautet der Ausspruch Gottes, des HERRN.“ (Hesekiel 36,8-15, Menge)

Hoseas klare Vision von der Zukunft Israels ist nicht weniger inspirierend, doch zuerst fordert Gott das Volk zur Reue auf:

„Kehre um, Israel, zum HERRN, deinem Gott! Denn durch eigene Schuld bist du zu Fall gekommen. Nehmet Worte mit euch und kehret um zum HERRN! Sagt zu ihm: Vergib uns alle Schuld und lasse es dir gnädig gefallen, dass wir statt der Farren dir die Frucht unserer Lippen als Opfer darbringen! Assyrien soll nicht mehr unser Helfer sein; auf Rossen wollen wir nicht mehr reiten und nicht mehr unser Gott! sagen zum Machwerk unserer Hände; denn bei dir findet der Verwaiste Erbarmen. Ich will ihren Abfall heilen, ihnen bereitwillig Liebe erweisen; denn mein Zorn hat sich von ihnen abgewandt. Ich will für Israel werden wie der Tau: blühen soll es wie eine Lilie und Wurzeln schlagen wie die Zedern des Libanons; seine Schösslinge sollen sich entfalten, seine Pracht soll wie die des Ölbaums werden und sein Duft dem des Libanons gleichen. Wiederum sollen die in seinem Schatten Wohnenden sprießen wie das Getreide und blühen wie der Weinstock, dessen Ruhm dem Wein des Libanons gleichkommt. Was hat Ephraim in Zukunft noch mit den Götzen zu schaffen? Ich allein erhöere ihn und behalte ihn im Auge; ich bin wie eine immergrüne Zypresse; von mir her wird Frucht an dir zu finden sein. Wer ist weise, dass er dies ein-sieht, wer einsichtsvoll, dass er es beherzigt? Gerade sind die Wege

des HERRN, und die Gerechten wandeln ihnen; die Gottlosen aber kommen auf ihnen zu Fall“ (Hosea 14,2-10 Menge).

„Und an jenem Tag triefen die Berge vom Saft der Trauben, und die Hügel fließen über von Milch, und in allen Flussbetten von Juda strömt Wasser. Und eine Quelle geht aus vom Haus des HERRN und trinkt das Akaziental. Ägypten wird verwüstet und Edom wird zur öden Wüste wegen der Gewalttat gegen die Judäer, denn sie haben unschuldiges Blut vergossen in deren Land. Juda aber wird für immer bleiben und Jerusalem von Generation zu Generation. Und ich werde ihr Blut für unschuldig erklären, noch habe ich es nicht für unschuldig erklärt! Und auf dem Zion wohnt der HERR.“ (Joel 4,18-21)

In den vorangehenden Versen (Joel 4,15-17) lesen wir, wie die Verheißungen ihre Erfüllung nach dem großen Tag des Herrn finden.

Das Los oder Schicksal Israels ist ähnlich durch den Propheten Amos beschrieben:

„Doch werde ich das Haus Jakob nicht völlig tilgen. Spruch des HERRN (JHWH). Denn seht, ich gebiete und schüttle das Haus Israel unter allen Nationen, wie man etwas im Sieb schüttelt, und es fällt kein Kiesel auf die Erde. Durch das Schwert sterben alle Sünder in meinem Volk, alle, die sagen: Du wirst kein Unheil über uns bringen und es nicht an uns herankommen lassen! An jenem Tag richte ich die verfallene Hütte Davids auf, und ihre Risse werde ich vermauern, und ihre Trümmer richte ich auf, und ich werde sie bauen wie in früheren Tagen, damit sie in Besitz nehmen, was von Edom übrig ist, und dazu alle Nationen, über denen mein Name ausgerufen ist. Spruch des HERRN (JHWH), der dies tut. Sieh, es kommen Tage, Spruch des HERRN (JHWH), da geht, wer pflügt, hinter dem, der erntet, und wer die Trauben tritt, hinter dem, der sät, und die Berge triefen vom Saft der Trauben, und alle Hügel fließen über davon. Und das Geschick meines Volks Israel werde ich wenden: Sie werden verwüstete Städte aufbauen und darin wohnen und Weinberge pflanzen und ihren Wein trinken und Gärten anlegen und ihre Früchte essen. Und ich pflanze sie ein in ihren Boden, und nie wieder werden sie ausgerissen aus ihrem Boden, den ich ihnen gegeben habe!, spricht der HERR (JHWH), dein Gott.“ (Amos 9,8-15)

Die Wiederherstellung aller Dinge

Der Apostel Petrus gab kurz nach dem Pfingsttag eine aufrüttelnde Predigt mit einem typischen Aufruf zur Reue und Umkehr. Die Evangelisationsformel wäre auch für unsere Zeit angemessen und zweckdienlich.

„Kehrt also um und richtet euch aus auf die Vergebung eurer Sünden, damit vom Angesicht des Herrn her Zeiten der Erquickung kommen und er den Gesalbten sende, den er für euch bestimmt hat: Jesus. Ihn muss der Himmel beherbergen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von Ewigkeit her gesprochen hat.“ (Apg 3,19-21)

Das Schlüsselwort in dieser Predigt war die „Wiederherstellung“, das bei seiner Zuhörerschaft unmittelbar einen ganzen Komplex verschiedenster Segnungen und Verheißungen heraufbeschwor. Nur kurze Zeit vor diesem Moment hatten nämlich die Jünger, die ausgeprägte Prediger des Evangeliums vom Königreich Gottes waren, Jesus eine Frage gestellt. Sie waren offenbar sehr aufgeregt und wollten wissen: „Herr, wirst du noch in dieser Zeit deine Herrschaft wieder aufrichten für Israel?“ (Apg 1,6).

Der genaue Zeitpunkt für die „Wiederherstellung“, war nicht bekanntgegeben worden. Sogar Jesus gab seine Unkenntnis darüber offen zu (er wusste es wirklich nicht, wie Markus 13,32 berichtet – was ein für alle Mal die irrigen Behauptungen, er sei allwissend, Lügen straft!). Es gibt keinen Kalendereintrag mit dem Datum seiner Wiederkehr auf diese Erde und für die Einweihung des Königreichs Gottes. Es gibt keinen Zweifel darüber, dass das Königreich aufgerichtet werden wird, doch der exakte Zeitpunkt ist nicht Teil der Offenbarung Gottes. Die Vorzeichen der globalen Verwandlung hingegen wurden im Detail durch Jesus beschrieben (Mt 24), und hier beruft er sich auf die schon zu seiner Zeit bestehenden Prophezeiungen von Daniel.

Jesus predigte täglich über das „Leben im künftigen Zeitalter“. Dieser Ausdruck wurde in unseren Bibelübersetzungen inadäquat wiedergegeben, manchmal mit „ewigem Leben“, oder mit „nie endendem Leben“; dies sind Übertragungen aus der griechisch-heidnischen Philosophie (siehe Platon, „Unsterblichkeit der Seele“) und haben zum Verlust der Vision vom Königreich Gottes beigetragen. In der Neuen Welt des Königreichs unter messianischer Herrschaft werden die Apostel staatliche Ministerämter innehaben (Mt 19,28). In der Apostelgeschichte 3,21 versichert Petrus der Nation Israel und denjenigen, die am neuen „Israel Gottes“ teilhaben werden – die wahre Gemeinde (Gal 6,16), dass die ganze Welt eine Universal Erlösung erfahren wird. Der Messias, der vorübergehend im Himmel aufgenommen wurde, kehrt zurück, um die Zügel der Macht in die Hand zu nehmen. Hat er nicht selbst gesagt, dass er geboren wurde, um König zu sein?

„Ich bin ein König. Dazu bin ich geboren, und dazu bin ich in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme“(Joh 18,37). Dies ist die Parallelstelle von Johannes zu dem uns bekannten Vers in Lukas 4,43, wo Jesus seinen singulären Zweck beschreibt, das Verkünden der Frohen Botschaft vom Königreich. Bei der Befragung durch Pilatus bestätigte Jesus, dass er bezeugen könne, König im Königreich Gottes zu sein. Das war der ausschließliche Grund seiner Mission. Die Predigt vom Königreich und von Jesus als dem König dieses Reichs, ist der Inbegriff der Wahrheit.

Die Gegenüberstellung des Königreichs Gottes und des Königreichs Satans

Das Königreich, vom dem Jesus stets sprach, ist „nicht von dieser Welt“ (Joh 18,36). Eine gewaltige Propagandakampagne hat während einer sehr langen Zeit die „gewöhnlichen“ Bibelleser vom Verständnis abgehalten, was „nicht von dieser Welt“ in diesem Vers wohl bedeutet. Es ist ein tragischer Irrtum zu meinen, das Königreich komme nie auf den Planeten Erde! Mit einem einzigen Vers scheint man die Vision der Propheten (und dazu viele Schriftstellen im Neuen Testament betreffend der Ankunft des Königreichs Gottes auf der Erde) widerlegen zu wollen. Jesus wollte lediglich feststellen, dass sein Reich den Ursprung nicht im gegenwärtigen argen Weltsystem habe. Der Grund dafür ist ganz einfach: Satan regiert diese Welt, er ist der „Fürst“ (zugelassen von Gott in einem abgesteckten Bereich). Zu ihm gehören alle staatlichen Systeme und Organisationen, die vor Christi Rückkehr und vor der Ankunft des Königreichs auf dieser Welt amten und walten. Das ist die fundamentale Tatsache der biblischen, christlichen Botschaft, die immer und immer wieder im Neuen Testament deklariert wird.

Bei der Versuchung Christi sagte der Satan zu Jesus: „Dir werde ich diese ganze Macht und Herrlichkeit geben, denn mir ist sie übergeben, und ich gebe sie, wem ich will. Wenn du niederkniest vor mir, wird sie ganz dein sein“ (Lk 4,6-7).

„Ihnen, die nicht glauben, hat der Gott dieser Weltzeit die Gedanken verfinstert, dass sie das Licht nicht sehen, das aufleuchtet durch die Verkündigung des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, der Gottes Ebenbild ist“ (2Kor 4,4).

„Wir wissen, dass wir aus Gott gezeugt sind, und die Welt als Ganze im Argen liegt“ (1Joh 5,19), oder wie Menge übersetzt und ausführt: „Wir wissen, dass wir aus Gott (= Gottes Kinder) sind, die ganze Welt

dagegen im Argen liegt (oder: sich in der Gewalt des Bösen, d.h. des Teufels, befindet)“.

„So wurde denn der große Drache, die alte Schlange, die da ›Teufel und ›Satan‹ heißt, der Verführer des ganzen Erdkreises, auf die Erde hinabgestürzt, und seine Engel ... mit ihm“ (Offb 12,9).

„Denn wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Mächte, die Gewalten, die Fürsten dieser Finsternis, gegen die Geister des Bösen in den Himmeln“ (Eph 6,12).

„Denn Leute dieses Schlages sind falsche Apostel, hinterhältige Gesellen, die sich als Apostel Christi tarnen. Doch das ist kein Wunder, tarnt sich ja der Satan selbst als Engel des Lichts. Es ist also nichts Besonderes, wenn auch seine Diener sich tarnen, als wären sie Diener der Gerechtigkeit; ihr Ende wird ihren Taten entsprechen“ (2Kor 11,13-15).

Die Hoffnung auf das Leben im „Gelobten Land“

Das Neue Testament quillt über von der Hoffnung, dass Jesus wiederkommen und die Welt von den stetig zunehmenden Problemen und der wachsenden Bedrängnis zu erlösen. Da „die Liebe in den meisten erkalten“ wird (Mt 24,12), ist die Dringlichkeit für ein eingehendes Bibelstudium größer denn je zuvor. Was ist das konsequente christliche Verhalten, das auf den Lehren Jesu basiert?

Um die treuen Gläubigen in der dunkelsten Stunde zu bewahren, hat ihnen Gott „die vor Jesus liegende Freude“ (Hebr 12,2) zugesichert. Diese Freude besteht in der Hoffnung, auf das unsterbliche Leben im Königreich Gottes. Das ist das „Gelobte Land“. Wie wenig erkennen die modernen Leser und Leserinnen des Neuen Testaments die Wichtigkeit dieses „Landes“! Heidnische Einflüsse mit Irrlehren über „unsterbliche Seelen, welche beim Tod in den Himmel fahren“, haben es fertig gebracht, die biblische Hoffnung auf die Totenauferstehung und die Erbschaft des verheißenen, des gelobten Landes auf dieser Erde, zu zerstören.

Ein führender Gelehrter beschreibt diese grundlegende Wichtigkeit des „Landes“ im Kontext des biblischen Glaubens:

In der ursprünglichen Verheißung an Abraham, besteht der Inhalt des Versprechens aus der Nachkommenschaft, aus dem Segen und aus dem Land ... Des Weiteren soll aus Israel eine große Nation werden. Dieser Teil des Versprechens betrifft das Emporkommen des Davidischen Imperiums ... Der Bund zwischen JHWH und David, geschlossen

in Hebron (2Kön 5,11 und folgende), widerspiegelt den Bund Gottes mit Abraham ... Das Versprechen des Landes an Abraham wurde in die Bundesbedingungen mit Abraham aufgenommen. Das göttliche Versprechen wurde damit zum Grundstein, auf dem die gesamte Geschichte in der Folge ruht ... Der Hexateuch (die ersten sechs Bücher der Bibel) mit ihrer weitausholenden Komplexität, wird durch das Thema der Erfüllung der gegenüber Abraham gemachten Versprechen, mit der Landnahme in Kanaan beherrscht. Der Hauptzweck ... besteht darin, die biblische und theologische Bedeutung *dieses einen Konzepts*, in der Beziehung zu allen anderen untergeordneten Konzeptionen des Hexateuchs, als führend herauszustellen. Von allen Versprechen, die den Patriarchen je gemacht wurden, war *das Landversprechen* das prominenteste und entscheidendste.... Denn im Hexateuch ist das Land das Gelobte Land, und als solches unantastbar ... Der Pentateuch (die ersten fünf Bücher der Bibel) sind die Grundlage der Offenbarung für die Juden. Das Landversprechen ist darin eingebettet. Ungehorsam gegenüber den Gesetzen JHWHs, zum Beispiel durch die Mischehen mit den Bewohnern des Landes (Kanaan), würde unweigerlich den Entzug der Unterstützung JHWHs und den Verlust des Landes nach sich ziehen.

Eines scheint hier klar zu sein: Die Hoffnung auf das Land und die Sorge um das Land erscheinen im Alten Testament auch außerhalb des Hexateuchs. Das Versprechen des Landes wurde bei der Niederlassung in Kanaan zwar als erfüllt betrachtet; in Apg 7,17 wird die Landnahme Israels jedoch nicht als vollständig, sondern nur als Teilerfüllung bezeichnet, und Apg 7,5 sagt, dass Abraham sein Erbteil nie in Besitz genommen habe, obwohl es ihm verheißen worden war. Daraus folgt, dass Versprechen, die in der Geschichte eine Erfüllung erfahren haben, in ihrem Inhalt dadurch nicht völlig ausgeschöpft werden, sondern dass noch eine weitere Stufe des Versprechens übrigbleibt. So wurde das Landversprechen immer wieder neu aufgelegt, auch nach der anfänglichen Erfüllung. Die Wechselwirkung von Versprechen und Erfüllung formen weite Teile des Alten Testaments, und die Überlieferung, wenngleich sie sich auch veränderte, hat die Hoffnung auf ein *Leben im gelobten Land* aufrecht erhalten.⁹⁵

⁹⁵ W.D. Davies, *The Gospel and the Land*, 1974, S. 19-25, 36, unsere Hervorhebung.

Jesus, dessen Lehre in den Schriften des Alten Testaments verwurzelt war, ist auch nicht für einen Augenblick von der Hoffnung auf eine neue Erde abgewichen. In der Tat war sein ganzer Zweck und sein Ziel, Männer und Frauen aufzurütteln, ihr Leben neu zu orientieren und sich für das Leben im Gelobten Land des kommenden Königreichs Gottes, jetzt schon vorzubereiten. Dies ist auch heute die Herausforderung des christlichen Evangeliums, das „den Sanftmütigen das Erbe des Landes“ verspricht (Psalm 37,11, zitiert in Mt 5,5).

Ein einziges, einheitliches Thema verbindet alle Teile der Schrift. Die zentrale Struktur ist das Mandat der Regentschaft, das dem Menschen gegeben wurde (1. Mose 1,26); dieser Auftrag wurde dann Abraham, Isaak und Jakob gegenüber wiederholt und erneuert (1. Mose 12 und folgende). Er wurde dem Hause David bestätigt (2Sam 7), und erreicht schließlich seinen Höhepunkt mit dem Messias, mit Christus Jesus. Da überrascht es keineswegs, dass Matthäus in der Genealogie Jesus als den „Sohn Davids, den Sohn Abrahams“ vorstellt (Mt. 1:1). Ebenso wenig überrascht es, wenn Lukas zwei Abhandlungen (das Buch Lukas und die Apostelgeschichte) rund um das „Versprechen des Königreichs und um die Dinge, Jesus betreffend“ aufbaut. (Lk 1,32-35; Apg 8,12; 28,30-31).

Die biblische Geschichte befasst sich überwiegend mit dem Thema „Herrschaft“. Wer wird die Verantwortung für die Erde übernehmen und wer wird die Befehlsgewalt innehaben? Der Mensch hat ja hinlänglich bewiesen, dass er außer Stande ist, eine gerechte Gesellschaft aufzubauen und zu erhalten; diese Unfähigkeit kann nur ausgemerzt werden, wenn die Menschheit die Herrschaft Jesu akzeptiert. Dieser Prozess beginnt in unserem individuellen Leben. Bei der Wiederkunft des Messias und des Königreichs Gottes in Macht und Herrlichkeit auf dieser Erde, wird das Werk vollendet.

Das ist die Gute Nachricht vom Königreich Gottes; mit anderen Worten: es ist das christliche Evangelium. Einlass in die Gemeinschaft mit dem Einen Gott Israels, bedingt den Glauben an dieses Königreich sowie die Annahme des versöhnenden Opfertods Jesu. Er musste sterben, um unsere Sünden zu tilgen. Reue und Umkehr bedingen den Glauben und alle Hingabe an Gottes Sohn, den Messias, an die biblische Offenbarung von Gottes Plan. Sein Vorhaben in der Geschichte der Menschheit ist von der Genesis bis zur Apokalypse (vom 1. Buch Mose bis zur Offenbarung) aufgezeichnet. Dies schließt selbstverständlich den Tod Jesu mit ein. Er starb stellvertretend für uns, um unserer Missetat willen. Die Taufe folgt auf einen vernünftigen Glauben an die Gute Nachricht (Apg 8,12). Dann gilt es, im Leben treu zu bleiben bis ans Ende und an der Hoffnung auf unser Erbe auf Erden festzuhalten (Mt 5,5). Dieses Erbe ist das Königreich Gottes, nichts anderes (2. Petrus 1,11). Der Besitz dieses Erbes wird

erst in der Zukunft angetreten; es kann nicht vor der Wiederkunft Christi empfangen werden.

In unserer nächsten Lektion werden wir aufzeigen, dass das Königreich in erster Linie das Reich ist, das beim Zweiten Kommen Christ auf Erden erscheinen wird. In zweiter Linie, und vielleicht in einem anderen Sinn, könnte man sagen, dass das Königreich bereits hier und präsent ist. Viel geistliche Verwirrung hätte vermieden werden können, wenn die unumstößliche Schriftstelle in Lukas 21,31 Beachtung gefunden hätte: „So ist es auch, wenn ihr diese Anzeichen seht. Dann wisst ihr, dass die neue Welt Gottes anbricht“ (Lukas 21,31, Gute Nachricht Bibel).

Es war der wunderschöne Traum der Hebräischen Prophezeiung, dass in den letzten Tagen das Königreich Gottes und das Königreich des Messias, die Grenzen der menschlichen Imperien überdecken und schließlich die ganze Erde umfassen werden ... Die Prophezeiung wurde nie müde, uns vom Goldenen Zeitalter zu berichten, die sie in der Zukunft sah: die Schatten werden sich lichten und ein neuer Morgen wird über der ganzen Erde anbrechen. So war das Motto des Königreichs Gottes verständlicherweise ein geflügeltes Wort, ein goldenes Schatzkästchen, mit dem Traum eines erneuerten Hebraismus als Inhalt.⁹⁶

⁹⁶ Henry Burton, *St. Luke*, S. 251 ff.

Lektion 6: Das Königreich Gottes: Das Ereignis der Zukunft

Haupttexte:

„Da wird Heulen und Zähneklappern sein, wenn ihr dann seht, wie Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sind, ihr aber hinausgeworfen werdet. Und sie werden kommen von Osten und Westen und von Norden und Süden und bei Tisch sitzen im Reich Gottes“ (Lk 13,28-29).

„Amen, ich sage euch: Ich werde von der Frucht des Weinstocks nicht mehr trinken bis zu dem Tag, da ich aufs Neue davon trinken werde im Reich Gottes“ (Mk 14,25).

„Denn ich sage euch: Von jetzt an werde ich von der Frucht des Weinstocks nicht mehr trinken, bis das Reich Gottes kommt“ (Lk 22,18).

„Genauso sollt ihr, wenn ihr dies alles geschehen seht, wissen, dass das Reich Gottes nahe ist“ (Lk 21,31).

„Dein Reich komme“ (Mt 6,10).

„An jenem Tag, Spruch des HERRN, will ich das Hinkende aufnehmen und das Versprengte sammeln: jene, über die ich Unheil gebracht habe. Dann mache ich das Hinkende zum Rest und das Versprengte zur mächtigen Nation, und der HERR wird König sein über sie auf dem Berg Zion von nun an bis in Ewigkeit. Und du, Turm der Herde, Ofel der Tochter Zion, zu dir wird sie gelangen und kommen, die frühere Herrschaft, die Königsherrschaft für die Tochter Jerusalem“ (Micha 4,6-8).

In den früheren Lektionen konzentrierten wir uns auf das grundlegende Konzept des Königreichs Gottes, dem Thema der christlichen Frohen Botschaft. Es ist einfach aus der Schrift zu belegen, dass **Jesus sein Amt und seine ganze Mission um die Idee des Königreichs aufgebaut hat**. Aus diesem Grund ist es mehr als befremdlich, dass das moderne „Evangelium“ so wenig über das Königreich zu sagen hat. Es ist ja augenfällig, dass das Evangelium selbst in Gefahr ist, wenn in der Botschaft das Königreich fehlt. Jene, die ehrlich nach der Wahrheit suchen, finden einen erschreckenden Unterschied zwischen dem, was Jesus und die Apostel die Gute Nachricht nannten und dem, was heute als Evangelium präsentiert wird. Dies sollte Ansporn genug sein, auf der Suche nach der wertvollen Information, die zum Heil und zur Erlösung führt, tiefer in die Sache einzudringen.

Die Kommentatoren sind sich allgemein einig, dass in der Lehre Jesu im Neuen Testament das Königreich Gottes entweder mit gegenwärtigen oder zukünftigen Bezugnahmen erwähnt wird. Versuche, das Königreich in der christlichen Literatur präziser zu definieren, nennen fast ausschließlich auf Aspekte der Gegenwart. Die Tendenz der Kommentatoren ist, das zukünftige Königreich in der Regel mit einer vagen Anspielung auf die „Schwindsucht“ oder den „Vollzug“ abzutun, als wäre es passé oder schon geschehen.

Kernaspekt im Neuen Testament ist jedoch die zukünftige Dimension des Königreichs. In keiner einzigen Schriftstelle liest man, Christen hätten in diesem Leben das Königreich Gottes bereits ererbt. Das Erbe kann erst angetreten werden, wenn Jesus wiederkommt. Das Königreich ist das Ziel des christlichen Einsatzes, quasi sein Lohn. Der Geist des Königreichs, die Predigt und die Verheißungen des Reichs, rücken in den Mittelpunkt, wo immer und wann immer das Evangelium vom Reich mit Glauben aufgenommen wird. Auf der Zeitachse ist das Königreich auf Erden, das Imperium Jesu, eine reine Zukunftsangelegenheit. Ein Beispiel: Im April mag schon Wetter wie im Juni herrschen, aber Verwirrung entsteht, wenn ein Aprildatum mit einer Datumangabe im Juni ausgetauscht wird.

Es ist unmöglich, den Sinn von Jesu Lieblingsausspruch, das „Königreich Gottes“, zu erfassen, ohne die überwältigende Beweislage betreffend des Königreichs voll zu berücksichtigen: Es ist eindeutig ein **Ereignis in der Zukunft**.⁹⁷ Diese allgemein gültige, neutestamentliche Tatsache wird offenbar von vielen Bibellesern heutzutage in Frage gestellt. Sie konzentrieren sich dabei ausschließlich auf eine einzige Stelle in Lukas 17,20-21. Sie ist ihr bevorzugter „Königreichstext“:

„Als er von den Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme, antwortete er ihnen: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten könnte. Man wird auch nicht sagen können: Hier ist es! oder: Dort ist es! Denn seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Liest man diese zwei Verse und missachtet dabei Dutzende von anderen Schriftstellen, die das Königreich Gottes als zukünftiges Ereignis und in Verbindung mit dem Zweiten Kommen Christi zeigen, könnte man leicht einen falschen Schluss ziehen. Man könnte glauben, das Königreich wäre wirklich nur durch Jesus, seinen König, präsent gewesen. In der englischen King James Bibel heißt es sogar: „... behold, the kingdom of God is within you“. Dies

⁹⁷ Siehe unsere Publikation: „Das Königreich Gottes: Gegenwart oder Zukunft? erhältlich bei www.restorationfellowship.org

könnte bedeuten, dass es irgendwo im Körper der Zuhörer anwesend ist. Es handelt sich offenbar um eine Fehlübersetzung, denn Jesus hat nie und nirgends von einem internen Königreich, im Herzen der Menschen, gesprochen.

Der unmittelbare Kontext von Lk 17,20-21 betrifft das Kommen des Menschensohns, welches Lukas als zeitgleich mit der Ankunft des Königreichs Gottes beschreibt, Lk 21,31. Wie der „Blitz, der, wenn er aufflammt, von einem Ende des Himmels bis zum anderen leuchtet, so wird es mit dem Menschensohn sein an seinem Tag“. Oder ein paar Verse später: „an dem Tag aber, als Lot von Sodom wegging, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel, und alle wurden zugrunde gerichtet. So wird es auch sein an dem Tag, da der Menschensohn sich offenbaren wird“ (Verse 24, 29, 30). Lukas zitiert den Herrn Jesus, der sagte:

„Und es werden Zeichen erscheinen an Sonne und Mond und Sternen und auf Erden ein Bangen unter den Völkern, die weder ein noch aus wissen vor dem Tosen und Wogen des Meeres. Und den Menschen schwindet das Leben vor Furcht und in banger Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen. Denn die Himmelskräfte werden erschüttert werden. Und dann werden sie den Menschensohn kommen sehen auf einer Wolke mit großer Macht und Herrlichkeit. Wenn aber das zu geschehen beginnt, richtet euch auf und erhebet eure Häupter, denn eure Erlösung naht. Und er erzählte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und alle anderen Bäume! Wenn sie ausschlagen, und ihr seht es, wisst ihr von selbst, dass der Sommer schon nahe ist. Genauso sollt ihr, wenn ihr dies alles geschehen seht, wissen, dass das Reich Gottes nahe ist“ (Lk 21,25-31).

Angesichts dieser Beweislage ist es einfach unmöglich, das Königreich Gottes auf die Präsenz des Messias während einiger Jahre im 1. Jahrhundert im Heiligen Land zu reduzieren, und noch viel weniger ist es möglich, das Reich in ein religiöses Wunschbild in den Herzen der Menschen zu verwandeln.

Einige moderne Bibelversionen bestätigen, dass Jesus sehr wohl gesagt hat, dass er als König „unter ihnen“ weilte. Sie erkannten aber nicht, dass er das Königreich persönlich repräsentierte. Sie sahen es nicht. Andere Gelehrte dagegen halten fest, dass das Königreich von Lukas 17,21 tatsächlich, wenn es in Zukunft kommt, weltweit sichtbar sein wird und nicht im Verborgenen geschieht.

Das Königreich Gottes bedeutete für Lukas und andere Autoren des Neuen Testaments in erster Linie die Regierung Gottes. Sie wird nach dieser bösen

Welt, am Ende des argen Zeitalters, durch die gewaltige Intervention Jesu ausgerichtet. Macht man die Rechnung ohne dieses Axiom des Alten wie auch des Neuen Testaments, dann entleert man Jesu Verkündigung des Königreichs von ihrer motivierenden Dynamik – und verpasst die Gelegenheit, sich hier und jetzt auf diesen großen Tag vorzubereiten. Wir alle werden vor dem Messias stehen, sei es infolge der Auferstehung von den Toten, oder weil wir bis zu seiner Rückkehr am Leben bleiben. So oder so werden wir uns für unser Tun und Handeln vor ihm verantworten müssen.

Ist das Königreich schon gekommen?

Es ist wichtig, die massive Beweislage für das Königreich Gottes historisch zu untersuchen. Es handelt sich um eine neue Phase in der Weltgeschichte, die **just mit der Rückkehr Christi beginnt**. Wenn nun jemand von „Vollendung“ (d.h. vom Vollzug, vom Ende) des Königreichs spricht, dann verführt er die Leute. Das Neue Testament sagt klar, dass das, was zu Ende gehen wird, *die gegenwärtige, böse Welt* ist (Mt 24,3), wenn Jesus wiederkommt. Das Königreich Gottes dagegen wird sich öffentlich manifestieren. Es wird als die Regierungsorganisation des Neuen Zeitalters eingeweiht werden und ewig dauern. Da die beiden Ereignisse, die Rückkehr Christi und die Aufrichtung des Königreichs, zusammen geschehen, ist es widersinnig zu behaupten, es sei schon passiert. Die Ereignisse liegen eindeutig in der Zukunft.

Wir beten: „Dein Reich komme!“ (Mt 6,10; Lk 11,2). Dabei sollten wir uns vor der Verwässerung der Bedeutung dieser Bitte in Acht nehmen. Wir dürfen sie nicht zu einer Floskel verkommen lassen, und sagen: „Möge sich das Königreich mehren oder ausbreiten oder vervollständigen“. Jesus und die Jünger wussten ganz klar, dass das Königreich **in der Zukunft** kommen wird. Auf dieses Ereignis können sich Christen freuen, sich danach sehnen und ständig dafür beten. Das Königreich wird auf Erden stattfinden und Gottes Wille wird auf Erden geschehen. So kurz die Bitte im Gebet auch ist, so aufschlussreich und perfekt ist ihre Definition des Königreichs. Die globalen Verhältnisse können sich erst ändern, wenn der Satan von seinem jetzigen Posten als „Gott dieses Weltzeitalters“ abgesetzt wird (2Kor 4,4). Gemäß dem Göttlichen Plan wird er aber erst entthront, wenn der Messias wiederkommt. So sieht die Vorschau auf die künftige Welt aus. Sie ist im Neuen Testament beschrieben.

Des Herrn Gebet, auch das Vaterunser genannt, befasst sich direkt mit dem kommenden Königreich Gottes. Der Name Gottes werde geheiligt, das bedeutet, dass wir dem umfassenden Königreichsplan in Jesus ehrfürchtig und respektvoll zustimmen. Gottes Name beinhaltet die gesamte Offenbarung Seiner

Selbst. Die Bitte, das Königreich Gottes komme, wenn Jesus zurückkehrt, ist unsere erste Priorität. Das Königreich ist an einer anderen Stelle auch beschrieben als „neuer Himmel“ und „neue Erde“. Gottes Wille wird im Himmel wie auch auf der Erde überall befolgt werden, das ist sicherlich der Aspekt von etwas Neuem, noch nie dagewesenem. Die Bitte um das „tägliche Brot“ erklärt sich aus „der Speise für Morgen“, was wiederum das kommende Königreich betrifft, denn wir benötigen „geistliche Nahrung“, um den Glaubensweg in Richtung Königreich erfolgreich weitergehen zu können. Das Gebet schließt mit der Bitte um Bewahrung und Errettung aus der großen Bedrängnis, welche kurz vor der Ankunft des Königreichs geschieht und Erlösung vom „Bösen“. Damit ist wohl der Teufel gemeint, eher denn das Böse im Allgemeinen.

Der Versuch vieler bekennender Christen, das Königreich vor der dafür festgesetzten Zeit herbeizubringen, ist zum Scheitern verurteilt. Jesus war sich immer bewusst, dass alles gemäß Gottes Ratschluss erfolgen muss. Die Christenheit, allgemein gesagt, lässt das göttliche Programm außer Acht und versucht (seit der Zeit von Kaiser Konstantin, dem Großen, 4. Jh. n. Chr.), das Königreich Gottes auszurufen, in manchen Fällen sogar in Partnerschaft mit einer säkularen, staatlichen Regierung. **Ein solches Unterfangen ist schlichtweg unmöglich in dieser Welt, wenn man das Neue Testament beachtet.** Satan, der Widersacher, ist der „Fürst“ dieses globalen Systems. Es ist falsch. Die Nationen dieser Welt christlich oder Gottes Reich zu nennen. Sich mit dem Satan zu verbinden, und dann ein menschliches Reich zum Königreich Gottes zu stempeln, heißt, ein Desaster heraufzubeschwören. Wer diesen Weg beschreitet, ist ein „Freund dieser Welt“ und damit ein „Feind Gottes“ (Jak 4,4). Paulus stellt die Frage: „Denn was habe ich die da draußen zu richten?“ (1Kor 5,12). Die christliche Verwaltung beschränkt sich auf die Gemeinschaft, die Körperschaft der Gläubigen: „Richtet nicht auch ihr die da drinnen?“ (1Kor 5,12). Oder wie es in der Gute Nachricht Bibel erklärt wird: „Warum sollen wir über die Außenstehenden zu Gericht sitzen? Unsere Aufgabe ist es, die eigenen Leute zur Rechenschaft zu ziehen.“

Glaubensströmungen wie der „Dominionismus“, die eine christliche, politische Mitbestimmung im Staat suchen – die so genannte „Dominion Theology“ – entspricht nicht der Lehre Jesu vom Königreich.

Die Ankunft und Zukunft des Königreichs

Aufgrund des Neuen Testaments kann man kann also mit Sicherheit davon ausgehen, dass das Königreich noch nicht „gekommen“ ist. Kurz vor seinem Tod sagte der Herr Jesus, dass er den Wein des Passahmahls erst wieder im

künftigen Königreich trinken werde. „Denn ich sage euch: Ich werde erst wieder Wein trinken, wenn die neue Welt Gottes da ist“ (Lk 22,18).

Ein weiterer Hinweis kommt von Josef von Arimatäa, einem Jünger Jesu. „Und da war ein Mann mit Namen Josef, der aus Arimatäa, einer jüdischen Stadt, stammte, ein guter und gerechter Mann, **der auf das Reich Gottes wartete**. Er war ein Mitglied des Hohen Rats, war aber mit dessen Beschluss und Vorgehen nicht einverstanden gewesen“ (Lk 23,50-51; Mk 15,43). Josef *wartete* auf das kommende Königreich Gottes, auch noch nachdem Jesus seinen Dienst beendet hatte und nach seiner Kreuzigung, wie die Geschichte zeigt.

Kleopas, ein Jünger, sprach wohl auch für die anderen Nachfolger Christi. Nach Jesu Auferstehung gab er der nun leider nicht erfüllten Erwartung Ausdruck: „Wir aber hatten gehofft, dass er es sei, der Israel erlösen würde“ (Lk 24,21). Offenbar hatten sie die unmittelbare Erlösung Israels erwartet. Die Ankunft des Königreichs lag also zu diesem Zeitpunkt immer noch in ferner Zukunft.

Gemäß dem Verständnis von Lukas war der Dienst Jesu auf der Erde nicht die Erfüllung des Königreichs. Dies bestätigt Lukas 21,31. Der Rückkehr des Menschensohnes mit Macht und in Herrlichkeit werden dramatische Ereignisse vorangehen. Sie läuten das Königreich Gottes ein. „So ist es auch, wenn ihr diese Anzeichen seht. Dann wisst ihr, dass die neue Welt Gottes anbricht“ (Lk 21,31, Gute Nachricht Bibel).

Das Gleichnis vom Mann mit königlicher Herkunft in Lukas 19

Eine Parabel von ausschlaggebender Wichtigkeit für unser Verständnis finden wir in Lukas 19. Auch in diesem Gleichnis wird das Königreich Gottes als etwas Zukünftiges beschrieben, und in engen Zusammenhang mit der Wiederkunft Christi gebracht. Der Mann von königlicher Abstammung (Jesus) reiste in ein fernes Land (symbolisch für seine Auffahrt zum Vater in den Himmel), wo er die Regierungsautorität erhält und als König zurückkehrt, um das Reich zu errichten. Diese Information gab Jesus, um das Missverständnis zu beseitigen, das Königreich werde *unmittelbar*, zu seiner Lebenszeit, beginnen (Lk 19,11). Gemäß Jesus wird das Königreich definitiv kommen, keine Frage, aber nicht in der unmittelbar folgenden Zeit (Apg 1,6; 3,21).

Der Ort, wo Jesus die künftige Errichtung des Königreichs Gottes ankündigte, verdeutlicht, warum dies damals eine so große Aufregung auslöste: Er sprach in der Nähe von Jerusalem! Dies war der exakte geschichtliche und geografische Hintergrund für das zu erwartende Reich, dessen Hauptstadt Jerusalem ist, wo sich auch der messianische Regierungssitz befinden wird („die Stadt

des großen Königs“ Mt 5,35). Dies hatten die Propheten vorausgesagt. Jesus kritisierte mit keinem Wort, weder da noch später, die Vorstellung vom Königreich unter den Zuhörern. Er empfand deren „Königreichskonzept“ weder als falsch noch als „plump“, ein von den Kommentatoren oft abschätzig benutzter Ausdruck. Nur den *Zeitpunkt der Ankunft* des Königreichs musste er klarstellen. Allerdings gibt es nirgendwo in der Bibel einen präzisen chronologischen Hinweis, der eine zeitliche Datierung erlaubt. Der Doktrin des Zweiten Kommens im Neuen Testament wurde grober Schaden zugefügt durch solche, die sich der Illusion hingaben, man könne dieses grandiose Ereignis zum Voraus kennen oder berechnen. Eine enorme Verwirrung wurde durch die Zeugen Jehovas verursacht, die 1914 das Datum des Zweiten Kommens festsetzten, und als dann Jesus nicht kam, wichen sie den Folgen ihrer falschen Berechnung aus und behaupteten, Jesus sei unsichtbar gekommen! Die Siebentags-Adventisten schlugen das Jahr 1844 als den 2. Advent Jesu, vor. Auch dies war nicht biblisch fundiert.

Das Gleichnis von Lukas 19 hebt zwei Punkte über das Königreich Gottes hervor. Erstens war das Königreich Gottes zu Christi Lebzeiten noch nicht gekommen, auch nicht während der letzten Phase seines Amtes. Zweitens, die Erscheinung des Königreichs wird sichtbar und mit großer Machtentfaltung geschehen, wenn Christus von dem „fernen Land“ zurückkommen wird. Wenn der Messias nach Beendigung seiner zeitlich nicht definierten Abwesenheit wiederkommt, bringt er den Lohn für seine treuen Nachfolger mit sich. Er wird sie in ihre Verwaltungämter über die städtischen Bevölkerungen einsetzen (Vers 17). Diejenigen seiner Feinde, „die nicht wollten, dass er über sie herrsche“, werden ausgelöscht (Vers 27). Das Königreich ist also sicher nicht als ein „Reich in den Herzen der Menschen“ beschrieben. Es ist eine Regierungsorganisation mit Autorität, die Machtbefugnisse erteilt an die Nachfolger des Messias und die Entscheidungsgewalt hat über die unverbesserlichen und bösen Menschen. Die Todesstrafe, die Hinrichtung anderer Menschen, ist für *heutige* bekennende Christen mit dem Neuen Testament unvereinbar. Nichtsdestoweniger hat diese Ansicht in der Geschichte viele Christen nicht davon abgehalten, andere Christen, die unterschiedlicher Meinung waren, zu töten. Der Fall von Johannes Calvin, der einwilligte, Michel Servetus wegen einer doktrinären Meinungsverschiedenheit hinzurichten, ist ein klassisches Beispiel des Versagens in Bezug auf das Gebot der Liebe. *Die Kirche hat in unserer Zeit absolut kein Recht, anderen Menschen das Leben zu nehmen.*

In jeder Beschreibung des *kommenden* Königreichs Gottes, ist ein zukünftiges Ereignis gemeint. Wir lassen für den Augenblick den einen Vers unbearbeitet,

der die Anwesenheit des Königreichs in der Person oder im Amt Christi impliziert. Dieser Vers hat eine andere Bedeutung.

„Im Königreich“

Wir untersuchen nun eine Gruppe von Aussprüchen, die Situationen beschreiben, in denen von Menschen die Rede ist, die sich „im Königreich Gottes“ befinden. Uns interessiert, ob sich diese Anwesenheit auf die Gegenwart oder die Zukunft bezieht.

Der Ausdruck „im Königreich“ kommt zum ersten Mal bei Matthäus im 8. Kapitel, Vers 11 vor. Jesus sagt, dass viele kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Königreich zu Tische sitzen werden, während anderen der Einlass zum messianischen Bankett verweigert wird. Der Anlass ist möglicherweise die Erfüllung des verheißenen Festmahls von Jes 25,6-8. „Hier auf dem Zionsberg (in Jerusalem) wird es geschehen: Der HERR, der Herrscher der Welt, wird für alle Völker ein Festmahl geben“, und die Treuen werden mit Jesus frohlocken. Eine weitere Anspielung auf dieses großartige Ereignis machte Jesus bei letzten Abendmahl. Als er erklärte, dass er den Passahwein nicht mehr trinke, bis er ihn erneut trinken werde „im Königreich Gottes“ (Mt 26,29; Lk 22,18). Offensichtlich erwartet Jesus „im Königreich“ zusammen mit seinen Jüngern zu feiern, wenn das „Königreich kommt“ (Lk 22,18).

Das Königreich war augenscheinlich ebenfalls Zukunftsperspektive, als Jakobus und Johannes Jesus wegen prominenter Stellungen „in seinem Königreich“ ansprachen (Mt 20,21). Sie wünschten in der künftigen Regierung des Messias Anerkennung, d.h. ein Amt zu erhalten. Diese Bitte konnte nicht gewährt werden, aber Christus bestätigte die Wirklichkeit des kommenden Reichs und seiner reellen Regierungsstruktur. Er sagte, dass die höchsten Ämter denen gegeben werden, welche Gott selbst auserwählt. (Mt 20,23). Ähnlich in Matthäus 19,28: Jesus platzierte das Königreich ins Neue Weltzeitalter, in „die erneuerte Welt“. Im neuen Weltzeitalter „nachdem der Menschensohn in seiner Herrlichkeit gekommen ist“ (Mt 25,31), wird Jesus auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen. Dann wird er die ihm verliehene Autorität ausüben und sie mit seinen Aposteln teilen. Zur selben Zeit werden „die Gerechten leuchten wie die Sonne im Reich ihres Vaters“ (Mt 13,43, zitiert aus Dan. 12:3). Das Ereignis wird „am Ende des Weltzeitalters“ stattfinden (Mt 13,44), und dies ist die Zeit, in der die Bösen „wie das Unkraut eingesammelt und mit Feuer verbrannt werden, so wird es sein am Ende dieser Weltzeit“ (Mt 13,42).

Eine Zusammenfügung der Berichte von Matthäus und Lukas lässt keinen Raum mehr offen für Zweifel an der Tatsache, dass das Königreich eine globale Regierung im Anschluss an die Wiederkunft Christi auf Erden ist:

„Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet in der Wiedergeburt (der Erde), wenn der Sohn des Menschen auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen wird, auch auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.“

„Ihr aber seid die, welche bei mir ausgeharrt haben in meinen Anfechtungen. Und so übergebe ich euch ein Königtum, wie es mir mein Vater übergeben hat, sodass ihr an meinem Tisch in meinem Reich essen und trinken und auf Thronen sitzen sollt, um die zwölf Stämme Israels zu richten (zu regieren)“ (Mt 19,28 und Lk 22,28-30).⁹⁸

Der Zeitpunkt, zu dem die Jünger erwarteten, mit Christus in der Neuen Welt zu regieren, kann relativ einfach festgestellt werden. Matthäus schreibt kristallklar, wann Jesus seinen Thron der Herrlichkeit besteigen wird. „Wenn aber der Sohn des Menschen in seiner Herrlichkeit kommen wird und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen“ (Mt 25,31). In der Folge „wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, und erbt das Reich, das euch bereitet ist seit Grundlegung der Welt!“ (Vers 34).

Vielleicht wiederholen wir uns, aber wir geben nochmals die kombinierte Version der wichtigsten Aussagen Jesu über die Zukunft wieder. Diese Informationen zeichnen ein klares Bild von Gottes Vorhaben der Einführung des Königreichs auf Erden. In der erneuerten Welt, „wenn aber der Sohn des Menschen in seiner Herrlichkeit kommen wird und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen“ (Mt 25,31). Wiederum als Folge „werdet ihr an meinem Tisch in meinem Reich essen und trinken und auf Thronen sitzen, um die zwölf Stämme Israels zu richten“ (Lk 22,30). Ein solcher Zustand der Dinge in der Welt ist noch nie vorgekommen, was beweist, dass das Königreich noch nicht gekommen ist.

Der Eingang ins Königreich und das Erbe

Gründet der Mittelpunkt der systematischen Theologie auf den aufgezeichneten Worten von Jesus, dann erscheint das Königreich Gottes als die Kulmination, als die höchste Summe des Christseins. Es ist nicht schwer zu verstehen,

⁹⁸ *Authentic New Testament*, übersetzt von Hugh Schonfield.

dass es sich um eine reelle und funktionierende Regierung handelt. – es sei denn, man entfernt die historische Bedeutung und erfinde neue Erklärungen dafür. Diese Regierung wird jetzt vorbereitet und wird sich zur Zeit des Zweiten Kommens Jesu manifestieren. In seinem messianischen Rahmen erzählt das Neue Testament eine kohärente Geschichte. Ohne die Königreichsbotschaft könnte das Neue Testament für irgendeine Ideologie herhalten, und es ist auch schon oft in dieser Weise missbraucht worden.

Das Konzept des Einlasses ins Reich und des Erbantritts des Königreichs Gottes sind Themen durch das gesamte Neue Testament hindurch. Auf die Frage, wann genau dies alles passieren werde, gibt Matthäus 25,34 die unmissverständliche Antwort: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, empfangt als Erbe das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an“. Dies kann erst geschehen, „wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, und er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen wird.“ Offenbar wird das Erbe bei der bevorstehenden Wiederkunft Christi in Empfang genommen. Anderswo sagen Matthäus, Markus und Lukas, dass der Eingang ins Königreich gleichbedeutend mit dem Eintritt ins Leben ist. Dies ist auch der Beginn des Lebens im neuen Weltzeitalter. Dies hat überhaupt nichts zu tun mit der populären Bewegung unter dem Titel „New Age“.

Markus legte den künftigen Eintritt ins Leben zu einem Zeitpunkt fest, bei welchem die bösen Menschen, die bei Jesu Wiederkehr noch am Leben sind, „in die Gehenna, ins unauslöschliche Feuer“ geworfen werden (Mk 9,43). Der Eintritt ins Leben, genau gesagt, ins Leben im kommenden Weltzeitalter, ist synonym und zeitgleich mit dem Eingang ins Königreich Gottes. Wie wir im folgenden Abschnitt sehen, werden Übersetzungen wie *immerwährendes* oder *ewiges Leben* der Bedeutung des Begriffs eigentlich nicht völlig gerecht. Lesen wir in Mt. 19:

„Da kam einer zu ihm und sagte: Meister, was muss ich Gutes tun, um ewiges Leben zu erlangen? Er sagte zu ihm: Was fragst du mich nach dem Guten? Einer ist der Gute. Willst du aber **ins Leben eingehen**, so halte die Gebote ... Jesus aber sagte zu seinen Jüngern: Amen, ich sage euch: Ein Reicher wird nur schwer ins **Himmelreich** (das Reich vom Himmel) kommen. Weiter sage ich euch: Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Reicher **in das Reich Gottes**. Als die Jünger das hörten, waren sie bestürzt und sagten: **Wer kann dann gerettet werden?** (Eingang ins Königreich = gerettet werden) ... Amen, ich sage euch: Ihr, die ihr mir gefolgt seid, werdet bei der Neuschöpfung, wenn der Menschensohn sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzt, auch auf zwölf Thronen sitzen und **die zwölf Stämme Israels richten**. Und jeder, der um meines Namens willen Häuser ... verlassen hat, wird hundertfach empfangen und

ewiges Leben, das heißt das Leben im kommenden Weltzeitalter, erben.“ Wir haben aus Mt 19 die Verse 16, 17, 23, 24, 25, 28 und 29 zitiert; das Konzept stützt sich vollkommen auf Daniel 12,2.

Dieses Grundvokabular „beherrscht“ das Neue Testament. Das christliche Erbe liegt immer in der Zukunft. In einem Vers allerdings, in Kol 1,13, schreibt Paulus: „Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen und uns versetzt ins Reich seines geliebten Sohnes“, wie wenn Christen bereits ins Königreich eingegangen wären. Dies ist für das Denken von Paulus nicht untypisch, denn er kann die ganze Wirklichkeit der Zukunft schon jetzt „schmecken“. Das Königreich existiert bereits im Himmel, wo es Jesus für die Etablierung auf der Erde vorbereitet. Ein einzelner Vers darf nicht verwendet werden, um der überwältigenden Beweislage von Matthäus, Markus und Lukas, oder den deutlichen Statements von Paulus selbst zu widersprechen. Er platziert nämlich an anderen Stellen den Empfang des christlichen Erbes und den Eintritt ins Königreich ganz klar in die Zukunft.

„Der Ausdruck „Königreich Gottes“ wird normalerweise von St. Paulus für das messianische Reich verwendet, welches das Ziel und die Belohnung des christlichen Lebens ist. ... Daher stammt die Bedeutung der Prinzipien und der Ideen, auf denen das Königreich basiert und die schon in dieser Welt vorgezeigt werden“⁹⁹

In Röm 14,17 spricht Paulus über das Königreich als dem „Reich ... der Gerechtigkeit, des Friedens und der Freude im heiligen Geist.“ Er widerspricht sich nicht, wenn er anderswo die Ankunft des Königreichs mit dem Zweiten Kommen Christi zusammen erwähnt. Christen sind in der Tat schon aus dem Reich der Finsternis herausgenommen worden (Kol 1,13), und wie Paulus etwas später schreibt (Kol 3,24): „im Wissen, dass ihr ... vom Herrn das Erbe empfangen werdet“.

Das Königreich ist hauptsächlich Zukunft

Wir betonen erneut und legen großen Wert auf die Feststellung, dass im Neuen Testament das Königreich Gottes **hauptsächlich als Zukunft**, das heißt die „Zeit, die noch bevorsteht, die noch nicht da ist; die erst kommende oder künftige Zeit (und das in der Zukunft zu Erwartende)“ [gemäß Duden] darge-

⁹⁹ *International Critical Commentary* zu Römer 14,17.

stellt wird. Eine Neue Weltordnung wird auf der Erde eingerichtet. Die folgenden Zitate von führenden Experten widerlegen die weitverbreitete Ansicht, das Königreich sei schon da:

„Im Neuen Testament ist das Königreich Gottes **zuallererst eine Zukunftsperspektive** (Mk 9,1+47; 14,25; Mt 13,41-43; 20,21; Lk 22,16+18; 1Kor 15,50 et al.). Es hat seinen Ursprung bei Gott (Mk 9,1; Mt 6,10; Lk 17,20; 19,11). Aus diesem Grund kann der Mensch darauf warten (Mk 15,43, es suchen (Mt. 6:33; Lk. 12:32), es ererben (1Kor 6,9 ff; Gal 5,21; Jak 2,5), aber er kann es nicht selber kreieren.“¹⁰⁰

Es wäre wünschenswert, wenn jeder Kommentator diese klare Aussage zu Herzen nähme!

Die unvoreingenommene Analyse des Königreichs Gottes, die wir im *Dictionary of Christ and the Gospels* finden, ist ein nützlicher Leitfaden für unsere Königreichskonzeption:

Das Königreich ist das Hauptthema von Christi Doktrin. Damit begann er sein Amt (Mt 4,17) und wo immer er auftrat, sprach er von der Guten Nachricht (Mt 4,23). Das Königreich werde kommen, lehrte er, doch **nicht zu seinen Lebzeiten**. Nach seiner Auffahrt werde er als „Menschensohn“ auf den Wolken des Himmels wiederkommen (Mt 16,17; 19,28; 24,30) und den Thron seiner Herrlichkeit besteigen. ... **die zwölf Apostel werden auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten**. Inzwischen müsse er leiden, sterben und von den Toten auferstehen ... Wie könnte er sonst auf den Wolken des Himmels wiederkommen? Und **die Jünger waren beauftragt, die Gute Nachricht vom kommenden Königreich (10,7; 24,14) in allen Völkern zu verkünden, durch die Taufe weitere Jünger zu machen (Mt. 28:19)**. Die so entstehende Körperschaft würde sich durch gemeinsame Ziele zu einer natürlichen Gesellschaft verbinden. Die Nachfolger des Königreichs wurden so zum neuen, geistlichen Israel. (Mt 21,43).¹⁰¹

Der gleiche Experte fährt fort:

Dieses „neue Israel“ formte sich aus den Jüngern Christi. Sie sollten auf Jesu Wiederkunft in den Wolken des Himmels warten. Die Eintrittsbedingungen ins Königreich wurden im Evangelium aufgezeichnet. Es war nichts als natürlich, dass sich ein großer Teil der Lehre Jesu

¹⁰⁰ Eduard Schweizer, *The Good News According to Mark*, S. 45, unsere Hervorhebung.

¹⁰¹ Vol. II, S. 145, unsere Hervorhebung.

*um die Qualifikationen drehte, die für den Einlass in das künftige Königreich notwendig sind ... Jesu Gleichnisse enthielten wichtige Lektionen über die Beschaffenheit des Reichs sowie die Vorbereitungsphase für den Eintritt. Für den Autor des ersten Evangeliums genügte eine Frage: Welche Bedeutung ist maßgebend, um die Parabeln als einheitliche Lehrmeinung über das Königreich herauszugeben? Die Gleichnisse mussten in erster Linie Erkenntnisse über das Königreich Gottes vermitteln. Es musste klar gesagt werden, weshalb der Ausdruck *das Evangelium vom Königreich Gottes gemünzt wurde, um dann durch alle Schriften hindurch verwendet zu werden. Wenn der Menschensohn auf den Wolken des Himmels kommen wird*, begleitet ihn das Königreich. Die Parabel vom Sämann illustriert, wie unterschiedlich die Gute Nachricht des Königreichs von Menschen aufgenommen wird, wenn gepredigt wird. Das Gleichnis mit dem Unkraut handelt nicht direkt vom Königreich, sondern von der Vorbereitungsphase dafür. Am Ende der Zeit wird der Menschensohn kommen, um das Königreich einzuläuten ... *Weder hier noch anderswo in der gesamten Evangeliumsbotschaft findet man etwas anderes über das Königreich, als dass die gegenwärtige Welt gereinigt, restauriert und erneuert werden wird.**

Der letzte Satz dieses Zitats macht den Punkt klar, dass Matthäus keinesfalls erwartete, die Gläubigen würden „in den Himmel gehen“. Im Gegenteil, Jesus wird auf die Erde zurückkehren, diese erneuern und mit seinen Treuen über die Welt herrschen. Dem aufmerksamen Leser des Neuen Testaments fällt der frappierende Unterschied sofort auf. Die biblische Perspektive vom Königreich wurde in nach-biblichen Jahrhunderten sukzessive ersetzt: Die Frommen sollen anscheinend bei ihrem Tod von der Erde weg in ein Reich außerhalb entschwinden.

Die Kommentatoren haben sich immer wieder darüber beklagt, dass die Theorie, Christen „gehen nach ihrem Tod in den Himmel“, vollkommen unbiblich sei. Doch ihre Worte sind auf taube Ohren gestoßen. Die beliebten Überlieferungen im Volksglauben wurden anscheinend selbst von den Bemerkungen des berühmten Henry Alford nicht erschüttert:

Der Satz, „groß wird dein Lohn im Himmel sein“, darf nicht als Hinweis auf die künftige Wohnstätte der verherrlichten Heiligen genommen werden ... Die Frage des Ortes (der Lokalität) wird durch ein völlig anderes Kriterium der Schrift beantwortet – durch den Tenor der Prophezeiungen und durch die Analogien des göttlichen Handels. **Diese deuten unfehlbar auf eine gereinigte und erneuerte Erde hin. Diese**

wird der ewige Aufenthaltsort der Seligen sein, nicht der Himmel im landläufigen Sinn des Ausdrucks.¹⁰²

Jesus lehrte, „das Königreich wird kommen“, aber nicht zu seinen Lebzeiten. Im Neuen Testament steht, dass das Königreich in erster Linie als etwas Zukünftiges empfangen werden wird (Zitat oben). Führende Analysten der Aufzeichnungen der Evangelien bestätigen dies. Wir fügen noch einen anerkannten Experten über Lukas hinzu:

Nicht wirklich bestritten werden kann, dass Lukas mit dem Königreich etwas Zukünftiges meinte. Die „vergeistigende Erklärung“, gemäß welcher das Königreich im Geist oder in der Kirche präsent sei, ist **total irreführend** ... Präsent ist nur die Botschaft des Königreichs. Lukas unterscheidet die vorausschauende Botschaft vom realen Königreich selbst. Er weiß nichts von einer immanenten (eigenen) Entwicklung, die sich aus der Predigt über das Königreich entwickelt haben soll.¹⁰³

Es kann nicht stark genug betont werden, dass das Königreich Gottes, das Herzstück der christlichen Frohen Botschaft, hauptsächlich ein wirkliches Reich beschreibt, das in nicht allzu ferner Zukunft die Herrschaft über die Nationen ausüben wird, und zwar bei der Rückkehr Jesu Christi. Zugegeben, in einem gewissen Sinn kann das Königreich als im Kirchendienst anwesend gelten; doch diese Ansicht geht weit über das Verhältnis von Theorie und Praxis hinaus. Sicherlich muss die Frohe Botschaft des Königreichs in der Welt verkündet werden und bestimmt ist der gottgefällige Lebenswandel von Christen ein gutes Beispiel dafür (1Thess 2,12), wie die Bedingungen sein werden, doch das Königreich Gottes selbst wird erst bei der Rückkehr Christi errichtet werden.

Die Bestätigung dieses zentralen Schlüssels zum Verständnis des Neuen Testaments kommt von zwei weiteren, anerkannten Kapazitäten:

Nichts bei Matthäus, Markus und Lukas zeugt von einer antagonistischen (feindseligen) Haltung gegenüber der eschatologischen Ansicht (die Lehre der zukünftigen Dinge) vom Königreich Gottes. Das Königreich ist hauptsächlich zukünftig. Die Bezugnahmen sind überwiegend futuristisch. Jesus hat sich nicht von der damals vorherrschenden traditionellen Ansicht getrennt, dass das Ende der Welt als Katastrophe und Umwälzung hereinbrechen wird. Der Höhepunkt der Krise wird die Wiederkunft des Messias vom Himmel her sein ... Es

¹⁰² *Commentary on the Greek New Testament*, Vol. I, S. 35-36, unsere Hervorhebung.

¹⁰³ Hans Konzelmann, *The Theology of St. Luke*, Seite 122, unsere Hervorhebung.

scheint, dass er diese Ansicht überall und allem seinem Siegel aufgedrückt hat. Er wich nicht ab vom Wunder der bevorstehenden finalen Zerstörung und der folgenden totalen Wiedererneuerung. Diese beiden Bedingungen sind notwendig für die perfekte Errichtung des Königreichs Gottes auf Erden.¹⁰⁴

Das *Grimm-Thayer Lexicon* behandelt ebenfalls das Wort „Königreich“ und macht folgenden wichtigen Punkt klar:

Weitaus öfter als das Königreich „gegenwärtig“ zu nennen, wird das „Himmelreich“ oder „Gottesreich“ als eine zukünftige Segnung besprochen, dessen Konsumation (der Vollzug) augenscheinlich bei Christi feierlicher Rückkehr vom Himmel her passieren wird. Die Toten werden wieder zum Leben auferstehen und alle Übel, die die Welt heute belasten, werden weggeräumt.¹⁰⁵

Das Königreich im Neuen Testament außerhalb der Evangelien

Wenn wir die Beweislage außerhalb von Matthäus, Markus und Lukas untersuchen, finden wir, dass die Autoren konsequent den Ausdruck „Königreich Gottes“ benutzten, wenn es um die künftige Belohnung und das Ziel des gegenwärtigen christlichen Lebens ging. Das *Theological Wordbook of the Bible*, ein Werk unter vielen maßgeblichen Quellen, bestätigt diese Tatsache ganz einfach:

Die Errichtung von Gottes Regierung steht immer noch bevor ... Allgemein gilt, dass dieser Terminus Königreich Gottes außerhalb der Evangelien in den Büchern des Neuen Testaments verwendet wird ... Das Thema des Königreichs Gottes beherrschte Jesu Lehre ... Das christliche Erbe wird mit dem Königreich Gottes identifiziert, die Erde, das ewige Leben, das Heil und die Errettung, die Gnade des Lebens, (vgl. Mk 10,37) und die Herrlichkeit (vgl. Mt 20,21 = Königreich), der Ort (Kanaan), die Erde oder die Welt ... das Königreich Gottes ist höchst charakteristisch für die Beschreibung des Erbes ... Christen werden das Erbe in der Zukunft erhalten ... Das Erbe ist der Inbegriff der Hoffnung ... Christen sind zukünftige Erben ... der Antritt oder Empfang ihres Erbes steht noch immer bevor.¹⁰⁶

¹⁰⁴ Eschatology, *Dictionary of Christ and the Gospels*, unsere Betonung.

¹⁰⁵ „*basileia*“ (Kingdom), *Thayer's Lexicon*, S. 97.

¹⁰⁶ „*basileia*“ (Kingdom), *Thayer's Lexicon*, S. 113, 121.

In den folgenden Texten findet man das kommende Königreich erwähnt:

Apg 14,22 „Nur durch viel Bedrängnis können wir in das Reich Gottes eingehen“

1Kor 6,9 „Wisst ihr denn nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden?“

Gal 5,21 „Die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben.“

Eph 5,5 „Keiner, der Unzucht treibt oder sich verunreinigt oder der Habsucht erliegt - das hieße ja, ein Götzendiener sein -, hat Anteil am Erbe im Reich Christi und Gottes.“

Jak 2,5 „Hört, meine geliebten Brüder und Schwestern: Hat Gott nicht die erwählt, die in den Augen der Welt arm sind, und sie zu Reichen im Glauben und zu Erben des Reiches gemacht, das er denen verheißen hat, die ihn lieben?“

2Petr 1,11 „Denn so wird euch auf vielerlei Weise großmütig Zugang gewährt werden zur ewigen Herrschaft unseres Herrn und Retters Jesus Christus.“

Hebr 12,26+28 „Noch einmal werde ich erbeben lassen nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel. ... Darum wollen wir, die wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein und Gott dienen, wie es ihm gefällt, mit Scheu und Ehrfurcht.“

1Kor 15,50-51 „Das sage ich, liebe Brüder und Schwestern: Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht erben, noch erbt das Vergängliche die Unvergänglichkeit. Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Nicht alle werden wir entschlafen, alle aber werden wir verwandelt werden“

Offb 11,15 „Nun gehört die Herrschaft über die Welt unserem Herrn und seinem Gesalbten (seinem Messias), und er wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit (von seinem Zweiten Kommen an).

Das Evangelium des Königreichs bleibt die Heilsbotschaft des Neuen Testaments, im Gegensatz zur weitverbreiteten, zeitgenössischen „Evangelisation“. Nicht nur das, denn mit dem Ausdruck „Königreich“ beschreiben die Autoren der Bücher des Neuen Testaments dieses Reich nicht als eine „abstrakte Gottespräsenz im Herzen der Christen“. Ebenso wenig meinen sie damit „den Leib Christi, das heißt, die Kirche“. Ganz klar meinen die Schreiber des Neuen Testaments damit eine handfeste Regierung, welche die Geschehnisse der Welt

übernehmen wird, um endlich Frieden und Harmonie zu bringen, nach denen sich die Menschen so vergeblich sehnen.

Diese fundamentale Tatsache liegt unserer Bibel zugrunde und wird auch durch viele, namhafte Gelehrte unserer Zeit bezeugt. Doch jeder, der die Bibel sorgfältig und ernsthaft studiert, kann allein zum gleichen Schluss gelangen.

„Die Verkündigung des Reichs in der Apostelgeschichte bezieht sich offenbar auf das Königreich Gottes, welches beim Zweiten Kommen Christi, der Parusie, beginnen wird.“¹⁰⁷

„Nichts unterscheidet den Ausdruck „Königreich Gottes“ in der Apostelgeschichte vom apokalyptischen (zukünftigen, dramatischen) Ereignis, das in den Evangelien beschrieben wird; zum Beispiel gehen die Gläubigen durch große Bedrängnis in das Königreich Gottes ein (Apg 14,22).“¹⁰⁸

„Gemäß dem Verständnis von Lukas ist das Königreich immer noch in der Zukunft und bedeutet gleichzeitig die Wiederherstellung von Israel.“¹⁰⁹

„In der Apostelgeschichte wird der Terminus „Königreich Gottes“ ausschließlich für einen künftigen Event verwendet.“ „In der lukanischen Theologie wird die Wiederherstellung Israels vorausgesetzt.“¹¹⁰

Unser letztes Zitat fasst die neutestamentlichen Belege über die Gute Nachricht eines kommenden Königreichs Gottes auf Erden korrekt zusammen. Doch was Lukas als den apostolischen Glauben und die ur-christliche Lehre betrachtete, ist weit entfernt von dem, was wir heute als Evangelium zu hören bekommen:

Die Apostelgeschichte schließt verschiedene bekannte Elemente in die neutestamentliche Verkündigung ein. Die Prediger verkünden das Königreich Gottes und/oder Dinge, die das Reich betreffen (Apg 1,3; 8,12; 20,25; 28,23+31). Der Ausdruck erscheint praktisch von der ersten Seite des Buches an bis zur letzten. „Das Königreich Gottes“ ist offenbar die Formel, welche die Schreiber des Neuen Testaments mit dem Verb *evangelisieren* wiedergeben.¹¹¹

¹⁰⁷ E. Haenchen, *Acts of the Apostles*, 1971, S. 141, fn. 2.

¹⁰⁸ H.J. Cadbury, *Acts and Eschatology*, S. 311.

¹⁰⁹ Kevin Giles, *Reformed Theological Review*, Sept.-Dec. 1981.

¹¹⁰ E. Earle Ellis, *New Century Bible Commentary, on Luke*, S. 1.

¹¹¹ H.J. Cadbury, *Acts and Eschatology*.

Zusammenfassung

Eine große Menge von Informationen ist mit dem christlichen Evangelium des Königreichs Gottes verbunden. Der Geist des Christentums konzentriert sich im Ausdruck „Königreich“. Doch die essenzielle Heilsbotschaft wird heute dem Publikum meist vorenthalten, obschon die Zuhörer von Aufrufen, wie „Glaubt an das Evangelium!“ überschwemmt werden. Jahrhunderte von Überlieferungen haben es fertig gebracht, bekehrungswillige Bibelleser und Kirchgänger zu überzeugen, dass das Königreich Gottes eine rein theoretische Gottesvorstellung und etwas Gegenstandsloses in den Herzen der Gläubigen sei. Diese Ideen laufen dem Neuen Testament vollkommen zuwider. Obwohl die christlichen Schriften anerkennen, dass das kommende Königreich bereits in dieses böse Weltsystem eingedrungen war (das Königreich war zum Beispiel schon auf Individuen „gekommen“, die von der Besessenheit der bösen Geister befreit wurden, Mt 12,28; Lk 11,20), wird das Königreich Gottes *in erster Linie und effektiv in der Neuen Weltordnung präsent sein. Die neue Weltregierung kann nicht auf diese Erde kommen, bevor Christus zurückkehrt. Er wird sie einweihen.* Diese Erkenntnis ist durch ihre Tragweite und ihre Auswirkungen auf das Verständnis und das Handeln der Gläubigen geradezu umwälzend. Gemäß dem christlichen Glauben ist dies das wahre Evangelium.

Dies bedeutet, dass das gesamte „christliche“ Zukunftskonzept des Entschwindens der Seelen verstorbener Frommer „in den Himmel“, eine Korruption der biblischen Lehre ist. Die Bibel sieht die Zukunft der Gläubigen als die Hoffnung auf die Mitregentschaft mit Christus auf Erden, nach seinem Zweiten Kommen. Versuche, das Tausendjährige Reich Christi und die Heiligen (Offb 20,1-6) in die Gegenwart zu rücken (Amillennialismus) sind symptomatisch für die Verführung und stellen eine vollständige Verdrehung des biblischen Schemas dar. Der Grund dafür ist ein grundlegendes Missverständnis des Begriffs Königreich. Es beeinflusst jede Facette der neutestamentlichen Lehre, denn unsere gesamte abendländische Religionsstruktur ist durch den Augustinischen Platonismus verfärbt. Nichtsdestoweniger wird dieser weiterhin in unkritischer Weise tradiert und durch Kirchen und Denominationen akzeptiert, die vorgeben, ihren Glauben ganz auf der Bibel zu basieren.

Unterschwellig zur Ablehnung der biblischen Ansicht unserer Zukunft ist eine anti-jüdische und anti-messianische Tendenz festzustellen. Kirchen sind unter einem Bann und meinen, dass sich nichts „Geistliches“ mit einer politischen Weltordnung auf Erden in Verbindung bringen lasse. Die Theologie unterdrückt das offensichtliche messianische Thema oder blendet es von beiden Testamenten aus.

Manchmal wird auch versucht, das Thema neu zu interpretieren und in eine eigene Platonische Version des Glaubens zu pressen. Dieses fortwährende „Leisetreten“ gegenüber den klaren Lehren der Apostel über die Zukunft, haben ganze Abschnitte der Bibel ihrer beabsichtigten Wirkung beraubt. Es geht kein Ansporn der Hoffnung und keine Nachhaltigkeit der Weltanschauung von der herrlichen Zukunft unserer Welt mehr aus. Eine ganze Menge des Neuen Testaments, in unterschiedlichem Masse, ist aus unserer zeitgenössischen Theologie verschwunden und aus der Predigt abhandengekommen. Beim genauen Hinsehen, zeigt die biblisch fundierte christliche Lehre eine präzise definierte Zukunft. Wird sie unverfälscht akzeptiert, übt sie einen großen Einfluss auf unser jetziges Leben, das Christsein, aus. Der Wiederaufschwung des neutestamentlichen Dynamismus geht Hand in Hand mit der Klarstellung der Guten Nachricht vom Königreich Gottes.

Die Prophezeiungen des Alten Testaments lehren, dass das Königreich Gottes anlässlich einer Göttlichen Intervention herbeigeführt werden wird, eher denn durch den natürlichen, historischen Ablauf der Dinge, und es ist diese Ansicht, die für ein Verständnis der apokalyptischen Eschatologie (die Offenbarung der zukünftigen Dinge) unverzichtbar ist. Jesus hatte diese Perspektive.¹¹²

¹¹² Desmond Ford, *The Abomination of Desolation in Biblical Prophecy*, S. 14.

Lektion 7: Gottes großer Plan vom Königreich durch Jesus.

Haupttexte:

„Jede von Gott eingegebene Schrift ist auch nützlich zur Belehrung, zur Zurechtweisung, zur Besserung und zur Erziehung in der Gerechtigkeit“ (2Tim 3,16)

„Selig die Gewaltlosen - sie werden das Land erben“ (Mt. 5:5)

„Jeder, der darüber hinausgeht und nicht in der Lehre Christi bleibt, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat sowohl den Vater als auch den Sohn“ (2Joh 9)

„Die Weisheit ruft ... Wenn ihr umkehrt auf meine Ermahnung hin, dann will ich meinen Geist strömen lassen für euch, meine Worte will ich euch kundtun“ (Spr 1,20+23)

„Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr!, wird ins Himmelreich hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut. Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen als Propheten geredet, in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wunder getan? Dann sollen sie von mir hören: Ich habe euch nie gekannt! Geht weg von mir, die ihr das Gesetz missachtet!“ (Mt 7,21-23)

„Heiliger Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich (Maria) überschatten. Darum wird auch das Heilige, das gezeugt wird, Sohn Gottes genannt werden“ (Lk 1,35).

Das Evangelium ist die wesentliche und wichtige Botschaft der Bibel. Diese ist so konzipiert, dass sie uns Menschen Informationen gibt über Gottes Vorhaben mit uns und der Welt. Darin finden wir auch den Sinn unseres Daseins. Sie eröffnet uns eine erstaunliche Perspektive der Zukunft.

Die Botschaft wurde uns durch Gottes Sohn, den Er durch ein Wunder zeugte, überbracht. Dieser Sohn kam, um „das Evangelium des Königreichs Gottes zu predigen, denn dies sei der Grund seines Kommens gewesen“ (Lk 4,43; Mk 1,38). Paulus und die anderen Apostel lehrten dasselbe Königreichs-Evangelium wie Jesus. Sie folgten ihm gehorsam nach, indem sie seine Frohe Botschaft verkündeten. Das Evangelium geht alle an, jeden Mann und jede Frau in jeder Nation. Jesus hat der Kirche einen „Marschbefehl“ gegeben, bis er wiederkommt (Mt 28,19-20). Er ordnete an, dass das Evangelium allen Völkern verkündet werden soll. Weiter befahl er, dass die Bekehrten, die den christlichen Glauben angenommen hatten, im Wasser getauft wurden.

Die Wassertaufe ist also nicht eine „Zusatzoption“. Sie ist und bleibt direkt von Jesus angeordnet und gilt bis zum Ende dieser Weltzeit. Jesus warnte, dass ihn „Herr“ zu nennen nicht genügt, wenn man nicht willens ist, zu tun, was er sagt: „Was nennt ihr mich Herr, Herr! und tut nicht, was ich sage?“ (Lk 6,46). Es ist also ein leerer Spruch, Christus Meister zu nennen, und sich dann gegen seine einfachen und fundamentalen Lehren zu stellen, wie den Glauben an das Evangelium des Königreichs, die Wassertaufe und selbstverständlich, unentwegt bis zum Ende, einen christlichen Lebenswandel zu führen.

Die christliche Welt ist heute in tausende von Sekten und unterschiedliche Gruppierungen fragmentiert. Etwas muss dem Glauben der Autoren des Neuen Testaments zugestoßen sein, dass solche Verwirrung herrscht. Die Schreiber hatten ja zum Teil Jesus persönlich gekannt, mit ihm Stunden und Tage verbracht und seine Lehren gehört. Sie kannten die erstaunlichen Absichten und Ziele von Jesus. Sie hatten auch erlebt, dass er gekreuzigt wurde und nach drei Tagen wieder lebendig und offenbar unsterblich vor ihnen erschien. „...Sie hatten mit ihm gegessen und getrunken nach seiner Auferstehung von den Toten“ (Apg 10,41).

Das Zeugnis von Jesu Apostel und Nachfolger verdient unser uneingeschränktes Vertrauen. Der Glaube ist durchaus begründet. Sie waren Augenzeugen von Jesu Hinrichtung und Tod. „Alle aber, die ihn kannten, standen in einiger Entfernung, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa gefolgt waren, und sahen alles“ (Lk 23,49). Sie wussten, dass er brutal umgebracht worden war. Die Frauen hatten seine Grablegung mitverfolgt und die Apostel und andere hatten ihn lebendig wiedergesehen. Es gab keinen Grund, über die Sache zu lügen. Sie halluzinierten auch nicht! Sie wussten einfach, was passiert war, und das war der Grund, warum sie natürlich veranlasst waren, die herrliche Hoffnung der Unsterblichkeit zu verbreiten. Sie folgten und gehorchten Jesus, so dass der Glaube zu uns allen kam.

Einige absurde Argumente wurden gegen die Apostel geäußert. Die Zweifler sagten, niemand hat gesehen, wie Jesus das Grab verlassen hat. Deshalb kann die Auferstehung nur eine Vermutung sein. Wenn man jedoch jemanden gesund und munter zuhause antrifft und weiß, dass diese Person zuvor im Krankenhaus war, würde man dann sofort beginnen zu zweifeln, nur, weil niemand sah, wie er das Krankenhaus verließ?

Gott will nicht, dass wir im Ungewissen sind, oder einfach „blind glauben“. Glauben heißt, von etwas überzeugt sein, und die Überzeugung stützt sich auf handfeste Beweise oder auf die Aussagen glaubwürdiger Zeugen. Jeder, der vorgibt, das Neue Testament gut zu kennen, studierte die Bibel entweder in den Originalsprachen oder in einer der vielen Übersetzungen. Er weiß, dass

dies keine betrügerischen Aufzeichnungen sind, denn offensichtlich hätten die Autoren nichts durch Lügen gewonnen. Sie waren auch nicht geistig krank. Geistig gestörte Menschen sind nicht in der Lage, Schriftstücke von der allerhöchsten Qualität wie das Neue Testament zu verfassen.

Zudem riskierten die Apostel Leib und Leben; sie liefen Gefahr, von Juden und Heiden angefeindet zu werden, wenn sie das Evangelium, die Gute Nachricht, im Römischen Reich bekanntmachten. Einige von ihnen wurden auch umgebracht, nur, weil sie so unermüdlich die Frohe Botschaft predigten. Sich nun vorzustellen, dass diese Märtyrer um einer Unwahrheit willen gestorben seien, ist abwegig! Diese Männer waren ehrlich und mutig. Sie waren Augenzeugen von Jesu Leben, seinem Tod und seiner Auferstehung gewesen. Es ist eine Anmaßung im höchsten Grade, wenn jemand 2000 Jahre später behauptet, er oder sie wisse es besser. Keiner von uns war damals dabei, die Augenzeugen jedoch schon.

Jesus und die Suche nach der Immortalität im Königreich

Wie erlangt man unzerstörbares Leben? Wie kann die Kraft des Todes überwunden werden? Wie erfreut man sich vollkommener Gesundheit in Ewigkeit? Jesu Ziel war, seinen Zuhörern zu zeigen, wie man für immer und ewig leben kann.

Jesus löste das Geheimnis der Unsterblichkeit, indem er Männer und Frauen einlud, an seine Lehren zu glauben. Er sagte von sich, der einzigartige Sohn Gottes und perfekte Vertreter zu sein. Jesus, der einzige Sohn Gottes, war das direkte Ergebnis des Wunders einer neuen Schöpfung. Gott, der Vater, der Gott Israels, hat Jesus erschaffen bzw. gezeugt. Dies tat der Gott der Bibel.

Jesus lehrte das Evangelium vom Königreich als den Schlüssel zur Unsterblichkeit. Diese Lehre der Guten Nachricht brachte er Jahre bevor er überhaupt anfang, auch über sein Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung zu reden. Die Königreichsbotschaft, einschließlich des Todes und der Auferstehung des Heilands, enthält die Vertragsbedingungen des Neuen Bundes.

Moses hatte dem Volk Israel die allgemeinen Bedingungen und besonderen Bestimmungen des Alten Bundes gegeben (2. Mose 24 ff). Er besprengte dann das Volk und die Bundesschriften mit Blut, um sie zu bestätigen. So tat auch Jesus dasselbe. Er war der Letzte der Propheten (5. Mose 18,15-18; Apg 3,22; 7,37). Zunächst fasste er alle Prinzipien des Neuen Bundes in Lehrsätzen zusammen. Diese sind in den Büchern von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes aufgezeichnet. Dann fing er an, von seinem bevorstehenden Tod zu reden.

Für die Ratifizierung von Gottes großen Bündnissen, die wir in der Bibel finden, ist immer Blut notwendig. Jesus gab sein eigenes, wertvolles Blut, um offiziell den Neuen Bund einzuweihen und zu bestätigen. Nicht nur sein Tod, sondern die überaus wichtigen Worte des Bündnisses, seine Lehre, sind die Grundlage für diesen Bund.

Beim letzten gemeinsamen Mahl mit seinen Aposteln, in der Nacht, bevor er den Weg zu seinem qualvollen Tod am Kreuz beschritt, sprach Jesus über die künftige Wiedervereinigung mit den Aposteln und selbstverständlich mit allen Glaubensgeschwistern in der Zukunft. Er diskutierte mit seinen Jüngern über das kommende Königreich. Es ging um eine durchaus politische Karriere mit ihm in seinem Reich. Dieses wird er mit globaler Macht und weltweiter Kraft herbeibringen, wenn er wiederkommt. Die folgende Stelle enthält eine kurz gefasste, aber herrliche Beschreibung des Neuen Bundes. „Und so übergebe ich euch, wie der Vater mir, das Reich, damit ihr in meinem Reich an meinem Tisch esst und trinkt und auf Thronen sitzt, um die zwölf Stämme Israels zu richten.“ (Lk 22,29-30). Das ist ein Resümee des Königreichsevangeliums, das letzte Versprechen Jesu an seine Jünger.

Die Garantie des Eintritts in das kommende Königreich ist Privileg und Herausforderung zugleich. Als Messias (gesalbter König) wird Jesus individuelle, nationale und internationale Probleme der Welt lösen müssen. Er wählte seine Jünger aus um an diesem Unterfangen teilzunehmen. Mit ihm werden seine Nachfolger Staatsdiener, Verwalter und Administratoren im Königreich sein. In der gegenwärtigen, chaotischen und bösen Welt würden sie noch viele Prüfungen zu erdulden haben (da ja der Satan Gott dieser Nationen ist, wie 2Kor 4,4 beweist). Doch anschließend, nachdem sie beharrlich am Glauben festgehalten und bis zum Ende ausgehalten haben, werden sie die Unsterblichkeit erhalten. Einige werden die Rückkehr Christi erleben, andere werden von den Toten zurückgebracht, und alle zusammen werden sich mit Jesus des weltweiten Königreichs erfreuen. Hauptsitz der neuen, globalen Regierung wird die erneuerte Stadt Jerusalem sein.

Dieser Plan gab und gibt noch heute dem Leben seine größtmögliche Bedeutung. Die Gläubigen und Auserwählten können Leid und Strapazen erdulden, denn sie wissen, dass „denen, die Gott lieben, alles zum Guten dient, ihnen, die nach seiner freien Entscheidung berufen sind.“ (Röm 8,28). Oder wie eine andere Übersetzung lautet: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind.“ (Schlachter Bibel)

Wie ist Jesu Identität verloren gegangen?

Die Fragmentierung der Kirche und der Verlust des einfach verständlichen Unsterblichkeitsprogramms Gottes, wurden durch eine erdrutschartige Verschiebung der Doktrinen, weg von Jesus Lehre, verursacht. Diese Verfälschungen begannen schon kurze Zeit nachdem die Apostel gestorben waren. Unter griechischem Einfluss wurden die Lehren Jesu und seiner Apostel schleichend verdorben. Heidnische Philosophie durchsetzte biblische Prinzipien (Synkretismus).

Das Alte und das Neue Testament präsentieren Einen Gott, den Gott Israels. Das Glaubensbekenntnis Israels verlangt die Erkenntnis und den uneingeschränkten Glauben an eine Person, welche der „einzig wahre Gott“ ist (Joh. 17:3). Dieses Bekenntnis dient als Schild gegen jedes Abweichen von der Kenntnis und dem Glauben an den wahren Gott. Jesus, in Anwesenheit seiner Jünger, sprach ein letztes, aber umso denkwürdigeres Gebet aus, das den Kern des Unsterblichkeitsprogramms in sich birgt. (Joh 17,1-26). In Vers 3 lesen wir, „das aber ist das ewige Leben: dass sie dich, den einzig wahren Gott, erkennen und den, den du gesandt hast, Jesus Christus.“ Jesus ist der Christus, der Messias, der Gesalbte.

In diesem Glaubensbekenntnis gibt es keine komplexen Formulierungen. Wäre es unverändert geblieben, hätte die Kirchengeschichte einen ganz anderen Verlauf genommen.

Aber das heidnische Denken einiger Frühkonvertiten (aus dem griechisch-römischen Lebensraum), brachte das Missverständnis über den Sohn Gottes, Jesus, herein. Nach dem Tod der Apostel glaubten viele nicht mehr, dass die Existenz Jesu mit der göttlichen Zeugung in Maria (Lk 1,35) begonnen habe. Gestützt auf alte heidnische Ansichten der Kosmologie, fingen Heidenchristen an, dem *Shema Israel* zu widersprechen. Dieses Glaubensbekenntnis hatte Jesus selber bestätigt sowie die wichtigsten aller Glaubensgrundsätze in Markus 12:28-43 genannt.

Diese falsch instruierten Konvertiten aus den heidnischen Religionen des römischen Reiches, gaben Jesus eine andere Vorgeschichte unter dem Deckmantel des „Fortschritts“, nämlich die eines vorhistorischen Jesus, die ihn letztendlich zu einem Nichtmenschen macht. Vom 2. Jahrhundert an ging die wahre Identität Jesu als vom Vater gezeugter Mensch sukzessive verloren. Der historische Jesus wurde nach und nach umformuliert, und zwar wurde er zum Schöpfer der Schöpfung erklärt (die Genesis aus dem 1. Buch Mose). Damit ersetzte er quasi seinen eigenen Vater! Dieser hatte stets und ständig im Alten Testament

darauf beharrt, dass Er allein der Schöpfer aller Dinge ist, ohne die Hilfe eines anderen (Jes 44,24).

Der Verlust der wahren Identität Jesu ging in mehreren Stufen vor sich: *Die erste Stufe machte aus ihm ein erschaffenes Wesen, legte jedoch das Erschaffungsdatum in eine Ära vor der Genesis.* Diese drastische Verschiebung beraubte Jesus aufs Mal seines Status, als gezeugtes, irdisches Wesen. Es war keine Rede mehr von der Zeugung im Mutterleib, wo alles menschliche Leben beginnt. Doch gemäß der Bibel stammte der verheißene Messias genealogisch von David ab. Er war keine prähistorisch existierende Person, die aus dem Himmel kam!

Die Verwirrung über den Messias Jesus und seine Identität wurde dann durch die „Kirchenväter“ des 4. Jahrhunderts noch verschlimmert. Sie unterzogen die Doktrinen einer gründlichen Revision. Bald schon kam die Behauptung auf, dass der Sohn Gottes in Tat und Wahrheit eine nicht erschaffene Person und Teil der „Gottheit“ sei. Mit dieser neuen Verdrehung wurde das Credo Israels und Jesu (Mk 12,28) erneut angegriffen und pervertiert.¹¹³

Nun wurde in der Religionsgeschichte die Erklärung des Unerklärbaren notwendig: Wie konnte der Vater beide sein, Vater und Sohn; wie konnten zwei (und später sogar drei, als der Heilige Geist fälschlicherweise als dritte Person Gottes definiert wurde), in Wirklichkeit nur Einer sein?

Indem man sich der Terminologie aus der Welt der heidnischen Philosophie bediente, wurde behauptet, dass der Sohn Gottes keinen Anfang hatte. Diese These wurde durch verschiedene Kirchenkonzile sanktioniert. In Aufzeichnungen wurde festgehalten, er sei in Wirklichkeit Gott, also ewig. Er habe im Leib seiner Mutter eine „unpersönliche menschliche Natur“ angenommen. An diesem Punkt der Geschichte ist der Sohn Gottes seines menschlichen Status, vollends beraubt worden. Er wurde „zum Gott gemacht“ (Christologie). Obwohl dem messianischen Sohn Gottes noch immer (in den Gebeten und in der Liturgie) ein Lippenbekenntnis gezollt wurde, betrachtete man ihn nicht mehr als biologischen „Sohn Davids“, der seinen physiologischen Lebensbeginn im

¹¹³ Tertullian, (und später auch Arius), schrieb von einer Zeit, in der der Sohn nicht existiert hatte (*Ad Hermogenes*, 3). Diese beiden Autoren, Tertullian und Arius, können kaum als ‚Trinitarier‘ bezeichnet werden. Origenes erfand die Idee der „ewigen Zeugung“ des Sohnes, doch sah er noch immer den Sohn als dem Vater untergeordnet. Der Verlauf dieser ganzen unglückseligen Entwicklung ist sehr gut analysiert und bewertet in Karl-Heinz Ohligs Werk, *Ein Gott in drei Personen? Vom Vater Jesu zum „Mysterium“ der Trinität.* Luzern, 1999. Siehe auch *Die Lehre von der Dreieinigkeit*, Anthony Buzzard, 1998.

Mutterschoß der Maria hatte. Der verheißene Messias, der Nachkomme Davids in direkter Abstammung, wurde durch einen „ewig existierenden Sohn Gottes“, dem zweiten Mitglied des Dreieinigen oder Dreifaltigen Gottes, ersetzt. Im neuen Denkschema trug Maria „menschliche Natur“, eine Theorie, die weit von der des (menschlichen) Sohnes Davids abweicht!

Der zwangsläufig aus der Christenheit folgende Einspruch, dass die Kirche nun an zwei glaube, die beide ein „ewiger Gott“ seien, musste gekontert werden. Die Kirche deklarierte, dass Gott „in Essenz“ einer sei. Sie lehrte aber nicht mehr das biblische Bekenntnis, dass Gott Einer und einzig ist.

Das jüdisch-christliche, unitarische Bekenntnis von Jesus wurde leichtfertig preisgegeben. Dies führte nach Jahrhunderten von Disputen über die Terminologie zu einer noch nie dagewesenen, theologischen Begriffsverwirrung. Diese resultierte schließlich in einem undurchschaubaren „Mysterium“, der Trinitätslehre. Das neue Dogma, das weder aus dem Neuen Testament stammte noch Jesus geläufig war, jedoch in seinem Namen proklamiert wurde, mutierte zum echten oder „orthodoxen“ Christentum. Allerdings haben viele Gelehrte immer wieder darauf hingewiesen, dass Jesus nie die Verehrung einer Trinität anerkannt hätte. Dieses neue Glaubensbekenntnis entstammt nicht dem Wort Gottes und steht nicht in der Bibel.

Eine wirkungsvolle, langandauernde Propagandakampagne hat ahnungslose Kirchgänger überzeugt, dass, nur wer an das nachbiblische Bekenntnis der Trinität glaube und es rezitiere, als echter Christ gelte. Darin wird Jesus als Gott und als Mensch deklariert.

Unglücklicherweise wurde dann dieses Dogma in die Bibel hineingepresst und manchmal sogar falsch übersetzt.¹¹⁴ In dieser verwirrten Situation ist es sehr schwierig, die Bibel verständlich zu lesen, denn weder Jesus noch seine Apostel haben an die Trinität geglaubt. *Jesus hat auch nie behauptet, selbst Gott zu sein.* Er hat immer zum Ausdruck gebracht, Gott, seinem Schöpfer und Vater, untergeordnet zu sein. Selbstverständlich hat er den Anspruch auf den einzigartigen Status erhoben, den Gott ihm gegeben hatte und wies in allem auf seine komplette Abhängigkeit von dem Einen Gott, seinem Vater, hin. Seine gesamte Tätigkeit war darauf ausgerichtet, Gottes Willen zu tun.

Satans Absicht ist genau entgegengesetzt: Er handelt wider Gottes Willen, indem er die Würde des von Gott erschaffenen Menschen ständig verunglimpft.

¹¹⁴ Die Schriftstellen in Joh 16,28 und 20,17 werden verwendet, um den Eindruck zu erwecken, dass Jesus zum Vater „zurückgekehrt“ sei. Keine Schriftstelle sagt aus, dass Jesus zu Gott zurückging (*upostrepho*). Phil 2,6 wird interpretiert, dass Jesus „von göttlichem Wesen“ war, als Paulus über ihn schrieb, „Gott gleich zu sein“.

Satan baut den Widerstand über das menschliche Potenzial auf und gibt vor, Gott zu dienen. Eine Irrlehre wurde lanciert, dass Jesus eigentlich „zu gut“ gewesen sei, um menschliche Natur zu haben! Seine Wunder, sein außerordentliches Leben, seine Lehre stünden alle weit über dem, zu was ein „natürliches“ menschliches Wesen fähig sei. Der von Gott auserwählte Mensch und sündlose Heiland wurde als „für die Errettung ungenügend“ eingeschätzt. In Anbetracht dessen, was er tat und sagte, müsse Jesus Gott sein!

Diese Argumentation appelliert zweifelsohne an die religiöse Vorstellung, doch entspricht sie in keiner Weise der biblischen Lehre. Die Bibel ist vom Anfang bis zum Ende ein unitarisches Dokument mit nur Einem Gott. In Joh 4,22 steht, „das Heil kommt von den Juden“, und es ist allgemein bekannt, dass die Juden an einen einzigen, ungeteilten und unteilbaren Gott glauben. Durch ihre ganze Geschichte hindurch wurden die Juden ermahnt, nie von diesem Kernglauben abzuweichen. Gott ist Einer, nicht zwei oder drei.

Der Gott der Juden war demzufolge auch der Gott der Heiden, wie Paulus in Römer 3,29-30 klar schreibt. Nicht ein einziges Mal erhebt Paulus den Anspruch, das biblische Glaubensbekenntnis revidieren zu wollen.

Die Trinitätslehre macht über eine Milliarde von Muslimen automatisch zu Gegnern. Im Islam wird seit bald fünfzehn Jahrhunderten gelehrt, dass die Gläubigen nie vom Glauben an einen einzigen Gott abweichen dürfen. Beide, Juden und Muslime, können sich mit Recht auf die Hebräische Bibel berufen. Diese enthält tausende von Schriftstellen, in denen immer das singuläre persönliche Fürwort verwendet wird, wenn von Gott die Rede ist. Gott ist eine einzige Person! Eines der fundamentalsten Gesetze der Kommunikation ist die Regel, dass die Einzahl des Personalpronomens auf die Einzahl des Substantivs (des Nomens) hinweist. Das ist in der Bibel nicht anders als in der übrigen Literatur.

Das Abweichen in nachbiblischer Zeit vom fundamentalen Rahmenwerk der Bibel, welches Jesus als menschlichen Messias und Gott als Eine Person anerkannte, war für den urchristlichen Glauben ein Desaster. Gleichzeitig mit dem Verlust der Identität Jesu als dem jüdischen Messias, ging auch das Evangelium vom Königreich Gottes verloren.

Die biblische Wahrheit, dass der Mensch als sterbliches Wesen geboren wird und am Ende seines Lebens unweigerlich sterben muss, wurde nach und nach durch eine Irrlehre ersetzt. Die Verschiebung fand unter dem Einfluss des griechischen Denkens statt. Die Irrlehre entstammte der platonischen Philosophie, die lehrt, dass der Mensch inhärent unsterblich sei!

Die Irrlehre einer unsterblichen Seele des Menschen, brachte die Lehre Christi durcheinander. Er sprach vom „Erlangen des ewigen Lebens“. Während die Kirche die heidnische Idee der inhärenten Unsterblichkeit bereitwillig aufgriff, bemühte sich Jesus, seine Zuhörer zu überzeugen, dass der Mensch von Natur aus sterblich ist, und die Unsterblichkeit durch die Auferstehung erlangt.

Der springende Punkt, den Jesus machte und immer wiederholte, war, dass „wir von neuem geboren werden müssen“, wenn wir die Unsterblichkeit im kommenden Königreich Gottes auf Erden erhalten wollen. Die Wiedergeburt geschieht, wie Jesus stets und überall lehrte, durch den Glauben an die Botschaft vom Königreich Gottes. Im Gleichnis vom Sämann weist Jesus auf sich selbst als denjenigen hin, der den wertvollen Samen der Immortalität ausbringt. Darin liegt das Geheimnis des immerwährenden Lebens.

Jesus erfüllte aktiv das Gebot, das dem ersten Menschenpaar gegeben wurde, „seid fruchtbar und vermehrt euch“. Wie der Sämann im Gleichnis den Samen des Wortes Gottes ausbringt, produziert er viele andere als geistliche Brüder und Schwestern. Wiederum erwartet er, dass diejenigen, die das Wort Gottes empfangen haben, dieses an andere weitergeben und somit den Vervielfältigungsprozess fortsetzen. Paulus bezieht sich auf das Verhältnis von Christen zu Christus. In Römer 7,4 beschreibt er den Zweck des Christseins als „damit wir Frucht bringen für Gott“, was sicherlich die „Reproduktion“ von neuen Gläubigen und künftigen Erben des Reichs miteinschließt.

Das Evangelium vom Königreich wird auch als das „Wort“ oder als die „Botschaft von Gott“ definiert. Symbolisch bedeutet es „Samen“. Wie wenn der Samen des Königreichs Gottes in den Herzen der empfangsbereiten Hörer gepflanzt wird und sprießt, so gedeiht der Keim des Lebens in den Gläubigen. Ihre geistlichen Augen werden durch die Botschaft Christi für das göttliche Programm geöffnet. Christen werden sich ihrer Bestimmung als Kandidaten für das künftige Leben im kommenden Königreich Gottes bewusst. Gottes Geist und der Geist Jesu werden ihnen durch diese Botschaft vermittelt. Somit wirken der Geist, das Denken und der Charakter Gottes wie ein Pfand in Gläubigen bis zur Auferstehung bei der Rückkehr Jesu, dem Zeitpunkt des Empfangs der Unsterblichkeit in vollem Masse.

Eine Anzahl von Fallgruben erwartet die angehenden Gläubigen in unserer verwirrten religiösen Welt. Als erstes droht der von Jesus gelehrt Neue Bund ein Umbruch gegenüber dem Gesetz Mose im Alten Bund. Paulus hat von den Bekehrten aus den Heiden nicht verlangt, dass sie den Sabbat oder die Festtage und Neumonde des Hebräischen Kalenders halten. Die Hauptanliegen der paulinischen Lehre war die Entfernung der Trennwand, die zwischen Juden und Heiden bestand. In Christus wird sie niedergerissen (Eph 2,15). Die

Speisevorschriften und –gesetze, die im 3. Mose 11 den Israeliten gegeben worden waren, sind im Christentum nicht mehr gültig. Römer 14,14+20: Hier geht Paulus auf 3. Mose 11 zurück, verwendet dieselbe Terminologie „rein“ gegenüber „unrein“. Als Jude und Christ war Paulus überzeugt, dass „alle Dinge rein sind“; „nichts an sich unrein ist, sondern nur für den, der es für unrein hält“. Mit diesen Worten war es kaum möglich, die Koschergesetze von 3. Mose 11 aufrechtzuerhalten!

Der Sonntag ist nicht ein neuer Sabbatag, aber es ist möglich, dass sich Christen an diesem Tag versammeln, um die Auferstehung zu feiern. Apg 2,7, berichtet von just so einer Versammlung der Gläubigen „am ersten Tag der Woche“. Um Kollekten anlässlich des Besuchs von Paulus zu vermeiden, wurde den Mitgliedern empfohlen, jeweils am Sonntag Geld zu sammeln (1Kor 16,2). Juden treffen sich gewohnheitsmäßig am Sabbat in der Synagoge, und Paulus besuchte diese Zusammenkünfte, um dort zu evangelisieren. Synagogenversammlungen waren selbstverständlich keine christlichen Gottesdienste. Allgemein wurde Jesus in den Synagogen nicht als der Messias akzeptiert.¹¹⁵

Das Neue Testament wurde uns in der griechischen Sprache überliefert. Streitfragen über eine ursprünglich aramäische Version einiger Bücher können uns von der Kernfrage und dem Verständnis des griechischen Texts, wie wir ihn haben, ablenken. Es gibt keine Originalmanuskripte mehr (Autographen), aber eine Vielzahl von altgriechischen Kopien. Wo der Text „korrupt“, das heißt verfälscht ist, gibt es genügend Belege für den ursprünglichen Wortlaut. Es wird auch über den göttlichen Name JHWH und wie er ausgesprochen werden müsse, diskutiert, doch dies ist zu wenigem nütze. Die genaue Aussprache des Namens ist nicht bekannt und das Neue Testament machte daraus kein Aufheben. Weder die korrekte hebräische Aussprache von Gottes Namen noch desjenigen von Jesus werden als wichtig erachtet. Die inspirierten griechischen Manuskripte zeigen, dass es völlig legitim ist, diese Namen in andere Sprachen zu „transliterieren“, was so viel wie umzuschreiben bedeutet.

Eine weitere Fallgrube für die jungen Konvertiten ist das „Zungenreden“ (gr. *Glossolalie*). Die Apostelgeschichte berichtet von einem Wunder, als die Jünger plötzlich anfangen, in Fremdsprachen, nicht aber in bedeutungslosem Kauderwelsch, zu reden. Eine übernatürliche Fähigkeit kam über die Apostel, dass

¹¹⁵ Eine große Menge an guter Fachliteratur wurde über den Gegensatz zwischen Altem und Neuem Bund geschrieben. Die Stoßrichtung von Paulus war, das Zusammenleben von Juden und Heidenchristen zu erleichtern. Unser Buch, „Das Gesetz, der Sabbat und die neutestamentliche Christenheit“, beschreibt unseren eigenen Weg vom Legalismus zur Freiheit und präsentiert den Fall von der Schrift her.

sie in fremden Sprachen, die sie nie gelernt hatten, sprechen konnten. Das Wunder passierte nicht in den Köpfen der noch Unbekehrten. Es war nicht das Hören, sondern es waren die Apostel, die auf wundersame Weise zur Menge der Zuhörer sprechen konnten. Die Anwesenden erkannten ihre eigenen Dialekte, ausgesprochen von Personen, die diese Sprachen nie gelernt hatten. Das Wunder geschah als Beweis der Aktivität Gottes und der Bevollmächtigung der Apostel als Agenten Jesu.

Die „Zungenfrage“ war sicher kein „praktisches“ Wunder zur Überwindung der Sprachgrenzen vor zwei Jahrtausenden. Als Petrus zur gleichen Menschengruppe sprach (Apg. 2), redete er aramäisch oder griechisch, wurde aber von allen Anwesenden verstanden.

Die Gabe der Sprachen (oder des Zungenredens) von 1Kor 12,10; 14,1-19 wird als letzte der Geistesgaben erwähnt. Sie ist die am wenigsten wichtige und keinesfalls für alle Gläubigen bestimmt. „Reden etwa alle in Zungen?“ fragt Paulus in 1Kor 12,30, und verneint dies auch sogleich. Anstrengungen, diese Gaben heute zu reproduzieren, vermögen nicht zu überzeugen. Man erkennt keine verlässliche Übereinstimmung oder konstante Logik wie in echten Sprachen. Zungenredner wissen oft selbst nicht, was sie aussprechen. Demgegenüber waren die Gaben unter der Aufsicht von Paulus eindeutig. So sollten „Zungen“ als wirkliche Sprachen identifizierbar sein, wie dies in Apg. 2 der Fall war. Und derjenige, der in „Zungen redet“, also in einer fremden Sprache spricht, sollte dies auch übersetzen, sodass allen dadurch gedient wird (1Kor 14,13) „Darum bete, wer in Zungen redet, dass er es auch übersetzen kann“. Es gibt keine „Zungen“ oder Sprachen, die wie in 1Kor 12-14 angedeutet, *fortwährend* im Privatbereich bleiben.

Es bestehen Tausende von Aufzeichnungen von „Zungenreden“. Sie erbringen keinen Beweis von gesprochenen Sprachen, die übernatürlich empfangen werden. Es kommt viel eher immer wieder vor, dass Leute andere einfach nachahmen. Zudem gibt es Berichte, dass in nicht-christlichen Religionen eine Art „Zungenreden“ praktiziert wird; es ist naheliegend, dass die Quelle der „Botschaft“ nicht unbedingt Gott ist. In 1Kor 13,8-12 macht Paulus keine sichere Aussage, ob diese speziellen Geistesgaben nachhaltig während der ganzen Periode bis zu Jesu Wiederkunft fort dauern würden. Sicher vermittelten Prophezeiungen gewisse Kenntnisse, die aber bei Jesu Wiederkunft überholt sein werden. Er machte dagegen nicht klar, ob das „Zungenreden“ und die Prophezeiungen über die Fertigstellung des neutestamentlichen Kanons hinaus andauern würden. Bestimmt waren die Prophezeiungen ein übernatürliches Phänomen (das Zungenreden oder das Sprechen in Fremdsprachen und die Übersetzung sind eine Art Prophezeiung 1Kor 14:5). Paulus schloss daraus,

dass „Zungenreden ... ein Zeichen (oder beweisbares Wunder) für ... die Ungläubigen ist“ (1Kor 14,22).

Heutzutage gibt es keine Apostel mit dem Status von Petrus oder Paulus oder der „Zwölf“. Nichts im Neuen Testament deutet auf die Einsetzung von Nachfolgern der ursprünglichen Apostel hin. Diese hatten den auferstandenen Jesus persönlich gesehen und erlebt. Paulus erhob Anspruch auf das Apostelamt auf der Basis seiner Fähigkeit „Zeichen und Wunder, wie ein Apostel“ zu vollbringen. (2Kor 12,12; Röm 15,19). Er gab auch an, Jesus persönlich gesehen zu haben (1Kor 9,1). Die Apostel insgesamt waren die Grundlage der jungen Kirche des Neuen Testaments. Sie waren von Jesus berufen worden, und ein Fundament kann nicht zwei Mal gelegt werden. Es ist selbstredend, dass wir alle Jünger der Apostel sein sollten, die Jesu Glauben getreu weitergegeben haben.

Gott kann selbstverständlich Seinem eigenen Wunsch gemäß eingreifen, wo und wann Er will. Er verspricht jedem Gläubigen Seine Gegenwart, um ihn zu leiten und zu belehren, bis Jesus wiederkommt. „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten dient“ (Röm 8,28).

Noch eine Fallgrube erwartet die Neubekehrten. Es kursiert eine Theorie, in der Schrift seien keine übernatürlichen, bösen Mächte beschrieben. Satan, der Teufel, sei nur eine Metapher für das Böse, das in der menschlichen Natur wohnt. Das Neue Testament jedoch spricht Klartext über Dämonen als nicht-menschliche, übernatürliche, intelligente Geistwesen. Jesus sprach zu ihnen und sie sprachen mit ihm. Sie sind immer eindeutig zu unterscheiden von der unglücklichen Person, die sie beeinflussen. Die Existenz des Satans als abgefallenes, übernatürliches Wesen zu verneinen, würde bedeuten, eine ganze Dimension der Wirklichkeit der Heiligen Schrift auszuradieren. Dies käme der Ablehnung eines größeren Teils der göttlichen Offenbarung in der Bibel gleich.

Der Terminus „Dämon“ hat eine völlig klare Bedeutung in der griechischen Sprache. Es ist unzulässig, allen Lexika und Wörterbüchern mit eigenen Theorien zu widersprechen. Hätten die Autoren des Neuen Testaments die Existenz von Dämonen nicht für wahr gehalten, dann hätten sie nicht in so vielen Bezugnahmen auf die Aussagen und Aktivitäten der Dämonen und bösen Geister ihre Berichte eingeflochten. Die Schreiber berichten zu unserer Instruktion von Dämonen. Dies sind intelligente, böse, übernatürliche Persönlichkeiten, die für den Teufel, der ebenfalls eine Person ist, arbeiten. Wäre dies nicht so, hätten sie ihre Berichte anders schreiben können, denn es gibt auf Griechisch Worte für „Wahnsinn“, „Verrücktheit“ oder „Krankheit“.

Jesus nahm die Existenz der Dämonen wahr, und so sollten seine Nachfolger diese auch erkennen. Dies nicht zu tun, käme dem Unglauben gleich. Wenn übernatürliche, böse Mächte „wegrationalisiert“ werden, zweifelt dies an der Wahrhaftigkeit des biblischen Textes. Eine von der Bibel abweichende Theorie behauptet, Jesus sei lediglich das unschuldige Opfer eines „unwissenschaftlichen Zeitalters“ gewesen. Demgegenüber erachten Millionen von Lesern der Heiligen Schrift die Existenz von Dämonen und bösen Geistern als erwiesen.

Höchst problematisch für ein klares Verständnis der Bibel sind Theorien, die das Königreich Gottes anders erklären, als es das Neue Testament tut. Wird das Königreich Gottes missverstanden, begreift man auch das Evangelium nicht, denn es ist die Frohe Botschaft vom und über das Königreich. Eine größere Denomination, die *Church of Christ* (Kirche Christi), setzt das Königreich mit der Kirche gleich und erzeugt damit eine große Verwirrung über das Evangelium. Diese religiöse Gruppe gibt vor, dass das Gebet des Herrn mit der Bitte „Dein Reich komme!“ keine Gültigkeit mehr habe, da das Königreich am Pfingsttage gekommen sei, als Jesus seinen Platz neben Gott im Himmel eingenommen habe.

Die in der christlichen Kirchengemeinschaft unserer Zeit herrschende Verwirrung über das Königreich verdunkelt die Botschaft des kommenden Königreichs Gottes, so wie es alle Propheten gesehen und beschrieben haben. Kein Text sagt, dass die Christen das Königreich schon ererbt haben. Da die Toten nun tot sind, ist es logischerweise unmöglich, dass sie gegenwärtig mit Jesus zusammen regieren. Eine große Anzahl von Versen im Neuen Testament bezieht sich auf das Königreich, das beim Zweiten Kommen Christi eingeweiht wird und auf die gleichzeitig stattfindende Totenauferstehung (Offb 11,15-18). Dies ist ein „goldener Text“ in Bezug auf die Klarheit des Königreichs Gottes. In der Chronologie sind der Schall der siebenten Posaune, das Erscheinen des Königreichs und die Unterwerfung der Völker dieser Welt zeitgleich. Die Kirche, das heißt die wahren Christen, macht sich jetzt schon für die Erscheinung des Königreichs bereit. Die effektive Errichtung des Königreichs bleibt noch Zukunft. Einige der Segnungen können durch den Geist Gottes und durch den Geist Christi bereits schon jetzt empfangen werden. Sie werden als Anzahlung oder Unterpand für die zukünftige Unsterblichkeit im Königreich bezeichnet.

Apg. 1:5-7 bestätigt klipp und klar, dass das Königreich Gottes nicht zum Zeitpunkt, als sich Jesus im Himmel zur Rechten Gottes setzte, ausgerufen wurde. Diese Schriftstelle beschreibt, wie Jesus (nach seiner Auferstehung) seinen Jüngern ein sechswöchiges Seminar über sein Lieblingsthema, das Königreich Gottes, gab (Apg 1,3). Sie selber hatten angefangen, unter Jesu Aufsicht, das

Evangelium vom Königreich Gottes zu verkünden. Nachdem sie gehört hatten, dass der Heilige Geist vom Himmel her ausgegossen werde, stellten sie ihm eine logische Frage. Sie erachteten es nicht als unvernünftig, Jesus zu fragen, ob jetzt das Königreich Gottes erscheine. Sie kannten keine andere Definition, als die von Jesus. Sie stellten sich die unmittelbare Wiederherstellung der Stämme Israels im Land vor. „Die, welche damals beisammen waren, fragten ihn: Herr, wirst du noch in dieser Zeit deine Herrschaft wieder aufrichten für Israel?“ (Apg 1,6).

Jesus hat sie wegen ihrer guten Frage in keiner Weise zurechtgewiesen. Er erklärte ihnen einfach, dass der genaue Zeitpunkt des Erscheinens des Königreichs nicht bekannt sei. Garantiert sei nur, dass das Königreich in Israel wiederhergestellt werde. Wie lange sie auf das kommende Königreich warten müssten, ist unbekannt. Zu beachten ist allerdings der wichtige Punkt, welcher jede Diskussion über die Beziehung zwischen Königreich und das Kommen des Geistes sofort beendet: Der Geist sollte „in einigen Tagen kommen“. Aber das Königreich kommt zu einem Zeitpunkt, den wir nicht kennen. Dies ist Beweis genug, dass die Ankunft des Geistes am Pfingsttag nicht mit dem Kommen des Königreichs identisch sein kann.

Einen unvergleichbar größeren Schaden am Evangelium richtete die Endzeitlehre des „Dispensationalismus“ an. Eine extreme Form davon ist der „Ultra-Dispensationalismus“. Beide Theorien entfremden in Tat und Wahrheit Jesus vom Evangelium, von der Botschaft, die er selbst predigte. Sie geben vor, dass Jesus bei der Verkündigung des Königreichs, die Frohe Botschaft, nur den Juden unter dem Alten Bündnis und keinesfalls eine für uns alle gültige Heilsbotschaft gebracht habe!

So hat ein führender Vertreter der Lehre des Dispensationalismus folgendes geschrieben: „Die Bergpredigt ist nicht ... kirchliche Wahrheit.“ Und dabei ist die Bergpredigt doch das essenzielle Herzstück der Ethik des Neuen Testaments zur direkten und dringenden Umsetzung empfohlen für jeden, der an Christus glaubt.

Im *Unger's Bible Dictionary* lesen wir unter der Rubrik „Gospel“ (Evangelium) von „zwei Formen des Evangeliums“. Das ist mehrdeutig und missverständlich. Es werden nämlich zwei verschiedene Evangelien präsentiert. Das Evangelium vom Königreich, einerseits, sei dasjenige, das Jesus nur den Juden predigte. Paulus sei dann gekommen und habe das Evangelium der Gnade verkündet, das heute für jedermann gültig sei. Aber wenn die Zeit der großen Trübsal beginne, werde das Evangelium vom Königreich Gottes für diejenigen wieder aktiviert, welche durch diese unvergleichbare Zeit der Bedrängnis gehen müssen.

Der „Ultra-Dispensationalismus“, die Extremform dieser abwegigen Theorie, bietet zwei Möglichkeiten zur Auswahl an: Entweder wurde das Königreich bis Apg 13, durch Paulus gepredigt, oder gemäß einer Variation dieser Theorie sogar bis zur Zeit von Apg 28. Nach diesem Datum, so lautet die verblüffende Idee, sei Paulus ein finales und sakrales Geheimnis offenbart worden. Dieses Geheimnis habe er an alle weitergegeben, die er später auf seinen Reisen noch traf. Daher sei dieses Evangelium auch für uns heute gültig.

Beide Formen des „Dispensationalismus“ zerstören das Evangelium des Neuen Testaments. Sie treffen der Botschaft und den Worten Jesu ins Herz. Diese bilden jedoch den Schlüssel zum christlichen Glauben. Paulus hätte über sich selbst einen Fluch gebracht, wenn er auf diese Weise das Evangelium zerstört hätte (Gal 1,6-9). Er wäre dem Großen Auftrag der Verkündigung des Evangeliums vom Königreich nicht nachgekommen. Jesus hatte einen klaren Auftrag erteilt, bis dass er am Ende dieses Zeitalters wiederkomme (Mt 28,19-20). Deshalb hat Paulus stets das Evangelium vom Königreich gepredigt, wie uns die Schriftstellen in Apg 19,8; 20,24-25; und 28,23+31 belegen. Er verkündete allen das gleiche Evangelium vom Reich. Er wich nicht davon ab. Ein für alle Mal beenden die Verse in Apg. 20,24-25 die Diskussion betreffend eines angeblichen Unterschiedes zwischen dem Evangelium vom Königreich und dem Evangelium der Gnade: Dies sind synonyme, identische Ausdrücke für ein und dieselbe Botschaft, eine Tatsache, die durch den Rest des Neuen Testaments bestätigt wird.

Es ist völlig absurd, sich einzubilden, dass Paulus in seinem späteren Leben plötzlich ein besonderes Evangelium erhalten habe, welches die vorangegangenen Versionen verdrängte. Hätte er dann nicht „zurückbuchstabieren“ und die Bekehrten darauf hinweisen müssen, dass er nun eine neue Form des Christseins entdeckt habe, von der er leider noch nichts gewusst hätte, als er das letzte Mal bei den Glaubensbrüdern war!

Paulus erwähnt überhaupt nichts dergleichen, oder dass ihm ein neues Evangelium offenbart worden sei. Aber er sagte, dass das Evangelium den Aposteln (Mehrzahl) offenbart worden sei (Eph 3,5). Es gibt nur ein Evangelium. Jesus war der erste Verkünder (Heb 2,3). Es ist sein ureigenes Zeugnis und entspricht dem Kennzeichen der wahren Gläubigen (Offb 19,10). Das Zeugnis von Jesus ist die Frohe Botschaft des Königreichs, von ihm in Auftrag gegeben als die Heilsbotschaft für alle Völker.

Eine weitere, massive Irrlehre des „Dispensationalismus“ ist die Theorie einer zusätzlichen Auferstehung, ein Ereignis, das nicht in der Bibel zu finden ist. Sie ist frei erfundenen. Gemäß den weit verbreiteten Ansichten von Tim Lahaye und Jerry Jenkins (Autoren von Left Behind – Die letzten Tage der Erde), soll

Jesus angeblich im Geheimen wiederkommen, sieben Jahre bevor er dann öffentlich und sichtbar zurückkehren wird, um das Königreich auf der Erde zu errichten. Diese so genannte „geheime Entrückung“ bezieht sich auf die Schriftstelle in 1. Thess. 4:13-14. Diese Verse beschreiben den Augenblick, wenn die treu gebliebenen Toten auferstehen und die noch lebenden Christen „entrückt“ werden, wegerafft hinauf zum Herrn in der Luft. Dies könne jederzeit passieren, sagen sie. Uplötzlich würden Millionen von Menschen vom Erdboden verschwinden und in den Himmel versetzt werden, um sieben Jahre mit Jesus zu sein. Diese Theorie wird auch „Vorentrückungslehre“ genannt. Danach werde Jesus in einer öffentlich sichtbaren Weise wiederkommen.

Diese „Auferstehungs-Entrückungs-Theorie“, die vor der „großen Trübsal“ stattfinden soll, ist ansprechend und gefällig, aber sie ist eine Illusion. Sie verspricht den Gläubigen vor der Periode der großen Trübsal eine Flucht in den Himmel. Tatsächlich erwähnt die Bibel eine große Trübsal oder große Bedrängnis (Mt 24,21, vgl. Dan 12,1). Doch sie sagt nichts über eine Totenauferstehung VOR dieser Zeit der Bedrängnis.

Die Botschaft, die Jesus über die Zukunft brachte, widerspricht der Theorie „Left Behind“. Jesus sagte ausdrücklich, dass „Sogleich aber nach der Bedrängnis jener Tage, wird sich die Sonne verfinstern und der Mond seinen Schein nicht mehr geben, und der Menschensohn wird ... seine Erwählten zusammenführen von den vier Winden her“ (Mt 24,29-31).

Das ist ganz klar eine Zeit nach der Trübsal, wenn die treu Gebliebenen eingesammelt werden. Paulus bestätigte Jesu Auffassung der Dinge. Er ermahnt die Gläubigen, erst Erlösung und Linderung zu erwarten, „wenn Jesus, der Herr, vom Himmel her erscheint mit ... loderndem Feuer ... und Vergeltung üben wird an denen, die Gott nicht kennen und die dem Evangelium Jesu, unseres Herrn, nicht gehorchen.“ (2Thess 1,7-8). Paulus schweigt sich über die Befreiung oder das Ende des Leidens für Christen sieben Jahre zum Voraus vollkommen aus!

Der Versuch der Dispensationalisten, ein verfrühtes Kommen von Jesus im Geheimen zu konstruieren, tut Jesu klarem Statement Unrecht: Er wird die „Ausgewählten“, das heißt die Christen, eindeutig erst nach der Großen Trübsal einsammeln (Mt 24,29-31). Dispensationalisten sehen in den „Erwählten“ von Mt 24,31 nicht einmal unbedingt Christen. Diese Verdrehung ist symptomatisch für das Versagen des ganzen Systems. Sie vergessen, dass sich Jesu Lehre in Mt 24 durchwegs an Christen richtet. Jesus lehrte den Neuen Bund; die Christenheit basiert auf Jesus und seiner Lehre. Jede abwegige Idee, die Jesus von seiner eigenen Lehre trennt, verurteilt sich selbst.

Einfachheit liegt der Botschaft des Neuen Testaments zugrunde. Das christliche Leben setzt sexuelle Reinheit sowie den Verzicht auf Hass voraus; Christsein sieht den Gottesdienst und den Dienst am Mitmenschen als wichtig an, ein Dienst, der durch die Präsentation des Evangeliums und der Unsterblichkeit im Königreich charakterisiert ist. Es ist ein Glaubensleben in Abhängigkeit von Gott und Seinem Sohn. Es gibt nur Einen Gott, und Jesus ist der Sohn dieses Gottes. Er ist der Messias, der als einziger den Titel „Gottes eigener Sohn“ oder „Sohn Gottes“ tragen darf. Der Grund dafür ist der wundersame Beginn von Jesus im Schoß seiner Mutter Maria.

Das Königreich Gottes bietet die Unsterblichkeit jedem an, der an die Botschaft glaubt und die Rückkehr Jesu erwartet, der dann mit seinen Heiligen aus allen Zeitaltern auf einer erneuerten Erde herrschen wird (Offb 5,9-10; Mt 5,5).

Unsere grundlegende These, die wir der Öffentlichkeit zur Prüfung vorlegen, ist, dass die Kirchen schon vor langer Zeit die Einfachheit des dogmatischen Schemas des Neuen Testaments verloren haben. Unzählige Gelehrte der Kirchengeschichte und der Bibel haben diesen Missstand in der Vergangenheit und in der Gegenwart beklagt. Wir schließen diese Lektion mit den wertvollen Worten eines führenden Gelehrten der Kirche von England:

„Als das griechische und römische Denken anfang, die Kirche zu dominieren, passierte ein Desaster, von dem wir uns nie mehr erholten, sei es im Glauben oder im Handeln.“¹¹⁶

¹¹⁶ H.L. Goudge, D.D.

TEIL 3: ANHANG

Anhang 1: Die verschiedenen Titel vom Königreich im Neuen Testament

Die folgende Liste von Bezeichnungen gibt zuerst den „Oberbegriff“ für das Evangelium und nachher synonyme und gleichbedeutende Begriffe, die wir im Neuen Testament für das Evangelium finden. Evangelisation in der Bibel ist ohne Ausnahme die Verkündigung des Königreichs Gottes, so wie Jesus es predigte. Die Einladung zum Heil bezieht sich immer auf das Erben des Königreichs Gottes, nie auf „in den Himmel gehen“. Wenn man wie Jesus denkt und handelt, dann redet man auch wie er. Der einzige Unterschied besteht dann nur in seiner und unserer Muttersprache sowie in den Übersetzungen.

Kombiniert man Bezugnahmen auf „das Evangelium vom Königreich“, „die Botschaft“ und „die Predigt“, „die Verkündigung“ oder „die Proklamation“, ergeben sich 325 Bezüge zum „Evangelium des Königreichs Gottes“. „Glauben“ im Neuen Testament heißt, „an das Evangelium vom Königreich und an den Namen Jesu Christi“ zu glauben (Apg 8,12). Der nächste Vers (V. 13) sagt, dass Simon „glaubte“. Er glaubte also an „das Evangelium vom Königreich und den Namen von Jesus“. Im Falle von Simon war dieser Glaube – auch wenn er richtig war - nicht nachhaltig.

In Apg 28,24 lesen wir, dass sich einige vom „Evangelium des Königreichs“ überzeugen ließen (V. 23), andere wiederum nicht. Glauben heißt daher, sich von etwas überzeugen lassen, in unserem Fall vom Evangelium des Königreichs Gottes und von Jesus.

Das Königreich Gottes ist der Schlüssel, den uns Jesu verkündet und uns Kenntnis über Gottes Plan vermittelt, für die ganze Menschheit über die Zukunft dieser Erde.

Die übergeordnete Begriffsdefinition des Evangeliums stammt von Jesus selbst. Er war das Modell, der „Vorzeigemensch“ für das Evangelium (Hebr 2,3). Jesus war der Original-Ausrufer, der Bote der Frohen Botschaft vom Reich (Johannes der Täufer hat es kurz vorgestellt in Mt 3,2). Das Königreich wird spezifisch definiert, primär und fundamental beschrieben, und zwar in 18 Schriftstellen:

„Das Evangelium vom Königreich und der Name von Jesus“

(Mt 3,2; 4,17+23; 24,14; 9,35; Lk 4,43; 8,1; 9,2+6+11+60; 10,9; 16,16; Apg 8,12; 19,8; 20,25; 28,23+31)

Eine Anzahl verschiedener und austauschbarer Ausdrücke bezeichnen das Evangelium des Königreichs:

= Das **Wort** vom Reich (Mt 13,19; siehe auch 2Tim 4,1, 2; Offb 1,9)

= Das **Evangelium Gottes** (Mk 1,14; soviel wie: „glaube an das Königreich“; Vers 15; Röm 1,1; 15; 16; 2Kor 11,7; 1Thess 2,2+8+9; 1Petr 4,17)

= Das **Evangelium** (Mk 11,5; Mk 13,10; 14,9; 16,15; Lk 3,18; 4,18; 7,22; Lk 9,6 und noch 80 Mal wiederholt)

= Dieses **Evangelium vom** (Mt 24,14) = Dieses Evangelium (Mt 26,13)

= Das **Evangelium von der Gnade Gottes** (Apg 20,24)

= Das **Reich zu verkündigen** (Apg 20,25)

= Den ganzen Ratschluss Gottes mitzuteilen (Apg 20,27)

= Das Evangelium eurer Rettung (Eph 1,13; Röm 1,16)

 = **Das Evangelium von Jesus Christus** (Mk 1,1)

 = Das Evangelium von Christus (2Kor 9,13)

= Das Evangelium von der Herrlichkeit Christi (2Kor 4,4)

= Das Evangelium von der Herrlichkeit des seligen Gottes (1Tim 1,11)

= Das Geheimnis des Evangeliums (Eph 6,19; siehe auch Röm 16,25)

= Dein Wort bewahren (Joh 17,6) = Die Worte annehmen (Joh 17,8)

= Die **Worte Gottes** (37 Mal) = **Sein Wort** (Tit 1,3; 1Joh 2,5)

 = **Das Wort** (46 Mal)

= Das Wort der Wahrheit (2Kor 6,7; Eph 1,13; Kol 1,5; 2Tim 2,15; Tit 1,1; Jak 1,18)

= Die Erkenntnis der Wahrheit (1Tim 2,4; 2Tim 2,25; 3,7; Tit 1,1; Hebr 10,26)

= Die Wahrheit (50 Mal)

= Umkehr (Reue) und Vergebung der Sünden erlangen in Jesu Namen (Lk 24,47)

= Das Wort des HERRN (Apg 8,25; 12,24; 13,44+48+49; 15,35-36; 16,32; 1Thess 1,8; 4,15; 2Thess 3,1; 1Petr 1,25)

= Das Wort des Evangeliums (Apg 15,7)

 = Unser Evangelium (1Thess 1,5; 2Thess 2,14; 2Kor 4,3)

- = Das Evangelium unseres Herrn Jesus (2Thess 1,8)
 - = Das Wort seiner Gnade (Apg 14,3; 20,32)
 - = Gnade und Wahrheit (Joh 1,14+17)
 - = Das Wort vom Kreuz (1Kor 1,18)
- = Die Worte Gottes (Joh 3,34; 8,47; Offb 17,17; 19,9)
- = Worte des ewigen Lebens, des Lebens im kommenden Zeitalter (Joh 6,68)
- = Jesu Wort, mein Wort (Joh 5,24; 8,31+37+43+51-52; 14,23-24; Joh 15,20; Offb 3,8)
- = Meine Worte, Jesu Worte (Mt 24,35; Mk 8,38; 13,31; Lk 6,47; 9,26; Lk 21,33; Joh 5,47; 14,10+24; 15,7)
- = Meine Lehre (Joh 7,16; 2Tim 3,10)
- = Diese meine Worte (Mt 7,24+26)
 - = Meine Worte, das, was ich sage (Joh 12,47-48)
 - = Paulus: Mein Evangelium (Röm 16,25)
 - = Paulus: Meine Worte (Apg 26,25)
 - = Paulus: Meine Verkündigung (1Kor 2,4)
 - = Paulus: Meine Predigt (1Kor 1,18)
- = **Die Geheimnisse des Himmelreichs** (Mt 13,11; Mk 4,11; Lk 8,10)
 - = Die Botschaft von Jesus Christus (Röm 16,25)
 - = Das Geheimnis Christi (Kol 1,3; Eph 3,4; Kol 1,27)
 - = Das Geheimnis (Röm 16,25; Eph 1,9)
 - = Das Geheimnis des Glaubens (1Tim 3,9)
 - = Das Geheimnis der Frömmigkeit (1Tim 3,16)
 - = Das Wort des Lebens (Phil 2,16; 1Joh 1,1)
 - = Das Geheimnis Gottes (Offb 10,7)
 - = Das Wort des Glaubens (Röm 10,8)
- = Das Wort Christi (Apg 10,36; Röm 10,17; Kol 3,16)
- = Das Wort des Lebendigen, ewigen Gottes (1Petr 1,23-25)
- = Das eingepflanzte Wort (Jak 1,21)

- = Unser Botschaft (unsere Verkündigung) das gehörte Wort (Joh 12,38; Röm 10,16)
- = Der Glaube (32 Mal)
- = Das Wort von diesem Heil (Apg 13,26)
 - = Dieses Heil (1Petr 1,10)
 - = Dieses Heil (das rettende) Gottes (Apg 28,28)
 - = Das Heil, unser aller Heil (Judas 1,3)
 - = Der den Heiligen ein für alle Mal anvertraute Glauben (Jud 1,3)
- = Die offenbar gemachte Wahrheit (2Kor 4,2)
- = Das Wort von der Versöhnung (2Kor 5,19)
 - = Der Helm des Heils, das Schwert des Geistes, Gottes Wort (Eph 6,17)
- = Die Lehre von der Gerechtigkeit (Hebr 5,13)
- = Das Wort ihres Zeugnisses (Offb 12,11)
- = Das Zeugnis Jesu Christi (Offb 1,2+9; 12,17; 19,10; 20,4)
- = Das Evangelium über das kommende Weltzeitalter (Offb 14,6)¹¹⁷

Um die Entfremdung zwischen Evangelium und Königreich zu veranschaulichen, beachte man die *New Scofield Reference Bible*, den Vers in Offenbarung 14,6 sowie den Artikel in *Unger's Bible Dictionary* zum Thema „Gospel“ (Evangelium).

¹¹⁷ Die EWIGE HEILSBOTSCHAFT ist eine falsche Übersetzung. Die Botschaft ist nicht ewig, sondern ist die Gute Nachricht über ein kommendes Zeitalter des Königreichs. Das *aionios* Evangelium ist in der korrekten, christlichen Terminologie nicht eine „immerwährende Botschaft“, sondern eine Botschaft des „Königreichszeitalters“ (Nigel Turner, Ph.D. *Christian Words*, S. 456). In vielen Schriftstellen sind ewig/immerwährend gleichbedeutend mit „millennial“, das heißt, sie stehen „in Bezug auf das Zeitalter des kommenden Königreichs“.

Anhang 2: Was ist der Tod und wo sind die Toten?

Die Frage ist, wo sind die Toten und in welchem Zustand befinden sie sich? Wann werden sie – wenn überhaupt – vom Tod freigegeben?

Welchen Eindruck vermitteln die folgenden Verse, die sich in einer Reihe von eindeutigen Schriftstellen finden?

Gott sagte zu Adam: „Denn Staub bist du, und zum Staub kehrst du zurück.“ (1. Mose 3,19).

„Die Seele, die da sündigt, die soll sterben!“ (Hesekiel 18:4, Menge). Offensichtlich kann hiermit keine „unsterbliche“ Seele gemeint sein!

„Der HERR tötet und macht lebendig, er stößt ins **Totenreich** (= Scheol/Hades) hinab und führt herauf ... er hebt den Geringen empor aus dem Staube,“ (1. Samuel 2,6-8) „aus dem Staub heben“ bedeutet hier, wieder lebendig machen, auferstehen lassen.

„Wenn aber ein Mann stirbt, so liegt er hingestreckt da, und wenn ein Mensch verscheidet, wo ist er dann? So legt der Mensch sich nieder und steht nicht wieder auf. ... Der Himmel vergeht, bevor sie erwachen und erweckt werden aus ihrem Schlaf. Könntest du mich doch im **Totenreich** (= Scheol) bewahren, mich verbergen ... Kann ein Mann, wenn er stirbt, wieder lebendig werden?“ (Hiob 14,10-14).

„Wo aber ist meine Hoffnung, und wer kann schauen, was ich erhoffe? Fährt es mit mir ins Totenreich (= Scheol), und sinken wir zusammen in den Staub?“ (Hiob 17,15-16).

„Erleuchte meine Augen, dass ich nicht **in den Todesschlaf versinke**“ (Psalm 13,3, Schlachter Bibel).

„Denn meine Seele ist gesättigt vom Leiden, und mein Leben ist dem Totenreich nahe. Ich werde schon zu denen gerechnet, die in die Grube hinabfahren; ich bin wie ein Mann, der keine Kraft mehr hat. Ich liege unter den Toten, bin den Erschlagenen gleich, die im Grab ruhen, an die du nicht mehr gedenkst und die von deiner Hand abgeschnitten sind“ (Psalm 88:4-6, Schlachter Bibel).

„Wirst du an den Toten Wunder tun, oder werden die Schatten auf-
erstehen und dich preisen? Wird man im Grab deine Gnade verkündigen, deine Wahrheit im Abgrund (= Abaddon)? Werden deine Wunder in der Finsternis bekannt, deine Gerechtigkeit im Land der Vergessenheit?“ (Psalm 88,11-13, Schlachter Bibel).

„Denn das Totenreich (= Scheol), kann dich nicht loben, noch der Tod dich preisen; und die in die Grube fahren, können nicht auf deine Treue hoffen“ (Jesaja 38,18, Schlachter Bibel).

„Der Lebendige lobt dich, wie ich es heute tue. Der Vater erzählt den Kindern von deiner Treue.“ (Jesaja 38,19, Schlachter Bibel).

„Denn jetzt muss ich mich **in den Staub legen**, und wenn du nach mir suchst, so bin ich nicht mehr!“ (Hiob 7,21, Schlachter Bibel).

„Was nützt dir mein Blut, wenn ich **ins Grab hinabfahre**? Kann denn Staub dich preisen, deine Treue verkünden?“ (Psalm 30,10, Neue Zürcher Bibel).

„Nicht die Toten loben den HERRN, keiner von allen, die hinabfahren ins **Schweigen**“ (Psalm 115,17).

„Kehre wieder, HERR, errette mein Leben, hilf mir um deiner Gnade willen. **Denn im Tod gedenkt man deiner nicht**, wer wird im Totenreich (= Scheol) dich preisen?“ (Psalm 6,5-6).

„Denn für den Baum gibt es Hoffnung: Wird er gefällt, so schlägt er wieder aus, und an Trieben fehlt es ihm nicht. Wenn seine Wurzel auch alt wird in der Erde und sein Stumpf abstirbt im Staub, so sprosst er wieder vom Duft des Wassers, und wie ein junges Reis treibt er Zweige. **Der Mann aber stirbt, und kraftlos liegt er da, der Mensch kommt um - und wo ist er?** Wie Wasser schwindet aus dem See und ein Strom versiegt und austrocknet, so legt der Mensch sich nieder und steht nicht wieder auf. Der Himmel vergeht, bevor sie erwachen und erweckt werden aus ihrem **Schlaf**“ (Hiob 14,7-12).

„Ich erhoffe nichts mehr, das Totenreich (= Scheol) ist mein Haus, in der **Finsternis habe ich mein Lager** ausgebreitet. Zur Grube sage ich: Du bist mein Vater; zur Made: Meine Mutter, meine Schwester! Wo aber ist meine Hoffnung, und wer kann schauen, was ich erhoffe? Fährt es mit mir ins Totenreich (= Scheol), und sinken wir zusammen in den Staub?“ (Hiob 17,13-16).

„Der Mensch in seiner Pracht ist ohne Bestand, er gleicht dem Vieh, das verstummt“ (Psalm 49,13).

„Wie Schafe ziehen sie ins Totenreich (= Scheol), der Tod weidet sie, und die Aufrichtigen herrschen über sie am Morgen. Ihre Gestalt zerfällt, das Totenreich ist ihre Bleibe“ (Psalm 49,15).

„Vertraut nicht auf Fürsten, nicht auf den Menschen, bei dem keine Hilfe ist. Schwindet sein Atem (= stirbt er), wird er wieder zur Erde, gleichentags sind seine Pläne zunichte“ (Psalm 146,3-4).

„Die Lebenden wissen, dass sie sterben werden, **die Toten aber wissen gar nichts**, und sie haben keinen Lohn mehr, denn die Erinnerung an sie ist geschwunden“ „Was immer du zu tun vermagst, das tu. Denn weder Tun noch Planen, weder Wissen noch Weisheit gibt es im Totenreich (= Scheol), dahin du gehst“ (Prediger 9,5+10).

„Das Geschick der Menschen gleicht dem Geschick der Tiere, es trifft sie dasselbe Geschick. Jene müssen sterben wie diese, beide haben denselben Lebensgeist, und nichts hat der Mensch dem Tier voraus, denn nichtig und flüchtig sind sie alle. Alle gehen an ein und denselben Ort, aus dem Staub sind alle entstanden, und alle kehren zurück zum Staub“ (Prediger 3,19-20 vergleiche mit 1. Mose 3,19) „... bis du zum Erdboden zurückkehrst, denn von ihm bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub kehrst du zurück“.

Eine Prophezeiung für die Zukunft: „Und viele von denen, die im **Erdenstaub schlafen**, werden erwachen, die einen zu ewigem Leben ... Und du, geh dem Ende entgegen! Und lege dich zur Ruhe; und du wirst in deinem Erbteil stehen, am Ende der Tage (= am Ende des Weltzeitalters) (Daniel 12,2+13). (Wo sind die Toten und was tun sie zum jetzigen Zeitpunkt?)

Jesus sagte: „Wundert euch nicht, dass es heißt: Die Stunde kommt, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und herauskommen werden - die das Gute getan haben, zur Auferstehung ins Leben, die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung ins Gericht“ (Joh 5,28-29).

„Und du wirst selig sein ... denn es wird dir vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten“ (Lk 14,14).

„Er hatte Lazarus aus dem Grab gerufen und ihn von den Toten auf erweckt“ (Joh 12,17). Wie geht eine Auferstehung vor sich? Joh. 11,11+14: „**Lazarus, unser Freund, schläft (die griechische Zeitform Perfekt deutet darauf hin, dass Lazarus „im Schlafe verweilte“)**; aber ich gehe, um ihn aufzuwecken ... Darauf sagte ihnen Jesus offen heraus: Lazarus ist gestorben“ (vergleiche mit Ps 13,4, „sterben = zum Tode entschlafen“). „Er rief mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Der Tote kam heraus ...“ (Joh 11,43). „Er hatte Lazarus aus dem Grab gerufen und ihn von den Toten auf erweckt“ (Joh 12,17).

Paulus sagte: „Gott hat den Herrn auferweckt, und er wird auch uns auferwecken durch seine Kraft“ (1Kor 6,14).

„Denn wir wissen, dass er, der Jesus, den Herrn, auferweckt hat, mit Jesus **auch uns auferwecken** und mit euch vor sich hinstellen wird“ (2Kor 4,14).

Nach der Auferstehung Jesu sagte Petrus: „Der Patriarch David: Er starb, und er wurde begraben, und sein Grab ist da bei uns bis auf den heutigen Tag“ (Apg. 2,29). „Denn David ist nicht in den Himmel hinaufgestiegen“ (Vers 34). „David hat seiner Generation gedient und ist nach dem Ratschluss Gottes entschlafen; er ist zu den Vätern gelegt worden und hat die Verwesung geschaut. Der aber, den Gott auferweckt hat (= Jesus), hat die Verwesung nicht geschaut.“ (Apg 13,36-37).

Diejenigen, die dem Christus gehören, werden auferstehen (auferweckt), bei seinem Zweiten Kommen (1Kor 15,23). Die Posaune wird erschallen, die Toten werden auferweckt und auferstehen, um fortan unsterblich zu sein (1Kor 15,50-55). Beim Schall der letzten Posaune (vergleiche Offb 11,15-18, die siebente Posaune) werden die Toten auferweckt und Unsterblichkeit erhalten, und dann, erst dann (und keinen Moment früher!) ist der Hades (der Tod) besiegt. Paulus zitiert dazu Hosea 13,14: „Ich will sie erlösen aus der Gewalt des Totenreichs (= Scheol, Hades), vom Tod will ich sie loskaufen. Tod, wo ist dein Verderben? Totenreich, wo ist dein Sieg?“ (Schlachter Bibel). Oder wie Menge übersetzte: „Aus der Gewalt des Totenreiches sollte ich sie befreien, vom Tode sie loskaufen? Nein, wo sind deine Seuchen, o Tod? Wo ist deine Pest, o Unterwelt?“. Paulus sieht hier die Befreiung aus dem Scheol, wenn die Auferstehung zum gleichen Zeitpunkt mit der Rückkehr Christi geschieht (1Kor 15,21).

Jegliche Theorie, die meint, dass der SCHEOL/HADES von Jesus bereits überwunden worden sei, kollidiert frontal mit dem Statement in 1Kor 15,55. Der Hades wird erst in der Zukunft überwunden. Das Buch der Offenbarung, geschrieben ungefähr im Jahre 96 n.Chr., bezeichnet Jesus als Inhaber der Schlüssel „zum Tod und zur Unterwelt“ (Offb 11,15-18). Zu jenem Zeitpunkt hatte er sie noch nicht angewendet. Später, in Offb 20,13-15 „gaben der Tod und die Unterwelt ihre Toten her“. Diejenigen, die dem Christus bis in den Tod treu geblieben sind, werden aus dem Totenreich (Hades) befreit. Dies ist in Offenbarung 20,1-4 beschrieben.

Ebenso erwartet Paulus in 1Thess 5,10, dass Gläubige bei der Rückkehr Christi, ob sie nun schlafen oder auf der Erde noch am Leben sind: „... alle miteinander, ob wir nun wachen oder schlafen, zusammen mit Jesus Christus leben werden.“ Der Zustand vor der Wiederbelebung der Christen, nennt Paulus „schlafen“, also genau wie Daniel 12,2 „Und viele von denen, die **im Erdensaub schlafen**, werden erwachen ... zu ewigem Leben“.

„Denn der Herr selbst wird beim Erschallen des Befehlswortes, bei der Stimme des Erzengels und der Posaune Gottes vom Himmel herabsteigen. Und die, die in Christus gestorben sind, werden zuerst auferstehen“ (1Thess 4,16).

Vor der Auferstehung sind Christen entweder im Todesschlaf oder noch wach, am Leben. Beide Gruppen werden mit Jesus leben nach der ihnen noch bevorstehenden Auferweckung, einer Verwandlung (1Thess 5,10).

„Ich möchte nichts anderes mehr kennen als Christus: Ich möchte die Kraft seiner Auferstehung erfahren ... ich hoffe auch, zur Auferstehung der Toten zu gelangen“ (Phil 3,10). „Wir dagegen haben schon jetzt Bürgerrecht im Himmel, bei Gott. Von dort her erwarten wir auch unseren Retter, Jesus Christus, den Herrn. Er wird unseren schwachen, vergänglichen Körper verwandeln, so dass er genauso herrlich und unvergänglich wird wie der Körper, den er selbst seit seiner Auferstehung hat“ (Phil 3,20-21, beide Zitate aus der Guten Nachricht Übersetzung.)

Spät im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung wurde die Epistel an die Hebräer geschrieben; der Autor ist nicht bekannt. Darin steht: „Im Glauben sind diese alle (die Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob sowie die Propheten einschließlich Henoch, Elia etc.) gestorben ... **Sie alle haben ... die Verheißung nicht erlangt**“ (Hebr 11,13+39).

Hat der Autor dieses Briefes wirklich gemeint, die verstorbenen Gläubigen seien bereits „im Himmel“, in freudiger Glückseligkeit? Oder glaubte er nicht vielmehr daran, dass sie auf die Auferstehung warten, wenn die Toten wieder ins Leben zurückgerufen werden? „Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus auch alle zum Leben erweckt werden. Jeder aber an dem ihm gebührenden Platz: als Erstling Christus, dann die, die zu Christus gehören, wenn er kommt“ (1Kor 15,22-23). Wie kann jemand „wieder belebt“ werden, wenn er oder sie schon irgendwo am Leben ist? Und wie kann jemand unsterblich gemacht werden, der schon irgendwie unsterblich lebt?

Hier ist die Warnung angebracht für diejenigen, die behaupten, die Auferstehung und die Unsterblichkeit seien bereits vollendete Tatsachen:

„Setze alles daran, vor Gott dazustehen als einer, der sich bewährt hat, als ein Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht, sondern das Wort der Wahrheit unbeirrt ausrichtet. Dem gemeinen, leeren Geschwätz aber geh aus dem Weg! Denn damit werden sie weiter Fortschritte machen in der Gottlosigkeit, und ihre Lehre wird sich ausbreiten wie ein Krebsgeschwür. Zu ihnen gehören Hymenäus und Philetus, die von der Wahrheit abgewichen sind, da sie sagen, **die Auferstehung sei schon geschehen**; so zerstören sie bei manchen den Glauben“ (2Tim 2,15-18).

Zu sagen, dass die Toten nun in einem anderen Leben sind, kollidiert auch mit einer wichtigen Warnung aus dem Alten Testament, die lautet: „Bei dir soll keiner gefunden werden, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt, kein Magier, Zeichendeuter, Wahrsager oder Zauberer, kein Beschwörer und keiner, der **einen Totengeist** oder einen Wahrsager **befragt**“ (5. Mose 18,10-11).¹¹⁸

¹¹⁸ Hier verweise ich auf mein Buch, *What Happens When We Die?* erhältlich auch auf Deutsch: *Was geschieht, wenn wir sterben?* unter <http://focusonthekingdom.org>.

Anhang 3: Führende Gelehrte zum Thema Königreich Gottes

Die unvoreingenommene Analyse zum Thema des Königreichs Gottes, wie es Matthäus darstellt, durch das Werk Dictionary of Christ and the Gospels, dient uns als notwendiger Leitfaden bei unseren Überlegungen über das Königreich. Dieses Reich ist das Herzstück des christlichen Evangeliums.

„Das Königreich – der **zentrale Lehrgegenstand** der Lehre Christi. Mit diesem begann er seine geistliche Tätigkeit (Mt 4,17) und wo immer er hinging, lehrte er es als die Gute Nachricht, seine Frohe Botschaft (4,23). Das Königreich wird kommen, lehrte er, doch nicht zu seinen Lebzeiten. Nach seiner Auffahrt werde der Menschensohn (seine bevorzugte Bezeichnung seiner selbst) in den Wolken des Himmels wiederkommen (16,17; 19,28; 24,30) und auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen ... Dann werden die zwölf Apostel auf zwölf Thronen die zwölf Stämme Israels richten (19:28). In der Zwischenzeit müsse er selbst leiden und sterben (Passion) und von den Toten auferstehen. Wie könnte er sonst in den Wolken des Himmels wiederkommen? Seine Jünger beauftragte er, **die Gute Nachricht des Königreichs Gottes zu predigen** (10,7; 24,14), und zwar allen Völkern, sie zu Jüngern zu machen und sie zu taufen (28,18). Die so entstehende Vereinigung von Nachfolgern ist durch eine gemeinsame Zielsetzung verbunden. Die an das Königreich glaubende Jüngerschaft wird als das neue Israel bezeichnet (21,34).¹¹⁹

Dieselbe zuverlässige Quelle fährt mit der Beschreibung fort:

„In Anbetracht der Notwendigkeit des neuen Israels, bestehend aus den Jüngern Christi, welche auf sein Kommen in den Wolken des Himmels warten sollten, ist es naheliegend, dass ein großer Teil seiner in den Evangelien aufgezeichneten Lehre, **die erforderlichen Qualifikationen betrifft, für diejenigen, die hoffen, in das kommende Königreich einzutreten** ... Dementsprechend vermitteln die Gleichnisse (Parabeln) einige Lektionen über die Beschaffenheit des Königreichs und die **Vorbereitungsphase** dafür. Es dürfte hinreichend klar sein, dass, wenn wir nach der Bedeutung dieser Parabeln für den Autor des ersten Evangeliums und deren Auswahl fragen würden, die Antwort lauten muss dass sie Lektionen enthalten über das Königreich Gottes, *im Sinne eines Leitspruchs. Dieser wird überall in den (vier) Evan-*

¹¹⁹ Dictionary of Christ and the Gospels, Vol. II, S. 144.

gelen für die Frohe Botschaft des kommenden Königreichs Gottes verwendet, wenn der Menschensohn in den Wolken des Himmels wiederkommen werde. Zum Beispiel illustriert die Parabel vom Sämann die **unterschiedliche Empfangsbereitschaft für die Gute Nachricht (das Evangelium) des Königreichs, wenn es den Menschen gepredigt wird**. Gleichermäßen befasst sich die Parabel vom Unkraut nicht direkt mit dem Königreich, sondern mit der **Vorbereitungsperiode**. Am Ende des Weltzeitalters wird der Menschensohn sein Königreich **einweihen**. Es gibt weder hier noch in anderen Schriftstellen Hinweise, die etwas anderes als **die Szenerie des Königreichs auf einer restaurierten, gereinigten und erneuerten Erde** zeichnen.“¹²⁰

Mein Kommentar dazu: Der letzte Satz dieses Zitats beinhaltet den hervorragenden Punkt, dass Matthäus nicht glaubte und erwartete, die Gläubigen würden nach ihrem Tod „in den Himmel gehen“, sondern dass Jesus zurückkommen und auf der erneuerten Erde regieren werde. Aufmerksamen Lesern und Leserinnen des Neuen Testaments fällt sogleich der frappierende Unterschied zwischen der biblischen Ansicht des Königreichs und dem „Ersatz-Evangelium“ der späteren nachchristlichen Jahrhunderte auf: Vollkommen unbiblich ist das Abscheiden der Gläubigen beim Tode in einen Bereich fernab von der Erde. „Das Königreich wird kommen, lehrte Jesus, doch nicht zu seinen Lebzeiten.“ „Im Bericht von Matthäus (sowie im ganzen Neuen Testament) wird das Königreich **in erster Linie** als ein **Ziel in der Zukunft** wahrgenommen“ (ein Zitat von W.C. Allen folgt weiter unten). Hierin stimmen viele führende Analysten und Sachverständige der Evangeliumsberichte überein. Dazu zitieren wir ein weiteres Statement eines anerkannten Experten über das Lukas-Evangelium:

„Es kann nicht in Frage gestellt werden, dass Lukas mit dem Ausdruck Königreich eine **zukünftige** Einheit bezeichnet. Die „vergeistigte Interpretation“, gemäß welcher das Königreich im Geist präsent sei und sich in der Kirche befinde, ist vollkommen irreführend ... Es ist *die Botschaft des Königreichs*, die präsent ist; Lukas machte deshalb einen ganz klaren Unterschied zwischen der Botschaft und dem Königreich

¹²⁰ Dictionary of Christ and the Gospels, Vol. 2, S. 145. Unsere Hervorhebung. Dieselbe Ansicht über das Königreich vertritt der Autor des Artikels über Matthäus in seinem Kommentar (W.C. Allen, *The International Critical Commentary, St. Matthew*, T & T Clark, 1907, S. lxxvii – lxxi.

selbst. Er weiß nichts von einer „immanenten“ (d.h. schon gegenwärtigen) Entwicklung eines Königreichs auf der Basis der Verkündigung.¹²¹

Das Nachschlagewerk *The International Standard Bible Encyclopedia* gibt den Schwerpunkt als einem zukünftigen Ereignis in korrekter Weise wieder:

„Das ‚Königreich ist nahe gekommen‘ verbindet sich in diesem Kontext untrennbar mit dem ‚bevorstehenden Gericht‘. ‚Bereut‘, ‚Kehrt um‘, ‚Tut Busse‘, wie die verschiedenen Übersetzungen von Markus 1,14-15 lauten, bedeuten alle: ‚vermeidet ein Gericht über euch‘. Daher hat der Herr über die Errettung oder das Heil gepredigt, mit einem **vorwiegend zukünftigen Inhalt** seiner Lehre: **Ein Positivum ist der Einlass ins Königreich Gottes und ein Negativum ist die Befreiung vom vorangehenden Gericht**. Daraus folgt, dass das Königreich Gottes das höchste Gedankengut in Christi Lehre darstellt ... Die menschliche Natur wird sich in perfekter Weise seiner (Christi) geistlichen Umwelt anpassen, der Mensch selbst wird ‚mit Christus‘ sein (Lk 22,30) und mit den Patriarchen (Mt 8,11). Wie immer das Königreich interpretiert wird, es ist sicherlich nicht eine simple Reformation der gegenwärtigen Weltordnung oder der materiellen Dinge.“¹²²

In Markus 1,14-15 gibt der Evangelist Markus eine kurze Zusammenfassung. Jesu „Verkündigung“ oder „Predigt“ und die „Gute Nachricht“ sind Lieblingsausdrücke von Markus. Die Aufforderung Jesu im Kapitel 1, Vers 15 ist die präzise Formulierung der kirchlichen Sprache, in welcher Reue (Umkehr) und Glauben zusammen genannt werden (Apg 5,31; 11,18; 20,21). Markus ist offensichtlich darum bemüht, dass die Predigt Jesu (vom Königreich Gottes) in der Welt weitergeführt wird; der Aufruf richtet sich auch an diejenigen, die heute das Evangelium lesen. Deshalb gilt der ganze Abschnitt als Überschrift für die gesamte Evangeliumsbotschaft.

„**Das Reich Gottes**. Wenn Jesus dies als das ‚Nahesein‘ des **Gottesreiches** (wörtlich: **die Königsherrschaft Gottes ist nahe herbeigekommen**) ausruft, dann nimmt er einen vom Alten Testament geprägten Begriff auf. Dieser bezeichnet dort Gottes Herrschen in der Schöpfung (Ps 103,19; 145,11-13), vor allem aber Seine Regentschaft in der Endzeit (Jes 52,7), die von niemandem angefochten wird. Das Judentum der Zeit Jesu spricht von der Herrschaft Gottes, die man auf sich nimmt, wenn man sich gehorsam allen Geboten unterstellt, oder

¹²¹ Hans Conzelmann, *The Theology of St. Luke*, S. 122.

¹²² *The International Standard Bible Encyclopedia*, 1929, Vol. 4, S. 2667.

dann, seltener, von der zukünftigen Herrschaft Gottes nach der Vernichtung aller Feinde und allen Leidens ... Im Neuen Testament ist das Reich Gottes zunächst zukünftige Größe (Mk 9,1+47; 14,25; Mt 13,41-43; 20,21; Lk 22,16; 18,1; 1Kor 15,50 und folgende), die der Mensch nur **erwarten** (Mk 15,43), **suchen** (Mt 6,33), **empfangen** (Mk 10,15 vgl. Lk, 12,32), **ererbten** (1Kor 6,9 ff, Gal 5,21; Jak 2,5), in keiner Weise aber selbst schaffen kann ... In Jesu Taten und Worten kommt das zukünftige Reich schon auf ihn (den Menschen) zu. Jetzt entscheidet es sich, ob er einst im Königreich sein wird oder nicht ... „Umkehr“, ... „Busse“ ist nichts anderes als die volle Zuwendung zur „Freudenbotschaft“.¹²³

Ernest Scott, Doktor der Theologie, Professor des Neuen Testaments am Union Theological Seminary, führt gute Argumente ins Feld, scheint aber über das „Evangelium“ unsicher zu sein:

„Es ist fast unmöglich, das christliche ‚Evangelium‘ zu definieren. Manchmal wird es mit unserer Religion als Ganzem identifiziert, manchmal mit einem Element davon, in welchem es als zentral angesehen wird. Um das ‚Evangelium‘ zu akzeptieren, muss man an die Vergebungsbereitschaft oder die Liebe Gottes glauben, oder die Offenbarung in und durch Christus oder auch an die menschliche Brüderlichkeit.

„Aber man täte gut daran, sich zu erinnern, dass der Ausdruck (‚Evangelium‘), der jetzt so freizügig und unbedacht gebraucht wird, am **Anfang eine Bedeutung hatte, die klar verständlich war**. ‚Jesus kam nach Galiläa und predigte das Evangelium vom Reich Gottes und sagte: ‚Die Zeit ist erfüllt und das Königreich Gottes ist nahe herbeigekommen‘. Dieses Evangelium unterzog sich einer erstaunlichen Veränderung ... doch **die Gute Nachricht blieb essenziell, was sie von Anfang an war – die Verkündigung des Königreichs**. Es ist offensichtlich, dass Jesus die Botschaft verkündigte, indem er eine Idee umsetzte, mit der er schon vertraut war. **Er brauchte nicht zu erklären, was er mit ‚Königreich‘ meinte, denn er konnte davon ausgehen, dass alle seine Zuhörer dieses (Königreich) erwarteten**. Ihre Hoffnung war von Johannes dem Täufer neu angefacht worden ... In Israel hatte man schon lange Zeit darüber nachgedacht und sich gefragt, wann das Reich kommen würde. Und nun war ein Prophet aufgestanden, der ausrief, es sei nahe herbeigekommen ... Wir forschen in der

¹²³ Das Evangelium nach Markus, Eduard Schweizer, S. 20-21. Unsere Hervorhebung.

Religion Israels nach, um die unmittelbare Quelle der Königreichs-Idee von Jesus zu finden ... Lange nachdem das (davidische) Königshaus etabliert worden war, kam die Idee auf, dass der amtierende König lediglich der Vizekönig eines unsichtbaren Königs war ... Israel war von einem einzigen, alleinigen Gott erwählt worden, der ausschließlich Seinem Volk bekannt war, aber nichtsdestoweniger König der ganzen Welt ist. Der Tag wird kommen, an dem alle Nationen Seiner Souveränität unterstehen ... Auf der höheren Ebene der Prophetie wird ein künftiges, gereinigtes Israel durch sein Beispiel als Anziehungspunkt für alle Nationen gesehen, zum Dienst an dem Einen Gott. Viel öfter wird angenommen, dass Israel, wenn es einmal gezüchtigt worden sei, Gottes Gunst wiedererlange und von Ihm zu seiner Vorrangstellung erhöht werde. Gott werde dann als König Seines vortrefflichen Volkes schließlich über die ganze Welt herrschen. ... Einerseits ist Gott bereits König. Auf der anderen Seite erkennt man, dass das göttliche Königtum in der Zukunft liegt ... Sie sahen dem kommenden Tag freudig entgegen, wenn Er alle gegnerischen, unrechtmäßigen Mächte überwinden und sich selbst als König bestätigen wird. So halten die Propheten die Vision eines neuen Zeitalters aufrecht, in welchem sich das Königreich Gottes voll manifestieren wird. In dieser Ära des Glücks, wenn Israel erhöht wird, kann ‚Gerechtigkeit‘ etabliert werden, und die Erde wird voll der Herrlichkeit Gottes sein. Die Natur wird an jenem Tag in ihren makellosen Zustand zurückversetzt. Der Wolf wird beim Lamm liegen und alles Vieh wird auf ausgedehnten Auen weiden; das Mondlicht wird strahlen wie das Sonnenlicht. Er (Gott) und Sein Messias werden vom Berg Zion aus regieren und alle Nationen werden Ihm dienen. Als König einer gerechten Nation wird sich Seine Herrschaft über die ganze Erde erstrecken.“¹²⁴

Das Neue Testament basiert auf dem Alten Testament. Jesus kam, um

1. das Königreich Gottes zu verkünden (Lk. 4:43)
2. die den Vorvätern gemachten Versprechungen zu bestätigen (Röm. 15:8)
3. uns **das Verständnis** zu vermitteln, damit wir Gott erkennen (1. Joh. 5:20)
4. die Menschen nicht nur durch seinen Tod gerecht zu machen, sondern durch sein uns vermitteltes Wissen (Jes. 53:11)

¹²⁴ Ernest F. Scott, *The Kingdom of God in the New Testament*, 1931, S. 11-21. Unsere Übersetzung.

In den nachbiblischen Zeiten erfuhr der ursprüngliche Glaube an das Königreich eine massive Veränderung, indem das Evangelium in etwas völlig anderes verwandelt wurde. Es waren die Griechen, eher denn Jesus, welche die Leitung der Kirche übernahmen; durch sie wurde die griechische Philosophie in die Kirchenlehre eingeschleust.

Diese Veränderung des ursprünglichen Glaubens führte schließlich im 16. Jahrhundert zur Reformation, welche ein „Zurück zur Bibel“ verlangte. Doch auch diese Reformatoren begriffen das Evangelium des Königreichs nicht völlig. Der Restaurationsprozess vollzieht sich erst, wenn Menschen ernsthaft den Grundgedanken des Königreichs Gottes suchen, wie ihn Jesus im Original verkündigt hat. Das Evangelium selbst betrifft ganz und gar das Königreich Gottes, und die Frohe Botschaft kann nicht vom Königreich getrennt werden.

„Das Evangelium ist die Verkündigung des Königreichs, so wie Jesus es predigte (Mk 1,14-15) und wie es die Kirche verkündigen sollte.“¹²⁵

„Das Evangelium, wie es die meisten meiner Freunde in der Kirche und ich selbst es von früher her kennen, macht einen so kleinen Teil des Ganzen aus, dass es kaum mehr als Evangelium bezeichnet werden kann. Vielleicht ist diese begrenzte Evangeliumsbotschaft mit ein Grund, weshalb sie heutzutage einen so limitierten Einfluss auf Amerika (und die Welt, Anmerkung des Übersetzers) hat.“¹²⁶

„Stanley Grenz hat die vergeblichen Versuche der evangelischen Theologie unter die Lupe genommen, weshalb sie die Fantasie der modernen Welt nicht anzufeuern vermag. Er argumentiert, dass das Königreich Gottes wieder das neue Organisationzentrum unseres Denkens und Handelns werden sollte.“¹²⁷

„Im Verlaufe des letzten Jahres haben die Fakultätsmitglieder aller drei Fuller-Schulen bei Treffen die Frage diskutiert: ‚Was ist das Evangelium?‘ Vor etwa zwölf Jahren hatte der inzwischen verstorbene Robert Guelich in seiner Antrittsrede die Frage bereits thematisiert und gesagt, dass ihn viele Jahre professioneller Arbeit immer wieder auf dieses grundsätzliche Motiv zurückgebracht hätten. Guelich erzählte die Geschichte seines Treffens mit dem Gründer der Akademie, Charles Fuller, nach einer Seminardiskussion mit dem Thema „Inspiration der Schrift“. Fuller bemerkte, dass er den Tag herbeisehnte, an

¹²⁵ *Harper Collins Bible Dictionary*

¹²⁶ Gary Burge, *NIV Application Commentary*.

¹²⁷ Stanley J. Grenz, *Revisoning Evangelical Theology*, 1993.

dem sich die Diskussion mit der Frage befasst: ‚Was ist das Evangelium?‘¹²⁸

Unser Kommentar dazu: Dieses Bekenntnis ist erstaunlich. Tatsache ist, dass die Leute sich nicht sicher sind, was das Evangelium ist, doch wähen sie, Menschen zu retten, indem sie „es“ ihnen predigen. Schlicht und einfach machen die Frohe Botschaft vom Königreich Gottes, selbstverständlich das veröhnende Blut Christi und Jesu Auferstehung zusammen das Evangelium aus. Wenn nicht die Irrlehre Platons, „nach dem Tode in den Himmel“, fallen gelassen wird, kann da Fortschritt beginnen? Jesus lehrte so etwas nie. Wie können wir sicher sein, dass überhaupt jemand gerettet wird, wenn der platonische Irrglauben als die Lehre Jesu ausgegeben wird? Ist Gott in Seinem Denken so nachlässig wie wir!? Oder ist Er so tolerant und duldsam, dass es Ihm wirklich nichts ausmacht, so lange wir ernsthaft sind. Spielen denn unsere Unkenntnis der menschlichen Natur, des Schicksals der Menschheit, und der Identität Gottes und Jesu denn gar keine Rolle?

„Es ist ein schwerwiegender Fehler anzunehmen, dass das Königreich Gottes zur Zeit der Apostel keine wichtige Rolle in der jungen Christenheit spielte. Eine solche Ansicht entbehrt jeder geschichtlichen Grundlage und widerspricht dem Grundgedanken der apostolisch-christlichen Literatur. Der eigentliche Name der neuen Bewegung, *Christenheit*, deutet auf das pure Gegenteil dieser Meinung hin. Entgegen der Idee, das eschatologische (= zukünftige) Königreich Gottes wäre nur ein zweitrangiges Element in der frühen Kirche gewesen, stellt sich heraus, dass *es die große und maßgebende Überzeugung der Kirche war*. Die Predigten der ersten Evangelisten beinhalteten nicht einen Aufruf zu ethischen Idealen oder eine Auseinandersetzung mit gewissen Wahrheiten. Sie waren vielmehr die Proklamation einer Botschaft. ... Was die Person des Messias (hebr., der Gesalbte) anbetrifft, besteht überhaupt kein Zweifel darüber, dass die frühe Kirche glaubte, Jesus ist der Christus (gr. der Gesalbte), der in den Himmel aufgefahren war, von wo er wiederkommen wird, um das neue Weltzeitalter und das neue Königreich zu bringen. Dies war der eigentliche Kerngedanke der christlichen Bewegung. **Die Vorstellung, Jesus hätte absichtlich einen Terminus verwendet, der eine unterschiedliche, abweichende Bedeutung haben könnte, ist nicht nur**

¹²⁸ *Theology, News and Notes*, Fuller Theological Seminary, Frühling 2004.

moralisch fragwürdig, sondern stellt Jesu Fähigkeit als Lehrer überhaupt in Frage.¹²⁹

Ein kluger Rat an Evangelisten! Winston Churchill sagte: „Wenn Sie einen wichtigen Punkt machen wollen, versuchen Sie nicht, subtil oder clever zu sein. Benutzen Sie einen Hammer. Schlagen Sie einmal auf den Punkt. Dann noch einmal. Und dann noch ein drittes Mal – diesmal einen Rundumschlag.“

¹²⁹ Stanley Matthews, D.D., Professor der Theologie, Chicago Seminary, *The Messianic Hope in the New Testament*, University of Chicago Press, S. 144-155.

Anhang 4: Der Zustand der Toten gemäß den Sachverständigen

Im angesehenen *Interpreter's Dictionary of the Bible* lesen wir: „Kein biblischer Text autorisiert eine Aussage, dass sich die Seele im Augenblick des Todes vom Körper trennt.“¹³⁰

The Distinctive Ideas of the Old Testament, von Norman Snaith, sagt folgendes: „Keine Schriftstelle (im Alten Testament) erwähnt die Unsterblichkeit der Seele; diese ist überhaupt keine biblische Idee.“¹³¹

Zu bemerken ist hingegen, dass die Evangelische Allianz, an einer Konferenz im Jahre 1846 ein Glaubensbekenntnis veröffentlichte, das die „Unsterblichkeit der Seele“ erwähnt.

Christian Words and Christian Meanings von John Burnaby führt aus:

„Griechische Philosophen behaupteten, dass bei der Trennung, die wir Tod nennen, nur der Körper betroffen wird, da den Seelen der Menschen die Unsterblichkeit angeboren ist. Das griechische Wort Immortalität (Unsterblichkeit) kommt im Neuen Testament ein einziges Mal vor, und steht hier im Zusammenhang mit dem König der Könige. ... **Die Unsterblichkeit der Seele ist kein Teil des christlichen Dogmas.** Ebenso wenig gehört es zur christlichen Anthropologie, Körper und Seele zu trennen. Der reale Mensch, d.h. die Essenz der Persönlichkeit, ist nicht in einem Körper gefangen und kann nicht davon getrennt werden ... *Jesus lehrte kein ewiges Leben für abgeschiedene, entkörperlichte Seelen.* Kein religiöser Jude, der treu zum Glauben seiner Väter steht, hätte je eine solche Theorie akzeptiert oder gar verstanden. Der jüdische Glaube beinhaltet die Auferstehung der Toten am Tag des Jüngsten Gerichts.“¹³²

Weshalb lehren die Kirchen ununterbrochen seit zwei Jahrtausenden, dass entkörperlichte Seelen entweder in den Himmel oder in die Hölle wandern?

Der Kommentar der *Companion Bible*, von E.W. Bullinger, zu 2Kor 5,8 lautet:

„Es grenzt an ein Verbrechen, gewisse Worte zu nehmen und sie in einen Rahmen zu zwingen, der dann eine gewisse Satzaussage ergibt. Nicht nur die Betrachtungsweise und der Kontext, sondern auch die übrigen Worte des Verses werden missachtet. Daraus wird dann ein

¹³⁰ Vol. 1, S. 802.

¹³¹ S. 89.

¹³² S. 148-149.

Schlagwort gemacht, ‚unseren Leib zu verlassen und beim Herrn zu Hause zu sein.‘ Aus dieser Sicht wird die Hoffnung auf die Auferstehung aufgegeben, die eigentlich das Thema der gesamten Schriftstelle ist (2Kor 4,14), wie wenn diese unnötig, und ‚beim Herrn ... zu sein‘ ohne Auferstehung überhaupt möglich wäre“ (Mit anderen Worten diskutiert Paulus hier, wie wir bei der Auferstehung einen neuen Körper erhalten und dadurch beim Herrn sein werden. Wir können erst beim Zweiten Kommen Christi ‚beim Herrn sein‘, nicht vorher. Wie 1Thess 4,17 sagt: „So werden wir allezeit beim Herrn sein.“).

In *Law and Grace*, schreibt Professor A.F. Knight:

“Im Alten Testament wird der Mensch nie als eine Seele, die in einem Körper wohnt, beschrieben, eine Seele, die eines Tages aus der Umklammerung des Körpers befreit wird, wenn dieser Körper stirbt und die Seele, wie ein Vögelchen aus seinem Käfig, entwischt. Die Hebräer waren keine Dualisten, wenn es um das Verständnis von Gottes Welt ging.“¹³³

Wir zitieren aus *Families at the Crossroads*, von Rodney Clapp:

“Folgt man dem griechischen Denken und dem mittelalterlichen, christlichen Gedankengut, findet man oft eine scharfe Trennung von Seele und Körper, mit einer Betonung, dass die Seele den Tod überlebt. Darüber hinaus tendiert man zum Glauben, dass entkörperlichte Seelen in den Himmel entschwinden, hinauf zu einem angenehmeren und volleren Leben. (Man vergleiche hier den beliebten Ausspruch: „Er oder sie ist an einen besseren Ort gegangen“). Fälschlicherweise wird die christliche Hoffnung als eine individuelle Sache betrachtet, eine Angelegenheit von Einzelseelen, die (nach dem physischen Tod) in den Himmel fliegen. Nichts von alledem entspricht dem Glauben der alten Israeliten.“¹³⁴

Martin Luther sagte: „Ich denke, es gibt keine gewichtigere Schriftstelle über das Schicksal der Toten, die entschlafen sind, als Prediger 9,5 („die Toten aber erkennen überhaupt nichts mehr“). Kein Bewusstsein von Zustand und Verfassung der Toten – im Gegensatz zur Heiligenverehrung und der Erfindung des Fegefeuers (Purgatorium).“

¹³³ S. 79.

¹³⁴ S. 95, 97.

John Wesley, der Gründer der Methodisten-Kirche, predigte im *Sermon on the Parable of Lazarus*: „In der Tat wird allgemein vorausgesetzt, dass die Seelen guter Menschen, sobald sie sich vom Körper lösen, direkt in den Himmel gehen; aber diese Annahme hat nicht den geringsten Rückhalt in den Aussprüchen Gottes. Im Gegenteil, unser Herr sagte zu Maria nach seiner Auferstehung: ‚Rühr mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater.‘“

„Der Himmel wird in der Bibel nirgends als Bestimmungsort der Sterblichen bezeichnet.“¹³⁵

Dr. Shirley C. Guthrie, (ehem. Professor in Systematischer Theologie am Columbia Theological Seminary in Decatur, Georgia) veröffentlichte die Bücher *Christian Doctrine* (1994) und *Diversity in Faith – Unity in Christ* (1986); daraus zitieren wir hier einen Auszug, der als „Klassischer Text“ bekannt ist:

„Wir müssen über einen Gesichtspunkt aus der Perspektive des christlichen Glaubens reden, und zwar über den falschen Optimismus, der den Tod nicht ernst genug nimmt ... Die Einstellung, die wir hier kritisieren und verwerfen, ist das, was viele als die Grundlage der christlichen Hoffnung für die Zukunft wännen ... Wir wollen mit dieser Ablehnung nicht die Hoffnung auf das ewige Leben zerstören, aber wir wollen die wahre biblische Hoffnung für Christen verteidigen ... Wir beziehen uns hier auf den Glauben an die Unsterblichkeit der Seele. Diese Doktrin wurde nicht durch die Schreiber der Bibel selbst hereingebracht, sondern entstammt der hellenistischen Welt (Koine Altgriechisch), und weiteren orientalischen Religionen. In diese Welt hinein wurde die christliche Kirche geboren. Einige der frühesten christlichen Theologen wurden dadurch beeinflusst. Sie lasen die Bibel durch dieses Licht und brachten diese Lehre in das Gedankengut der Kirche ein. Seither hat uns das (vermischte) Denken begleitet. Johannes Calvin und die Reformierte Kirche haben es angenommen, und es ging auch in das klassische Westminster Bekenntnis ein. Gemäß dieser Doktrin wird mein Körper sterben, ich selbst aber werde nicht wirklich sterben. Was geschieht mit mir beim Tod? Meine unsterbliche Seele entflieht aus meinem sterblichen Körper. Während dieser stirbt, lebe ich selbst weiter und kehre in ein geistliches Reich zurück, von wo ich kam und wohin ich gehöre. Wenn wir der Protestantischen Reformation folgen und unsern Glaubensgrund in der „Schrift allein“ (sola scriptura) suchen, dann gilt es, diese überlieferte Hoffnung der Zukunft, die auf der Unsterblichkeit der Seele basiert,

¹³⁵ J.A.T. Robinson, *In the End God*, S. 104.

zurückzuweisen ... (Der Tod) bedeutet nicht, dass ein göttliches, unsterbliches Etwas in uns abscheidet und irgendwo anders weiterlebt. Sterben bedeutet, dass wenn wir das Leben aushauchen, unsere Existenz zu Ende ist, dass wir tot sind und der Vergangenheit angehören. Gemäß der Schrift ... ist unsere Seele genauso menschlich, kreatürlich, begrenzt – und ebenso sterblich – wie unser Körper. Es ist einfach unser körperliches Leben ... Wenn wir nur mit einer ‚angeborenen Unsterblichkeit‘ rechnen, haben wir schlichtweg keine Hoffnung.“¹³⁶

Robert Capon legt in *Parables of Judgment* dar:

„Ein letzter theologischer Punkt, während wir uns mit dem Thema der Auferstehung und dem Gericht befassen: Vielleicht ist das größte Hindernis in unserer Sichtweise des Urteils über Jesus, das große Sakrament der Rechtfertigung; dieser Sichtweise steht unsere unglückliche, voreingenommene Beschäftigung mit der *Unsterblichkeit* der Seele im Wege. Diese Lehre ist ein Stück nicht-hebräischen Denkens. Seit sich die Kirche in die griechische Gedankenwelt vorwagte, ist die Lehre eine philosophische Belastung. Gekoppelt mit der begleitenden Idee eines unmittelbaren ‚*Lebens nach dem Tod*‘, hat sie uns nichts als Schwierigkeiten bereitet: Beide Konzepte streiten wider die ernsthafte Akzeptanz der Totenauferstehung, welche die einzige Basis des Urteils ist.“¹³⁷

Der Erzbischof William Temple äußerte sich 1931 in der Drew Lecture (Vorlesung):

„Die Bedingte Unsterblichkeit (Conditional Immortality) ist die vorherrschende Lehre des Neuen Testaments. Sie scheint mir keine Fragen aufzuwerfen, so lange wir die Bücher lesen, ohne die hellenistische Hypothese zu übernehmen, die Seele sei inhärent unsterblich. Allerdings gibt es keinen wirklichen Widerspruch zwischen dem vollen Maß der menschlichen Freiheit und der Überzeugung, dass am Ende die Gnade Gottes ihren Weg zu jedem (oder fast jedem) menschlichen Herzen findet“ (Dieses letztere Statement ist zu hinterfragen, aber es ist sicherlich korrekt, wenn es um die schädlichen Auswirkungen des Irrglaubens an eine natürliche Unsterblichkeit der Seele geht.)

¹³⁶ S. 378.

¹³⁷ Eerdmans, 1989, S. 71.

Professor Earle Ellis führt in seinem Werk, *Christ and the Future in New Testament History*, aus:

„Die platonische Ansicht, dass die essenzielle Person (Seele/Geist) den physischen Tod überlebt, hatte in der Geschichte schwerwiegende Auswirkungen auf die Christologie von Lukas sowie auf seine Theologie des Heils ... Zur Eschatologie (= die Lehre von den zukünftigen Dingen, Anmerkung des Übersetzers) gesellt sich die Platonisierung der christlichen Hoffnung, das heißt eine Befreiung von Zeit und Materie. Lukas hält die individuelle Errettung (oder den Verlust des Heils) dagegen, welche bei der Auferstehung materiell und zum Zeitpunkt des Jüngsten Tages passiert. Lukas unterstreicht, dass Jesus „im Fleisch“ auferstand und macht ihn zum „Erstling der von den Toten auferstandenen“. Er gibt zu verstehen, dass Jesus das Modell für alle ist, die in die „Herrlichkeit eingehen.“

„Ein anthropologischer Dualismus drang in das Denken der patristischen Kirche ein, und ich gehe hauptsächlich davon aus, dass es die grandiose Synthese des Christentums mit der griechischen Philosophie war, konzipiert von Clemens und Origenes. Sie blendete die frühchristliche Hoffnung auf die Rückkehr Christi und die Auferstehung von den Toten (sowie das Königreich Gottes auf Erden) völlig aus. Jedoch gelang es ihr nicht, die Christenheit des Neuen Testaments zu prägen. Sie kann nur entdeckt werden, wenn man die Texte wie jene Kirchenväter durch ‚Linsen‘ (Gläser) liest, die in Athen ‚hergestellt‘ waren.¹³⁸

„Während der Tod keine individuelle Erfüllung des Heils ist, und man im Tod stets unter Christi Herrschaft und seiner Aufbewahrung bleibt ... sind verstorbene Christen die ganze Zeit über tot und messen die Zeitdauer nicht. Die Auszeit (Hiatus) ihrer individuellen Existenz zwischen ihrem Ableben und ihrer Auferstehung am Jüngsten Tag, am Ende dieses Zeitalters, entspricht einem ‚Tick der Uhr‘. Für sie ist der große und herrliche Tag von Christi Parusie (Erscheinung) nur ein Augenblick in der Zukunft. Den ‚Zwischenzustand‘, nehmen die Lebenden in Bezug auf die Toten wahr, nicht umgekehrt, denn die Toten erleben nichts in Bezug auf die Lebenden oder auf Christus.

¹³⁸ Brill, 2000, S. 127.

„Jene, mit den ‚in Athen geschliffenen Gläsern‘ – von denen es in der christlichen Tradition viele gibt – sehen ein ganz anderes Bild. Sie unterstellen, dass ein Teil des Individuums, nämlich die Seele, nicht der Beendigung ihrer Existenz unterworfen ist (und daher nicht als Element der natürlichen Welt gilt), sondern beim Tod des Körpers gegen einen geistlichen Leib ausgetauscht wird, der sich bereits zu Lebzeiten im Inneren formiert hat. (Dies zerstört das Programm und den Zeitplan, welche in 1Kor 15 und vielen anderen Schriftstellen vorgelegt werden.)

„Obwohl solche Theologien eine Anzahl von traditionellen Wurzeln und Verzweigungen aufweisen, haben sie - mit ernsthaften Folgen - die Eschatologie von Paulus missverstanden. Er platziert die Errettung in die Zukunft des Geschichtsablaufs. Paulus sieht den Körper als die Person und die Person als den physischen Körper an und beharrt auf der Auferstehung des Körpers, indem er die persönliche Erlösung und die Parusie Christi zeitlich zusammen platziert. Sie sind gekoppelt und Teil der ‚Erlösung-durch-Verwandlung‘ im materiellen Kosmos. Der verwandelte physische Körper des Gläubigen wird durch Gottes allmächtiges Schöpfungswort aus der Erde herausgerufen (beim Zweiten Kommen), in gleicher Weise, wie der physische Körper Christi verwandelt wurde, und wie bei der Genese in 1. Mose (Genesis) den ursprünglich (noch) leblosen Körpern Leben eingehaucht wurde.¹³⁹

¹³⁹ Brill, S. 177-178.

Anhang 5: Gehen Seelen in den Himmel?

Die Zeugen Jehovas und andere organisierte Religionsgemeinschaften werden gemeinhin als Sekten oder Kulte bezeichnet, da sie unter anderem sagen, die „Seele“ einer Person gehe beim Tod nicht in den Himmel. Die Aufzeichnungen der frühen Kirchengeschichte bezeugen jedoch, dass die „Orthodoxie“, das heißt, die Rechtgläubigkeit, in dieser Sache („beim Tod in den Himmel“) die Schuldige ist.

Die Frühkirche lehrte nicht, dass sich eine Seele mit Bewusstsein von ihrem Körper abspaltet. Im Moment des Todes, und *dass sie unmittelbar danach im Himmel ist*, oder im Jenseits. (Ich will hier nicht das Verständnis der Kirchenväter über den Zustand der Seele diskutieren, sondern die Frage erläutern, an welchem Ort genau sich die Seele beim Tod eines Individuums befindet.)

Hier sind die Worte von Irenäus, der in der Mitte des 2. Jahrhunderts lebte. Er beklagte sich, dass einige das biblische Programm der Auferstehung verdrehen.

„Einige aber von denen, die für rechtgläubig gelten, gehen über die gegebene Ordnung für die Verherrlichung der Gerechten hinaus und verkennen die Wege, auf denen uns Gott zur Unverweslichkeit führt. Sie nähren eine häretische (ketzerische) Idee. Denn die Häretiker (Ketzer) leugnen die Erlösung des Fleisches ... **und behaupten, gleich nach dem Tode über die Himmel zu steigen** (*Bemerkenswert ist, dass es anfänglich die Häretiker, d.h. die Ketzer, waren, die lehrten, eine Seele gehe nach dem Tod sogleich in den Himmel. Heutzutage, gemäß moderner Orthodoxie, sind die Häretiker der Ansicht, dass die Seelen nicht sofort in entweder den Himmel oder in die Hölle wandern. Damit wird Irenäus selbst zum Häretiker gestempelt.*). Die also die ganze Auferstehung verwerfen und, so viel an ihnen liegt, aufheben, die wollen natürlich auch von einer Ordnung in der Auferstehung nichts wissen, noch einsehen, dass, wenn dem so wäre, wie sie sagen, auch der Herr, an den zu glauben sie vorgeben, auch nicht am dritten Tage erst aufstanden sei. Wäre er dann, als er am Kreuze verschied, nicht *sogleich emporgestiegen, den Leib auf der Erde zurücklassend*? Nun aber hielt er sich drei Tage dort auf, wo die Toten waren, wie von ihm der Prophet sagt: „**Es gedachte der Herr seiner heiligen Toten**, derer, die vorher entschlafen waren im Lande des Begrabens, und er stieg hinab zu ihnen, sie herauszuziehen und zu erlösen“. Und der Herr selber spricht: „Wie Jona im Bauche des Walfisches drei Tage und drei Nächte blieb, so wird auch der Menschensohn in dem Herzen der Erde sein (Mt 12,40). Aber auch der Apostel spricht: „Er stieg hinauf,

was ist das, wenn er nicht auch hinabstieg in die Tiefen der Erde?“ Darauf hat auch David prophetisch mit den Worten hingewiesen: „Du hast meine Seele aus der unteren Tiefe herausgerissen“. Am dritten Tage aber auferstehend, sprach er zu der Maria, die ihn zuerst sah und anbetete: „Rühre mich nicht an, denn noch bin ich nicht zum Vater aufgestiegen. Aber gehe zu den Jüngern und sage ihnen: Ich steige empor zu meinem Vater und zu euerm Vater“ (Joh 20,17) ... Andere sagen, dass weder Seele noch Leib, sondern nur der innere Mensch das ewige Leben aufnehmen könne; das aber sei der Verstand in ihnen, der allein nach ihrer Behauptung zum Vollkommenen emporsteigen könne ... Die sich also von der Lehre der Kirche abwenden ... gott- und schamlose Sophisterei (Irenäus erachtete die Lehre als schamlos!) dann sind die widerlegt, die da sagen, die Unterwelt, das sei diese irdische Welt, und dieser ihr unterer Mensch, lasse hier seinen Leib zurück, um an den überhimmlischen Ort emporzusteigen. Wenn nämlich der Herr „mitten im Todesschatten hinging“ (Ps. 23:4), wo die Seelen der Verstorbenen waren, dann aber leiblich auferstand und nach der Auferstehung emporgehoben wurde, dann werden offenbar auch die Seelen seiner Jünger, derentwegen der Herr dies getan hat, an jenen unsichtbaren Ort (**Hades** = Totenreich) abgehen, der ihnen von Gott bestimmt ist, und dort bis zur Auferstehung verbleiben, ihre Auferstehung erwartend. Dann aber werden sie, ihre Leiber wieder empfangend und vollkommen, d. h. leiblich auferstehend, wie auch der Herr auferstanden ist, zur Anschauung Gottes gelangen. „Kein Schüler nämlich ist über seinem Lehrer, jeder Vollkommene aber wird wie sein Lehrer sein“ (Lk. 6:40). **Wie also unser Meister sich nicht sogleich auf- und davonmachte, sondern die vom Vater bestimmte Zeit seiner Auferstehung erwartete ... so müssen auch wir erst die vom Vater für unsere Auferstehung bestimmte Zeit ... erwarten.**

„So kommen also einige durch die häretischen (ketzerischen) Reden zu irrigen Ansichten und verkennen die Anordnungen Gottes und das Geheimnis der Auferstehung der Gerechten und des **Reiches**, welches der Beginn der Unvergänglichkeit ist, durch welches **Reich** die Würdigen allmählich gewöhnt werden, Gott aufzunehmen.“¹⁴⁰

¹⁴⁰ Irenäus von Lyon, *Gegen die Häresien*, Buch V.

(Irenäus verurteilt also die gesamte „orthodoxe“ Tradition, über das, was beim Tode passiert. Diese Tradition hat vom 3. Jahrhundert an die biblische Lehre überflutet.)

Der Protest von Justin, dem Märtyrer, gegen das, was später die Orthodoxie, d.h. die Rechtgläubigkeit, genannt wurde, bleibt bis auf den heutigen Tag bestehen und ist nicht weniger einschneidend. (Unsere Übersetzung des Textes Justin der Märtyrer: *Dialog mit dem Juden Tryphon*):

„Einige halten die falsche Meinung aufrecht, es gäbe keine Auferstehung des Fleisches ... Wie bei einem Joch Ochsen, wenn sich der eine oder der andere vom Joch löst, kann weder der eine noch der andere allein das Pflügen fortsetzen; *so kann auch weder die Seele noch der Körper allein etwas bewirken, wenn sie aus ihrer Verbindung, ihrem Joch, gelöst werden.* (D.h. die Seele kann nicht separat, aktiv existieren). Denn was ist der Mensch anderes, als ein Wesen mit Verstand, zusammengesetzt aus Körper und Seele? *Ist die Seele allein der Mensch? Nein; sie ist nur die Seele des Menschen. Würde der Körper allein Mensch genannt werden? Nein;* sondern er wird der Körper des Menschen genannt. Wenn nun keiner der beiden für sich allein Mensch genannt wird, sondern das, was die *beiden zusammen als Mensch ausmachen*, und Gott den Menschen zum Leben und zur Auferstehung ruft, dann ruft Er nicht nur einen Teil, sondern das Ganze, welches aus Seele und Körper besteht ... Nun gut, sie sagen, die Seele sei unverwüsthlich, da sie ein Teil Gottes sei und von Ihm inspiriert ... Was ist dann der Ihm geschuldete Dank und was manifestiert Seine Kraft und Seine Güte, *wenn gerettet wird, was auf natürliche Weise gerettet werden soll* ... Aber kein Dank gebührt dem, der rettet was ihm gehört; denn er rettet dadurch nur sich selbst. Wie hat dann Christus Tote auferweckt? Ihre Seelen oder ihre Körper? *Offensichtlich beide.* Falls die Auferstehung nur geistlich gewesen wäre, dann hätte er, bei der Auferweckung der Toten, den Körper notwendigerweise separat daneben liegend zeigen müssen, und die Seele lebend für sich selbst. Aber er hat dies nicht getan, sondern den Körper auferweckt ... Wieso erdulden wir diese ungläubigen Argumente immer noch und verfehlen unseren Rückschritt zu sehen, wenn wir Argumenten unser Gehör schenken, wie diesen: **Die Seele ist unsterblich**, doch der Körper ist sterblich und unfähig, wiederbelebt zu werden. Denn dies ist, was wir von Platon hörten, sogar noch vor dem, was wir als **Wahrheit gelernt** haben. Wenn nun der Retter (der Heiland) gesagt und proklamiert hätte, die Errettung ist nur für die Seele, was

hätte er damit für uns Neues gebracht, was wir nicht schon von Platon gehört haben?“¹⁴¹

Justin impliziert hier, dass die Lehre des Weiterlebens der Seele im Himmel oder in der Hölle, Platonismus und nicht christliches Denken ist.

Justin verwirft hier auch die Argumente des Gnostizismus, der die leibliche Auferstehung leugnet. Das traditionelle Christentum hat einen ähnlichen, wenn auch leicht unterschiedlichen Weg, eingeschlagen, indem es den Glauben an eine körperliche Auferstehung in das Credo eingeschlossen hat, gleichzeitig aber an der unmittelbaren Erlösung der Seele allein in einem bewussten, entkörperlichten Zustand festhält. Diese sei die wirkliche Person, wenn gleich ohne Körper. Solchen Ideen widersprechen Irenäus und Justin geradeheraus und identifizieren sie als heidnisch. Unsere heutige Orthodoxie (Rechtgläubigkeit) ist daher halb gnostisch, halb heidnisch.

Justins Dialog mit Tryphon über das Millennium:

Tryphon: „Nimmst du wirklich an, dass dieser Ort (Jerusalem) wieder aufgebaut wird? Und erwartest du, dass dein Volk wieder zusammengeführt und sich mit Christus und den Patriarchen erfreuen wird?“

Justin: „Ich und viele andere sind dieser Meinung und glauben, dass sich dies ereignen wird, wie dir zweifelsohne bewusst ist; aber auf der anderen Seite, bezeuge ich, dass viele, die dem reinen und frommen Glauben angehören, anderer Ansicht sind.¹⁴² Darüber hinaus habe ich darauf hingewiesen, dass einige, die sich Christen nennen, gottlose, **unaufrichtige Häretiker** sind, und Doktrinen lehren, die in jeder Beziehung gotteslästerlich, atheistisch und töricht sind ... Ich wähle für meinen Teil, nicht Menschen zu folgen oder Menschenlehren, sondern Gott und den Lehren, die Er gebracht hat. Denn wenn du mit denen, die sich Christen nennen, zusammen gehst, die aber nicht die Wahrheit der Auferstehung annehmen ... die da sagen, es gibt keine Auferstehung der Toten, und dass ihre Seelen beim Tod in den Himmel gehen, bilde dir ja nicht ein, dass sie Christen sind. ... Ich aber und andere, die *in allen Belangen recht denkende Christen und sicher sind*, dass es eine Auferstehung von den Toten gibt, und Tausend Jahre (ein Millennium) in Jerusalem, welches

¹⁴¹ *Dialog mit dem Juden Tryphon*, S. 80.

¹⁴² Einige Kommentatoren sind der Ansicht, dass der Text hier verändert wurde und Justin geschrieben habe, ‚die nicht (dazu) gehören‘. Diese Veränderung sei vorgenommen worden, um Justin weniger schroff gegen den Amillennialismus klingen zu lassen.

dann aufgebaut, geschmückt und vergrößert wird, wie die Propheten Hese-
kiel, Jesaja und andere deklariert haben ... Wir haben des Weiteren festge-
stellt, dass der Ausdruck „Tag des Herrn“ mit diesem Thema verbunden ist.
Und weiter war da ein Mann unter uns, dessen Name Johannes war, einer der
Apostel Christi, der in einer ihm gegebenen Offenbarung prophezeite, dass die
an Christus Gläubigen tausend Jahre in Jerusalem wohnen werden und dass
darnach die allgemeine und ewige Auferstehung aller Menschen stattfinden
werde.“

Justins Aussage zum Thema des Zwischenzustands (ca. 150 A.D.) (Unsere
Übersetzung).

„Denn du bist mit einigen, die sich Christen nennen, einverstanden,
die jedoch die Wahrheit über die Auferstehung nicht annehmen wol-
len und wagen, den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs zu lästern. Sie
sagen, **dass es keine Auferstehung von den Toten gäbe und dass,
wenn sie sterben, ihre Seelen in den Himmel (ins Jenseits) aufge-
nommen werden. Glaube nur nicht, dass diese Christen seien,** wie
wenn einer, der die Sadduzäer, oder ähnliche Sekten wie die Me-
ristäer, Galiläer, Hellenisten, Pharisäer, Baptisten richtig beurteilt,
nicht sagen kann, diese sind Juden, sondern nur, dass sie Juden ge-
nannt werden, Gott mit ihren Lippen dienen, wie Gott deklarierte,
aber dass ihr Herz fern von Ihm sei. Jedoch ich und andere, die wir
recht denkende Christen sind in allen Belangen, sind überzeugt, dass
es eine Auferstehung von den Toten geben wird, sowie tausend Jahre
in Jerusalem, welche dann gebaut, geschmückt und vergrößert wird,
wie die Propheten Hesekiel und Jesaja und andere voraussagten.“¹⁴³

Der lateinische Kirchenvater **Tertullian** (der oft der Vater der westlichen Chris-
tenheit genannt wird) ist ein anderer, der vehement die moderne „Orthodo-
xie“ ablehnt in Bezug auf das, was mit der Seele zum Zeitpunkt des Todes pas-
siert. Er protestierte gegen die Idee, dass die Seele beim Tod den Körper ver-
lässt und in den Himmel geht:

„**Platon** ... *schickt die Seelen sofort ins Jenseits oder in den Himmel wie
es ihm passt* ... Auf die Frage, ob eine Seele (beim Tod) zurückgezogen wird,
geben wir nun die Antwort ... Die Stoiker platzieren nur ihre eigenen Seelen,
das heißt, die Seelen der Weisen, **in die Wohnhäuser (dort) oben**. Platon, es
ist wahr, erlaubt diesen Bestimmungsort nicht ungesehen allen Seelen, nicht

¹⁴³ Dialogue with Tryphon, Kap. 80, *Ante-Nicene Fathers, Eerdmans*, Vol. I, S. 239

einmal allen Philosophen, sondern nur denen, *die ihre Philosophie aus Liebe zu Knaben (Homosexuelle) kultiviert haben...* In diesem System werden denn die Seelen der Weisen hinaufgetragen in den Äther ... Alle anderen Seelen werden in den **Hades** hinuntergeworfen.

„Für uns selbst sind die tieferen Regionen des **Hades** nicht einfach kahle Höhlen, und auch nicht unterirdische Kloaken der Welt, sondern ein weiter, tiefer Raum in Inneren der Erde, eine verborgene Mulde in ihren Innereien; in wie weit wir lesen, dass **Christus drei Tage im Herz der Erde verbrachte**, das heißt, in dem geheimen, inneren Hohlraum, der in der Erde verborgen und umgeben von der Erde ist, über den bodenlosen Abgründen, die noch tiefer unten liegen. Nun, da Christus Gott, aber auch Mensch ist, ‚starb er‘, wie die Schrift sagt (1. Kor. 15:3) und ebenfalls gemäß der Schrift, ‚wurde er begraben‘. Demselben Gesetz seines Wesens gehorchend, **verweilte er in der Form eines toten Menschen im Hades; er stieg nicht in die Himmelshöhen auf, bevor er in die Tiefen der Erde hinunterstieg**, wo er die Patriarchen und die Propheten an ihm selbst teilhaftig werden ließ. (*In der Bibel steht jedoch nichts über eine Veränderung des Zustands der Patriarchen, während Jesus im Hades, im Totenreich war.*). Da dies geschah, muss man annehmen, dass der **Hades** eine unterirdische Region sei. Man muss diejenigen auf Distanz halten, die zu stolz sind zu glauben, dass die Seelen der treuen Gläubigen einen Platz in den unteren Regionen verdienen. Diese Personen stellen sich als ‚Diener über ihren Herrn‘ und als ‚Jünger über ihren Meister‘, und würden ohne Zweifel den Trost der Auferstehung von sich weisen, wenn sie diese ‚im Schoss Abrahams‘ erwarten müssten. Aber es war zu diesem Zweck, sagen sie, dass Christus in die Hölle hinunterstieg, damit wir selbst nicht dort hinuntersteigen müssen. Gut, (so sagen sie), was für ein Unterschied besteht dann zwischen Heiden und Christen, wenn dasselbe Gefängnis beim Tod beide erwartet? (Aber ich sage) **wie denn, wird die Seele tatsächlich in den Himmel steigen, wo Christus bereits zur rechten Hand des Vaters sitzt, obschon die Posaune des Erzengels auf Befehl Gottes noch nicht gehört wurde?** Werden diejenigen, die beim Kommen des Herrn auf der Erde sind, nicht zusammen mit den in Christo Verstorbenen, die zuerst auferstehen, in die Luft gehoben, um ihm bei seinem Kommen zu begegnen? (1Thess 4,13-18). **Niemandem steht der Himmel offen.** Wenn die

Welt wirklich vergeht, dann wird das Königreich vom Himmel geöffnet.“¹⁴⁴

Ein weiterer Kirchenvater, Hippolytus (ca. 170-236 n. Chr.) hat mit Sicherheit nicht gedacht, die Seelen seien im Himmel:

„Aber nun müssen wir vom **Hades** sprechen, in welchem die Seelen beider, der Gerechten und der Ungerechten, festgehalten werden (*er wusste offenbar nichts von einer **Befreiung des Hades***). Die Gerechten, **die in der Tat im Hades festgehalten werden**, erhalten ein unzerstörbares und unvergängliches Königreich, jedoch nicht am selben Ort mit den Ungerechten ... So weit denn, zum Thema des Hades, in welchem **alle Seelen** bis zum Zeitpunkt, den Gott entscheidet, festgehalten werden; dann wird Er für alle eine Auferstehung vollziehen, **nicht indem Er die Seelen in andere Körper transferiert**, sondern indem er die Körper selbst auferstehen lässt.“¹⁴⁵

Moderne Gelehrte realisieren, dass die über das Thema Tod vorherrschende Sichtweise, (die weiterhin in den Kirchen gefördert wird) nicht biblisch ist. Erstaunlicherweise ist sie weit davon entfernt. Sie ist heidnisch und gnostisch. Zudem ist die Idee von unmittelbar nach dem Tod „in den Himmel oder in die Hölle gehen“ (= des Jenseits), wie die oben erwähnten Zitate von frühen Apologeten des Christentums zeigen, eine neuartige, häretische Doktrin, welche von der Kirche in den ersten drei christlichen Jahrhunderten nicht gelehrt wurde.

In einem modernen Standardtext über christliche Dogmatik, ist zu lesen:

„Der Hellenisierungsprozess, durch welchen sich die Christenheit viele griechische (heidnische) Gedankenmuster einverleibte, führte sie in eine andere Richtung, denn die eschatologische Hoffnung wurde (neu) in griechischen Kategorien ausgedrückt. Irenäus sagte: „Es ist offensichtlich, dass auch die Seelen der Jünger, gemäß deren Bericht der Herr diese Dinge durchmachte, an einen *unsichtbaren, einen von Gott zugeteilten Ort*, weggehen werden. Dort werden *sie bis zur Auferstehung verharren und dieses Ereignis erwarten*. Dann werden sie ihre Körper erhalten und in Gänze, das heißt leiblich, auferstehen. Genauso wie der Herr auferstand, werden sie in Gottes Gegenwart erscheinen. Das Statement von Irenäus enthält also das Konzept eines Aufenthaltsortes oder eines Purgatoriums, in welchem die Seelen

¹⁴⁴ *Treatise on the Soul*, Kap. 55

¹⁴⁵ Against Plato, *on the Cause of the Universe*, 1.2.

verharren bis zur allgemeinen Auferstehung. Diese Ansicht sollten wir nicht als ein Abweichen von der biblischen Lehre abtun, denn der Punkt der Aussage ist klar anti-gnostisch. **Irenäus wollte die gnostische Idee verwerfen, wonach am Ende dieses irdischen Lebens die Seele unverzüglich in die himmlischen Gefilde entschwindet. Die frühen Kirchenväter bekämpften die heidnische Idee, dass ein Teil der menschlichen Person unsterblich sei. Für sie war es wichtig zu bestätigen, dass es keinen gradlinigen Aufstieg zu Gott gibt. Wenn wir sterben, dann ist das Leben vorbei.**¹⁴⁶

Es gibt einen weiteren eindrücklichen Protest gegen die beliebte Idee, dass die Toten als „Seelen mit Bewusstsein“ im Himmel weiterleben. Man könnte doch glauben, dass ein solcher Protest eine umfassende Reform unter den Klerikern auslösen würde. Alan Richardson, Doktor der Theologie, schreibt in seinem Buch, *A Theological Word Book of the Bible*:

„**Die Schreiber der Bibel**, die an der Überzeugung festhielten, die Schöpfungsordnung existiere aufgrund göttlicher Weisheit und Liebe und sei deshalb essenziell gut, konnten sich **kein Leben** nach dem Tod **als entkörperte Existenz** vorstellen (wie Millionen von ernsthaften Kirchgängern heute gelehrt wird!). In 2Kor 5,3 heißt es, „so wahr wir nicht nackt dastehen werden“, sondern in der Erneuerung, unter der Bedingung der engen Verbindung von Körper und Seele, des ihnen vertrauten menschlichen Lebens. Der Tod wurde *als der Tod des ganzen Menschen gelehrt*, und Phrasen, wie ‚Freiheit vom Tod‘, Unvergänglichkeit und Unsterblichkeit konnten nur auf den ewigen und lebendigen Gott angewendet werden, der allein Unsterblichkeit (Immortalität) besitzt (1Tim 6,16). **Der Mensch besitzt diese Eigenschaft der „Todeslosigkeit“ nicht in sich selbst**, sondern muss – wenn er die zerstörende Kraft des Todes überwinden will – sie als Gabe Gottes empfangen, der ‚Christus von den Toten auferweckte‘. Er (Christus) hat den Tod wie ein Kleid weggelegt (1Kor 15,53-54). Durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi hat der Mensch Zugang (2Tim 1,10) zu diesem (ewigen) Leben. Die Hoffnung wird bestätigt, dass die Verweslichkeit, die jetzt eine universelle Eigenschaft des menschlichen Lebens ist, im Endeffekt überwunden werden wird.¹⁴⁷

¹⁴⁶ Braaten/Jensen, *Christian Dogmatics*, Vol. 2, S. 503, Abschnitt verfasst von Hans Schwartz, Professor für Protestantische Theologie an der Universität Regensburg.

¹⁴⁷ Braaten/Jensen, *Christian Dogmatics*, Vol. 2, S. 111-112.

Die grundlegende Verwirrung über ein Leben nach dem Tod (im Jenseits), welche die traditionelle Christenheit so durchdrungen hat, ist in einem brillanten Artikel von Dr. Paul Althaus in seinem Buch, *The Theology of Martin Luther*, beschrieben.

„Die Hoffnung der frühen Kirche konzentrierte sich auf die Auferstehung am Jüngsten Tag. Durch diese werden die Toten in Christus *zuerst* zum ewigen Leben gerufen (1Kor 15; Phil 3,21). **Diese Auferstehung umfasst den Menschen, und nicht nur den Körper.** Paulus spricht von der Auferstehung nicht nur ‚des Körpers‘, sondern ‚der Toten‘. Dieses Verständnis setzt implizit voraus, dass der Tod den ganzen Menschen betrifft ... **Die ursprünglichen biblischen Konzepte sind in der traditionellen Orthodoxie durch Ideen des hellenistischen, gnostischen Dualismus ersetzt worden.** Der Grundgedanke des Neuen Testaments, dass die Auferstehung den ganzen Menschen erfasst, ist in der Lehre von der *Unsterblichkeit der Seele* gewichen. Selbst der Jüngste Tag verliert an Bedeutung, denn Seelen haben längst alles, was von entscheidender Wichtigkeit ist, empfangen. Die eschatologische Spannung wird nicht mehr auf den Tag der Rückkehr Christi aufgebaut. *Der Unterschied zwischen der Irrlehre und der Hoffnung des Neuen Testaments ist enorm.*¹⁴⁸

Der Unterschied kann in zeitgenössischen Abdankungspredigten leicht festgestellt werden, die stets mit der Bibel in der Hand, den heidnischen Platonismus wiedergeben. Dieser wird im Neuen Testament, von den frühen Kirchenvätern und auch von modernen Gelehrten verworfen.

Kann denn der Glaube an heidnische Ideen, obschon sie im Namen von Jesus verbreitet werden, in der Erkenntnis der Wahrheit resultieren und zur Erlösung führen? Gibt dieses offensichtliche Heidentum im Christentum nicht Anlass für die höchste Besorgnis und ist Grund genug für eine Rückkehr zur Wahrheit der Bibel?

Wir schließen mit dem Kommentar des bekannten Theologen, Jürgen Moltmann:

„Im gleichen Maß, in welchem sich das Christentum von seinen jüdischen Wurzeln abgeschnitten hat, und statt dessen hellenistische sowie römische Denkformen annahm, hat es:

¹⁴⁸ Fortress Press 1996, S. 413-414.

- 1) die eschatologische Hoffnung (d.h. das kommende Königreich auf Erden) verloren,
- 2) die in der Offenbarung verheißene Lösung für die Gewalttaten und den Tod in dieser Welt aufgegeben,
- 3) sich in der Erlösungsfrage mit der Gnostischen Religion der Spätantike, verbunden.

Von Justin, dem Märtyrer, an (ca. 150 A.D.):

- 1) begannen viele der Kirchenväter Platon als „Christen vor Christus“ zu verehren.
- 2) ersetzte Gottes ‚Ewigkeit‘ (d.h. das Jenseits) Gottes Zukunft. Die Theorie der Menschwerdung Gottes (die Inkarnation) ließ die Gläubigen in die unendliche Ewigkeit zurückschauen. {Stattdessen sollten wir uns a) auf die Erschaffung des Sohnes Gottes durch seine Zeugung von Gott, dem Vater, in Maria, b) auf seine Auferstehung und c) auf seine Rückkehr zum Zweck der Herrschaft im künftigen Königreich Gottes auf Erden konzentrieren.}
- 3) **ersetzte der „Himmel“ das kommende Königreich Gottes als Ziel.**
- 4) hat die Theorie der Erlösung der Seele vom Körper stieß die leibliche Auferstehung des Körpers von ihrem Platz.
- 5) hat die Unsterblichkeit der Seele die körperliche, leibliche Auferstehung verdrängt.
- 6) hoffen Gläubige beim Tod auf das Entweichen der Seele aus dem Körper.¹⁴⁹

¹⁴⁹ *Spirit of Life*, 2001.

Die Absichten und Ziele Jesu zeigen uns ein ganz anderes Evangelium,
als das, was uns die traditionellen Kirchen präsentieren.

Kehren wir zurück zum ursprünglichen Evangelium
und glauben den klaren Verheißungen des Messias
und somit an ein zukünftiges Reich Gottes auf dieser Erde.

